Dr. Sundelin's

Rezeptirkunst.

T. 12

Med

4295

Taschenbuch

der

ärztlichen

Receptirkunst,

herausgegeben

von

Dr. Karl Sundelin,
Prof. an d. Königl. Friedr. Wilh. Universität u. Mitgl.
d. Ober-Examinat. Commission zu Berlin.

Als Supplement zu d. Heilmittellehre
desselben Verfassers.

Zweite verbesserte u. vermehrte Auflage.

Reutlingen,
in der J. N. Ensslin'schen Buchhandlung.
1832.

Taschenbuch
der
ärztlichen
Receptirkunst
und der
Arzneyformeln,
nach den
Methoden der berühmtesten Aerzte;
herausgegeben
von
Dr. Karl Sundelin,
Prof. an d. Königl. Friedr. Wilh. Universität u. Mitgl.
d Ober-Examinat. Commission zu Berlin.

Als Supplement zu d. Heilmittellehre
desselben Verfassers.

Erstes Bändchen: Rezeptirkunst.

Zweite verbesserte u. vermehrte Auflage.

Reutlingen,
in der J. N. Ensslin'schen Buchhandlung.
1832.

EXEMPLUM BER STADT AUGSBURG

Die Kunst, Rezepte zu schreiben, die Rezeptirkunst*) (*ars formulas medicas concinnandi, praescribendi*), besteht in der Fertigkeit, die Arzneymittel in zweckmäfsigen Formen, richtigen Verbindungen und angemessenen Gaben nach pharmazeutisch-chemischen Regeln aus der Apotheke zu verschreiben.

Sie setzt daher, aufser einer richtigen Therapie, die physikalische und chemische Kenntnifs der Arzneymittel, die Kenntnifs ihrer Zubereitung, des Verhaltens der verschiedenen Arzneymittel zu und gegen einander, die Kenntnifs der Gaben voraus, und diese Kenntnisse müssen auch zum Theil in

---

*) Man nennt sie in unserer Zeit, wo die Neigung, neue Wörter zu bilden, überhand nimmt, auch Pharmakokatagraphologie.

einem Lehrbuche der Rezeptirkunst rekapitulirt werden.

Das Rezept enthält nun die Anweisung zur Verabreichung entweder einfacher oder zusammengesetzter Arzneyen. Bey den einfachen muſs der Arzt die Form, die Quantität und die Gabe bestimmen, bey den zusammengesetzten kommt es aber darauf an, die einzelnen Bestandtheile eines zusammengesetzten Mittels, die Art und Weise ihrer Zusammensetzung, und auſserdem auch noch die Quantität, Gesammtform und Gabe desselben anzugeben.

Dieſs alles muſs in einer gewissen Form und nach bestimmten Regeln geschehen, welche beyde schon lange bestehen, und auch gröſstentheils sehr zweckmäſsig sind, auſserdem aber schon des Herkommens und der allgemeinen Verständlichkeit wegen beybehalten zu werden verdienen.

Von dem Aeuſsern des Rezepts.

Die äuſsere Form des Rezepts oder der Arzneyformel, wie sie einmal besteht und durch das Herkommen sich fixirt hat, ist im Ganzen zweckmäſsig, und muſs auf jeden Fall, der allgemeinern Verständlichkeit und Uebereinkunft wegen, beybehalten werden. Die Beybehaltung dieses einmal hergebrachten Aeuſsern sichert

auch in der That wol am besten gegen Mifsgriffe und Irrungen, sowohl von Seiten des Arztes, als des Apothekers.

Das Rezept ist eine schriftliche Anordnung, Anweisung, eine Vorschrift des Arztes, wonach der Apotheker das benöthigte einfache oder zusammengesetzte Arzneymittel (Arzney, Medizin, *medicamen*, *medicamentum*) hergeben, zubereiten, zusammensetzen, darstellen, oder auch abfassen (d. h. in schicklichen Hüllen oder Gefässen darreichen) auch nach Umständen eintheilen, und endlich in den meisten Fällen die Gebrauchsart und den Namen des Kranken schriftlich darauf anzeigen soll.

Es mufs daher vor Allem (auf einem der Länge nach halbirten Oktavblatte) deutlich und leserlich geschrieben seyn. Jede Abkürzung, jedes Zeichen, welches die Deutlichkeit beeinträchtigen könnte, ist sorgfältig zu vermeiden. Um Irrungen und Schreibfehler zu vermeiden, sollte es sich der Arzt zur Pflicht machen, jedes Rezept, nachdem er es geschrieben, und ehe er seinen Namen darunter setzt, noch einmal aufmerksam durchzulesen.

Man bedient sich, wenigstens in Deutschland, zum Rezeptschreiben der lateinischen Sprache, welche auch, ihrer allgemeinen Verständlichkeit wegen, und weil dadurch die Arzneymittel am unzweydeutigsten bezeichnet werden, ohne Zweifel den Vorzug verdient. Dafs sie

dem gröfsten Theile der Layen unverständlich ist, möchte auch wol in den meisten Fällen zweckmäfsig seyn.

Das Rezept beginnt mit einer Ueberschrift, d. h. mit der Anzeige des Tages, Monats und der Jahreszahl, z B. *Die XII. Januarii* 1828. Ehedem bediente man sich auch wol gewisser Einleitungszeichen, z. B. des Alpha und Omega (α ω oder α∫ω), oder eines Doppelkreuzes (#), oder der Buchstaben *c. D.* (*cum Deo*).

Dann fängt man eine neue Zeile mit dem Anweisewort an. Es heifst *Recipe*, nimm, oder *recipiatur*, es werde genommen.

Nun folgt die Angabe oder Verzeichnung des oder der Arzneymittel nebst ihrer Quantität, so dafs jedes einzelne Mittel oder jeder einzelne Bestandtheil einer zusammengesetzten Arznei eine eigene Zeile einnimmt, welche mit der Angabe des Gewichts oder Maafses schliefst. Steht das Wort *recipe* als Anweisewort voran, so stellt man den Namen des Mittels oder der Bestandtheile eines zusammengesetzten Arzneymittels im Genitiv, und die Bezeichnung des Gewichts im Akkusativ: z. B. *Rec.: Sulphuris depurati, drachmam unam.* Dieser Theil des Rezepts mufs besonders leserlich und deutlich geschrieben seyn, und darf allenfalls nur solche Abbreviaturen enthalten, welche durchaus nicht die Deutlichkeit und Bestimmtheit beeinträchti-

gen. Die Namen heftig oder giftartig wirkender Arzneyen sollten niemals mit Zeichen, und immer, ohne alle Abkürzungen, ganz ausgeschrieben, ja auch wol, um die Aufmerksamkeit des Apothekers darauf hinzulenken, unterstrichen werden. Das Gewicht oder Maafs weniger differenter Mittel kann allerdings durch die bekannten Zeichen angedeutet werden, welche sogar deutlicher in die Augen fallen, als unleserlich oder abgekürzt mit Buchstaben geschriebene Gewichts- oder Maafsbestimmungen; allein bey schon in kleinen Gaben heftig wirkenden Arzneysubstanzen schreibe man das Maafs und Gewicht einmal mit Buchstaben aus, und setze sodann noch die Angabe desselben durch Zeichen und Zahlen in einer Klammer daneben oder auch darunter, z. B. *Rec. Hydrargyri mariatici corrosivi, grana tria* (gr. ℩ij).

Alsdann beginnt in einer neuen Zeile die sogenannte Subskription, d. h. die Angabe der Art und Weise, wie der Apotheker die bezeichneten Arzneymittel zubereiten, in gewisse Formen bringen, eintheilen, in welchen Hüllen und Gefässen er sie verabreichen soll; z. B. *Misce, fiat pulvis, divide in sex partes aequales. Dentur in charta cerata.* Nach einem alten Herkommen schreibt man fast unter ein jedes Rezept, welches eine zusammengesetzte Arzneyformel enthält, die Wor-

te: *misce* oder *misceatur*, *detur*, *signetur* (*m. d. s.*); das Wort *detur* ist aber völlig überflüssig, wenn nicht dadurch das Verpacken, Verhüllen des Mittels, oder das Einfüllen desselben in irgend ein Gefäfs bezeichnet werden soll, nämlich das Geben oder Darreichen in Papier, in einer Schachtel, in einem Glase u. d. m. Man schreibt dann: *detur* oder *dentur in charta*, *in scatula*, *in vitro*, denn hier die Präposition *ad* zu gebrauchen, wie es herkömmlich geschieht, ist eigentlich lächerlich. *Detur ad chartam*, *ad scatulam*, *ad vitrum* ist einmal nicht lateinisch, und hat aufserdem gar keinen Sinn.

In manchen Fällen ist aber die Anweisung zur Zubereitung und Zusammensetzung nicht allein erst in der Subskription, sondern schon früher zwischen der Bezeichnung der einzelnen Bestandtheile einer zusammengesetzten Arzneyformel enthalten, oder wenigstens zum Theil angegeben.

An die Subskription schliefst sich die Signatur, d. h. die von dem Apotheker abzuschreibende und dem Arzneymittel anzuhängende Anweisung für den Kranken oder für seine Pfleger und Wärter, wie das verschriebene Medikament anzuwenden sey; z. B. *Signa* oder *Signetur*: Täglich viermal einen Kaffeelöffel voll mit Wein zu nehmen. Ueberflüssig ist es, wie einige Aerzte wol zu thun pflegen, vor der Signatur die deutsche Benennung der

Arzneyformel zu verzeichnen; z. B. *Signa:* Latwerge, wovon dreystündlich ein Theelöffel voll zu nehmen. Bey weniger wichtigen Arzneyen, über deren Gebrauchsweise bereits der Arzt den Kranken oder seine Umgebungen unterrichtet hat, heifst es in der Signatur auch wol nur: Wie bewufst, oder nach Verordnung zu gebrauchen; doch ist die Rekapitulation der Anweisung auf der Signatur stets sicherer. Damit nicht innerliche mit äufserlichen Mitteln verwechselt werden, bezeichnet man die letzteren stets durch den Beysatz: Zum äufserlichen Gebrauch. In wohleingerichteten Apotheken heftet man auch den zum äufserlichen Gebrauch bestimmten Mitteln Signaturen von blauem Papier an.

Den Schlufs des Rezepts machen die Angabe des Standes, Geschlechts und Namens, oder auch nur der beyden letzteren, des Kranken, welchem die Arzney verschrieben worden, und die Namensunterschrift des Arztes. Beyde dürfen eigentlich niemals fehlen, am wenigsten die deutliche Namensunterschrift des Arztes, weil dieser ja für das von ihm verordnete Medikament verantwortlich ist. Der Name des Kranken wird aber bisweilen weggelassen, oder auch wol, der Verabredung gemäfs, ein erdichteter Name verzeichnet, wenn nämlich triftige Gründe vorhanden sind, die Krankheit, z. B. bey Individuen, deren bürgerliche oder häusliche

Verhältnisse dadurch gefährdet oder verletzt werden könnten, wie bey der Syphilis, Krätze, geheim zu halten. Dafür aber, dafs der Arzt die Unterzeichnung seines Namens unterlasse, möchten wol keine haltbaren Gründe aufzufinden seyn.

Wenn ein Mittel wiederholt angefertigt werden soll, wird dies oft von dem Arzte entweder auf dem Rezepte oder auf der Signatur durch die Worte: *Reiteretur die XII. Febr.* angedeutet; doch möchte es bey wichtigen Mitteln, um eine jede mögliche Verwechselung zu vermeiden, wol immer sicherer seyn, sie stets aufs neue zu verschreiben.

Als Muster eines vollständigen Rezepts in der hergebrachten Form mag folgendes dienen:

Ueberschrift	*Die V. Maji* 1828.
Anweisewort	*Rec.*
Angabe der Mittel	*Pulveris radicis rhei,* ʒjß. *Magnesiae carbonicae,* ʒij. *Kali tartarici,* *Elaeosacchari foeniculi, singulorum* ʒiij.
Subskription.	*Misce fiat pulvis, detur in olla vitrea.*
Signatur.	*Signetur.* Täglich dreymal einen Theelöffel voll zu nehmen.

Bezeichnung des Kranken.	Für Herrn Professor Ritter.
Name des Arztes.	*Dr.* Lentin.

Von dem materiellen Inhalte des Rezepts, und dessen genauerer Bezeichnung.

Die vom Arzte aufgesetzte Arzneyformel ist entweder absolut einfach, indem sie wirklich nur die Angabe eines einzelnen Arzneystoffes und allenfalls der angemessenen Form desselben enthält; oder sie ist beziehungsweise einfach, in so fern sie eine, vielleicht mehr oder weniger zusammengesetzte, aber offizinelle (d. h. vorschriftmäfsig in den Offizinen vorräthig gehaltene Arzney, z. B. das *elixirium aurantiorum compositum*, das *electuarium e senna*) bezeichnet, oder sie ist endlich aus mehreren Bestandtheilen zusammengesetzt.

Eine solche zusammengesetzte, nicht in der Apotheke vorschriftsmäfsig vorräthig gehaltene, sondern von dem Arzte auf dem Rezepte vorgeschriebene Formel heifst eine Magistralformel (*formula magistralis, cujus magister medicus*), zum Unterschiede von der offizinellen Formel (*formula officinalis*).

Eine solche Magistralformel oder Vorschrift zur Bereitung einer zusammenge-

ten Arzney soll, nach alten herkömmlichen Regeln, welche nicht so ganz zu verachten sind, aus einer Grundlage oder einem Hauptmittel (*basis*), aus einem Beyhülfsmittel, (*adjuvans*), wozu Einige noch ein die Richtung gebendes Mittel (*dirigens*) rechnen, welches aber wol von dem Beyhülfsmittel nicht wesentlich verschieden seyn möchte; aus einem verbessernden Mittel (*corrigens*), und aus einem Binde-, Bildungs- oder gestaltgebenden Mittel (*constituens*, *excipiens*) bestehen.

Die Grundlage, das Hauptmittel, soll in einer zusammengesetzten Formel dasjenige seyn, welches die wichtigste und wesentlichste Wirkung der zusammengesetzten Arzney enthält, also rücksichtlich seiner Wirkungen die erste Stelle einnimmt.

Es können aber in einer zusammengesetzten Arzneyformel füglich zwey oder mehrere, sehr wirksame Bestandtheile enthalten seyn; daher läfst sich in vielen Fällen keineswegs das Hauptmittel angeben.

Das Beyhülfs- oder Unterstützungsmittel (*adjuvans*) soll ein Bestandtheil oder Zusatz seyn, welcher die Wirkungen des Hauptmittels unterstützt, befördert, steigert, beschleunigt; oder sie auch modifizirt, ihnen eine bestimmte Richtung giebt. In diesem letztern Falle wird das Beyhülfsmittel auch das dirigirende (*dirigens*) genannt. So ist z. B. im

Dover'schen Pulver das Opium das Hauptmittel, die Ipekakuanha aber das Beyhülfs-. oder dirigirende Mittel, indem es die Wirkungen des Opiums vorzugsweise nach der Haut determinirt.

Das Verbesserungsmittel (*corrigens*) soll entweder die heilkräftigen Wirkungen des Hauptmittels verbessern, nachtheilige Nebenwirkungen desselben verhindern oder wenigstens beschränken; oder es soll unangenehme, die Farbe, den Geruch, Geschmack betreffende Eigenschaften des Hauptmittels, oder auch des Hülfsmittels, verbessern oder verbergen. So verbindet man scharfe Mittel mit schleimigen, um ihrer örtlichen, nachtheiligen Wirkung auf den Nahrungskanal zu begegnen, setzt Opium zum versüfsten Quecksilber, damit es nicht alsbald Durchfall oder Speichelfluss bewirke, vermischt die frische Rindsgalle mit einem edlen, süfsen Wein oder mit Pfeffermünzwasser, um den eklen Geschmack zu verbessern, u. d. m.

Das Bindemittel, Bildungsmittel, gestaltgebende Mittel (*constituens, excipiens*), auch wol Vehikel (*vehiculum*) genannt, giebt, indem es die übrigen Bestandtheile aufnimmt und mit einander verbindet, der zusammengesetzten Arzney die verlangte Konsistenz und Form. Es ist daher bald fest, bald weich, bald flüssig, und hat in den meisten Fällen eine indifferente Beschaffenheit;

doch können allerdings unter gewissen Umständen auch differente, heilkräftige Bindemittel sich darbieten.

Folgendes Beyspiel mag zur Erläuterung dienen.

Rec.

Basis. *Ammonii muriatici depurati,* ℥iij.

Adjuvans. *Tartari stibiati, granum dimidium* (gr. β.).

Corrigens. *Succi glycyrrhizae inspissati,* ℥iij.

Constituens. *Aquae florum sambuci,* ℥vj.

Solve. Signa. Zweystündlich einen Eslöffel voll zu nehmen.

In dieser Formel soll der Brechweinstein als Beyhülfsmittel die sogenannte auflösende Wirkung des Salmiaks, als des Hauptmittels, verstärken, der Süfsholzsaft, als verbesserndes Mittel, den üblen Geschmack des Hauptmittels, vielleicht auch die allzureizende Wirkung desselben auf den Hals und die Respirationsorgane verbessern und beschränken, und das Wasser giebt endlich dem Ganzen die flüssige Gestalt, und vereinigt als Bildungs- und Bindemittel die einzelnen Bestandtheile der Formel.

Von der genaueren Bezeichnung der Arzneysubstanzen.

Man bedient sich, wie bereits früher bemerkt worden, bey uns zur Abfassung der Arzneyformeln, also auch zur Bezeichnung der Arzneysubstanzen überhaupt, der lateinischen Sprache. Es giebt aber leider eine alte und eine neue Nomenklatur. Die alte hat den Vorzug, dafs sie allgemeiner ist und fast in ganz Europa verstanden wird, sich auch gewissermaafsen fixirt hat, während die neue nicht so allgemein bekannt, und auch noch vielen Veränderungen unterworfen ist. Doch bezeichnet sie allerdings die Arzneysubstanzen, besonders die chemischen, richtiger und charakteristischer, als die alte. Im nördlichen Deutschland ist sie auch bereits einheimisch geworden.

Ehedem bediente man sich gewisser chemischer und pharmazeutischer Zeichen statt der mit Buchstaben ausgeschriebenen Namen; wenigstens wurden viele Arzneysubstanzen durch dergleichen Zeichen angedeutet, was aber durchaus verwerflich ist. Doch mufs der Arzt diese Zeichen kennen, und sie sollen defshalb den Namen der einzelnen Mittel beygefügt werden.

Es kommt also bey der Bezeichnung der Arzneystoffe auf dem Rezept vorzugsweise darauf an, dafs sie deutlich, bestimmt,

nicht zweydeutig oder dunkel sey, dafs dadurch allen Mifsverständnissen und Irrungen durchaus vorgebeugt werde. Daher mufs sich der Arzt der allerverständlichsten, allgemein angenommenen Namen bedienen, mufs, wenn er alte, obsolet gewordene, oder neue, noch wenig bekannte Mittel vorschreibt, dieselben genau nach ihrem Ursprunge, ihrer Herkunft, ihrer Bereitungs- oder Darstellungsart bezeichnen, oder, was wol noch sicherer seyn möchte, vorher mündlich oder schriftlich darüber sich mit dem Apotheker verständigen. So sind z. B. in neueren Zeiten mit einem unverantwortlichen Leichtsinn für ältere Zubereitungen einige neuere in den Landespharmakopöen substituirt worden, was natürlich zu der Voraussetzung veranlassen mufs, dafs sie vollkommen die Stelle der alten vertreten können. Ich will hier nur den Opiatsyrup (*syrupus opiatus*) der Neueren anführen, welcher in mehreren Pharmakopöen anstatt des alten Mohnsyrups, oder, wie es heifst, *loco syrupi diacodion* aufgenommen worden ist. Der alte *syrupus diacodion* war aber eigentlich weiter nichts, als eine mit Zucker versetzte Abkochung von Mohnköpfen (*capita papaveris*), und konnte selbst zarten Kindern als ein sehr mildes, narkotisches Mittel mit ziemlicher Sicherheit gegeben werden; wogegen der *syrupus opiatus* der Neueren, welcher nicht wenig des sehr wirksamen, wässerigen Opiumextrakts enthält,

auf sehr junge Kinder selbst lebensgefährlich wirken kann. Bey den neueren und neuesten, meistens sehr wirksamen Mitteln, z. B. bey der Blausäure, den Pflanzenalkaloiden und ihren Salzen, dem Morphin, Strychnin, Emetin u. d. m., sind die oben angegebenen Vorsichtsmafsregeln noch wichtiger, und ich werde nicht unterlassen, bey der Angabe der einzelnen Mittel darauf aufmerksam zu machen.

Wenn sehr wirksame oder heftig wirkende, giftartige Mittel in ihren Namen mit milderen Mitteln eine, zu Verwechselungen Veranlassung gebende Aehnlichkeit haben, wie dies leider mit Recht hie und da der neueren Nomenklatur vorgeworfen werden kann, so mufs der Arzt das Unterscheidende des Namens besonders hervorzuheben suchen. So unterstreicht man z. B. bey *hydrargyrum muriaticum corrosivum* das Adjektivum ***corrosivum***, damit es sich auf den ersten Anblick von *hydrargyrum muriaticum mite* unterscheide.

Bisweilen mufs der Arzt dem Apotheker die Arzneystoffe noch näher bezeichnen. Dies geschieht einmal in Beziehung auf ihre Beschaffenheit, Güte, Frische, Unverdorbenheit, Aechtheit. Freylich ist es für einen rechtlichen Apotheker gewissermafsen beleidigend, wenn der Arzt auf dem Rezepte ächten, unverfälschten Moschus (*moschus genuinus*), wahre Ambra (*ambra vera*) u. d. m. fordert; aber nicht selten sind der-

gleichen nähere Bezeichnungen dennoch nöthig. So schreibt man mit Recht das sibirische Kastoreum (*castoreum sibiricum*), den frisch ausgepreſsten Zitronensaft (*succus citri recens*, nicht *recenter*, was kein lateinisches Wort ist, *expressus*) vor, weil es ein schlechteres, kanadisches Kastoreum giebt, weil aus Italien ein unreiner, ausgepreſster Zitronensaft zu uns gesendet wird.

Sodann muſs aber auch in vielen Fällen auf dem Rezept nicht nur die Form des gesammten verordneten Arzneymittels, wie es in der Subskription geschieht, sondern auch die Zubereitung und Form der einzelnen Bestandtheile derselben bezeichnet werden. Die Pulverform bezeichnet man durch das Wort *pulvis* (z. B. *pulvis corticis peruviani*), oder durch das Adjektivum *pulveratum*, *in pulverem redactum*, im Apothekerlatein auch wol *pulverizatum*, *pulverisatum* (z. B. *ferrum pulveratum*). Dabey deutet man auch die verschiedenen Grade der Zerkleinerung an, z. B. *pulvis subtilissimus*, oder *subtilissime pulveratum*, ein sehr feines Pulver, höchst fein gepulvert, *pulvis rudis*, *rudior*, *ruditer pulveratum*, *contusum*, ein gröbliches Pulver, gröblich gepulvert, zerstoſsen. Im schlechten Apothekerlatein heiſst ein gröberes Pulver auch *pulvis grossus*, *grossiusculus*. Bey gewissen Arzneysubstanzen wird die Zerkleinerungsmethode angegeben, z. B. das Zerreiben, *tritura-*

tio (*camphora trita*, nicht *rasa*), das Präpariren oder Zerreiben mit Wasser auf einem Steine, *praeparatio* (*lapides cancrorum praeparatae*), das Schlämmen, *elutriatio*, und Lävigiren, *laevigatio* (*stibium sulphuratum nigrum laevigatum*). Gröblichere Zerkleinerungsarten sind das Feilen, *limatura* (*ferrum limatum*), das Granuliren, *granulatio* (*stannum granulatum*), das Zerquetschen, *contusio* (*cortex cascarillae contusus*, *semen foeniculi contusum*), das Zerschneiden und Zerhacken, *concisio* (*herba absinthii concisa*), das Raspeln, *rasura* (*rasura cornu cervi*). Hierher gehört auch die Angabe des aufgelösten Zustandes, *solutio*, *liquor* (*liquor kali carbonici*), des Schleims, *mucilago* (*mucilago gummi arabici*), der Extraktform, *extractum* (*extractum cardui benedicti*), des eingedickten Saftes, *succus inspissatus*, *mellago* (*succus inspissatus tarraxaci*), der Pulpe, *pulpa* (*pulpa tamarindorum*), des abgezogenen Wassers, *aqua destillata* (*aqua florum chamomillae*), des abgezogenen Spiritus, *spiritus* (*spiritus rorismarini*), der Tinktur, *tinctura* (*tinctura corticum aurantiorum*), des ätherischen Öls, *oleum aethereum s. destillatum* (*oleum valerianae aethereum*), des fetten oder ausgepreſsten Öls, *oleum unguinosum*, *expressum*, *butyrum* (*oleum amygdalarum recens expressum*, *oleum s. butyrum cacao*),

des Sublimats, *sublimatum*; *flores* (*sulphur sublimatum*, *flores benzoës*), des Präzipitats, *praecipitatum*, *magisterium* (*sulphur praecipitatum*), der Röstung, *tostio*, *torrere* (*spongia tosta*), der Verkohlung, *ustio*, *carbo* (*carbo spongiae*, *carbo ligni tiliae*), des Brennens, *ustio* (*alumen ustum*), des Schmelzens, *fusio* (*argentum nitricum fusum*), des frischen (*radix squillae recens*) und getrockneten Zustandes (*folia aurantii sicca*, *exsiccata*), des krystallinischen (*argentum nitricum crystallinum*, *crystallisatum*) und zerfallenen Zustandes (*natrum sulphuricum siccum*) bey Salzen.

Von der genaueren Bezeichnung der Arzneyform auf dem Rezept.

Diese findet eigentlich in der Subskription statt, und kann daher erst ausführlich bey der Abhandlung der einzelnen Arzneyformen angegeben werden. Doch sind dabey mancherley wichtige Regeln zu bemerken.

Indem der Arzt auf dem Rezepte das Verfahren bestimmt, durch welches der Arzney eine bestimmte Form gegeben werden soll, hat er, wenigstens in manchen Fällen, darauf zu achten, dafs die Arzney bey diesem Verfahren keine schädliche Beymischungen erhalte, oder etwa zersetzt, entmischt

werde. Zu diesem Zwecke mufs er oft die Beschaffenheit, das Materiale der Gefässe und Werkzeuge bestimmen, welche bey der Zusammensetzung und Bereitung der Arzney angewendet werden, mufs die Dauer des Mischens, des Zusammenreibens, des Kochens, Digerirens, den Grad der Wärme bey Auflösungen, Extraktionen u. d. m. angeben.

Was die Gefässe betrifft, so vermeide man bey saueren, salzigen, metallischen oder metallisch-salzigen Arzneysubstanzen alle metallenen Mörser, Pistillen, Löffel u. d. m., lasse dergleichen Substanzen nur in Gefässen von Glas, reinem Zinn, Porzellan auflösen, aufgiefsen, digeriren, kochen; z. B.

Rec. Zinci sulphurici crystallini, grana sex (gr. vj.)
Myrrhae
Sacchari albi, singulor. ʒβ.
Conterantur in mortario lapideo, porcellaneo, u. s. w.

Oder Rec. Fructuum tamarindorum, ʒij.
Coque ex aquae ʒxij. *in vase stanneo, u. s. w.*

Mineralsäuren- oder Metallsalzhaltige Auflösungen lasse man nicht aus metallnen, scndern aus hörnernen, hölzernen Löffeln einnehmen (z. B. die Salpetersäure, die Sublimatauflösung).

In Beziehung auf die Dauer des Mischens, Digerirens, Kochens, auf die bey Auflösungen und Extraktionen genauer anzugebenden Wär-

megrade gelten folgende Regeln zur Bezeichnung derselben.

Trockne Arzneysubstanzen, welche innig gemischt werden sollen, müssen eine längere Zeit hindurch zusammengerieben werden; z. B.

Rec. Hydrargyri muriatici mitis,
Sulphuris stibiati aurantiaci, singulorum grana sex (gr. vj.)
Sacchari lactis, ʒβ.
Conterantur exactissime in mortario lapideo per tres circiter horas, u. s. w.

Mittel und Arzneysubstanzen, deren wirksamste Bestandtheile flüchtiger Natur sind, können entweder nur kalt mazerirt, oder dürfen nur mit heifsem (siedendem) Wasser infundirt, und in verschlossenen Gefäfsen digerirt, oder auch nur auf kurze Zeit gekocht werden. Dasselbe gilt von allen den Arzneysubstanzen, deren wirksame Bestandtheile durch Wasser leicht ausziehbar sind, oder deren Auszüge bey längerer Dauer der Extraktion oder bey der Anwendung höherer Wärmegrade unangenehme oder nachtheilige Nebenwirkungen bekommen. So werden die wirksamen Bestandtheile der Quassia, das feine Aroma der Chinarinde am besten durch kaltes Wasser ausgezogen; so verursacht die, durch anhaltendes Kochen bereitete, wässerige Extraktion der Sennablätter heftige Leibschmerzen und Wallungen, während wiederum die tonischen, die fieberheilenden Kräfte der Chinarinde besser durch ein

länger dauerndes Sieden ausgezogen, und die harten Hölzer nur durch ein mehrstündiges Kochen aufgeschlossen werden können. Als Beyspiele der Bezeichnung mögen folgende Formeln dienen.

Rec. Corticis peruviani ruditer contusi,
Ligni quassiae concisi, singulorum ʒiij.
Macerentur, saepius agitando, cum aquae purae frigidae libr. ij *per diem.*

Rec. Radicis valerianae, ʒβ.
Florum aurantii, ʒj.
Infunde cum aquae ferventis ʒix, *digere in vase clauso per quartam horae partem.*

Rec. Radicis senegae contusae, ʒβ.
Coque per octavam horae partem, ex aquae fontanae q. s. ad colaturam ʒvj.

(Man kann auch ungefähr durch die Quantität des Wassers, welches man aufgiefsen läfst, die Dauer des Kochens bestimmen, wie ich noch in der Folge nachweisen werde.)

Rec. Corticis peruviani regii contusi, ʒvj.
Coque ex aquae ʒxij *ad colaturam* ʒvj

Rec. Radicis sarsaparillae concisae, ʒiβ
Ligni guajaci, ʒj.
Coque ex aquae libr. v *ad remanent. libr.* ij.

Auf die Erhaltung der Form einer verschriebenen Arzney haben auch die Hüllen

und Gefäfse, in welchen die Arzney aus der Apotheke verabreicht wird, keinen geringen Einfluſs, und sind daher in vielen Fällen vom Arzte zu bestimmen. Über die Wahl derselben gelten ungefähr folgende Regeln.

In Kapseln von einfachem Papier, in Papierbeuteln und Duten (*dentur in charta*) werden Pulver, welche keine allzuflüchtigen Bestandtheile enthalten, nicht feucht sind, auch keine Feuchtigkeit aus der Luft anziehen, oder zerflieſsen, und aufserdem Dragéen und trockne Pflaster, Morsellen, Kügelchen u. d. m. verabreicht.

Kapseln und Hüllen von Wachspapier (*detur* oder *dentur in charta cerata*) dienen zur Verabreichung der Pulver mit flüchtigen Bestandtheilen (z. B. des Kamphers, Moschus, Kastoreums, Ammoniums, der Ölzukker), oder Feuchtigkeit anziehender, zerflieſslicher Pulver. Auch läſst man Bissen (*bolus*), weiche und klebrige Pflaster, in kleine Portionen abgetheilte Salben, z. B. die graue Queckſilbersalbe, darin einhüllen.

Schachteln von Holzspahn, mit Papier überzogen, oder von Pappe (doch dürfen sie dann nicht mit übelriechendem Leim verfertigt worden seyn) wählt man zur Verabreichung gröſserer Quantitäten trockner und trocken bleibender, keine allzuflüchtigen Bestandtheile enthaltender Pulver, zu Dragéen, Pillen, welche keine sehr flüchtigen Bestandtheile enthalten

und auch nicht zerfliefsen, zu Kügelchen, Trochisken und Morsellen (*detur* oder *dentur in scatula*).

Gläserne, porzellanene oder irdene Büchsen (*ollae vitreae, vitra orificio amplo, fictilia*) eignen sich für, flüchtige Bestandtheile enthaltende, Feuchtigkeit anziehende Pulver und Pillen, für aromatische Dragéen, Latwergen, Roobe, Linimente und Salben. Enthalten die in solchen Gefäfsen zu verabreichenden Arzneyen sehr flüchtige Bestandtheile, oder werden sie durch die Einwirkung der Atmosphäre leicht zersetzt oder feucht, so wählt man Gläser mit weiter Öffnung, und läfst sie mit Wachspapier verbinden (*obtegantur charta cerata*), was auch bey Pulpen, Latwergen, Linimenten und Salben nöthig ist, oder schreibt das Verschliefsen derselben mit einem Korkstöpsel vor (*dentur in vitro, subere clauso*, genauer *in vitro, orificio amplo, subere rite clauso*).

Gläser mit einer engen Öffnung (*vitra* schlechthin, *lagenulae, lagenae*), werden zur Verabreichung der tropfbar flüssigen und gasförmigen Arzneymittel benutzt. Scharfe, ätzende Flüssigkeiten, z. B. die stärkeren Mineralsäuren, müssen in starken, nicht leicht zerbrechlichen, mit in Wachs getränkten Stöpseln (*subere cerato clausa*), oder mit eingeriebenen Glasstöpseln (*epistomio vitreo clausa*) verschlossenen Gläsern verabreicht werden.

Bey gashaltigen Flüssigkeiten, z. B. bey künstlichen Mineralwassern, oder bey reinen Gasarten läfst man die Stöpsel mit Thierblase verbinden (*obtegantur vesica*), oder mit Siegellack, Pech überziehen (*pice obducantur*). Bey Gasarten läfst man auch etwas Wasser in der Flasche zurück, und stellt, um das Gas völlig abzusperren, diese mit dem Boden nach oben.

Um von gewissen Arzneystoffen, z. B. von der Blausäure, die Einwirkung des Lichts abzuhalten, wählt man dunkelgefärbte Gläser, oder läfst sie mit geschwärztem Papier überziehen (*detur in vitro, charta nigra obducendo*).

Die meisten der angegebenen Regeln beobachtet zwar ein gewissenhafter Apotheker, auch wenn sie der Arzt nicht auf dem Rezepte bemerkt hat; sie müssen jedoch dem Arzte bekannt seyn. So hält man auch in wohlverwalteten Apotheken darauf, dafs die Medikamente nicht anders, als mit dem Siegel des Apothekenbesitzers, Provisors oder Rezeptarius verschlossen, aus der Offizin verabreicht werden.

Zur Bezeichnung der verschiedenen Zubereitungen und Arzneyformen bedient man sich wol gewisser Abkürzungen und Zeichen, welche schon lange gebräuchlich, und defshalb auch ziemlich allgemein verständlich sind. Folgende sind die wichtigsten:

C. ist oft eine Abkürzung des Wortes *compositum*; zusammengesetzt.

C. C. heifst *concisa, contusa*; zerschnitten, zerstofsen.

Col. heifst *cola*, seihe durch; auch *colatura*, das Durchseihen, das Durchgeseihete.

D. bedeutet *detur*, *dentur*; man gebe es oder sie.

Div. heifst *dividatur*; man theile es ein.

F. heifst *fiat*; es werde, man mache.

Fl. heifst *flores*; Blüthen, Blumen.

H. oder auch $\overline{\times}$ heifst *hora*; Stunde.

Hb. bedeutet *herba*; Kraut.

Inf. bedeutet *infunde* oder *infundatur*; man übergiefse.

L. a. heifst *lege artis*; nach dem Gesetz, nach der Vorschrift der Kunst.

M. bedeutet *misce, misceatur*; man menge, mische es.

M. D. S. heifst *misceatur, detur, signetur*; man mische, gebe, bezeichne.

M. f. Misce, fiat; man mische es und mache daraus.

M. P. oder ℳ℘ bedeutet *massa pilularis*; eine Pillenmasse.

Nro. bedeutet *numero*; in der Zahl, an der Zahl, Anzahl.

P. aequ. heifst *partes aequales*; gleiche Theile.

Ppt., ℘℘t, *praeparatum*; zubereitet, auf einem Stein mit Wasser fein zerrieben.

q. l. bedeutet *quantum libet*; so viel als beliebig.

q. p., *quantum placet*; so viel als gefällig.

q. s., *quantum satis*, *quantum sufficit*; so viel als nöthig.

q. v., *quantum vis*; so viel als man will.

Rec, *Rp.* heifst *recipe*; nimm.

S. bedeutet *signa*, *signetur*; man bezeichne es.

S. a., *secundum artem*; der Kunst gemäfs.

S. f. heifst *sub finem*; gegen das Ende, z. B. *coctionis*, des Siedens.

S. q. heifst *sufficiente quantitate*; hinreichend, in hinreichender Quantität.

Von den Maafsen und Gewichten und deren Bezeichnung auf dem Rezepte.

Bey uns, d. h. fast in ganz Deutschland, wird die Quantität der Arzneyen nach dem Gewicht, und zwar nach dem medizinischen oder Medizinalgewicht (*pondus medicinale*) bestimmt. Alle andere Bestimmungen sind unsicher und sollten durchaus vermieden werden; ja selbst auf alle Flüssigkeiten sollte man, mit Vermeidung aller räumlichen Gemäfse, jenes Gewicht allein anwenden. Doch ist es wol dem Apotheker nicht zu verargen, dafs er sich für indifferentere Flüs-

sigkeiten (destillirte Wasser, Syrupe) räumliche Gemäfse auswägt, wenn nur bey dem Gebrauch derselben eine gehörige Reinlichkeit beobachtet wird.

Das Medizinalpfund, *libra, libra medica* (℔), enthält 12 Unzen.

Die Unze, *uncia* (℥), enthält 8 Drachmen.

Die Drachme, das Quentchen, *drachma* (ʒ), enthält 3 Skrupel.

Der Skrupel, *scrupulus* (℈), enthält 20 Grane.

Das Gran, Körnchen, *granum (gr.)*, theilt man in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{6}$, $\frac{1}{8}$, $1\frac{1}{2}$, $1\frac{1}{6}$, $3\frac{1}{2}$ Grane ab.

Folgende Tabelle giebt eine bequeme Uebersicht:

Pfund.	½ Pfd.	Unze.	½ Unze.	Drchm.	½ Dr.	Skrupel.	½ Skr.	Gran.
1 =	2 =	12 =	24 =	96 =	192 =	288 =	576 =	5760.
=	1 =	6 =	12 =	48 =	96 =	144 =	288 =	2880.
		1 =	2 =	8 =	16 =	24 =	48 =	480.
			1 =	4 =	8 =	12 =	24 =	240.
				1 =	2 =	3 =	6 =	60.
					1 =	1½ =	3 =	30.
						1 =	2 =	20.
							1 =	10.

Die Zahl der Pfunde, Unzen, Drachmen, Skrupel, Grane wird, wenn diese durch Zeichen angedeutet werden, mit römischen Ziffern angegeben, z. B. ℔j (ein Pfund), ℥ij (zwey Unzen), ℥v (fünf Drachmen), ℈xij (zwölf Skrupel), gr. xxiv (vier und zwanzig Grane), ℥β (eine halbe Unze), gr. $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$ (ein Viertel-, Achtelgran), u s. w.

Das französische und englische Medizinalgewicht stimmt mit dem unsrigen nicht überein.

In Frankreich enthält das Medizinalpfund (nach alter Bestimmung), wie bey uns, 12 Unzen, die Unze 8 Drachmen, die Drachme 3 Skrupel, aber der Skrupel besteht aus 24, und mithin die Drachme aus 72 Granen. Das französische Pfund ist also um 2 Drachmen 36 Grane schwerer, als das unsrige. Das englische Apothekerpfund ist um 3 Drachmen, 2 Skrupel und 13 Grane schwerer, als das deutsche; das schwedische hingegen um 1 Skrupel 18 Grane leichter.

Dem neueren französischen, nach dem bequemen Dezimalsystem eingetheilten Gewicht liegt der hundertste Theil eines Kubikmeters (Kubikzentimeter) reinen Wassers zum Grunde, und wird als Einheit angenommen. Diese Einheit heifst Gramme, und von ihr steigt die Eintheilung um das Zehnfache hinauf und um das Zehntel hinunter, wie folgt:

1	Myriagramme,	best.	aus	10,000	Gr.,	ist	gleich	20	Pfd.	8	Unz.	uns.	Med.	G.
1	Kilogramme,	—	—	1,000	—	—	—	2	—	—	—	5	Dr.	49	Gr.
1	Hektogramme,	—	—	100	—	—	—	—	—	3	—	2	—	—	—
1	Dekagramme,	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—	2	—	68	—
1	Gramme,	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18 $\frac{8}{10}$	—
1	Dezigramme,	—	—	$\frac{1}{10}$	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—
1	Centigramme,	—	—	$\frac{1}{100}$	—	—	—	—	—	—	—	—	—	$\frac{1}{5}$	—
1	Milligramme,	—	—	$\frac{1}{1000}$	—	—	—	—	—	—	—	—	—	$\frac{1}{10}$	—

Dafs die räumlichen Gemäfse im Ganzen verwerflich sind, ist bereits bemerkt worden; indessen giebt es doch mancherley derselben, welche der Arzt wenigstens kennen muſs.

Für Flüssigkeiten hat man das Berliner Quart oder die preufsische Kanne, welche drey Pfund Medizinalgewicht oder 36 Unzen reinen Wassers enthält. Die sächsische Kanne faſst dagegen nur 32 Unzen, das Nössel 16 Unzen. Eine Pinte in Frankreich enthält 32 Pariser Unzen, ist also wenig von einem Berliner Quart unterschieden; ein Demiseptier enthält 8 Unzen. Das neue Grundmaafs, Litre, ist ein Kubikdezimeter, und kommt dem sächsischen Quart gleich. Eine Pinte in England enthält nur 16 Unzen, und eine Gallone 8 Pinten, oder 10 Pfund 8 Unzen Medizinalgewicht. Eine schwedische Kanne faſst 7 Pfund und 4 Unzen Medizinalgewicht.

Bey älteren Schriftstellern und in einigen Gegenden findet man auch nachfolgende Maasse, nämlich den Becher, zu 2 Unzen, das Seidel, zu 12 Unzen, das Maafs, vier Seidel, also 48 Unzen enthaltend.

Der Tropfen (*gutta, guttula, gtt.*) wird noch immer als räumliches Maafs benutzt, obgleich seine Gröfse, und mithin auch sein Gewicht, von der Schwere und Konsistenz der zu tröpfelnden Flüssigkeit, so wie auch von der

Beschaffenheit der Mündung des Gefässes abhängt, aus welchem getröpfelt wird.

Noch unbestimmter sind die alten räumlichen Maafse für trockene Arzneysubstanzen, z. B. für Kräuter, Stengel, Rinden, Blumen, Wurzeln, Spezies, ein Arm voll (*fasciculus*), etwa einem Gewicht von 6 bis 8 Unzen gleich; eine Handvoll (*manipulus*), zu etwa 4 bis 6 Drachmen; ein Pfötchen, nämlich, so viel man zwischen dem Daumen-, Zeige- und Mittelfinger fassen kann (*pugillus*), an Gewicht ungefähr 1 bis $1\frac{1}{2}$ Drachmen.

Gegenwärtig bestimmt man mit Recht alle Arzneysubstanzen, sowohl feste als flüssige, nach dem Medizinalgewicht. Man führt das Gewicht stets in seiner Gesammtheit an, z. B. ein Pfund (*libra una*, ℔j), und nicht zwölf Unzen (℥xij), eine Unze (℥j), und nicht acht Drachmen (℥viij), u. s. f. Ganze Gewichte werden aber auch getheilt angeführt, z. B. ein halb Pfund (*libra dimidia*, ℔ß), eine halbe Unze (℥ß), u. s. f. Gewichte, welche zwischen der Hälfte und dem Ganzen stehen, müssen stets durch das abwärts folgende, kleinere Gewicht bezeichnet werden. So schreibt man z. B. nicht: eine Unze und zwey Drachmen (℥j ℥ij), sondern zehn Drachmen (℥x), u. s. f.

Das gleiche Maafs zweyer oder mehrerer Arzneysubstanzen bezeichnet man auf dem Rezepte durch das Wort *ånã* (āa), oder besser durch *singulorum*, *singularum*, z. B.

Rec. Hydrargyri muriatici mitis
Sulphuris stibiati aurantiaci,
aa, oder *singulorum gr.* iij.

Nur bey gewissen, sehr indifferenten Substanzen kann auch statt des Gewichts die Zahl bestimmt werden, z. B. bey Eyern, süfsen Mandeln, z. B.

Rec. Asae foetidae, ʒj.
Vitellorum ovi, numero duo (Nro. ij.).

Von der Bestimmung der Gaben oder Dosen (*doses*) auf dem Rezepte.

Zur Bestimmung der Gaben der Arzneymittel, besonders der wirksameren, gehört nicht allein eine genaue Kenntnifs der quantitativen Wirkungen derselben, sondern auch eine sorgfältige Berücksichtigung der Krankheitsgattung und Spezies, des Geschlechts, Alters und der individuellen Konstitution des Kranken, worüber die spezielle Therapie und Klinik die nöthigen Belehrungen geben müssen.

Man hat verschiedentlich versucht, allgemeine Normen für die Verschiedenheit der Gaben, nach den verschiedenen Lebensaltern, festzustellen; es ist aber leicht einzusehen, dafs sie nur immer ungefähre Bestimmungen geben können.

Setzt man z. B. im 20sten Lebensjahre die Gabe = 1, so würde sie

im 14ten etwa = $\frac{2}{3}$,
— 7ten — = $\frac{1}{2}$,
— 4ten — = $\frac{1}{3}$,
— 3ten — = $\frac{1}{6}$,
— 2ten — = $\frac{1}{8}$,
— 1sten — = $\frac{1}{12}$ seyn müssen.

Hufeland giebt zu demselben Zwecke folgende Tabelle:

Es sey die Dosis

im 25sten Jahre = 40, dann ist sie
— 20sten — = 35,
— 15ten — = 30,
— 14ten — = 29,
— 13ten — = 28,
— 12ten — = 27,
— 11ten — = 26,
— 10ten — = 25,
— 9ten — = 24,
— 8ten — = 23,
— 7ten — = 22,
— 6ten — = 21,
— 5ten — = 20,
— 4ten — = 18,
— 3ten — = 16,
— 2ten — = 13,
— 1sten — = 10,
— 11ten Monate = 9,
— 10ten u. 9. Monate = 8,
— 8ten u. 7. — = 7,
— 6ten u. 5. — = 6,

— 4ten und 3ten Monate = 5,
— 2ten . . . — = 4,
— 1sten . . . — = 2,
in der ersten Woche = 1.

Dafs die Natur und der Charakter der Krankheit, die verschiedenen Grade der Erregbarkeit und Empfindlichkeit, die individuelle Konstitution, selbst die Art der Arzneymittel diese Normen mannigfaltig modifiziren, ist leicht einzusehen. Auch ist der verschiedene Grad der Empfänglichkeit für gewisse Arzneymittel und ihre spezielleren Wirkungen, wie ihn das verschiedene Alter und Geschlecht bestimmen, zu beachten; und demgemäfs die Dose der Mittel zu bestimmen. So wirken erregende, inzitirende, erhitzende Mittel (z. B. die ätherisch-öligen, der Kampher, die geistigen, ätherartigen, aromatischen) schon in kleineren Gaben stark auf Kinder und Weiber; werden aber in voller Dose, ja selbst in einer gröfseren, von bejahrten Individuen und Greisen ertragen. Metallische Mittel, die alterirend auf die Vegetation und Reproduktion einwirken (Spiefsglanz, Quecksilber), wirken bey Kindern und oft auch bey Weibern weniger heftig, als bey Individuen, die sich im mittleren oder im Greisenalter befinden. Die erregend krampfstillenden Mittel aber, und noch mehr die narkotischen, äufsern bey Kindern schon in den kleinsten Gaben heftige Wirkungen.

Was die Bestimmung und Bezeichnung der Gaben auf dem Rezepte betrifft, so geschieht dies entweder dadurch, dafs auf der Signatur dem Kranken oder seinen Pflegern nicht nur ein allgemein bekanntes Maafs angegeben wird, dessen er sich beym jedesmaligen Einnehmen zu bedienen hat, sondern dafs auch die Zwischenräume und Wiederholungen bestimmt werden; oder durch das dem Apotheker aufgetragene Eintheilen (Dividirung, Dispensirung) der Arzney.

Flüssige Arzneyen bestimmt man dem Kranken oder seinen Pflegern nach

Schoppen, etwa 8 Unzen enthaltend;

Bechern (*poculum*), welche etwa 3 bis 4 Unzen enthalten;

Weingläsern (*vitra*) oder Theeköpfen, Tassen (*cyathus*), 2 bis $2\frac{1}{2}$ Unzen enthaltend;

Efslöffeln (*cochlear*), 3 bis 4 Drachmen;

Thee- oder Kaffeelöffeln (*cochlear parvum*), 1 bis $1\frac{1}{2}$ Drachmen enthaltend.

Wenn es bey flüssigen Arzneymitteln auf kleinere Gaben und auf eine genauere Bestimmung derselben ankommt, bedient man sich der Tropfen (*gutta, gtt.*), von deren Verschiedenheit, nach der Konsistenz und Eigenschwere der verschiedenen Flüssigkeiten, schon früher die Rede war. Doch läfst sich darüber im Allgemeinen Folgendes festsetzen:

Eine Drachme einer mäfsig starken Mineralsäure giebt 50 Tropfen,

— — reinen destillirten Wassers giebt 60 Tropfen,

— — einer Tinktur mit Weingeist giebt 70 bis 80 Tropfen,

— — Weingeist, ziemlich Wasserfrey, giebt 90 bis 100 Tropfen,

— — ätherisirten Geistes, z. B. Schwefeläthergeist, giebt 110 bis 120 Tropfen,

— — Äther (Schwefel- oder Essigäther) giebt 150 bis 160 Tropfen.

Wenn es aber auf eine schärfere Bestimmung ankommt (nämlich bey trockenen Arzneyen, Pulvern, Pillen, Morsellen, Spezies, auch wol bey Salben), so schreibt man eine genaue Eintheilung vor; obgleich auch wol die Gaben bey Pulvern nach Messerspitzen (zu 1 bis 2 Skrupeln) gercchnet, Theelöffeln (1 bis $1\frac{1}{2}$ Drachmen); bey zerschnittenen Kräutern, Stengeln, Wurzeln, Rinden, Blüthen, Spezies, Samen, nach Manipeln und Pugillen.

Die dem Apotheker aufgetragene oder vorgeschriebene Theilung, Eintheilung (*divisio*), mufs der Arzt demselben dadurch erleichtern, dafs er theilbare Quantitäten vorschreibt, z. B.

Rec. Extracti opii aquosi,
Radicis ipecacuanhae, singulorum
grana duo (gr. ij.).

Sacchari albi, ℈iv (und nicht etwa ℥j, welche nicht füglich in acht Theile getheilt werden kann).

Misce, fiat pulvis; divide in octo (viij) ***part. aequal.*** *Signetur:* Dreystündlich ein Pulver zu nehmen.

Die Dispensirung (*dispensatio*) findet nur bey Pulvern und Spezies statt, und unterscheidet sich dadurch von der Division, dafs auf dem Rezepte zunächst die einzelnen Gaben, und nachher deren Anzahl angegeben werden, z. B.

Rec. *Herbae digitalis purpureae, granum dimidium* (gr. β).

Opii crudi, grani quartam partem (gr. ¼).

Sacchari albi. ℈β.

Misce, *fiat pulvis, dispensantur* oder *dentur tales doses numero octo.*

Signa: Dreystündlich ein Pulver zu nehmen.

Da der Apotheker bey der vorgeschriebenen Dispensation auch die Gesammtquantitäten, z. B. im oben angeführten Beyspiel 4 Grane Digitalis, 2 Grane Opium und 4 Skrupel Zucker zusammen wägt, so mufs die Anzahl der Dosen so eingerichtet werden, dafs ihm die Zusammenrechnung möglichst erleichtert wird. Würden z. B. in dem angeführten Rezept, statt acht, nur sechs Dosen vorgeschrieben worden seyn, so hätte der Apotheker 1½ Gran Opium abwägen müssen, was nicht gut ausführbar ist.

Dem sehr beschäftigten Arzte ist es eben nicht zu verdenken, wenn er Pulver und Spezies dispensiren läfst, und auf diese Weise dem Apotheker die Mühe des Zusammenrechnens und Eintheilens überläfst. Auch sind von Seiten des Arztes Irrungen leichter zu vermeiden, wenn er die einzelne Gabe von vorn herein bestimmt.

Um eine Pillenmasse auf die gehörigen Gaben zu reduziren, bestimmt man gewöhnlich dem Apotheker das Gewicht der einzelnen Pillen, und bezeichnet dem Kranken in der Signatur die Zahl der jedesmal zu nehmenden, z. B.

Rec. Asae foetidae, ʒiß.
Pulveris radicis rhei, ʒß.
M. fiant cum extracto trifolii quantum satis pilulae ponderis gr. ij; *conspergantur pulvere radicis iridis florentinae.*
Signentur: Dreymal täglich fünf Pillen zu nehmen.

Wo sich aber die Quantität des Bindemittels weniger genau bestimmen läfst, und es überhaupt auf eine sehr genaue und scharfe Bestimmung der Gaben ankommt, da ist das angegebene Verfahren durchaus unsicher, und man mufs die Zahl der Pillen bestimmen, z. B.

Rec. Foliorum belladonnae pulveratorum, grana tria (gr. iij).
Succi glycyrrhizae inspissati, ʒj.
Misce, fiant cum pauxillo aquae destillatae pilulae numero trigint. (xxx.).

Signentur. Morgens und Abends fünf Stück zu nehmen.

Wenn sehr wirksame Mittel in Form der Bissen (*bolus*), Morsellen (*morsuli*), Kügelchen (*rotulae*) oder Trochisken (*trochisci*) verordnet werden, so muſs man ebenfalls die Anzahl derselben bestimmen.

Auch bey der Bestimmung der Gesammtquantität einer verordneten Arzney sind mancherley Rücksichten zu nehmen. In Städten, wo sich Apotheken befinden, schreibt man gern nur geringe Quantitäten auf; besonders ist aber diese Vorsicht bey Arzneyen zu beobachten, welche, namentlich in der wärmeren Jahreszeit, leicht verderben, bey Zusammensetzungen, welche sich leicht entmischen und zersetzen, oder auch unter Umständen, wo man öfter mit den Arzneymitteln wechseln muſs.

Von dem Verfahren, die Arzneyen angenehmer zu machen.

Die Annehmlichkeit oder Unannehmlichkeit der Arzneyen geht von ihren, die Sinne des Kranken affizirenden Eigenschaften, namentlich von ihrer Form, Farbe, von ihrem Geruch und Geschmack aus, und es ist allerdings die Pflicht des Arztes, den vorkommenden Übelständen so viel als möglich abzuhelfen. Doch darf freilich dieses sein Bestreben nicht in eine

weichliche und schädliche Nachgiebigkeit ausarten.

Die Form kann das Einnehmen sehr unangenehm machen, kann es aber auch ungemein erleichtern und das Widerliche der Arzney verstecken. Die Form des Pulvers, der Latwerge, ist den meisten Kranken unangenehm; dagegen entgehen die widerlichsten Arzneymittel dem Geschmacke, und fast auch dem Geruche, wenn es die Umstände erlauben, sie in Pillenform oder in Form der Bissen anzuwenden. Die Morsellen, Kügelchen und Trochisken sind als Verschönerungsformen zu betrachten. Kindern und verzärtelten Individuen sagen oft die Formen des Lecksaftes, der Gallerte und der Paste zu; ja, man kann manche Arneyen mit Nahrungsmitteln und Getränken verbinden, z. B. mit Chokolade, Kaffee u. d. m.

Flüssige Arzneyen sind um so leichter zu nehmen, je geringer die Gabe derselben ist. Theeaufgüsse sind den wenigsten Kranken unangenehm; Emulsionen und Ölmixturen haben auch nichts Widerliches, wenn sie nur nicht allzulange fortgebraucht werden müssen. Dickliche, trübe Extraktauflösungen und Schüttelmixturen sind sehr unangenehm.

Die Farbe hat, besonders bey flüssigen und zugleich durchscheinenden oder durchsichtigen Arzneyen, keinen geringen Einfluss auf die Annehmlichkeit oder Unannehmlichkeit derselben. Klare durchsichtige Flüssigkeiten sind

durchaus angenehmer, als trübe, molkichte, undurchsichtige; daher sehen auch aufmerksame Apotheker darauf, dafs Auflösungen, Auszüge, Aufgüsse, welche ihrer Natur nach klar und durchsichtig seyn können, diese Klarheit durch Absetzen oder Filtriren bekommen.

Wo es übrigens seyn kann, vermeide man (namentlich bey den flüssigen Arzneymitteln, denn bey den festen und festweichen kommt es weniger auf die Farbe an) unreine, schmutzige, gemischte Farben, namentlich die schwarzgrüne, schmutziggelbe, graubraune, und suche ihnen vielmehr Farben zu geben, wodurch sie gewöhnlichen Getränken, z. B. dem reinen Wasser, dem weifsen oder rothen Weine, ähnlich werden. Ist die natürliche Farbe einer Arzney nicht unangenehm, so sehe man darauf, dafs sie unverändert beybehalten werde, z. B. die Weise einer Emulsion oder Ölmixtur.

Bey trockenen Arzneyen ist die Farbe ziemlich gleichgültig; doch pflegt man wol den Morsellen und den Spezies buntmachende Dinge zuzusetzen oder beyzumischen.

Der Arzt mufs den Kranken und seine Umgebungen auch auf gewisse, bey Zusammenmischungen erfolgende, auffallende Farbenveränderungen aufmerksam machen, damit daraus nicht der Verdacht eines Irrthums, Mifsgriffs bey der Wahl oder Anfertigung der Arzney, oder einer ungewöhnlichen, giftartigen Wirkung hervorgehe. So färbt z. B. die Jodtinktur die

Hafergrützabkochung, worin man sie gewöhnlich nehmen läfst, wegen des Gehalts der letztern an Amylum, schön blau; Eisentinkturen schwärzen einen herben, Gerbestoff enthaltenden Wein. Ich ward einst zu einem Kranken gerufen, welcher seine Arzney (eine Salmiakauflösung) für vergiftet hielt, weil sie den silbernen Eslöffel, dessen er sich zum Einnehmen bedient und nicht alsbald gereinigt, geschwärzt hatte.

Einen noch gröfsern Einfluss hat der Geruch auf die Annehmlichkeit oder Unannehmlichkeit einer Arzney, und es giebt Individuen, welche von unangenehmen Gerüchen weit heftiger affizirt werden, als von dem widerlichsten Geschmack. Geruchlose Arzneyen sind ohne Zweifel am wenigsten unangenehm; aber es ist auch nicht allein das Unangenehme bey dem Geruche der Arzneyen zu berücksichtigen, sondern die Erfahrung lehrt, dafs starke Gerüche selbst schädlich und nachtheilig wirken können. So verursachen der Geruch des Moschus, des Kamphers sehr sensiblen Individuen nicht selten heftiges Kopfweh, ja bey Hysterischen wol gar Krampfanfälle. Dagegen sind den Hysterischen wiederum unangenehme Gerüche, z. B. des Kastoreums, der Ferulazeen, der empyreumatischen Öle, bisweilen angenehm. Der hepatische (dem Geruche faulender Eyer ähnliche), der ammoniakalisch-empyreumatische, der lauchartige Geruch sind sonst wol allen Kranken unangenehm. In manchen Fällen kann man starke Gerüche

durch die Form vermindern, in welcher man starkriechende Mittel anwendet. So riechen z. B. die meisten Arzneysubstanzen weniger stark in einer flüssigen, als in Pulverform und Substanz. Bey starkriechenden Pillen vermögen wol Überzüge und Streupulver den allzustrengen Geruch zu beschränken. Selten gelingt es aber, den übeln Geruch mancher Arzneymittel dadurch zu verbessern, dafs man ihnen wohlriechende Substanzen beymischt; denn den meisten Individuen sind dergleichen gemischte Gerüche noch unangenehmer, als der einfach üble Geruch.

Von dem Geschmacke einer Arzney möchte es wol am meisten abhängen, ob sie angenehm oder unangenehm den Kranken affizire. Unter gewissen Umständen, wenn etwa die Neigung zu einem nachtheiligen Erbrechen vorhanden ist, wie z. B. beym Blutbrechen, bey der sogenannten schwarzen Krankheit (*melaena*), bey organischen Fehlern des Magens, ist es höchst nöthig, einen unangenehmen, ekelerregenden Geschmack der Arzneyen zu vermeiden, weil der Ekel in solchen Fällen nur allzuleicht in wirkliches Erbrechen übergeht.

In der Regel ist ein einfacher Geschmack, der rein süfse, sauere, bittere, salzige, am wenigsten unangenehm; der süfssauere und süfsbittere sagt auch noch den meisten Individuen zu. Unangenehm sind der bittersauere, bittersalzige, kratzende, schrumpfende, metallische,

der sehr gemischte, wie z. B. der Rhabarbergeschmack.

Das blofs Versüfsen verbessert nur selten einen unangenehmen Geschmack; doch können in der Regel Kindern dadurch die meisten Arzneyen angenehm gemacht werden. Auch dient ein Zusatz von Zucker, Syrup oder anderen Substanzen bey stark sauer schmeckenden Arzneyen, z. B.

Rec. Acidi phosphorici puri, ℥j.
Aquae destillatae simplicis, ℥iij.
Syrupi rubi idaei, ℥iβ.

Salzige Arzneyen werden bisweilen durch den Zusatz einer milden, sauern Substanz angenehmer, z. B.

Rec. Natri sulphurici crystallini, ℥iβ.
Acidi tartarici, ℈j, *vel succi citri rec. expr.* ℥β.
Aquae destillatae simpl., ℥ix.
Syrupi simplicis, ℥iβ
Solve, misce, signa. Alle drey Stunden einen mäfsigen Theekopf voll bis zur Wirkung.

Scharfsaftige Arzneymittel erheischen aber süfse und einhüllende, schleimige Zusätze und Beymischungen, z. B.

Rec. Ammonii muriatici depurati, ℥ij.
Gummi mimosae, ℥iij.

Aquae destillatae simplicis, ℥vj.
Sacchari albi, ℥j.
Solve, misce, signa. Zweystündlich einen Eſslöffel voll.

Rein bittere Mittel bedürfen in der Regel keiner Verbesserung des Geschmackes; sonst dienen aber wol, auch in therapeutischer Hinsicht, aromatische und ätherische Beymischungen. Vorzugsweise macht der Geschmack des Zimmets die meisten bitteren Mittel angenehmer, z. B.

Rec. Extracti ligni quassiae, ʒiß.
Aquae cinnamomi vinosae,
Aquae destillatae simplicis, singulorum ℥ij.
Spiritus sulphurico-aetherei, ℥j.
Solve, misce, signa. Täglich drey- bis viermal einen Eſslöffel voll.

Mittel, welche einen faden, matten, vappiden, schleimigen Geschmack haben, werden oft durch feine, aromatische und ätherische Beymischungen, welche aber nur von geringer Quantität seyn müssen, angenehmer, z. B.

Rec. Radicis ipecacuanhae contusae, ℈j.
Infunde aquae ferventis q. s. ad colaturam ℥iv.
Adde
Syrupi florum aurantii, ℥ß.
Aetheris acetici ℈ß.
M. S. Zweystündlich einen Eſslöffel voll.

Auch durch die Auswahl einer zweckmäs-sigen Form kann man den unangenehmen Geschmack der Arzneyen vermindern und verbergen. Widerlich schmeckende Arzneyen nehmen sich am schwersten in der Form des Pulvers, der Latwerge, der Auflösung; sie können aber dem Geschmacksinne fast gänzlich entgehen, wenn man sie in der Form der Pillen oder Bissen anwendet.

Um einen unangenehmen Geschmack zu verbergen, läfst man auch wol Pulver, Latwergen, Bissen und Pillen, in aufgeweichten Oblaten eingehüllt, nehmen. Man bemerkt dann auf dem Rezepte, dafs der Apotheker die benöthigten Oblaten mit verabreiche, und bezeichnet dies durch die Worte: *Detur* oder *dentur cum nebula.*

Eintheilung der Arzneyformen.

Man kann die Arzneyformen, wie sie auf dem Rezept bestimmt werden, in feste und flüssige, die flüssigen aber in tropfbar-flüssige und gasförmige eintheilen.

I. Feste Arzneyformen.

1. Trockene, feste Arzneyformen.

Pulver, *pulvis.*
Ölzucker, *elaeosaccharum.*

Augenpulver, *pulvis ophthalmicus.*
Niesepulver, *pulvis errhinus.*
Riechpulver, Riechsalz, *odoramentum siccum.*
Zahnpulver, *pulvis dentifricius.*
Streupulver, *adspergo, pasma, empasma.*
Dragée, *dragea.*
Räucherspezies, *species ad suffiendum.*
Spezies, *species.*
Morsellen, *morsuli.*
Zeltchen, *rotulae.*
Kügelchen, *trochisci.*

2. Festweiche Arzneyformen.

Pillen, *pilulae.*
Bissen, *boli.*
Latwerge, *electuarium.*
Teig, *pasta.*
Konserve, *conserva.*
Gallerte, *gelatina.*
Pflaster, *emplastrum.*
Stuhlzäpfchen, *suppositorium.*
Kerzen, *cereoli.*
Wachssalbe, *ceratum.*
Salbe, *unguentum.*
Liniment, *linimentum.*
Breyumschlag, *cataplasma.*

II. Flüssige Arzneyformen.

Schleim, *mucilago.*
Lecksaft, *linctus.*

Pinselsaft, *litus oris.*
Ausgepreſster Pflanzensaft, *succus expressus.*
Aufguſs, *infusum.*
Absud, Abkochung, *decoctum.*
Absudaufguſs, *decocto-infusum.*
Aufguſsabkochung, *infuso-decoctum.*
Tisane, *ptisana.*
Molken, *serum lactis.*
Pflanzenmilch, *emulsio.*
Mixtur, *mixtura.*
Ölmixtur, *mixtura oleosa, resinosa.*
Schüttelmixtur, *mixtura cum pulvere.*
Auflösung, *solutio.*
Tränkchen, *haustus.*
Tropfenmixtur, *mixtura contracta, guttae.*
Künstliche Mineralwasser, *aquae minerales factitiae.*
Waschwasser, *lavacrum*, Bähung, *fomentatio.*
Augenwasser, *collyrium.*
Mundwasser, Gurgelwasser, *collutorium, gargarisma.*
Injektion, Einspritzung, *injectio.*
Klystier, *enema.*
Bäder, balnea.

III. Dunst- und gasförmige Arzneyformen.

Trockene, feste Arzneyformen.

Das Pulver, *pulvis.*

Das Pulver entsteht durch mechanische Zerkleinerung (durch das Stofsen, *pulveratio*, *contusio*, Reiben, *trituratio*, *laevigatio*, Schlemmen, *elutriatio*, Feilen, *limatura*) trockener, fester Arzneysubstanzen; oder auch, wenn an und für sich nicht pulverisirbare, selbst weiche oder flüssige Arzneysubstanzen (Extrakte, ätherische Öle), mit trockenen, festen Substanzen (Zucker und anderen trockenen Pulvern) zusammengerieben werden.

Das Pulver kann verschiedene Grade der Feinheit haben, und man unterscheidet demgemäfs;

1) Das feinste Pulver (*pulvis subtilissimus*, *tenuissimus*, *pollen*, auch wol *pulvis alcoholisatus*, *alcohol*). Bey einem solchen Pulver mufs sich weder durch das bewaffnete Auge, noch durch das Gefühl der Zunge etwas Körnichtes unterscheiden lassen. Es kann nur vermittelst des Durchbeutelns durch sehr feine Leinwand, oder durch das Reiben mit einer Flüssigkeit auf einem Steine (*laevigatio*), oder durch Schlemmen (*elutriatio*) dargestellt werden.

2) Das mittelfeine Pulver (*pulvis subtilis*, *mediae subtilitatis*), das gewöhnliche

der Wurzeln, Stengel, Rinden, Blätter, Blüthen, Samen, Harze, Gummen, u. d. m.

3) Das grobe Pulver (*pulvis rudis, rudior*, im schlechten Latein auch wol *pulvis grossus, grossiusculus*). Hierher gehört auch die Dragée (*tragea*) und das sogenannte Räucherpulver.

Das Pulver ist ferner entweder einfach (*pulvis simplex*), oder auch zusammengesetzt (*pulvis compositus*). Das einfache Pulver soll eigentlich nur aus einer Arzneysubstanz bestehen, doch kann man wol auch Pulver, welche aufserdem noch einen einfachen, indifferenten, nur die Pulverung möglich machenden oder das Volumen vergröfsernden Zusatz enthalten (z. B. Zucker), ebenfalls einfach nennen. Das zusammengesetzte Pulver besteht aus mehreren Ingredienzien.

Je nachdem die Pulver zum innerlichen oder äufserlichen Gebrauch und zu verschiedenen Zwecken angewendet werden sollen, unterscheidet man:

a) das Pulver zum innerlichen Gebrauch (schlechthin *pulvis*);
b) den Ölzucker (*elaeosaccharum*);
c) das Augenpulver (*pulvis ophthalmicus*);
d) das Niespulver (*pulvis errhinus*);
e) das Riechpulver (*odoramentum siccum*);
f) das Zahnpulver (*pulvis dentifricius*);

g) das Streupulver, Einstreupulver (*adspergo*, *pasma*, *empasma*).

Die Pulverform wählt man bey denjenigen Arzneysubstanzen, welche entweder für sich allein, oder in Verbindung mit gewissen Zusätzen, diese Form anzunehmen fähig sind.

Dahin gehören die meisten Wurzeln, Stengel, Rinden, Blätter, Blüthen, Samen, Gummi, Harze, Gummiharze, Kampher, Ambra, Moschus, einige Metalloxyde, Salze, trockene Extrakte; ja auch flüssige oder halbflüssige Substanzen, wenn sie, nur in geringer Menge, trockenen Pulvern beygemischt werden, z. B. weiche Extrakte, Balsame, ätherische und empyreumatische Öle.

Was innerlich anzuwendende Arzneymittel betrifft, so wählt man die Pulverform bey allen denjenigen, von welchen man die Wirkung aller ihrer Bestandtheile benutzen will; denn diese Form ist offenbar die allerwirksamste, weil dadurch die Mittel in ihrer Integrität in den Organismus eingeführt, und nicht vorher durch künstliche Zubereitungen in ihrer Mischung und in ihren Bestandtheilen verändert werden. Dennoch giebt es Umstände, welche die Anwendung übrigens sehr wirksamer Substanzen in der Pulverform verbieten.

α) Alle Mittel, welche, besonders schon in kleinen Gaben, sehr scharf oder ätzend auf den Mund, Schlund, Ösophagus oder Magen einwirken, können nicht in dieser Form an-

gewendet werden (z. B. das Arsenik, das Ätzkali, das salzsaure Baryt, das Kapsikum, der Höllenstein, das Jod, der Phosphor, das salpetersaure und das ätzende salzsaure Quecksilber, das Rhododendrum, die Schwefelleber, der Seidelbast); um so weniger, da bey vielen der genannten Mittel eine genauere Eintheilung und gröfsere Verdünnung nothwendig, als sie bey ihrer Anwendung in Pulverform möglich ist.

b) Eben so wenig dürfen Mittel in dieser Form angewendet werden, welche von einer solchen Beschaffenheit sind, dafs sie in Substanz entweder auf eine mechanische Weise die Verdauungsorgane beeinträchtigen, oder überhaupt nicht gehörig verdaut und in die Säftemasse aufgenommen werden (wie z. B. der Asphalt, das Benzoëharz, das Blauholz, die Eichenrinde, das Elemiharz, die Färberröthe, das Guajakholz, die isländische Flechte).

c) Substanzen, welche nur in sehr grofsen Gaben die gehörige Wirksamkeit äufsern, oder sehr leichte, quellende Pulver geben (wie viele Kräuter, Blumen, Stengel, Hölzer), eignen sich ebenfalls nicht recht zur Pulverform, und man wendet sie lieber in der Form der Latwerge an, wenn man sie in Substanz geben will. Auch vermeide man die Pulverform bey allen Arzneysubstanzen, welche in der Wärme und Feuchtigkeit zusammenkleben und sich zusammenballen, schnell Feuchtigkeit aus der Luft anziehen und zerfliefsen, oder im Munde kleb-

rige Massen bilden (wie z. B. das Ammoniakgummi, der Asand, die Columbowurzel, das Galbanum, der salzsaure Kalk, das essigsaure Kali, der Lakritzensaft, das Opopanax, das Sagapengummi, die Salepwurzel, der Terpenthin). Dasselbe gilt in einem viel höheren Grade von Substanzen, welche in dieser Form schnell zersetzt werden, wie z. B. die Schwefelleber, das Ammonialkupfer.

Was zusammengesetzte Pulver betrifft, so dürfen diese keine Bestandtheile haben, welche chemisch verändernd, zersetzend auf einander einwirken, was freilich erst geschieht, wenn die Pulver entweder Feuchtigkeit aus der Luft anziehen, oder beym Einnehmen mit einer Flüssigkeit vermischt werden. Doch wird eine solche chemische Zersetzung auch bisweilen beabsichtigt, z. B. bey den sogenannten Brausepulvern.

Bey der Anwendung solcher Substanzen in der Form des Pulvers, welche schon in sehr kleinen Gaben wirksam sind, ist es nothwendig, eine indifferente Substanz hinzuzusetzen, um das Volumen der einzelnen Dosen zu vermehren. Man wählt dazu in den meisten Fällen den feinen, weifsen Zucker, das Pulver der Süfsholzwurzel, oder unter gewissen Umständen auch wol andere trockene Substanzen, z. B. den Milchzucker, die Krebssteine, Austerschalen, die Magnesia, den Weinsteinrahm.

Manche Arzneysubstanzen gehen nur unter

der Anwendung gewisser Kunstgriffe die Pulverform ein. So läfst sich z. B. der Kampher nur pülvern, nachdem er ein wenig mit Weingeist befeuchtet worden. Die Myrrhe, eine harte und zugleich zähe Substanz, erheischt den Zusatz eines harten und zugleich spröden Körpers, nämlich des Milchzuckers.

Die Gesammtquantität eines Pulvers wird durch das Erfordernifs und durch die Gröfse der einzelnen Gaben bestimmt; daher läfst sich darüber im Allgemeinen nichts festsetzen. Die einzelnen Gaben dürfen weder ein zu kleines, noch ein zu grofses Volumen haben. Fünf bis zehn Grane sind als das kleinste, drey bis vier Skrupel als das gröfste Gewicht derselben zu betrachten, wenn nicht etwa das Pulver aus durchaus auflöslichen Substanzen besteht, z. B. aus Salzen, wo die Gaben allerdings gröfser ausfallen können.

Was das Verhältnifs der Bestandtheile eines Pulvers und die Aufeinanderfolge derselben auf dem Rezepte betrifft, so wird die kleinere Quantität zuerst angeführt, das gestaltgebende Mittel aber zuletzt. Auch reiht man ähnliche Dinge an einander. Weiche Extrakte, ätherische, empyreumatische Öle, flüssige Balsame, läfst man zuletzt beymischen.

In der Unterschrift wird die Form, Bereitungsart und Eintheilung, auch die Hülle oder das Gefäfs, worin das Pulver verabreicht werden

soll, nach den bereits angegebenen Vorschriften bestimmt. Bey dem einfachen Pulver heifst die Unterschrift blofs: *Detur in charta, in scatula, in vitro.* Bey zusammengesetzten Pulvern heifst sie: *Misce, fiat pulvis;* oder *conterantur.* Sind in dem zusammengesetzten Pulver Substanzen enthalten, welche erst während oder vor der Mischung zerrieben werden müssen, so schreibt man: *Conterantur exacte, exactissime.* Wenn das Pulver sehr wirksame Bestandtheile in geringen Quantitäten enthält, so ist, zur gleichförmigen Vertheilung derselben, eine genaue Mischung nothwendig, und man bemerkt in der Subskription: *Misce exacte, accurate.*

Von der Eintheilung der Pulver, von der Wahl der Hüllen und Gefässe, von dem Inhalte der Signaturen, ist bereits im Allgemeinen die Rede gewesen. In manchen Fällen wird auf der Signatur auch das Vehikel angegeben, in welchem die Pulver eingenommen werden sollen, z. B. in Wasser, seltener in Wein, Thee, Kaffee, Bier, Fleischbrühe, oder in Zimmetwasser, Pfeffermünzwasser. Oder man läfst auch die Pulver in Oblaten (*dentur cum nebula*), ausgehöhlte Rosinen, getrocknete Pflaumen, in Pflaumenmufs oder Honig einhüllen. Bey Pulvern, welche schwere Bestandtheile enthalten (z. B. das versüfste Quecksilber), müssen der Kranke oder seine Wärter daran erinnert werden, den Löffel gut nachzuspülen, damit das

Wirksamere, seiner Schwere wegen, nicht darin zurückbleibe.

Endlich sind noch einige therapeutische Regeln bey der Anwendung der Pulver in Erinnerung zu bringen.

Im Allgemeinen findet die Pulverform ihre Anwendung nur da, wo noch ein ziemlicher Grad von Verdauungskraft und Verdauungsthätigkeit vorhanden ist, was besonders von den nicht auflöslichen, substanzielleren Pulvern gilt. Bey einem nachtheiligen Erbrechen oder der Neigung dazu, z. B. beym Blutbrechen, bey Magenschmerzen und Kardialgien, bey erschwerter Deglutition, bey Verengerungen oder Lähmungen der Deglutitionsorgane, bey Geschwüren, Frosionen oder sonstigen Verletzungen im Halse oder Schlunde, bey Ohnmachten, schlagflüssigen Anfällen, bey einem heftigen Hustenreiz, überhaupt bey grofser Empfindlichkeit der Verdauungsorgane, mufs man wenigstens die substanzielleren Pulver oder gröfsere Gaben eines Pulvers vermeiden. Auch giebt es Individuen, welche eine unüberwindliche Abneigung gegen diese Form haben.

Folgende Arzneysubstanzen können füglich innerlich in Pulverform angewendet werden, als: Agarikus, Akonit und Akonitextrakt, Alantwurzel, Alaun, Aloë, Ambra, kohlenstoffsaures Ammonium und Hirschhornsalz, salzsaures Ammonium, Angustura, arabisches Gummi, Arnikablumen und Wurzel (?), Asphalt, Bärentraube,

Baldrianwurzel, Belladonna, Belladonnaextrakt, Benzoësäure, Bibergeil, Bittersalz, Bleyzucker, Borax, Braunstein, Brechnufs, Kampher, Kaskarille, Katechu, Chinarinde, Chinaalkaloïde und ihre Salze, Kolchikum (besonders der Samen), Kolumbowurzel (?), Kubeben, Digitalis, Doppelsalz (*kali sulphuricum*), Eisenpulver, alle Eisenoxyde und Eisensalze, das salzsaure Eisen und auch zum Theil den Eisensalmiak ausgenommen, weil beyde bald zerfliefsen, Färberröthe (?), Farrnkrautwurzel, Fenchel, Fliegenschwamm, Galgantwurzel, Gentiahawurzel, Geoffrearinde (?), Glaubersalz, Goldschwefel, Gratiola (Kraut und Wurzel), Guajakharz, Gutti (?), Haselwurzel, Hyoscyamuskraut und Extrakt, Jalappenwurzel (aber nicht füglich das Jalappenharz), Ignatiusbohne, Imperatoria, Ingwerwurzel, Ipecacuanha, kohlenstoffsaures, vollkommen gesättigtes und salpetersaures Kali (aber nicht das basische, kohlenstoffsaure Kali), Kalmuswurzel, Kalomel, Kamillen, Kastanienrinde, Katzenkraut, mineralischer Kermes, Kinogummi, Kohle, Koloquinte, Krausemünze, Krebssteine, essigsaures und schwefelsaures Kupfer, Laktukarium, Lykopodium, Magnesie, Mastix (?), Meerschwamm, gebrannter; Meerzwiebel, Milchzucker, mineralischer und Spiefsglanzmohr, Morphiumsalze, Moschus, Muskatblüthe und Muskatnufs, Mutterkorn, Myrrhe; Natrum; kohlenstoffsaures, phosphorsaures, essigsaures, Natrumweinstein, Nelken, Nelkenwurzel; Opium und Opiumextrakt,

Pfeffer, Pfeffermünze, Pomeranzenschalen und trockene, unreife Früchte; Quecksilberpraeparate, mit Ausnahme des Sublimats und krystallinischen, salpetersauern Quecksilbers; Ratanhiawurzel, Rhabarber, Rufs, Sabinablätter, Salmiak, Salpeter, Schierling und Schierlingsextrakt. Schwefel, Schwefelmagnesie, Schwefelquecksilber, See tangkohle, Seife (?), Senegawurzel (?), Senf, Sennablätter, Simarubarinde, Scammonium, Spiefsglanz, rohes, Stechapfelkraut und Ektrakt, Süfsholzwurzel, Tormentillwurzel (?), Vanille, Walrath, Wasserfenchel, Weidenrinde, Weihrauch, Wintersrinde, salpetersaures Wismuth, Wurmmoos, Zimmet, Zinnfeile, Zinkoxyd und Zinkvitriol, Zittwersamen, Zittwerwurzel, Zucker.

Pulver zum innerlichen Gebrauch.

Rec. Corticis peruviani regii subtilissime pulverati, ℥β.
Divide in octo partes aequales, dentur in charta, signentur: Zweystündlich ein Pulver in Wein zu nehmen.

Rec. Radicis ipecacuanhae,
Extracti opii aquosi, singulorum gr a-
na tria (gr. iij.).
Sacchari albi, ℥j.
Misce exacte, fiat pulvis; divide in sex (vj) *partes aequales. Signa:* Dreymal täglich ein Pulver zu nehmen.

Rec. *Herbae digitalis purpureae, granum dimidium* (gr. β).
Opii crudi, grani quartam partem (gr. ¼).
Sacchari alb. ℈β.
Misce, fiat pulvis, dentur tales doses numero sex. Signa: Dreystündlich ein Pulver mit Wasser zu nehmen.

Rec. *Myrrhae,* ʒβ.
Sacchari lactis,
Sacchari albi, singulorum ʒj.
Conterantur exacte, ut fiat pulvis subtilissimus. Divide in sex partes aequales. Signa: Vor- und Nachmittags ein Pulver zu nehmen.

Rec. *Extracti hyoscyami nigri, grana sex* (gr. vj)
Sacchari albi, ʒj.
Misce exacte, divide in sex (vj) *partes aequales. Signa:* Morgens und Abends, oder auch bey heftigen Hustenanfällen, ein Pulver zu nehmen.

Rec. *Pulveris radicis glycyrrhizae,*
Sacchari albi,
Gummi mimosae, singulorum ʒiij.
Balsami copaivae, ʒiβ.
Misce, ut fiat pulvis, detur in vitro. Signa: Dreymal täglich einen Theelöffel voll mit Hafergrütze zu nehmen.

Rec.

Rec. Pulveris radicis Jalappae, ʒβ.
Hydrargyri muriatici mitis, grana quatuor (gr. iv).
Elaeosacchari menthae crispae, ℈j.
Misce, fiat pulvis, divide in duas partes aequales. Signa. Vormittags ein Pulver zu nehmen, und Fleischbrühe oder schwarzen Kaffee nachzutrinken.

Rec. Radicis rhei optimi pulverati, ʒiβ.
Sulphuris praecipitati, ʒj.
Kali tartarici, ʒiij.
Sacchari albi, ʒβ.
Olei menthae crispae aetherei, gutt. x.
Misce, fiat pulvis, detur in vitro. Signa.
Drey- bis viermal täglich einen Theelöffel voll zu nehmen.

Rec. Resinae guajaci nativae, ʒij.
Tartari depurati,
Sacchari albi, singulorum ʒiij.
Misce, fiat pulvis, detur in scatula. Signa.
Dreymal täglich einen Theelöffel voll in Haferschleim.

Rec. Hydrargyri stibiati sulphurati, ʒj.
Lapidum cancrorum praeparatorum,
Elaeosacchari foeniculi, singulorum ʒiβ.
Misce, fiat pulvis, detur in scatula. Signa.
Dreymal täglich eine reichliche Messerspitze voll zu geben.

Der Ölzucker (*elaeosaccharum*).

Der Ölzucker ist die einfache Verbindung eines ätherischen Öls mit Zucker in Pulverform, durch das Zusammenreiben beyder bereitet. Man rechnet dabey gewöhnlich auf einen Skrupel Zucker einen Tropfen ätherischen Öls. Der Ölzucker sollte eigentlich nicht vorräthig gehalten und auch nur in kleinen Quantitäten verschrieben werden.

Durch Abreiben frischer Zitronen- und Pomeranzenschalen mit festem Zucker, von welchem man nachher das mit ätherischem Öl Imprägnirte abschabt und pülvert, bereitet man ebenfalls einen Ölzucker (*elaeosaccharum flavedinis citri, aurantiorum*), dessen Gehalt an ätherischem Öl allerdings nicht genau bestimmt werden kann.

Die Ölzucker werden entweder allein, und zwar stets in Wachspapier oder in Gläsern, verschrieben, oder auch anderen Pulvern, Bissen, Latwergen, Gallerten, flüssigen Arzneyen beygemischt. Wenn man auf dem Rezepte blofs *elaeosaccharum* bezeichnet, so ist damit die Voraussetzung verbunden, dafs der Apotheker das oben angegebene Verhältnifs beobachten werde.

Rec. Sacchari albi, ℥j.
Oleum florum chamomillae aetherei, gutt. iij.
Misce, fiat pulvis, divide in sex partes ae-

quales. Dentur in charta cerata. Signa:
Dreystündlich ein Pulver zu nehmen.

Rec. Kali tartarici, ℥β.
Pulveris radicis rhei,
Magnesiae carbonicae, singulorum ʒj.
Elaeosacchari menthae crispae, ʒvj.
Misce, detur in vitro. Signa. Drey- bis viermal täglich einen Theelöffel voll zu nehmen.

Rec. Extracti gentianae rubrae, ʒij.
— *rhei aquosi,* ʒβ.
Solve in
Vini hispanici generosi, ʒv.
Adde
Elaeosacchari menthae piperitae, ʒij.
Misce. Signa. Dreymal täglich einen Eſslöffel voll.

Pulver zum äuſserlichen Gebrauch.

Diese Pulver sind ebenfalls nach Umständen bald sehr fein, bald mittelfein und gröblich, auch nach Umständen entweder einfach oder zusammengesetzt. Die allgemeine Quantität derselben ist nach Erfordernifs sehr verschieden.

Nach den verschiedenen Anwendungszwekken unterscheidet man:

1) Das Augenpulver (*pulvis ophthalmicus*, im schlechten Latein *pulvis ad oculos*). Da dieses Pulver in das Auge selbst gebracht

wird (eingeblasen wird), so muſs es den höchsten Grad der Feinheit haben. Man beabsichtigt damit entweder eine bloſs mechanische Einwirkung (wie mit dem höchst fein gepülverten Glase), oder auch eine dynamische, dynamisch-chemische. Eigentlich muſs das Augenpulver stets durch sehr feine Leinwand gebeutelt werden.

Die Augenpulver werden entweder vermittelst eines Federkiels ins Auge geblasen, oder mit Hülfe eines feinen, vorher in ein mildes, frisches Öl getauchten Haarpinsels eingebracht. Man bedarf gewöhnlich nur sehr geringer Quantitäten derselben.

Rec. Aluminis usti,
Sacchari albissimi, singulorum ℥j.
Misce, fiat pulvis subtilissimus. Detur in scatula. Signetur. Augenpulver.

2) Das Niesepulver (*pulvis errhinus, sternutatorius*), ein feines oder auch gröberes Pulver, welches in die Nase gezogen (geschnupft) wird, um Niesen zu erregen. Meistens bildet der Zucker die Grundlage. Es bedarf auch nur geringer Quantitäten desselben.

Rec. Herbae majoranae pulveratae,
Radicis iridis florentinae pulveratae,
singulorum ℥j.
Sacchari albi ℥ij.
Misce, fiat pulvis, detur in scatula. Signa.
Niesepulver.

3) Riechpulver (*odoramentum siccum*), auch unter dem Namen des englischen Riechsalzes bekannt, ein Pulver, welches einen starken, erregenden Geruch aushaucht.

Rec, Ammonii carbonici sicci, ℈j.
Sacchari albi, ʒβ.
Olei menthae piperitae, gtt. xij.
Misce, fiat pulvis, detur in vitro, epistomio vitreo rite clauso. S. Riechpulver.

Rec. Ammonii muriatici depurati, ʒj.
Calcariae ustae, ʒij.
Antea seorsim pulveratae misceantur, dentur in vitro rite clauso. Signa. Riechpulver. Schubarth.

In den meisten Fällen ist indessen ein Riechpulver vorzuziehen, welches essigsaure Dämpfe entwickelt, z. B.

Rec. Kali acetici, ʒiβ.
Kali sulphurici acidi, ʒij.
Misce, fiat pulvis, humectetur pauxillo aquae destillatae, detur in vitro rite clauso. S. Riechpulver.

4) Zahnpulver (*pulvis dentifricius*), ein nicht allzufeines Pulver, welches entweder bloſs zur Reinigung der Zähne dienen, oder auch zugleich vortheilhaft auf das Zahnfleisch einwirken soll. Es darf weder dem Geschmacke noch dem Geruche in einem hohen Grade unangenehm seyn.

Rec. Pulveris carbonum ligni tiliae subtilissimi,
Pulveris corticis peruviani rubri, singulorum ʒβ.
Corticis cinnamomi pulverati, ʒj.
Misce, fiat pulvis, detur in scatula. Signa.
Zahnpulver.

5) Streupulver, Einstreupulver (*adspergo, pasma, empasma*), ein bald feineres, bald gröberes Pulver, welches in exkoriirte, wunde, geschwürige oder brandige Stellen eingestreut wird. Bisweilen läfst man auch ein solches Pulver in Leinwand einbinden, und exkoriirte Stellen damit bepudern.

Rec. Concharum praeparatarum, ʒiij.
Gummi mimosae pulverati, ʒij.
Mastichis pulverati, ʒj.
Misce, fiat pulvis subtilissimus. Signa: Die wunden Brustwarzen damit zu bestreuen.

Rec. Camphorae tritae, ʒiβ.
Pulveris corticis peruviani fusci, ʒβ.
Pulveris corticis salicis pentandrae, ʒiij.
Misce. Signa. Zum Einstreuen in das brandige Geschwür.

Grobe Pulver.

Die Dragée (*dragea, tragea, dragita, tragema*, auch Trisenet).

Ein grobes, zuckerreiches und gewürzhaftes

Pulver zum innerlichen Gebrauch, welches jedoch jetzt nur noch selten Anwendung findet.

Rec. *Radicis galangae minoris*, ℥j.
— *calami aromatici*,
— *zingiberis*, *singulorum* ℥ij.
Sacchari albi, ℥x.
Olei caryophyllorum aetherei, *gtt.* vj.
Misce, *fiat pulvis rudior*, *detur in vitro orificio amplo*. *Signa*. Einen reichlichen Theelöffel voll, auf in Wein erweichtem Zwieback, täglich dreymal zu nehmen.

Räucherspezies (*species ad suffiendum*).

Im Apothekerlatein werden sie auch wol *pulvis fumalis* genannt. Sie dienen, auf Kohlen oder auf eine heifse Platte oder Fläche gestreut, zur Verbreitung erregender oder aromatischer Dämpfe, welche man wol auch an leidende Theile leitet, oder Flanell, Leibwäsche, Betten damit durchräuchert. Die zu diesem heilsamen Zwecke bestimmten Räucherspezies müssen aus balsamischen Harzen, Bernstein u. d. bestehen, und auf Kohlen gestreut werden. Diejenigen, welche man auf eine heifse Fläche streut, dienen mehr nur zum Wohlgeruch, und bestehen aus aromatischen Rinden, Blättern, werden auch wol mit ätherischen Ölen angefeuchtet.

Rec. *Olibani*, ℥iß
Benzoës, ℥ij.

Succini, ʒiij.
Styracis, ʒj.
M., fiat pulvis rudis, detur in scatula.
Signa. Auf Kohlen zu streuen.

Rec. Radicis iridis florentinae, ʒβ.
Florum lavandulae, ʒij.
Corticis cinnamomi, ʒiβ.
Caryophyllorum, ʒβ.
Olei ligni rhodii, gtt. v.
Misce, fiat pulvis rudior. Signa. Auf den heifsen Ofen oder auf ein erwärmtes Blech zu streuen.

Spezies, Kräuter (*species*).

Ehedem bezeichnete man mit dem Worte *species* nicht nur eine Mischung gröblich zerkleinerter, zerstofsener, zerschnittener Arzneysubstanzen, besonders aus Wurzeln, Stengeln, Rinden, Blättern, Kräutern, Blüthen, Samen und selbst getrockneten Früchten bestehend, sondern auch gewisse feinere, zusammengesetzte Pulver, z. B. die *species diatragacanthae*, unser *pulvis gummosus*. Gegenwärtig wird aber dieses Wort nur in dem zuerst angedeuteten Sinne gebraucht.

Die Spezies werden zu verschiedenen Zwekken, und zwar sowol zum innerlichen, als zum äufserlichen Gebrauch, angewendet. Im erstern Falle werden daraus in der Behausung des Kranken Theeaufgüsse, Abkochungen bereitet; im

andern geschieht entweder dasselbe, oder die Spezies werden zu trockenen Umschlägen (*fomentum siccum*), Kräuterbettchen (*lectuli medicati*), Kräuterkissen (*pulvinaria medicata*), Kräutermützen (*cucuphae*), oder zu feuchten Umschlägen (*cataplasma*) benutzt. Im letztern Falle läfst man die Ingredienzien nicht blos zerschneiden, zerquetschen, sondern in ein gröbliches Pulver verwandeln. Zu dem Inhalte des trokkenen Umschlages, der Kräuterkissen mischt man auch Kampher, ätherische Öle, oder läfst ihn mit aromatischen Geistern befeuchten.

Bey der Verordnung der Spezies läfst man auf dem Rezepte ähnliche Ingredienzien auf einander folgen, fängt aber mit den gröfseren Quantitäten an. Bisweilen werden die Spezies auch eingetheilt. Entweder bestimmt man die Zerkleinerungsart bey jedem einzelnen Bestandtheil, oder bemerkt sie in der Unterschrift, welche im erstern Falle: *concisa contusa misceantur*, *ut fiant species*, im andern blofs *misce, fiant species* lautet. Meistens werden die Spezies in Papier verabreicht.

Rec. *Radicum althaeae concisarum*, ℥j.
Florum verbasci concisorum, ℥β.
Seminis foeniculi contusi, ʒiij.
Florum arnicae concisorum, ʒj.
Misce, fiant species. Signa. Einen gehäuften Eſslöffel voll mit drey Tassen kochen-

den Wassers zu übergiefsen und davon einigemal täglich eine Tasse voll zu trinken.

Rec. *Radicum valerianae minoris*, ʒβ.
Foliorum aurantii, ʒiij.
Herbae menthae piperitae, ʒij.
Seminis phellandrii aquatici, ʒiβ.
Concisa, contusa, misceantur. *Signa.* Zum Theeaufgufs.

Rec. *Summitatum millefolii*,
Herbae menthae crispae, singulorum ʒiβ.
Foliorum sennae, ʒj.
Tartari natronati, ʒiij.
Concisa, contusa misceantur, dentur in triplo. *Signa.* Ein Packet, mit drey Tassen Wasser angebrüht, Vormittags bald hinter einander auf einmal zu trinken.

Rec. *Herbae absinthii*,
— *serpylli, singulorum* ʒiβ,
Florum arnicae, ʒiij.
Saponis domestici, ʒj.
Concisa misceantur. *Signa.* Zwey Hände voll mit einem Quart Wasser einmal aufzukochen, in die noch heifse Flüssigkeit Flanell einzutauchen, und, gelind ausgedrückt, warm überzulegen.

Rec. *Herbae hyoscyami*,
— *conii maculati, singulorum*
Seminis lini, ʒiβ.

Misce

Misce, fiat pulvis rudis. Signa. Mit heissem Wasser zu einem Brey angerührt, warm zwischen Leinwand überzulegen.

Rec. Farinae secalinae, ℥ij.
Florum sambuci,
— *chamomillae vulgaris, singulorum* ℥j.
Misce, fiat pulvis rudis. Signa. Zu Kräuterkissen.

Rec. Florum sambuci,
— *chamomillae, singulorum* ℥β.
Herbae menthae crispae, ℥ij.
Camphorae, gr. x.
Concisa misceantur. Signa. Zum Kräuterkissen.

Dergleichen Spezies werden in Säckchen von weicher, gebrauchter Leinwand halbfingerdick gefüllt, und matratzenartig durchnäht.

Auch füllt man wol, besonders bey Kindern, ganze Matratzen und Betten mit Arzneysubstanzen, z. B. mit Farrnkraut, Eichenrinde, Chinarinde, welche letztere auch in Gürtel eingenäht wird. Dergleichen Substanzen müssen dann gröblich gepülvert, aber das feinere Pulver, damit es nicht durchstäube, vorher abgesiebt werden.

Morsellen (*morsuli, tabellae*).

Die ältern Ärzte nannten die Morsellen auch *electuarium siccum*, trockene Latwerge Die

heilkräftigen Bestandtheile derselben (meistens gepülverte oder gröblich zerkleinerte, trockene Arzneysubstanzen) werden durch stark eingekochten, beym Erkalten erstarrenden Zucker in eine feste, starre, meistens in länglich-viereckige Stücke abgetheilte Form gebracht.

Gröblich zerkleinerte Rinden, Wurzeln, Blumen, Früchte, oder gewisse feingepülverte Metallpräparate, einige Früchte, Fruchtsäfte, Alantwurzel, Fenchel, Galgantwurzel, Ingwerwurzel, Kalmuswurzel, Mandeln, Manna, Muskatblüthe, Spiefsglanz (rohes), Wintersrinde, Wurmsamen, Zimmet, Zitronen- und Pomeranzensaft, Berberitzensaft, eignen sich zur Morsellenform. Dagegen mufs man diese Form, welche aufserdem keine genaue Eintheilung der Gaben gestattet, bey allen, schon in kleinen Gaben wirksamen, sehr harten, zähen, zerfliefslichen Arzneysubstanzen, bey Salzen, Gummen, Gummiharzen, Harzen, bey sehr flüssigen oder sehr übelschmekkenden Mitteln vermeiden.

Unter drey bis vier Unzen lassen sich, was die Gesammtquantität betrifft, die Morsellen nicht gut bereiten. Das Gewicht einer einzelnen Morselle beträgt eine bis ungefähr drey Drachmen.

Gegenwärtig wird diese Arzneyform nur noch selten, allenfalls bey Kindern und zur bequemen Anwendung des rohen Schwefelspiefsglanzes benutzt.

Werden die Morsellen aus trockenen, gepülverten Ingredienzien bereitet, so kocht man

den, in einer geringen Quantität Wasser aufgelösten Zucker bis zu derjenigen Stärke ein (Flugkonsistenz), dafs er, wenn man eine geringe Quantität desselben mit dem Löffel oder Spatel in die Luft schleudert, fliegende Flocken bildet. Wenn er diese Erscheinung darbietet, so gerinnt er auch beym Erkalten, und erstarrt zu einer festen Masse. Er hat nun die gehörige Konsistenz (*consistentia tabulandi* im Apothekerlatein). Man entfernt ihn daher vom Feuer und mischt die gepülverten Ingredienzien hinzu, worauf die Masse in eine Form ausgegossen, und kurz vor dem völligen Erkalten in längliche Stücke abgetheilt wird. Sollen aber die Morsellen aus Pflanzensäften, Pflanzensäuren, Fruchtsäften bereitet werden, so löst man den Zucker in dergleichen Säften auf, und läfst ihn bis zur Tafelkonsistenz einkochen.

Rec. Sacchari albi, ℥iiiβ.
Coque ex aquae cinnamomi q. s. ad consistentiam tabulandi; admisce
Stibii sulphurati nigri laevigati, ℥iij.
Amygdalarum dulcium, cortice liberatarum et concisarum, ℥β.
Elaeosacchari flavedinis citri, ℥j.
Fiant inde morsuli ponderis ℥j, *dentur in scatula. Signa.* Morgens, Mittags und Abends eine Morselle zu nehmen.

Ad. Schmidt.

Rec. Pulveris seminis foeniculi, ʒβ.
— — *tanaceti*, ℥j.

Pulveris seminis santonici, ℥v.
Sacchari albi, ad consistentiam tabulandi cocti, ℥iiβ.
Fiant morsuli numero sedecim. Signa.
Täglich drey Stück zu nehmen.

Brückner.

Rec. Sacchari albi, ℥iij.
Succi berberum recens expressi, ℥iβ.
Coque ad consistentiam tabulandi, sub finem adde
Elaeosacchari flavedinis citri, ℥ij.
Fiant l. a. morsuli ponderis ℥iβ. *Signa.*
Morsellen, bey grofser Fieberhitze öfter eine davon im Munde zergehen zu lassen.

Zeltchen (*rotulae, tesselli*).

Die Zeltchen unterscheiden sich fast nur in der Form und Gröfse von den Morsellen, werden jedoch seltener mit (feinen) Pulvern, sondern meistens mit säuerlichen Pflanzensäften, ätherischen Ölen, angenehmen Tinkturen oder Geistern bereitet. Bisweilen setzt man auch wol Salze hinzu. Alle Arzneysubstanzen, welche sich nicht zur Morsellenform eignen, qualifiziren sich noch weniger zur Zeltchenform, und nur sehr feine Pulver können ihnen beygemischt werden.

Bey ihrer Bereitung rechnet man auf zwey Unzen Zucker zwey Drachmen eines nicht

allzustark einsaugenden Pulvers; anderthalb Drachmen eines Pflanzensafts, einer Tinktur oder eines Spiritus, zehn bis zwanzig Tropfen eines ätherischen Öls.

Der Zucker wird bis zur Flugkonsistenz eingekocht, dann werden gepülverte Substanzen oder flüchtige Essenzen, Geister, Öle beygemischt, und nun wird die Masse noch vor dem Erkalten auf ein geöltes Blech ausgetröpfelt.

Das Gesammtgewicht muſs wenigstens einige Unzen betragen, weil die Bereitung geringerer Quantitäten nicht füglich ausführbar ist. Das Gewicht der einzelnen Zeltchen variirt zufällig zwischen fünf bis zehn Granen.

Die sogenannten Pfeffermünzzeltchen, Pfeffermünzküchelchen, werden in der Apotheke vorräthig gehalten.

Im Ganzen ist diese Form eine entbehrliche Spielerey.

Rec. Sacchari albi, ℥ij.
Coque ex sufficiente aquae quantitate ad consistentiam tabulandi, deinde adde
Succi citri recens expressi, ℥ij.
Elaeosacchari flavedinis citri, ℥j.
Fiant lege artis rotulae, dentur in scatula. Signa: Nach Belieben stückweise zu nehmen.

Küchelchen, Kügelchen, Sternküchelchen (*trochisci*).

Runde, plattgedrückte, meistens mit einem

aufgedrückten Sterne versehene Plätzchen, von der Konsistenz einer festen Pillenmasse, welche geeignet sind, im Munde zu zerfliefsen. Daher dürfen ihre Bestandtheile weder einen unangenehmen Geschmack, noch einen widerlichen Geruch haben. Man wählt dazu gewöhnlich aromatische, vegetabilische Substanzen in Pulverform, Extrakte, auch wol einige Salze, Balsame und ätherische Öle in geringer Quantität, Erden, selbst einige, mehr indifferente Metallpräparate.

Das Gewicht der einzelnen Plätzchen beträgt vier bis zehn Grane. Zum gestaltgebenden oder Bindemittel wählt man Stärkemehl, Traganth, arabisches Gummi, gereinigten Süfsholzwurzelsaft.

Diese Form ist ebenfalls sehr entbehrlich, für die meisten Mittel unzweckmäfsig, und allenfalls nur noch für Kinder beyzubehalten. Doch habe ich es einst bey einer Schlundverhärtung, wo es darauf ankam, die angezeigten Mittel in einer Form anzuwenden, welche ein längeres Verweilen derselben im Schlunde möglich machte, die weiter unten bemerkten Trochisken mit Nutzen gebraucht.

Rec. Pulveris seminis foeniculi, ℥ij.
Croci pulverati, ℈j.
Succi glycyrrhizae depurati, ℥iij.
Misce, fiant cum pauxillo syrupi simplicis trochisci numero triginta. Dentur in scatula. Signa. Bey beschwer-

lichem

lichem Katarrhhusten dann und wann ein Küchelchen im Munde zerfliefsen zu lassen.

Rec. Carbonis spongiae pulverati, ʒiß.
Sulphuris stibiati aurantiaci, gra-
na decem (gr. x).
Succi glycyrrhizae depurati, ʒij.
Misce exacte, fiant cum pauxillo mucilaginis gummi mimosae trochisci numero vigint. (xx). *S.* Dreymal täglich ein Küchelchen im Munde langsam zergehen zu lassen.

Festweiche Arzneyformen.

Pillen (*pilulae*, von *pila*, Ball, *pilula*, ein Bällchen, *catapotia*, *sphaerulae Galeni*).

Die Pillenform hat entschiedene Vorzüge vor vielen anderen Arzneyformen, denn vermittelst derselben können mancherley Arzneymittel in Substanz, als Pulver, und in den mannigfaltigsten anderen Zubereitungen und Gestalten, so wie in den verschiedensten Verbindungen, auf eine sehr bequeme Weise angewendet werden, und man hat dabey nicht besonders nöthig, auf den Geruch, Geschmack und andere unangenehme Eigenschaften derselben Rücksicht zu nehmen, da diese dem Kranken fast gänzlich verborgen bleiben.

Pillen sind kugelförmige Körper von einer solchen Konsistenz, dafs sie sich zerdrücken lassen, ohne den Fingern anzukleben; wenigstens sollten sie stets weder eine weichere noch eine festere Konsistenz haben. Auch müssen die Pillen einige Zeit hindurch aufbewahrt werden können, ohne hart auszutrocknen, zusammenzukleben oder zu zerfliefsen. Ihr Gewicht (nämlich das Gewicht der einzelnen Pillen) mufs einen bis höchstens vier Grane betragen.

Zur Pillenform eignen sich alle Arzneysubstanzen, welche entweder an und für sich, oder in Verbindung mit gewissen Zusätzen, einen festen, formbaren Teig, d. h. eine Pillenmasse (*massa pilularum, pilularis*), darzustellen vermögen.

Überhaupt kann man folgende Mittel in Pillenform anwenden, oder sie wenigstens einer Pillenmasse beymischen, als: Agarikus, Akonitblätter und Extrakt, Alaun, Aloë, Althäawurzel, Ambra, Ammoniakkupfer, Ammoniakgummi, Anis, Anisöl, Arnikablumen und Wurzeln, Asand, Asphalt und Asphaltöl, Baldrianwurzel und ätherisches Baldrianöl, salzsaures Baryt, Belladonnablätter, Wurzeln und Extrakt, Benzoëharz und Benzoësäure, Bertramwurzel, Bibergeil, Bilsenkraut und Bilsenkrautextrakt, Blauholzextrakt, Bleyzucker, Braunkohlenöl, Braunstein, Brechnufs, Brechweinstein, Kajeputöl, Kampher, Kapsikum, Kardobenediktenextrakt, Kaskarillenrinde

und Extrakt, Kastoreum, Katechu, Centauriumextrakt, Chinarinde, Chinaextrakt, Chinaalkaloïdsalze, Kolchikum, Kolumbowurzel, Kopaivabalsam, Kubeben, Digitalis, Eisen, Eisenoxyde und Eisensalze (das zerfliefsende, salzsaure Eisen ausgenommen), Emetin, Erdrauchextrakt, Fenchelöl, Fliegenschwamm, Galbanum, Galgant, Galläpfel, Gentianawurzel und Extrakt, Geoffrearinde, Giftlattig, Giftsumach, Goldschwefel, Gratiola und ihr Extrakt, Grünspan, Guajakholz, Gutti, Helleborus, Höllenstein, Jalappenwurzel und Jalappenharz, Ignatiusbohne, indischen Balsam, Ipecacuanha, Kalk, Kalmuswurzel, Kalomel, Kamillenblumen, Extrakt und ätherisches Öl, Kanthariden, Kermes (mineralischen), Kohle, Koloquinte, Kreuzblumenwurzelextrakt, Krotonöl, Küchenschelle und ihr Extrakt, Kupfervitriol, Lakritzensaft, Laktukarium, Mastix, Meerschwamm (gebrannten), Meerzwiebel, Mimosengummi, Quecksilbermohr, Spiefsglanzmohr, Morphium, Moschus, Muskatblüthe Muskatnufs, Mutterharz, Mutterkorn, Myrrhe, Opium und Opiumextrakt, Opopanax, Perubalsam, Pfeffermünzöl, trockene Phosphorsäure, Pimpinellwurzel, Forsch, Quassia und ihr Extrakt, ihre Rinde, alle trockenen Quecksilberpräparate, gummöses Quecksilber, Ratanhiawurzel, Rhabarber, Rhododendrum, Rindsgalle (eingedickte), Rufs, Sabinablätter und ätherisches Öl, Saffran, Sagapen, salzsaures Baryt, Schierling und sein Extrakt. Schafgarbenextrakt, Schöllkrau textrakt, Schwe-

fel, Schwefelbalsame, Schwefelkalk, Schwefelmagnesia, Seetangkohle, Seife, Senegawurzel, Sennablätter, Silber (salpetersaures), Simarubarinde, Scammonium, Soda, Stärke, Stechapfelblätter und Stechapfelextrakt, Süfsholzsaft, Tabakblätter und Extrakt, Taraxacumextrakt. Terpenthin, Tormentillwurzel, Vanille, Wachholderöl, Wasserfenchel, Weidenrindenextrakt, Weihrauch, Wermuthextrakt und ätherisches Oel, Wurmsamen, Zinkvitriol, Zucker.

Man kann als Bestandtheile, welche zur Bildung einer Pillenmasse nöthig sind, zweyerley unterscheiden, nämlich:

a) die aufzunehmenden (*excipienda*), und

b) die aufnehmenden, gestaltgebenden Substanzen (*excipientia*), obgleich es Arzneykörper giebt, welche schon an und für sich, oder indem man sie blofs durch Erwärmung oder Anfeuchtung erweicht, eine Pillenmasse darstellen

Die aufzunehmenden Substanzen (*excipienda*) müssen die Form eines mehr oder weniger feinen, mehr oder weniger trockenen Pulvers haben, oder sie müssen in einen solchen Zustand versetzt werden. Daher kann man die Pulver der Wurzeln, Stengel, Rinden, Blätter, Blüthen, Samen, einige Substanzen animalischen Ursprungs, z. B. Ambra, Moschus, Kastoreum, ferner die Gummen, Gummiresinen, einige Harze, die nicht zerfliefsenden Salze und Erden,

manche Metalloxyde und Metallsalze, als solche aufzunehmende Substanzen betrachten. Doch müssen davon ausgenommen werden alle Arzneykörper, welche erst in gröfseren Gaben die gehörige Wirkung äufsern, und daher allzugrofse Gaben der Pillen nothwendig machen würden, oder solche, welche den Pillen eine sehr harte, schwer auflösliche Beschaffenheit ertheilen; Substanzen, welche Feuchtigkeit aus der Luft anziehen oder einer baldigen Zersezzung unterliegen, wie salzsaueres Ammonium, salzsauerer Kalk, salzsaueres Eisen, salzsaueres und weinsteinsaueres Kali, reines Kali, welche bald Feuchtigkeit aus der Luft anziehen und die Pillen zerfliefsen machen; oder wie reines arabisches oder Traganthgummi, welche eine sehr hart und unauflöslich werdende Pillenmasse geben; wie die alkalische Schwefelleber, welche ebenfalls Feuchtigkeit anzieht und defshalb schneller zersetzt wird, als der Schwefelkalk und die Schwefelmagnesie; oder wie Arsenik und Phosphor: weil beyde nicht fein genug zertheilt in Pillenform angewendet werden können, und letzterer sich aufserdem alsbald oxydiren würde.

Zu aufnehmenden, gestaltgebenden Substanzen (*excipientia*) dienen, je nachdem die aufzunehmenden Bestandtheile einer Pillenmasse beschaffen sind, bald zähe Extrakte, Honig, Süfsholzsaft; Zuckersäfte, bald Seife, Balsame, Weingeist u. d. m. Im Allgemeinen gelten darüber folgende Regeln:

a) Wenn die aufzunehmenden Substanzen aus schleimhaltigen, angefeuchtet zusammenklebenden Pulvern bestehen, oder wenn die Pillenmischung wenigstens eine nicht unbeträchtliche Quantität solcher Pulver oder Stoffe enthält (Althäawurzelpulver, Kolumbowurzel, trockene Extrakte, Seife u. d. m.), so ist oft nur die Anfeuchtung mit Wasser oder der Zusatz eines einfachen Zuckersaftes nöthig, um dergleichen Substanzen in Pillenform zu bringen, z. B.

Rec. Pulveris catechu, ʒβ.
— *radicis columbo*, ʒiβ.
Misce, fiant cum pauxillo aquae destil. latae pilulae ponderis gr. ij; *conspergantur pulvere cinnamomi, dentur in scatula. Signa.* Dreymal täglich fünf bis acht Stück zu nehmen.

Rec. Pulveris radicis rhei, ʒj.
— — *gentianae rubr.*,
Saponis medicati, singul. ʒiβ.
Olei menthae crispae aetherei, gtt. x.
Misce, fiant cum syrupi altheae q. s. pilulae ponderis gr. iij., *dentur in vitro. Signa:* Morgens und gegen Abend fünf Stücke zu nehmen.

b) Trockene, bey der blofsen Anfeuchtung nicht zusammenklebende Pulver von Wurzeln, Stengeln, Rinden, Blättern, Blumen, Samen geben mit einem zähen, dicklichen Extrakt eine gute Pillenmasse. Soll das Bindemittel mög-

lichst indifferent seyn, so wählt man den Honig, den stark eingedickten Queckensaft, den Wachholdersaft (*roob juniperi*), Fliederbeerensaft (*roob sambuci*), Möhrensaft (*roob dauci*), oder auch entsprechende, wirksame Extrakte, z. B.

Rec. Pulveris radicis valerianae minoris, ℥iij.
Fiant cum extracti valerianae frigide parati q. s. pilulae ponderis gr. iij, *conspergantur pulvere corticis cinnamomi, dentur in vitro. Signa.* Dreymal täglich acht bis zehn Stück zu nehmen.

c) Die nicht einsaugenden, bey der Anfeuchtung nicht zusammenklebenden, trockenen oder pulverförmigen Substanzen (Alaun, Ammonialkupfer, salzsaueres Baryt, Bleyzucker, Braunstein, Eisen und seine trockenen Präparate, Goldschwefel, Grünspan, Guajakharz, Gutti, Höllenstein, Jalappe, Kupfervitriol, Mastix, Meerschwammkohle, Minerallaugensalz, trockene Quecksilberpräparate, Schwefel, Skammonium, Spiefsglanzweinstein, Spiefsglanzschwefelkalk, Weihrauch, Zinkvitriol u. d. m.) erheischen die Beymischung entweder sehr dicker, zäher Extrakte oder extraktähnlicher Substanzen, z B. des Gentianaextrakts, Kolumboextrakts, der eingedikten Rindsgalle, des Wachholdermufses, der Rosenkonserve, oder den Zusatz eines bey der Anfeuchtung zusammenklebenden Pulvers, des Al-

thäawurzelpulvers, des gepülverten Süfsholzsaftes. Im letzteren Falle, wenn nämlich derglei chen Pulver beygemischt worden sind, entsteht durch blofse Anfeuchtung mit Wasser, oder durch den Zusatz eines Zuckersaftes, ebenfalls eine gute Pillenmasse. Man wählt auch wol zu einem ähnlichen Zwecke die Semmelkrume (*mica panis albi*), das arabische oder Traganthgummi; allein diese Bindemittel geben eine sehr hart eintrocknende, nachher schwer auflösliche Pillenmasse, was man jedoch dadurch verhindern kann, dafs man ihnen gleiche Theile Zukker beymischt.

Rec. Hydrargyri muriatici mitis,
Resinae jalappae, singulorum grana sex (gr. vj).
Extracti gentianae rubrae, q. s.
ut fiant pilulae numero vigint. (xx).
Signa. Die Hälfte auf einmal zu nehmen.

Rec. Barytae muriaticae, ʒβ.
Solve in pauxillo aquae destillatae;
adde
Pulveris radicis altheae, ʒiβ.
Fiant pilulae numero sexagint. (lx);
conspergantur lycopodio. Signa. Zweymal täglich anfänglich zwey Pillen zu nehmen.

Rec. Cupri sulphurico-ammoniati, ʒβ.
Solve in pauxillo aquae destillatae;
adde

Succi glycyrrhizae inspissati pulverati, ℥j.

Fiant pilulae numero trigint. (xxx); *conspergantur lycopodio, dentur in vitro. Signa.* Zweymal täglich eine bis drey Pillen zu nehmen.

Rec. Hydrargyri muriatici corrosivi, grana sex (gr. vj).

Solve in pauxillo aquae destillatae; adde

Micae panis albi,

Sacchari albi, singulorum ℥j.

Misce exactissime, fiant inde pilulae, numero sexaginta (LX), *conspergantur lycopodio, dentur in scatulu. Signa.* Anfänglich Vor- und Nachmittags eine Pille.

d) Harze und Schleimharze (Asand, Benzoë, Galbanum, Guajakharz, Jalappenharz, Mastix, Opopanax, Sagapen, Skammonium, Weihrauch) geben, mit Weingeist, ätherischen Ölen, geistigen Tinkturen angefeuchtet, oder bey dem Zusatze flüssiger Harze und Balsame, des Terpenthins, Kopaivabalsams, Perubalsams, oft schon eine gute Pillenmasse, welche aber ziemlich schwer auflöslich und schwer verdaulich ist. Die Ferulazeen lassen sich oft schon bey einer gelinden Erwärmung, oder, in Pulverform, vermittelst einer mäfsigen Anfeuchtung in Pillenform bringen; sonst ist aber im Allgemeinen die Seife, in Pulverform beygemischt, das

beste Bindemittel für die genannten Substanzen. Da sie aber keinesweges ein indifferentes Mittel ist, und die Verdauungsorgane, besonders bey längerem Gebrauche, nicht wenig belästigt, so findet sie nicht immer ihre Anwendung. Da wähle man denn zähe, dickliche Extrakte, oder die Rindsgalle (die eingedickte) zum Bindemittel.

Rec. Resinae guajaci nativae,
Galbani, singulorum ℥j.
Misce, fiant cum pauxillo spiritus vini rectificati pilulae ponderis gr. iij; *conspergantur pulvere radicis iridis florentinae, dentur in scatula. Signa.* Dreymal täglich fünf bis acht Stück.

Rec. Mastichis, ℥ß.
Opopanacis, ℥j.
Balsami copaivae, q. s.
ut fiant pilulae ponderis gr. ij; *conspergantur lycopodio, dentur in scatula. Signa.* Dreymal täglich fünf Stück zu nehmen.

Rec. Asae foetidae, ℥iß.
Galbani, ℥ß.
Fiant in mortario calefacto pilulae ponderis gr. iij; *conspergantur pulvere cinnamomi, dentur in scatula. Signa.* Dreymal täglich vier bis fünf Stück zu nehmen.

Rec. Galbani,
Ammoniaci, singulorum ℥ß.
Saponis medicati pulverati, ℥j.

Fiant cum pauxillo aquae destillatae pilulae ponderis gr. ij, *conspergantur pulvere radicis iridis florentinae, dentur in scatula. Signa.* Dreymal täglich vier Stück zu nehmen.

Rec. Asae foetidae, ʒiβ.
Myrrhae, ʒβ.
Fellis tauri inspissati, q. s.
ut fiant pilulae ponderis gr. ij, *conspergantur cinnamomo, dentur in scatula. Signa.* Vor- und Nachmittags vier Stück zu nehmen.

e) In manchen Fällen sind auch die aufnehmenden Substanzen, die Bindemittel, die wirksameren Bestandtheile einer Pillenmasse. Dann werden sie auf dem Rezept zuerst angeführt, und man setzt ihnen entweder indifferente, oder auch entsprechend wirksame, pulverichte Substanzen in genügender Quantität bey. Binden sie nicht hinreichend, so wählt man zum Zusatz schleimige, bindende Pulver.

Rec. Extracti corticis peruviani, ʒiβ.
Pulveris radicis valerianae minoris, q. s.
ut fiant pilulae ponderis gr. ij; *conspergantur cinnamomo. Signa.* Dreymal täglich sechs bis acht Pillen.

Rec. Balsami copaivae, ʒij.
Pulveris radicis altheae, ʒiij.
Fiant cum pauxillo aquae destillatae pi-

lulae ponderis gr. ij ; *conspergantur conchis praeparatis, dentur in vitro. Signa.* Dreymal täglich acht bis zehn Pillen.

Das Verhältnifs der aufzunehmenden zu den aufnehmenden Substanzen läfst sich nicht immer genau angeben ; daher kann man auch nicht in allen Fällen die Quantität der indifferenten Beymischung auf dem Rezepte bezeichnen, sondern mufs die Bestimmung derselben dem Apotheker überlassen. Im Allgemeinen gilt darüber Folgendes: Eine Unze eines trockenen, einsaugenden, vegetabilischen Pulvers erfordert zur Bildung einer Pillenmasse:

a) von einem konsistenten Extrakt, einer Konserve, dem Honig 5 — 6 Drachmen ;

b) von einem Syrup oder Gummischleim 3 — 4 Drachmen.

Von gummösen, gummiharzigen, harzigen, salzartigen, also nicht einsaugenden Substanzen erheischt zu demselben Zwecke eine Unze

a) von einem konsistenten Extrakt, Honig u. d. m., 3 — 4 Drachmen ;

b) von einem Syrup oder Schleim 2 — 3 Drachmen ;

c) bey Harzen und Gummiharzen von einer spirituösen Flüssigkeit 1 — 2 Drachmen.

Um eine gleichmäfsigere Vertheilung wirksamerer Substanzen, besonders solcher, welche schon in kleinen Gaben heftig wirken, wie die auflöslichen Quecksilbersalze, zu bewirken,

ist es nothwendig, daſs dieselben entweder möglichst fein gepülvert, oder, wo es ausführbar ist, wie z. B. bey den Metallsalzen, vor ihrer Beymischung zu den übrigen Ingredienzien in einer geringen Quantität destillirten Wassers aufgelöst werden, z. B.

Rec. Hydrargyri nitrici oxydulati crystallini, grana sex (gr. vj).
Solve in pauxillo aquae destillatae,
adde
Pulveris radicis althaeae,
Sacchari albi, singulorum ʒj.
Misce, fiant pilulae numero sexaginta (LX). *Signa.* Anfänglich Vor- und Nachmittags eine Pille zu nehmen.

Die Ordnung, in welcher man die Bestandtheile einer Pillenmasse auf dem Rezepte verzeichnet, ist nicht immer dieselbe. Im Allgemeinen müssen die aufzunehmenden Stoffe den Anfang machen, und zwar zunächst die kleineren Quantitäten und wirksameren Bestandtheile, wenn sie nämlich eine feste, trockene, pulverichte oder festweiche Konsistenz haben. Im entgegengesetzten Falle werden sie, als halb oder ganz flüssige Substanzen, zuletzt beygemischt. Z. B.

Rec. Foliorum belladonnae, scrupulum unum (ʒj).
Pulveris radicis valerianae, ʒj.
M., fiant cum extract. valerian. q. s. pi-

lul. numero quadragint. (XL). *S.* Morgens und Abends zwey bis vier Pillen zu nehmen.

Rec. Radicis ratanhiae, ʒiß.
Mastichis, ʒß.
Balsami indici nigri, ℈ij.
M., fiant cum syrupi althaeae q. s. pilul. ponderis gr. ij. *Conspergant. cinnamom. S.* Dreymal täglich fünf bis acht Stück.

In der Unterschrift wird die Bereitungsart und Eintheilung angegeben, und zwar letztere (weniger genau) durch die Gewichtsbestimmung der einzelnen Pillen, oder (bestimmter) durch die Angabe ihrer Zahl. Wenn man nicht genau weifs, wie grofs die Quantität oder das Gewicht des Bindemittels seyn werde, so wie überhaupt, wenn die Pillenmasse sehr wirksame Bestandtheile enthält, verdient die Angabe der Pillen in jedem Falle den Vorzug, denn dadurch kann die Dosis am allergenauesten bestimmt werden.

Bey Mitteln, welche schon in kleinen Gaben sehr wirksam sind, oder vielmehr bey solchen, welche in konzentrirter Form, in einem geringen Volumen, nachtheilig auf die innere Fläche des Nahrungskanals wirken könnten, z. B. bey den scharfnarkotischen Mitteln, bey den scharfen Mitteln, bey den ätzenden Metallpräparaten, ist es nothwendig, die einzelne Gabe

auf eine gröfsere Anzahl von Pillen zu vertheilen, und man mufs das Volumen der Pillenmasse durch einen indifferenten Zusatz vergröfsern. So soll man z. B. einen Viertelgran ätzenden Quecksilbersublimats nicht in einer, sondern mindestens in drey bis vier Pillen geben. Man verschreibe daher:

Rec. Hydrargyri muriatici corrosivi,
grana sex (gr. vj).
Solve in pauxill. aquae destillatae,
adde
Pulveris radicis althaeae, ℥ij (und nicht ℥j).
M., fiant pilul. numero sexagint. (lx).

Dann enthalten zehn Pillen erst einen Gran und fünf einen halben, drey aber ein wenig mehr, als den vierten Theil eines Grans.

Die Unterschrift mufs aufserdem in den meisten Fällen die Anweisung zu einem Verfahren enthalten, wodurch das Zusammenkleben der Pillen verhindert, oder der unangenehme Geruch oder Geschmack derselben versteckt wird; nämlich zu dem Bestreuen mit irgend einem Pulver, oder zum Vergolden, Versilbern derselben.

Wenn es blofs darauf ankommt, das Zusammenkleben zu verhüten, so bedient man sich des Bestreuens mit Lykopodium (*conspergantur lycopodio*); wenn die Pillenmasse zerfliefsliche Bestandtheile (Eisen, salmiak, salzsaueres

Eisen, Schwefelleber, Kali) enthält, so wählt man einsaugende Pulver, das Süfsholzwurzelpulver, das Althäapulver, die präpar. Austerschalen, Krebssteine (*conspergantur pulvere radicis glycyrrhizae, althaeae, conchis, lapidibus cancrorum praeparatis*). Das Vergolden und Versilbern ist entbehrlich, und mufs sogar bey Pillen, welche Metall- und Schwefelpräparate enthalten (wenigstens das Versilbern), vermieden werden. Angezeigt wird es in der Unterschrift durch: *obducantur foliis auri, argenti.* Soll aber ein unangenehmer Geruch versteckt werden, so wählt man das Pulver der florentinischen Iris (*pulvis radicis iridis florentinae*), oder wenn, bey einer leicht auflöslichen Pillenmasse, mehr der Geschmack zu verbergen ist, das Fenchelpulver (*pulvis seminis foeniculi*), das Zimmetpulver (*pulvis cinnamomi, Aorum cassiae*).

Endlich mufs auch noch in der Unterschrift das Gefäfs (Schachtel, *scatula*, Büchse, *olla*, Glas, *vitrum*) bestimmt werden, nach den Regeln, welche bereits im Allgemeinen angegeben worden sind.

Die Signatur bestimmt die Anzahl der auf einmal zu nehmenden Pillen und die Wiederholung des Einnehmens; z. B. „Morgens und Abends fünf Pillen zu nehmen.“ Bisweilen wird auch ein Vehikel in der Signatur bestimmt, z. B. „Täglich viermal fünf Pillen, in Oblaten, mit Pflaumenmus zu nehmen.“ In anderen Fällen

len giebt man auch wol die nachzutrinkende Flüssigkeit an.

Die Zahl der auf einmal zu nehmenden Pillen darf nicht füglich zehn Stück übersteigen.

Die Vorzüge der Pillenform sind bereits im Allgemeinen angedeutet worden. Sie gestattet eine genauere Eintheilung der Gaben, ist der Verderbniſs nicht unterworfen, und dient allerdings am zweckmäſsigsten zur Verbergung unangenehmer Eigenschaften, besonders eines widerlichen Geschmacks der Arzneyen, so daſs in dieser Form selbst die unangenehmsten Mittel bequem angewendet werden können. Auch ziehen, mit Ausnahme kleinerer Kinder, die meisten Kranken die Pillenform einer jeden andern vor, obgleich es hier und da Individuen giebt, bey welchen jeder Versuch, Pillen zu verschlukken, Vomituritionen oder wol gar Erbrechen erregt. Namentlich waren es hysterische Frauenzimmer, bey welchen ich diese Beobachtung machte. Durch Empfehlung des folgenden Verfahrens gelang es jedoch bey den Meisten, jene Unannehmlichkeiten zu vermeiden. Man nehme die bestimmte Anzahl Pillen (oft wird eine grössere mit weniger Mühe verschluckt, als eine geringere) auf den vordern Theil der Zunge: und trinke dann dreist und rasch, als ob man nichts im Munde habe, einen Schluck Wasser oder irgend eine andere zuläſsige Flüssigkeit nach. Das Würgen und Erbrechen entsteht nämlich vorzugsweise dann, wenn die Pillen eine

längere Zeit im hintern Theil der Mundhöhle verweilen, und das Zäpfchen, den Schlundkopf reizen. Dergleichen Versuche kann man vorläufig mit Pillen aus Semmelkrume anstellen lassen. Bisweilen erleichtert auch das Einhüllen der Pillen in angefeuchtete Oblaten oder in Pflaumenmus das Einnehmen. Kindern hüllt man sie in grofse Rosinen.

Die Pillenform ist in allen denjenigen Fällen nicht anwendbar, wo es darauf ankommt, dafs die Wirkung einer Arzney rasch hervortrete, wo eine solche Wirkung sich schon im obern Theil des Nahrungskanals, im Ösophagus und Magen entwickeln soll. Auch findet sie keinesweges ihre Anwendung bey hohen Graden der Reizung und Empfindlichkeit des Ösophagus, des Magens, bey schädlicher Neigung zum Erbrechen, bey Hindernissen in den Deglutitionsorganen, bey örtlichen, organischen Krankheiten des Magens, und selten kann man sie bey akuten Krankheiten in Gebrauch ziehen.

Wenn sich aber die Wirkung der Arzneyen erst im eigentlichen Darmkanal entwikkeln soll; wenn die daselbst befindlichen Schleimhäute, Nerven, Drüsen, Venen und Lymphgefässe vorzugsweise zu erregen oder zu reizen sind, wie bey der Anwendung vieler sogenannter auflösender, der scharf harzigen und drastischen Mittel in kleinen Gaben; wenn endlich die angewendeten Mittel tief in die Säftemasse eingehen sollen, dann ist die Pillenform offen-

bar die zweckmäfsigste. So wendet man z. B. bey den torpiden Wassersuchten die sogenannten drastischen Mittel in kleinen Gaben an, um die resorbirende Thätigkeit der Lymphgefässe, und wol auch der Venen, durch eine reizende Einwirkung zu steigern. Da aber ein grofser Theil des lymphatischen und des Venensystems im Darmkanal gewissermafsen seinen Ursprung nimmt, so müssen Mittel, welche ihre Wirkung erst im Darmkanal selbst entwickeln, nicht nur die resorbirenden Gefässe in einer grofsen Ausdehnung affiziren, sondern auch am kräftigsten bethätigen. Man thut daher auch wol, dergleichen Pillen nicht mit einem gar zu leicht auflöslichen Bindemittel, sondern lieber mit Harzen, Gummiharzen und Weingeist bereiten zu lassen, damit sie nicht sogleich im Magen, sondern erst tiefer im Darmkanal aufgelöst werden.

Der Bissen (*bolus*).

Eine ziemlich weiche, doch zusammenhaltende Arzneyform von runder oder länglich-runder Gestalt, an Gröfse die Pillen übertreffend. Das Gewicht eines einzelnen Bissens soll etwa eine halbe bis höchstens zwey Drachmen betragen. Man kann den Bolus als eine etwas festere und abgetheilte Latwerge betrachten, und was von dieser in der Folge angeführt wird, gilt auch, bis auf die Eintheilung, von dem Bissen.

Man wählt diese, jetzt nicht mehr sehr gebräuchliche, Form bey übelschmeckenden, ekelerregenden oder scharfen Substanzen, welche in anderen Formen noch unbequemer zu nehmen sind und in Pillenform ihre Wirkung nicht rasch genug entwickeln würden. Übrigens können alle diejenigen Mittel, welche ich bereits bey der Pulver- und Pillenform angeführt habe, die trockenen, pulverichten Substanzen, welche schon in mäfsigen Gaben wirksam sind, die Harze, Schleimharze, Balsame, trocknen Extrakte, besonders aber die Seifen, die Neutral- und Mittelsalze, selbst die metallischen Salze und Metalloxyde, welche oft nicht gut in Pillenform gegeben werden können, in dieser Form gereicht werden, und stellen hier gleichsam die aufzunehmenden Bestandtheile der Arzneyform (*excipienda*) dar. Zu aufnehmenden Mitteln (*excipientia*) dienen der Honig, die Konserven, Pulpen, selbst nach Umständen die Zuckersäfte; auch wol natürliche Balsame und offizinelle Latwergen.

Sehr zerfliefsliche Substanzen, solche, welche leicht in Gährung übergehen, Neutralsalze, welche ihres Krystallwassers beraubt sind, und daher die Feuchtigkeit begierig anziehen, mithin auch den Bolus austrocknen würden, müssen vermieden werden.

In der Unterschrift wird dem Apotheker die Bissenform angedeutet, und dieser hat alsdann darauf zu sehen, dafs die Bissen weder eine

zerfliefsende, noch eine, das Verschlucken erschwerende, allzufeste Konsistenz bekommen. Latwergen können für sich zu Bissen gebildet werden, wenn aber feste Substanzen die Grundlage bilden, so kann ihr Gewicht nicht füglich mehr als eine halbe Drachme für jeden einzelnen Bolus betragen. Haben diese trockenen, pulverichten Substanzen einen grofsen Umfang, oder saugen sie beträchtlich ein, so wählt man ein flüssigeres Bildungsmittel, z. B. einen Zukkersaft; fehlen ihnen aber diese Eigenschaften, sind es nur geringe Quantitäten, so dient ein Bindemittel, welches selbst schon die Konsistenz des Bolus hat, z. B.

Rec. Pulveris corticis peruviani regii, ʒvj.

— — *cinnamomi,* ʒj.

Syrupi corticum aurantiorum, q. s.

Fiat massa boli, in sex partes aequales dividenda. Conspergantur pulvere cinnamomi, dentur in scatula. Signa. Alle zwey Stunden einen Bissen zu nehmen.

Rec. Zinci sulphurici crystallini, grana quindecim (gr. xv).

Extracti taraxaci spissioris, ʒj.

M. f. bolus, conspergatur pulvere radicis glycyrrhizae. S. Brechbolus.

Gaubius.

Erdige oder metallische Pulver müssen vorher mit ein wenig Zuckersyrup gut abgerieben

werden. Auf eine Drachme irgend eines Schleimharzes, welches wenig einsaugt, rechnet man etwa eine halbe Drachme Zuckersaft. zwey Skrupel eines Extrakts, einer Pulpe, zwey und einen halben Skrupel einer Konserve.

Selten verschreibt man mehr als vier bis sechs Bissen, weil sie leicht austrocknen oder sonst verderben.

In der Unterschrift wird die Form und Bereitungsart bestimmt (z. B. *misce, fiat cum sufficiente quantitatis mellis, syrupi etc. bolus*; oder: *fiant inde boli numero tres*). Sie enthält ferner, nebst der Bestimmung der Anzahl oder des Gewichts der Bissen, auch die Anweisung, sie zu bestreuen (*conspergantur pulvere glycyrrhizae, cinnamomi*), oder auch, wie ehedem Sitte war, sie zu vergolden oder versilbern (*obducantur foliis auri, argenti*), oder sie in Wachspapier zu hüllen (*dentur in charta cerata, seorsim in charta cerata*). Auch ordnet man wol an, dafs Oblaten mit verabreicht werden (*dentur cum nebula*), um sie beym Einnehmen darin einzuhüllen. In der Signatur werden dann die Zwischenräume der Gaben, auch wol die Vehikel beym Einnehmen bestimmt.

Die Bissenform löst sich leichter im Magen als die Pillenform, ja sie ist im Ganzen leichter zu verschlucken. Hydrophobische bringen oft nur Bissen hinunter. Auch können unangenehme Eigenschaften der Arzneyen besser ver-

steckt werden, als bey der Pulver- und Latwergenform. Mechanische Hindernisse beym Schlukken (doch werden bey einer mehr lähmungsartigen Dysphagie feste oder festweiche Substanzen besser als flüssige verschluckt), Ohnmachten, Fälle, welche schleunige Hülfe erheischen, verbieten die Anwendung dieser Form. Auch sagt sie wol nur selten Kindern zu.

Die Latwerge (*electuarium*, bey den älteren Ärzten auch wol *conditum*, *confectio*, selbst *opiatum* genannt).

Sie besteht gröfstentheils aus gepülverten Substanzen, meistens vegetabilischen Ursprungs, welche durch eine angemessene Flüssigkeit (Syrup, Fruchtsaft, Konserve, Pulpe, Honig) in eine festweiche, nur eben nicht zerfliefsliche Konsistenz gebracht werden, enthält aber aufserdem oft auch noch Salze, Metallzubereitungen, Extrakte, oder wird auch wol aus halbflüssigen Substanzen, Extrakten, Pulpen, zusammengesetzt. Bey der Bestimmung ihrer Konsistenz kommt es besonders darauf an, diese so einzurichten, dafs, vermöge der verschiedenen Schwere der Bestandtheile, keine räumliche Trennung derselben, kein Obenaufschwimmen oder Zubodensinken einzelner Bestandtheile erfolge.

Sehr übelschmeckende oder übelriechende, zur Gährung oder zur Fäulnifs geneigte, schon in kleinen Gaben sehr wirksame, oder solche Substanzen, welche eine grofse Eigenschwere

besitzen, können nicht füglich in dieser Form angewendet werden, weil, was die sehr wirksamen Substanzen betrifft, die Gabe derselben nicht genau bestimmt werden kann, und die sehr schweren, z. B. versüfstes Quecksilber, in der Latwerge zu Boden sinken würden. Auch mischt man der Latwerge wol allenfalls ätherische Öle, aber doch nicht gern die übrigen sehr flüchtigen Mittel bey, z. B. Äther, ätherische Geister, Ammoniumpräparate, und eben so wenig können die Mineralsäuren, die austrocknenden Schleime, die Schleimharze, in dieser Form angewendet werden.

Am zweckmäfsigsten giebt man voluminösere und stark aufquellende, trockene Substanzen, welche, der angegebenen Eigenschaften wegen, in der Form des Pulvers unbequem zu nehmen sind, oder auch mehr mechanisch-wirkende, gröblich zerkleinerte Mittel (Zinnfeile, die juckende Fasel, *dolichos pruriens*) in dieser Form, welche überhaupt dazu geeignet ist, sonst schwer mischbare Mittel in Verbindung zu bringen.

Im Allgemeinen eignen sich zur Anwendung in Latwergenform, als aufzunehmende Mittel, die Pulver der Alantwurzel, des Anis- und Fenchelsamens, der Bärentraubenblätter, des Baldrians, der Bittersüfsstengel, der Kalmuswurzel (wenigstens als Zusatz), der Chinarinde, der Färberröthe, der Farrnkrautwurzel, der Jalappenwurzel, der Kohle, der Pfeffer- und Krausemün-

ze, des Rainfarrn, des Schwefels (?), der Wachholderbeeren, des Wurmsamens, des Zimmets (als Zusatz), der Sarsaparille.

Die angemessene Konsistenz der Latwerge hängt besonders von der Beschaffenheit und Quantität des gestaltgebenden Mittels ab, welches daher nach der Beschaffenheit der aufzunehmenden Substanzen auszuwählen ist. Sind diese stark aufquellende, einsaugende, vegetabilische Pulver (der trockenen Wurzeln, Stengel, Rinden, Blätter, Samen, Blumen, Hölzer), so wähle man ein dünnflüssiges Bindemittel, z. B. einen Syrup, gereinigten Honig; sind es die Pulver von schweren, dichten, harzreichen, also weniger einsaugenden Substanzen, oder gar Zinnfeile, so dienen konsistentere Dinge, z. B. roher Honig, Konserven, Pulpen, Extrakte, offizinelle Latwergen, zu Aufnahmemitteln.

Auf einen Theil eines quellenden, einsaugenden Pulvers rechnet man von einem dünnflüssigen Bindemittel (Syrup, abgeschäumten Honig) zwey bis drey, von einem konsistenteren (Pulpe, Honig, Roob) drey bis vier, und von einem noch festern (Konserve, offizinelle Latwerge) acht bis neun Theile. Das konsistentere Aufnahmemittel wird gewöhnlich auf dem Rezepte nach dem Gewicht bestimmt; das dünnflüssige aber dem Bedarf überlassen.

Die Gesammtmenge einer Latwerge soll nicht unter einer Unze; aber auch, der besonders im Sommer bald erfolgenden Eintrocknung und

Verderbnifs wegen, nicht über vier Unzen betragen. Die einzelne Gabe wird in der Signatur bestimmt, und zwar nach der Gröfse einer Wallnufs, Haselnufs, oder nach Theelöffeln, auch wol nach der Theilung der Gesammtmenge in zwey, drey, vier spezielle Dosen.

Auf dem Rezepte verzeichnet man zuerst die pulverichten Substanzen, mit den kleineren Quantitäten beginnend, und dann erst das Binde- oder Bildungsmittel.

Die Unterschrift bestimmt die Form: *misce*, *misceantur*, *ut fiat electuarium*; auch wol den Grad der Konsistenz: *electuarium molle*, *spissius*, und das Gefäfs: *detur in fictile*, *in vitro*.

Die Signatur giebt die Gabe und Zwischenräume, erstere in der oben angedeuteten Art, an, und wenn schwere Substanzen in der Latwerge enthalten sind, so mufs auch noch das jedesmalige Umrühren vor dem Einnehmen vorgeschrieben werden.

Rec. Stanni limati s. granulati, ʒβ.
Radicis filicis maris pulveratae, ʒj.
Mellis depurati, q. s.
ut fiat electuarium spissius. Detur in fictile. Signa. Dreymal täglich, gut umgerührt, einen reichlichen Theelöffel voll.

Rec. Pulveris seminis santonici, ʒβ.
— *radicis valerianae minoris,* ʒij.

Pulveris radicis jalappae, ℈ij.
Syrupi corticum aurantiorum, q. s.
Misce, fiat electuarium molle, detur in vitro. S. Zweymal täglich einen Theelöffel voll.

Schubarth.

Rec. Pulveris radicis rhei optimi, ʒj.
Tartari depurati, ʒij.
Pulpae tamarindorum, ʒj.
Misce, fiat cum sufficiente quantitate syrupi simplicis electuarium. S. Dreystündlich einen Kaffeelöffel voll.

Brückner.

Obgleich im Allgemeinen die Latwergen nicht bequem zu nehmen sind, so haben sie doch grofse Vorzüge, besonders diejenigen, welche ich bereits bey der Pulverform nachgewiesen habe. Ihr gröfster Vorzug besteht aber darin, dafs man Pulver, welche in gröfseren Quantitäten gereicht werden müssen und stark aufquellen, bequemer in der Form der Latwerge reichen kann. Auch sollte man öfter eingedickte Säfte in dieser Form anwenden. So gebe ich häufig folgendes Mittel:

Rec. Extracti taraxaci liquidi,
— graminis liquidi, singul. ʒj.
Seminis foeniculi, ʒij.
M. f. electuarium. S. Drey- bis viermal täglich einen Theelöffel voll.

Konserve (*conserva*).

Die Konserve besteht aus frischen, saftigen, zarten Pflanzentheilen (Blumen, Blättern und Früchten), welche durch Zerstampfen (am besten in einem steinernen Mörser) in einen Brey verwandelt, und dann mit einer zu ihrer Erhaltung (Konservation, daher *conserva*) hinreichenden Menge reinen Zuckers vermengt werden. Ehedem bereitete man auch Konserven aus Kellerwürmern (*oniscus asellus*), Maywürmern (*meloë majalis* und *proscarabaeus*). Saftige Pflanzen erfordern zwey, drey, trocknere gleiche Theile Zucker. Wenn sie gut bereitet werden, nicht zu feucht sind, und für ihre Aufbewahrung in kühlen Orten Sorge getragen wird, so halten sie sich lange. Man sollte diese sehr zweckmäfsigen Zubereitungen mehr anwenden, als dies jetzt geschieht. Verschrieben werden sie folgendermafsen:

Rec. Herbae cochleariae recentis, ℥j.
Sacchari albi, ℥iij.
Fiat l. a. conserva. Detur in olla. Signetur. Theelöffelweise zu verbrauchen.

Da sich die frische Meerzwiebel (*radix* oder *bulbus squillae*) nicht lange aufbewahren läfst, so habe ich bisweilen eine Konserve daraus bereiten lassen, welche sich unter den angegebenen Bedingungen Jahre lang hält.

Rec. *Bulbi squillae recentis*, ℥ij.
Sacchari albi, ℥iij.

Fiat l. a. conserva. Detur in vitro, probe exsiccato, superinfundatur pauxillum spiritus vini rectificatissimi, servetur loco frigido usui.

Gallerte (*gelatina*).

Die Grundlage dieser festweichen Form und eigentlich auch der Hauptbestandtheil, ist entweder ein thierischer Leim (aus dem Hirschhorn, aus dem Fleisch, aus Klauen, Bändern, Knorpeln, Hausenblase), oder ein Pflanzenschleim, welcher die Fähigkeit hat, zu gelatinisiren, d. h. mit einer gewissen Quantität einer wässerigen oder weinichten Flüssigkeit eine durchsichtige oder durchscheinende, zitternde, festweiche Substanz darzustellen. Unter den Vegetabilien enthalten besonders das Traganthgummi, der Salep, Sago, die isländische Flechte diese Art des Schleims, welchen die neuere Chemie mit dem Namen Bassorin bezeichnet hat.

Die Gallerten werden bereitet, indem man die Substanzen, welche dazu dienen sollen, durch hinreichendes Kochen in einem, anfänglich verdeckten, Gefäfs gehörig ausziehen oder sich auflösen läfst, und dann die, wenn es nöthig ist, durchgeseihte, auch wol durch Aufkochung mit Eyweifs, welches vorher der erkalteten Flüssigkeit beygemischt ward, geklärte, oder durch Absetzen gereinigte Abkochung oder Auflösung bey gelindem Feuer so lange verdunsten läfst,

bis eine kleine Quantität derselben nach dem Erkalten gelatinisirt.

In den meisten Fällen setzt man den Gallerten, vor dem Erkalten, süfse, säuerliche oder weinichte Flüssigkeiten, auch Ölzucker hinzu.

Rec. Ichthiocollae contusae, ʒiij.
Coque ex aqu fontan. purae ʒxxiv.
ad remanent. ʒxij.
Colatura evapora leni igne ad consistentiam spissioris gelatinae, cui adde
Vini rhenani optimi, ʒj.
Sacchari albi, ʒvj.
Elaeosacchari flavedinis citri, ʒij.
Liquor adhuc calidus, detur in vitro, seponatur loco frigido. Sign. Theelöffelweise. (Man kann auch einen Fruchtsaft, z. B. *syrupus ribium, syrupus mororum, rubi idaei, succi citri,* hinzusetzen, oder reinen Zitronensaft, etwa zwey bis drey Drachmen, und Zucker, und den Wein hinweglassen.)

Rec. Rasurae cornu cervi, aqua tepida lotae, ʒij.
Coque ex aquae fontanae, ℔iß.
ad remanentiam ʒvj.
In colatura expressa solve
Sacchari albi, ʒj.
Refrigeratis admisce albumen unius ovi, coque ad effervescentiam usque, deinde denuo cola, et leni igne ad gelatinae

consistentiam usque. Detur in vitro.
Sign. Theelöffelweise.
Rec. Lichenis islandici, ℥ij.
Coque ex sufficiente quantitate aquae fontanae per horas duas; colaturam expressam evapora ad gelatinae consistentiam, cui adde
Syrupi ribium, ℥iij.
M. Detur in fictile. Signetur. Viermal täglich einen Theelöffel voll.

Pflaster (*emplastrum*).

Eine Arzneyform, welche zum äufsern Gebrauch bestimmt ist. Sie mufs in einer niedrigen Temperatur fest seyn, in der Wärme aber weich und zähe werden, so dafs man sie auf Leinwand, Seidenzeug oder Leder streichen kann. Die Pflaster dienen entweder blos mechanisch zum Festhalten (Heftpflaster, *emplastrum adhaesivum*), oder zur Bedeckung und Abhaltung der Luft und anderer äufserer Einflüsse, oder sie werden auch in der Absicht angewendet, um erweichend, zertheilend, erregend, reizend, konsolidirend einzuwirken. Die Grundlage der meisten Pflaster ist ein Gemisch aus Harz, Wachs und Fett oder Öl, mit anderen, kräftigeren Beymischungen. Eine eigenthümliche und in chemischer Hinsicht sehr merkwürdige Art stellen die Bleypflaster dar, welche durch Erhitzung eines fetten Öls mit irgend einem Bleyoxyd (Bleyglätte, Bleyweifs, Mennige) bereitet werden. *In*

den meisten Fällen findet mán jedoch die Pflaster, besonders das Heftpflaster, die Bleypflaster (*emplastrum lythargyri, cerussae, minii*), auch die Pflaster, mit narkotischen Kräutern, mit Kanthariden u. d. m. bereitet, in den Apotheken vorräthig.

Nach Umständen kann aber auch der Arzt Pflaster aus den verschiedensten Substanzen zusammensetzen lassen. Die Bestandtheile derselben sind dann entweder aufnehmende, gestaltgebende (*excipientia*), oder aufzunehmende (*excipienda*). Als gestaltgebende Substanzen kann man das Fett, Talg, die fetten Öle, das Wachs, den Terpenthin, die verschiedenen, in der Wärme erweichbaren Harze, manche Gummiharze, die Seife, den Honig, eingedickte Extrakte, selbst im weitern Sinne flüssigere Substanzen, die Balsame, Tinkturen, Spiritus, den Essig u. d. m. betrachten. Aufzunehmende Stoffe sind, wenn es erforderlich ist, alle zu pülvernden, oder in den genannten Binde- und Bildungsmitteln auflöslichen Substanzen.

Man unterscheidet eine weiche, mittlere und härtere Pflasterkonsistenz, und diese wird besonders durch das Verhältnifs der Bestandtheile bestimmt. So geben z. B. gleiche Theile gelben Wachses und eines fetten Öls ein weiches, drey Theile Wachs und zwey Theile Öl ein mittelhartes, zwey Theile Wachs und ein Theil Öl ein hartes Pflaster. Was die übrigen Harze und Schleimharze betrifft,

so läfst sich das Verhältnifs nicht füglich genau angeben, kann aber auch, bey der Bestimmung der Konsistenz auf dem Rezepte, in den meisten Fällen dem Apotheker überlassen werden. Eine Beymischung von Terpenthin, so wie auch von einem Bleypflaster, bewirkt eine innigere Verbindung der Bestandtheile eines Pflasters, und theilt ihm die Eigenschaft mit, fester anzukleben; so wie denn auch die Vermischung eines Harzpflasters mit einem Bleypflaster das beste Kleb- oder Heftpflaster darstellt. Vom Terpenthin rechnet man einen Theil auf fünf Theile trockener Harze oder Gummiharze, von flüssigeren Balsamen aber einen Theil auf sechs oder sieben Theile. Gummiharze stellen, in einer angemessenen Quantität Essig aufgelöst und abgedampft, für sich Pflaster dar, verlieren aber durch diese Prozedur an wirksamen Bestandtheilen.

Werden sehr flüchtige Bestandtheile, z. B. ätherische Öle, Kampher, den Pflastern beygemischt, so kann dies erst ganz zuletzt geschehen. Den Kampher löst man vorher in fetten oder ätherischen Ölen auf.

Man kann aber auch aus gepülverten Substanzen und Honig, eingedickten Extrakten, Seife u. d. m. Pflaster bereiten, wo man dann die Quantität des gestaltgebenden Zusatzes, wenn dieser der indifferentere Bestandtheil ist, im entgegengesetzten Falle aber die Menge des aufzunehmenden Mittels, dem Apotheker überläfst.

Man verschreibt entweder die spezielle Quan-

tität, nämlich so viel, als gerade auf einmal gebraucht werden soll, oder auch eine gröfsere, generelle. Auf dem Rezepte machen diejenigen Bestandtheile den Anfang, welche irgend einer Vorbereitung, des Zerreibens, Auflösens, Kochens, Abdampfens, Erweichens bedürfen.

Die Unterschrift giebt die Form und Bereitungsart an, z. B. *Coquantur* oder *evaporentur leni igne ad emplastri consistentiam*, oder *leni igne liquefacta misceantur, ut fiat emplastrum*, wenn die Bestandtheile gekocht, abgedampft oder zusammengeschmolzen werden sollen. Geschieht die Vermischung durch blofse Erweichung und nachheriges Zusammenkneten mit den Händen, so lautet die Unterschrift: *malaxando* (von μαλαξις, Erweichung) *fiat emplastrum*; oder überhaupt auch nur: *misce, fiat emplastrum*. Sind flüchtige Bestandtheile einem Pflaster beyzumischen, welches durch Kochen oder Zusammenschmelzen bereitet wird, so mufs auf dem Rezepte bemerkt werden, dafs dieses erst zuletzt und nach dem ziemlichen Erkalten geschehen darf, z. B. *ab igne remotis, aliquantulum refrigeratis admisce* u. s. w.

In der Signatur wird entweder die blofse Verabreichung, meistens in Wachspapier (*detur in charta cerata, signetur*), oder in andern Fällen das Aufstreichen auf Leinwand, Leder, so wie die Gröfse oder Form der letzteren, bestimmt, z. B. *extende supra linteum, alutam,*

corium, magnitudine volae manus, palmae etc. Soll das Pflaster eine nicht zu beschreibende Form haben, so schneidet man diese in Papier aus, welches beygelegt wird, und schreibt: *hac forma.* Pflaster, welche nicht hinreichend festkleben, werden mit einem Rande von Heftpflaster umgeben (*margine ex emplastro adhaesivo*, oder: *marginem obduc, obducatur margo emplastro adhaesivo*). Auch läfst man wol die Pflastermasse schmelzen, und dann Leinwand eintauchen, so dafs diese auf beyden Seiten damit überzogen wird (*sparadrapus*). Dann heifst die Unterschrift: *liquefactis fiat sparadrapus.*

Rec. Emplastri cantharidum, ℥ij.
Extende supra corium magnitudinis volae manus (Handteller), *marginem obduc emplastro adhaesivo. Detur in charta cerata, signetur.* Spanischfliegenpflaster. (Soll die Wirkung verstärkt werden, so läfst man das aufgestrichene Pflaster mit dem Pulver der Kanthariden bestreuen: *adsperge pulveris cantharidum* ℈j).

Rec. Emplastri hydrargyri,
— *conii,*
Saponis medicati, singulor. ℥j.
Misce fiat emplastrum. Signa. Pflaster.
Rec. Emplastri lythargyri compositi, ℥j.
Galbani, ℥β.

Malaxando fiat emplastrum. Signa. Pflaster.

Rec. Cerati resinae pini, ℥β.
In mortario leni igne calefacto adde
Electuarii theriacae, ℥j.
Olei menthae crispae aetherei, gtt. xv.
Misce exactissime, extende supra corium magnitudinis palmae, signa. Magenpflaster.

Rec. Tartari stipiati, ℥j.
Cerati resinae pini, ℥iij—℥vj.
Intime malaxentur. Signetur. Auf Leinwand zu streichen und so lange liegen zu lassen, bis Pusteln entstehen (Himly). Ich habe die Beobachtung gemacht, dafs dieses Pflaster weit eher wirkt, wenn man den Brechweinstein vor der Beymischung mit einigen Tropfen destillirten Wassers zu einem konsistenten Teige sorgfältig zusammenreiben läfst.

Stuhlzäpfchen (*suppositorium*).

Das Stuhlzäpfchen steht an Konsistenz dem Pflaster sehr nahe, und hat eine zylindrische Form, damit es sich zum Einbringen in den Mastdarm eigne. Gewöhnlich hat es die Länge eines ganzen und die Dicke eines Viertel- oder halben Zolles. Man verfertigt die Stuhlzäpfchen, welche mit Recht obsolet geworden sind, da sie durch die weit zweckmäfsigeren Klystiere voll-

kommen ersetzt werden, aus Seife, Speck, Wachs, Honig, in Verbindung mit wirksameren Zusäzzen, z. B.

Rec. Natri sulphurici sicci,
Saponis domestici, singulor. ʒβ.
Mellis crudi,
Farinae secalinae, q. s.
Misceantur in massam, formentur inde suppositoria numero tria, dentur in charta cerata. S. Mit Öl bestrichen anzuwenden.

Rec. Mellis crudi, q. s.
Inspissetur leni igne ad justam consistentiam, formetur inde massa conica ponderis ʒj. *Signa.* Stuhlzäpfchen.

Bougies, Wachskerzen (*cereoli*).

Aus zusammengerollten Leinwandstreifen, aus Baumwollen- oder Leinfaden, welche vorher in eine flüssig gemachte Pflastermasse getaucht wurden, verfertigte, dünne, zugespitzte Zylinder, sechs bis neun Zoll lang, von der Dicke einer Rabenfeder bis zur Stärke eines Gänsekiels, welche in den meisten Fällen dazu dienen, in die männliche Harnröhre eingebracht zu werden, um auf diese theils mechanisch, theils dynamisch einzuwirken. Sie bestehen daher entweder blofs aus einer einfachen Wachsmasse (*cereoli simplices, exploratorii*), oder es werden der Masse wirksame Arzneysubstanzen beygemischt.

Man hält sie meistens in den Apotheken vorräthig.

Es kommt bey der Bereitung der Bougies besonders darauf an, dafs die Masse, womit das Material überzogen wird, fest anhalte, damit nicht etwas davon beym Gebrauche abbröckele, und dafs sie eine ebene, glatte Oberfläche haben.

Rec. Emplastry lythargyri simplicis, ℥iv.
Cerae albae, ℥jß.
Olei olearum, ℥iij.
Liquefiant leni igne; fiant inde lege artis cereoli. Bell.

Wachssalbe, Ölwachs (*ceratum, ceroleum, oleoceratum*).

Die Wachssalbe oder das Cerat hat eine etwas weichere Konsistenz, als das Pflaster, klebt leicht an, unterscheidet sich aber wesentlich kaum von dem Pflaster, kann auch aus den meisten, bereits bey dem Pflaster angegebenen Bestandtheilen bereitet werden, nur, dafs die Grundlage stets aus einem Fette oder Öle und Wachs oder Harz besteht.

Man rechnet auf eine Unze gelben Wachses zehn Drachmen eines fetten Öls, oder eine halbe Unze Terpenthin. Harze und Gummiharze geben ein gutes Cerat, wenn sie in gleichen Theilen mit dem Wachse vermischt werden.

Einige Cerate, nämlich das *ceratum resinae pini* (*emplastrum citrinum*), das Grün-

spancerat (*ceratum aeruginis, cera viridis*), werden in den Apotheken vorräthig gehalten.

Die Unterschrift heifst in den meisten Fällen: *leni igne liquefactis fiat ceratum.* Man läfst die Cerate in Tafeln ausgiefsen, und hüllt sie dann in Wachspapier, oder verabreicht sie auch, wie die sogenannten Pomaden, in Büchschen.

Rec. Cerae albae,
Cetacei,
Olei amygdalarum, singulor. ʒβ.
Leni igne liquefactis fiat ceratum. Signa.
Zum äufserlichen Gebrauch.

Rec. Olei cacao, ʒβ.
— amygdalarum recentis, ʒij.
Læni igne liquefactis admisceantur
Olei citri italici, gtt. vj.
Fiat ceratum. Signa. Lippenpomade.

Salbe (*unguentum*).

Die Salbe mufs eine noch weichere Konsistenz als das Cerat haben, denn sie wird entweder in die Haut eingerieben, oder, auf Charpie oder Leinwand gestrichen, auf Wunden, Geschwüre aufgelegt. Sie mufs daher in einer mäfsigen Wärme zu einem Brey zerfliefsen.

Fette und Öle sind in den meisten Fällen auch die Grundlagen der Salben; besonders Baumöl, Schweinfett, Schöpstalg, Mandelöl, Butter, Rahm. Die eintrocknenden Öle müssen, wenig-

stens bey Individuen aus den höheren Ständen, welche auf Reinlichkeit halten, vermieden werden, weil sie fest auf der Haut haften bleiben und Schmutz verursachen. Bisweilen dienen auch der Terpenthin, der Honig, das Harz, oder das Eygelb und flüssige Schleime zu Bindemitteln; doch nur bey Salben, welche aufgelegt und nicht eingerieben werden. Die mit Eygelb oder Schleim bereiteten Salben sind einer baldigen Verderbnifs unterworfen.

Alle offizinellen Pflaster und Cerate können durch einen Zusatz von Öl oder Fett in Salben verwandelt werden. Aufserdem sind oft gepülverte Pflanzenstoffe, Wurzeln, Rinden, Blätter, Blumen, Früchte, Extrakte, eingedickte Pflanzensäfte, Balsame, Kantharidien, Kampher, Opium, ätherische Öle, Schwefel, Phosphor, Metallsalze und Metalloxyde Bestandtheile der Salben.

Auf eine Unze Öl oder Fett rechnet man, um eine Salbenkonsistenz hervorzubringen, drey Drachmen Wachs, oder eine Drachme eines trokkenen Pulvers und zwey Drachmen Wachs; auf eine Unze Fett etwa zwey bis drey Drachmen Pulver. Harze, Schleimharze und Talg verhalten sich wie Wachs, der Terpenthin mufs mit Fett oder mit Öl, auch mit Eygelb, seiner Zähigkeit beraubt werden.

Am besten überläfst man die Bestimmung der Quantität des Bindemittels dem Apotheker (*quantum sufficit, ut fiat unguentum*). Auch giebt es viele offizinellle Salben, denen man dann

wirksame Bestandtheile beymischt Rücksichtlich der Bereitung der Salben gelten folgende Regeln: Alle trockenen Bestandtheile müssen fein gepülvert seyn, oder auch in einigen Fällen weich gekocht werden. Unter andern Umständen werden sie aber auch durch Wärme in einen flüssigen Zustand versetzt, wie z. B. das Wachs, Harz, einige Schleimharze. Dann erst mischt man die gepülverten Substanzen hinzu, und endlich diejenigen, welche flüchtige Bestandtheile enthalten, oder an und für sich flüchtiger Natur sind, z. B. ätherische Öle, Kampher, Balsame, u. d. m. Danach richtet sich auch die Aufeinanderfolge der Ingredienzien auf dem Rezepte. Wenn eine einfache Mischung hinreicht, so stehen die aufzunehmenden pulverigen Bestandtheile obenan, wenn aber einzelne Bestandtheile geschmolzen werden müssen, so machen diese auf dem Rezepte den Anfang.

Die allgemeine Quantität derselben richtet sich nach dem Bedarf, auch nach der Wirksamkeit der Bestandtheile. Sie beträgt entweder eine halbe oder mehrere Unzen.

In der Unterschrift wird, wie gewöhnlich, die Form und Bereitungsart angegeben. Bey einer blofsen Vermischung heifst sie: *misceatur*, *misceantur*, *ut fiat unguentum*; wenn eine sehr innige Mischung nöthig ist, wie z. B. bey Augensalben, wenn die Salbe feine Pulver enthält, welche eine gleichförmige Vertheilung bedingen, so schreibt man ein längeres Zusam-

menreiben in einem schicklichen Gefässe vor, z. B. *conterantur exactissime in mortario lapideo, vitreo, porcellaneo, misceantur diu terendo.* Müssen einige Substanzen geschmolzen werden, so schreibt man: *leni calore liquefacta misceantur, ut fiat unguentum*, oder, wenn später noch andere Substanzen beyzumischen sind: *leni igne liquefactis admisceantur etc., ut fiat unguentum.*

Die Salben werden in irdenen, gläsernen oder porzellanenen Büchsen verabreicht, oder wenn sie, wie z. B. die graue Quecksilbersalbe, in einzelne Portionen abgetheilt werden, in Wachspapier gehüllt (*detur in fictile, in vitro, in olla, pyxide porcellanea, in charta cerata*).

Die Signatur bestimmt die Anwendungsart (zum Einreiben, auf Charpie oder Leinwand gestrichen, aufzulegen; Morgens und Abends damit einzureiben). Oft wird auch die Quantität angegeben (einer Bohne, Haselnufs grofs, einen Theelöffel voll einzureiben). Auch werden oft die Stellen angegeben (die Brust, den Unterleib, die Schenkel damit einzureiben). Bisweilen ist es nothwendig, dafs der Kranke, oder derjenige, welcher die Einreibung verrichtet, sich wollener, leinener oder Lederlappen bediene, Handschuh anlege, z. B. bey der Quecksilbersalbe, Kantharidensalbe. Eine Rindsblase, womit die Hand überzogen wird, schützt noch sicherer.

Die meisten Salben, besonders die feineren,

z. B. die Augensalben, müssen öfter frisch bereitet werden.

Rec. Tartari stibiati, ℥j — ℥ij.
Adipis suillae lotae, ℥j.
Misce exactissime terendo. Detur in pyxide. Signetur. Täglich dreymal einer Haselnufs grofs in die Herzgrube einzureiben.

Rec. Camphorae, pauxillo olei olivarum solutae, ʒj.
Unguenti althaeae, ℥j.
Misce, fiat unguentum. Detur in olla. Signa. Dreymal täglich die Drüsengeschwulst damit einzureiben.

Rec. Olei lini, ℥xij.
Albuminis ovorum, numero jv—v.
Misce exacte. Signa. Die Brandstelle damit vermittelst einer weichen Federfahne einigemal zu bestreichen. Mynsicht.

Rec. Cerae flavae,
Butyri recentis sine sale, singul. ℥ij.
Liquefacta conterantur pauxillo aquae destillatae, fiat unguentum. Signa. Brandsalbe. Stahl.

Rec. Unguenti cantharidum, ℥iij.
Unguenti rorismarini compositi, ℥vj.
Camphorae, in pauxillo olei rorismarini aetherei soluti, ʒβ.
Misce, fiat unguentum. Signa. In die gelähmten Theile dreymal täglich einer Haselnufs grofs einzureiben,

Rec. Radicum helenii, ℥vj.
Coque ex sufficiente quantitate aquae ad mollitiem usque.
Pulpae inde ortae admisceatur:
Adipis suillae, ℥iij.
Misce, fiat unguentum. Signa. Alantsalbe.

Rec. Elemi, ℥vj.
Terebinthinae laricinae, ℥ij.
Cerae albae, ℥j.
Olei amygdalarum, ℥β.
Leni igne liquatis et refrigeratis admisce:
Balsami indici nigri,
Myrrhae subtilissime pulveratae, singul. ℥j.
Misce, fiat unguentum. Signa. Auf Charpie gestrichen, zweymal täglich aufzulegen.

Rec. Adipis suillae lotae, ℥j.
Leni igne liquefactae adde
Acidi nitrici concentrati, ℥j.
Exacte subigendo fiat unguentum. Signa. Zum äufserlichen Gebrauch.

Rec. Carbonum ligni tiliae pulveratorum, ℥j.
Unguenti rosati, ℥jβ.
Misce, fiat unguentum. Signa. Täglich dreymal damit zu verbinden.

Rec. Pulveris cantharidum, ℥j.
Adipis suillae, ℥j.
Misce, fiat unguent. Signa. Einer Erbse grofs in die Haut täglich einzureiben, bis

zur Röthung oder bis zum Blasenziehen.
Hufeland.

Rec. Olei amygdalarum recens expressi, ℥iij.
Cerae albae, ℥ij.
Leni calore liquata, fere refrigerata agitentur in mortario. Augencerat, ein gutes Aufnahmemittel (*excipiens*) zu Augensalben, nach Graefe und Himly.

Rec. Hydrargyri oxydati rubri, gr. iv.
— *gr.* vj.
Olei cacao, ℥ij.
Aceti saturnini,
Tincturae opii crocatae, singul. ℥β.
Misce exactissime, fiat unguentum. Signa. Früh und Abends einer Linse grofs in's Auge zu bringen, oder auch nur zwischen die Augenwimpern zu streichen. Rust.

Rec. Extracti chamomillae,
— *corticis salicis,*
Liquoris myrrhae, q. s.
ut fiat unguentum. Signa. Auf Charpie gestrichen, überzulegen.

Liniment (*linimentum*).

Eine dünnflüssige, nur zu Einreibungen bestimmte Salbe. Grundlagen des Liniments sind fette Öle, Eygelb, thierische Säfte, Speichel, Magensaft, Galle, auch wol Milchrahm; als Beymischungen wirksamerer Art können ätherische

Öle, empyreumatische Oele, Ammoniumflüssigkeiten, Kampher, Opium, Seife, Kalkwasser, seltener einige Salze, Schleimharze, Tinkturen betrachtet werden. Pulver entsprechen dieser Form als Beymischung nicht.

Das Verhältnifs ist im Allgemeinen willkührlich, die Gesammtquantität beträgt von einer halben bis zu zwey Unzen. Nur beym sogenannten flüchtigen oder Ammoniumliniment mufs, wenn die Mischung homogen werden soll, ein gewisses Verhältnifs beobachtet werden, nämlich drey Theile Oel auf zwey Theile Aetzammoniumliquor. Doch wirkt ein solches Liniment auf eine empfindliche Haut oft schon rothmachend, ja blasenziehend.

Die Unterschrift heifst: *fiat linimentum*; bestimmt aber auch die Verabreichung in Stöpselgläsern, wenn das Liniment sehr flüchtige Bestandtheile enthält (*detur in vitro, subere clauso*).

Rec. *Camphorae,* ℥j.
Olei hyoscyami infusi, ʒj.
— *menthae crispae aetherei,* ʒβ.
Solve. *Signa.* Dreymal täglich einen Theelöffel voll einzureiben.

Rec. *Olei amygdalarum recentis,* ʒj.
Liquoris ammonii caustici, ʒij.
Tincturae opii simplicis, ʒβ.
Misce, *fiat linimentum, detur in vitro, subere clauso. Signa.* Wohl umgeschüttelt, Theelöffelweise einzureiben.

Rec. *Aquae calcariae ustae,*
Olei lini, singulorum ℥j.
Misce. *Signa.* Gut umgeschüttelt, zum Einreiben.
Rec. *Saponis terebinthinati,* ℥β.
Olei animalis aetherei, ℥j.
— *amygdalarum,* ℥vj.
Misce, fiat linimentum, detur in vitro clauso. *Signa.* Zum Einreiben.

Breyumschlag (*cataplasma*).

Ein einfacher oder aus mehreren Bestandtheilen zusammengesetzter Brey, zum Überlegen bestimmt. Es ist besonders darauf Rücksicht zu nehmen, dafs er länger auf der Haut verweilen soll, und in manchen Fällen, z. B. bey Entzündungen der Unterleibsorgane, kommt auch seine Schwere in Betracht, vermöge welcher er nachtheilig wirken kann. Man unterscheidet den rohen und gekochten Breyumschlag. Bey letzterm werden die dazu geeigneten Substanzen mit einer Flüssigkeit zur Dicke eines Breyes gekocht, oder oft auch nur durch die Beymischung einer heifsen Flüssigkeit erweicht oder in einen Brey verwandelt, wo man dann dass Kataplasma roh nennt.

Zu Aufnahmeflüssigkeiten wählt man Wasser, Milch, Molken, Essig, Aufgüsse und Abkochungen verschiedener Vegetabilien. Gekochte Breyumschläge bereitet man aus Samen, Kräutern, Wurzeln, Blumen, rohe aus den gröblichen

oder wenigstens nicht immer ganz feinen Pulvern derselben Substanzen, besonders auch, wo es darauf ankommt, die Wärme lange beysammen zu behalten (wodurch wol der Breyumschlag in den meisten Fällen heilkräftig wirkt), aus Hafergrütze, Leinsamenmehl, Roggenmehl u. d. m. Die Hafergrütze hält die Wärme am längsten beysammen, das Leinsamenmehl empfiehlt sich durch seine Leichtigkeit und durch seine erweichenden, demulzirenden Eigenschaften.

Nach Umständen bereitet man die Breyumschläge aus blofs schleimigen, erweichenden, oder auch aus Kohlenstoffsäure entwickelnden (Möhrenbrey, Sauerteig, Hefen), aus schmerzlindernden, narkotischen Substanzen (Schierling, Bilsenkraut); setzt ihnen, nach Erfordernifs, antiphlogistische (Bleyessig), ölichte, aber auch erregende, reizende Mittel (Geister, ätherische Oele, Honig, gebratene Zwiebeln, Senfpulver, Opiate, Safran) hinzu. Zu gekochten Breyumschlägen werden die flüchtigen Bestandtheile zuletzt beygemischt.

Der Breyumschlag mufs eine milde, weiche, schlüpfrige, aber nicht zerfliefsende, übermäfsig nässende Beschaffenheit haben, darf aber auch nicht allzutrocken seyn.

In den meisten Fällen überläfst man die Quantitätsbestimmung der gestaltgebenden Flüssigkeiten dem Apotheker. Noch häufiger werden aber nur die Spezies zu den Kataplasmen aus der Apotheke verschrieben, und daraus die

Brey-

Breyumschläge selbst an Ort und Stelle bereitet (s. d. Artikel Spezies). Man hüllt das Kataplasma in leinene Tücher, und legt es so auf die leidenden Theile. Die Menge der Bestandtheile und die Gröfse des Kataplasma wird durch die Gröfse des zu behandelnden Theils bestimmt.

Rec. Micae panis, ℥ij.
Saponis pulverati, ℥β.
Aquae fontanae, q. s.
Coquendo fiat l. a. cataplasma. Signa.
Umschlag.

Rec. Herbae conii maculati,
— *hyoscyami, singulor.* ℥ij.
Coque cum aqua fontana q. s. ad cataplasma, cui adde
Ammoniaci, in sufficiente quantitate aceti soluti, ℥j
Misce. Signa. Gewärmt zum Breyumschlag.

Rec. Farinae hordei, ℥iij.
Pulveris corticis peruviani, ℥β.
Coque per quartam horae partem cum
Aquae fontanae, ℥vj.
ad consistentiam cataplasmatis, cui fere refrigerati adde
Camphorae tritae, ℥j.
Misce. Signa. Zum Umschlag.

Rec. Farinae secalis, ℥iij.
Fermenti panis, ℥ij.

Galbani, in vitello ovi soluti, ℥ß.
Olei olivarum, q. s.
Misce, fiat cataplasma. Detur in olla.

Der Senfteig (*sinapismus*, ein schlechtes Wort, besser *cataplasma sinapinum*, oder schlechthin *sinapis*) ist ebenfalls ein roher Breyumschlag, aus Senfpulver und irgend einem Bindemittel bereitet. Er dient als rothmachendes Mittel, zieht aber auch leicht Blasen, welche wol in schlimme, hartnäckige Geschwüre übergehen. Je nachdem eine gelindere oder heftigere Wirkung beabsichtigt wird, läfst man den Senfteig aus Senfpulver mit mehr oder weniger Mehl und Essig, aus reinem Senfpulver mit Sauerteig, bereiten, oder mischt auch wol geschabten Meerrettig, zerquetschte, frische Meerzwiebel, Meerzwiebelessig, gepülverten Pfeffer hinzu. Die allerschnellste Wirkung erreicht man vermittelst eines Gemisches frisch gepülverten Senfs und einer geringen Quantität Mehl mit Ätzammoniumliquor. Nach neueren Versuchen soll der Zusatz von Essig die Schärfe des Senfs mildern, und daher reines Wasser, wo es auf eine schnelle Wirkung ankommt, den Vorzug verdienen.

Rec. Farinae secalis, ℥ij.
Pulveris seminis sinapis, ℥j.
Aceti optimi, q. s.
Misce, fiat cataplasma. Signa. Rothmachender Senfteig, auf die Waden oder Fufssohlen zu legen.

Bey Individuen mit einer sehr empfindlichen Haut, bey Kindern, Frauenzimmern aus den höheren Ständen wirkt auch dieser Breyumschlag noch zu heftig, und verursacht auch eine unangenehme Verunreinigung der Haut, weil er wegen seines gröfsern Mehlgehalts sehr klebrig ist. Man läfst ihn daher mit einem dünnen Flor bedecken, ehe man ihn auflegt, z. B.

Rec. Farinae secalis, ℥j.
Seminis sinapis pulverati, ℥β.
Aceti aromatici, q. s.
Misce, fiat cataplasma spissius; extende supra corium magnitudinis palmae, panno serico tenui obtegendum. Paratur in duplo. Signetur. Senfteige, auf die Fufssohlen zu legen, oder nach Verordnung.

Rec. Fermenti panis, ℥ij.
Pulveris seminum sinapis,
Rasurae radicum armoraciae recentium, singulorum ℥j.
Aceti squillitici, q. s.
Fiat miscendo cataplasma. Detur in pyxide. Signetur. Scharfer Senfteig.

Rec. Pulveris seminum sinapis, ℥j.
— *piperis nigri,* ℥β.
Fermenti panis, ℥iij.
Aceti vini, q. s.
Misce, fiat cataplasma. Signetur. Scharfer Senfteig.

Rec. Farinae secalis, ʒβ.
Pulveris seminis sinapis, ʒiβ.
Liquoris ammonii caustici, q. s.
Misce, fiat cataplasma, detur in olla. Si-
gna. Schärfster Senfteig. (Bey Lähmungen, Asphyxien, Apoplexien.)

II. Flüssige Arzneyformen.

Schleim (*mucilago*).

Eine honigdicke, klebrige Flüssigkeit, entweder durch die Auflösung schleimiger Substanzen (des Mimosengummi, Traganths, Amylum) oder durch kalte und warme Extraktionen schleimhaltender Mittel bereitet. Der leichten Verderbnifs wegen müssen die Schleime stets frisch bereitet werden Der Arzt mufs das Verhältnifs der schleimbildenden und schleimgebenden Substanzen zu den Flüssigkeiten genau kennen. So macht eine Drachme arabischen Gummi's eine Unze Wasser schleimig, während dieselbe Quantität Traganth noch mit vier Unzen Wasser einen Schleim bildet. Beyde Schleimarten können durch blofses Zusammenmischen mit kaltem Wasser bereitet werden. Eine Drachme Quittensamen (welcher nicht zerquetscht werden darf, weil er sonst eine Art Emulsion giebt) macht, durch blofses Zusammenschütteln, drey Unzen Wasser stark schleimig. Dieselbe Quantität Saleppulver giebt schon in der Kälte mit

vier Unzen Wasser einen konsistenten Schleim; wird aber das Saleppulver mit einer geringen Quantität kalten Wassers zusammengerührt, und dann mit kochendem Wasser vermischt oder einmal aufgewallt, so macht eine Drachme acht bis zwölf Unzen Wasser stark schleimig. Eine halbe Unze Althäawurzel giebt, mit zehn Unzen Wasser bis zu acht Unzen eingekocht, ebenfalls schon einen ziemlich konsistenten Schleim.

Selten benutzt man den Schleim für sich, sondern meistens als Zusatz zu anderen Arzneyen, den Quittenschleim ausgenommen.

Rec. Seminum cydoniorum, ℥j.
Aquae rosarum, ℥iij.
Agitentur per sat longum temporis spatium. Colaturam signa. Quittenschleim.

Lecksaft (*linctus*).

Ein zum innerlichen Gebrauch bestimmtes Medikament von der Konsistenz des Schleims, meistens auch schleimige Bestandtheile enthaltend, welche, so wie Eygelb, Honig, Zuckersäfte, fette Oele, die Grundlage desselben bilden. Aufserdem enthält er, nach Umständen, auch noch Extrakte, Tinkturen, eingedickte Pflanzensäfte, ätherische oder geistige Flüssigkeiten, Balsame, selbst trockne, auflösliche oder solche Substanzen, welche sich in ein feines Pulver verwandeln lassen. Unangenehm schmeckende Mittel, stark aufquellende Pulver, Arzneyen, welche nur in grofsen Gaben angewendet wer-

den können, Pulver, welche einen höhern Grad von Eigenschwere haben, besonders aber wirksamere Mittel, deren Gabe genau bestimmt werden muſs, können nicht in dieser Form angewendet werden. Wenn ein fettes Oel, Schleim und Zuckersaft den Lecksaft konstituiren, so nimmt man davon gleiche Theile. Extrakte werden vorher mit etwas destillirtem Wasser abgerieben, gepülverte Substanzen, z. B. Goldschwefel, erfordern ein sorgfältigeres Abreiben mit einem starken Gummischleim, Metall- und andere Salze löst man vorher in destillirtem Wasser auf, und ätherische Oele werden als Oelzucker beygemischt.

Im Ganzen verschreibt man selten mehr als zwey bis vier Unzen; die einzelnen Gaben werden nach Theelöffeln bestimmt.

Die Bereitungsart ist übrigens sehr willkührlich, und wird nach den Umständen mannigfaltig modifizirt. In der Unterschrift heiſst es: *misce, ut fiat linctus.*

Die Form des Lecksafts, obgleich sie groſse Beschränkungen erleidet, hat doch ihre groſsen Vorzüge bey gereizten Zuständen der Mundhöhle, der Deglutitionswerkzeuge, der Luftwege; daher bey Erosionen, Entzündungen in diesen Theilen, bey vorhandenen Schwämmchen (*aphthae*), bey Halskatarrhen, Hustenreiz. Auch kann man Kindern und delikaten Personen dadurch die Arzneyen angenehmer machen.

Rec. Mucilaginis gummi mimosae,
Syrupi althaeae, singulor. ℥iß.
Misce, fiat linctus. Signa. Theelöffelweise zu nehmen.

Rec. Gummi mimosae, ℥iij.
Syrupi opiati, ℥iß.
Misce terendo, adde
Olei amygdalarum recentis, ℥j.
Fiat l. a. linctus. Signa. Bey heftigem Hustenreiz stündlich einen Theelöffel bis zur Linderung.

Rec. Pulveris radicis rhei subtilissimi, ℈j.
Syrupi chamomillae, ℥iß.
Misce, fiat linctus. Signa. Gut umgerührt, viermal täglich einen Kaffeelöffel voll zu geben. (Für jüngere Kinder ist dieser Leck-saft dem gewöhnlichen Rhabarbersyrup, welcher Manna, Sennablätter, Honig enthält, und deshalb Leibschmerzen verursacht, weit vorzuziehen.)

Rec. Sulphuris stibiati aurant., gr. vj.
Gummi mimosae, ℥iß.
Conterantur exactissime cum pauxillo aquae destillatae. Admisce
Syrupi althaeae, ℥iß.
Elaeosacchari foeniculi, ℥iij.
Fiat linctus. Signa. Gut umgeschüttelt, zweystündlich einen Theelöffel voll.

Rec. Extracti hyoscyami, grana octo
(gr. viij).

Solve pauxillo aquae destillatae,
adde
Gummi mimosae, ℥ij.
Syrupi althaeae,
Olei amygdalarum recentis, singulor. ℥j.
Misce, fiat linctus. Signa. Zweystündlich einen Theelöffel voll.

Rec. Ammoniaci depurati, ℥β.
Mucilaginis gummi mimosae, ℥iij.
Syrupi papaveris albi, ℥j.
Misce exactissime, fiat linctus. Signa. Stündlich einen Theelöffel voll zu nehmen.

Brückner.

Pinselsaft (*litus oris*).

Der Pinselsaft unterscheidet sich nur dadurch wesentlich vom Lecksafte, dafs er nur äufserlich, oder vielmehr örtlich angewendet wird, nämlich bey örtlichen Affektionen und Krankheiten der Zunge, des Zahnfleisches, überhaupt der Mundhöhle, seltener bey Exkoriationen, Korrosionen an anderen Stellen. Man trägt ihn vermittelst eines Haar- oder Charpiepinsels, auch mit dem Barte einer Feder auf die kranke Stelle.

Meistens dienen säuerliche Zucker- oder Fruchtsäfte, Honig, Schleim zu Bildungsmitteln, welche die wirksameren Bestandtheile in sich aufnehmen. Diese sind nach den Umständen sehr verschieden.

Rec. *Boracis*, ʒiß.
Syrupi althaeae,
Mellis rosati, singulor. ʒj.
Solve. *Misce.* *Signa.* Pinselsaft.

Rec. *Acidi muriatici puri, gtt.* x.
Syrupi mororum, ʒiß.
Misce. *Signa.* Pinselsaft.

Rec. *Aluminis crudi*, ʒj.
Mucilaginis gummi mimosae,
Syrupi althaeae, singulor. ʒj.
Solve. *Misce.* *Signa.* Zum Pinseln.

Ausgepreſster Pflanzensaft (*succus plantarum expressus*).

Man gewinnt diese Arzneyform durch das Auspressen frischer, saftiger Kräuter, Wurzeln, Blätter und Früchte. Diese werden in einem Siebe mit Wasser abgespült, dann durch Zerschneiden und nachheriges Zerstampfen in einem steinernen Mörser mit einer hölzernen Keule in eine breyartige Masse verwandelt, aus welcher ferner, nachdem sie in einen leinenen Beutel gefüllt, unter der Presse der Saft ausgedrückt wird. Er wird in einem nicht allzuflachen Gefäſs zum Absetzen hingestellt. Trockne, vegetabilische Substanzen erweicht man vor dem Zerquetschen in Wasser, oder setzt während desselben etwas Wasser hinzu.

Das Abklären dieser frisch ausgepreſsten Säfte (welche eine trübe Beschaffenheit haben)

durch blofses Aufkochen oder Aufsieden mit Eyweifs beeinträchtigt ihre Wirksamkeit. Um ihre baldige Verderbnifs zu verhüten, kann man ihnen Zucker oder einen Zuckersaft beymischen.

Auf dem Rezepte werden nur die Namen der Vegetabilien, wol aber das Gewicht des auszupressenden Safts bestimmt, und zwar darf letzteres für den Tag (auf längere Zeit kann man dergleichen Säfte nicht verschreiben) nicht füglich mehr als vier Unzen betragen.

Rec. Herbae millefolii,
— hederae terrestris, recentium,
singulor. q. s.
ut exprimantur succi unciae tres. Detur in vitro. Signa. Kräutersaft.

Rec. Succi recens expressi herbae beccabungae,
Succi recens expressi herbae lactucae sativae,
Succi recens expressi herbae nasturtii aquatici,
Succi recens expressi taraxaci totius, singulor. ℥j.
Syrupi corticum aurantiorum, ℥ij.
Misce. Signa. Zum täglichen Gebrauche.

Rec. Taraxaci totius recentis,
Herbae recentis cochleariae,
— — nasturtii aquatici,
singulorum q. s.
ut exprimendo fiant succi unciae quatuor.
Succo colato adde

Sacchari albi, ℥j.

Misce. Signa. Zweystündlich einen Efslöffel voll.

Die Kräutersäfte werden besonders zu den sogenannten Frühlingskuren angewendet. Schwache Verdauungsorgane pflegen sie nicht gut zu ertragen, defshalb mufs man oft gleichzeitig bittere Mittel anwenden. Gewöhnlich läfst man am Morgen die vorgeschriebenen vier Unzen des Safts, mit Kalbfleischbrühe vermischt, auf zwey Portionen vertheilt, bey hinreichender Körperbewegung im Freyen trinken, oder auch wol gleichzeitig, wie Grapengiefser vorgeschlagen hat, ein mildes Mineralwasser, z. B. das Selterwasser, gebrauchen.

Der Aufgufs (*infusum*).

Ein flüssiger Auszug einer oder mehrerer Arzneysubstanzen, durch Einweichen (*maceratio*) in kaltes Wasser, in kalten Wein (*infusum aquosum, vinosum frigide paratum*), oder durch Übergiefsen mit siedendem Wasser, siedendem Wein (*infusum aquosum, vinosum calide paratum*) dargestellt. Bey der Anfertigung des warmen Aufgusses findet auch wol noch eine Digestion in einem verschlossenen Gefässe statt.

a) Durch den kalten wässrigen Aufgufs werden die in Wasser leicht auflöslichen, zum Theil auch, wiewol nur in geringer Menge, die flüchtigen, ätherischen Bestandtheile der Arzneysubstanzen (der Pflanzenschleim, Extrak-

tivstoff, Zucker, die Salze, die ätherischen Öle), nicht aber die in Wasser unauflöslichen Theile (oxydirter Extraktivstoff, Harz, Pflanzenwachs) ausgezogen. Auch wird das Ausgezogene nicht, wie bey den warmen Aufgüssen und Abkochungen, durch eine höhere Temperatur zum Theil entmischt, dekomponirt, sondern behält die Beschaffenheit, welche es in der vegetabilischen Substanz hatte, fast unverändert bey. Er hat daher in manchen Fällen grofse Vorzüge, und gewährt eine feine, leicht assimilirbare Arzneyform, welche auch von den schwächsten und empfindlichsten Verdauungsorganen gut ertragen zu werden pflegt.

Zum kalten Aufgusse eignen sich, wie schon aus dem Gesagten hervorgeht, die Baldrianwurzel, der Bitterklee, die Chinarinde, die Nelkenwurzel (welche ein sehr kräftiges, aber wenig gebrauchtes, kaltes Infusum giebt), das Quassienholz, die Schafgarbenspitzen, der Wermuth.

b) Der warme Aufgufs, mit nachheriger Digestion, extrahirt, aufser den genannten, auch noch mehr die flüchtigen, und selbst zum Theil die harzigen Bestandtheile, den oxydirten Extraktivstoff. Es dienen dazu nicht nur die bereits angeführten Arzneysubstanzen, sondern auch die Angelikawurzel, das Bittersüfs, die Brechwurzel, der Kalmus, die Kaskarille, die Kamille, die Fallkrautblume und Wurzel (Arnika), der Fingerhut, der Galgant, die Gratiola, die Haselwurzel, der Ingwer, das

Katzenkraut (*teucrium marum*), die Mohnköpfe, die Pfeffer- und Krausemünze, die Pimpinella, die Pomeranzenblätter, der Rainfarrn, die Rhabarber, die Rose, die Salbey, der Safran, die Serpentaria, der Seidelbast, die Senna, die Simarube, die Schneerose, das Süfsholz, die Sabina, das Tausendgüldenkraut, der Tabak, die Ulmenrinde, der Wurmsamen, die Zeitlose, der Zimmt, und ähnliche, flüchtige und aromatische Bestandtheile enthaltende Mittel.

c) Der weinichte oder halbgeistige Aufgufs (*infusum vinosum, semispirituosum*) zieht noch mehr ätherisch-öligte und harzige Bestandtheile aus, und wird durch sein Vehikel auch noch erregender und stärkender.

Bisweilen werden bey dieser Form auch animalische und mineralische Substanzen angewendet, z. B. das Kastoreum, die Kellerwürmer, das Eisen, das Quecksilber (als Metall).

Den materiellen Inhalt des Aufgusses bilden ein oder mehrere ausziehbare Mittel (*extrahenda*) und ein, oder auch wol zwey ausziehende Mittel (*extrahentia*). Auch finden oft noch ein oder mehrere Zusätze statt, welche jedoch nicht wesentlich sind. Sie dienen zur Verstärkung oder zur Verbesserung der Wirkungen des Hauptmittels, und sind daher sehr verschiedener Art, z. B. Extrakte, eingedickte Pflanzensäfte, Pulpen, Roobe, Neutral- und Mittelsalze, Harze, Balsame, ätherische Öle, Geister, ätherischer Spiritus, Äther, Elixire, Tinkturen,

Kampher, oder versüfsende Zuckersäfte, selbst Pulver. Doch verdient solch ein zusammengesetzter Aufgufs eher den Namen einer Mixtur. (S. weiter unten.)

Da durch den Aufgufs nur einzelne Bestandtheile ausgezogen werden, so rechnet man, was die Gabe betrifft, das Doppelte, ja auch wol das Drey- und Vierfache der Dosis in Substanz, in Pulver auf diese Form. Was das Verhältnifs der Flüssigkeit zu den auszichbaren Substanzen betrifft, so nimmt man in der Regel das Achtfache des Gewichts der letzteren, oder schreibt, noch sicherer, dem Apotheker nur die Quantität, das Gewicht der Kolatur, des zu liefernden Durchgeseihten, vor. Man kann annehmen, dafs ℥ß einer einsaugenden Substanz, z. B. der Arnikablumen, mit ℥ix Wasser übergossen, etwa ℥vj, dieselbe Quantität aber eines weniger einsaugenden Mittels, z. B. der Senega, etwa ℥viij Kolatur geben werde. Die Totalquantität eines zum innerlichen Gebrauch bestimmten Aufgusses beträgt von zwey bis zu vier und zwanzig Unzen, und die einzelnen Gaben werden nach Theelöffeln, Efslöffeln, halben oder ganzen Kaffeetassen bestimmt.

Die Art der Zubereitung wird auf dem Rezepte, und zwar nicht blofs in der Unterschrift, sondern schon früher bestimmt. Erheischen die auszuziehenden Substanzen eine Zerkleinerung, so wird diese schon früher bestimmt (z. B. *radic. valerian, concis.* u. s. w.). An sich ge-

pülverte Substanzen, Eisenfeile, Spiefsglanzpulver (was doch selten zu Aufgüssen verwendet wird), werden in Leinwand eingeschlossen (*nodulo inclusa, in petias ligata*) angewendet. Auch bestimmt man die Zeit der Digestion oder Maceration von einigen Minuten bis zu Viertel- und halben Stunden, bis zu einem oder mehreren Tagen (*digerentur, macerentur saepius agitando per quartam horae partem, per diem, nycthemeron*, aber nicht, wie man wol in einem schlechten Latein zu schreiben pflegt, *stent in digestione calida, stent in loco frigido.*

Ist die Auszichung vollendet, so wird die Flüssigkeit entweder durchgegossen, colirt, oder auch, wenn sie klar und durchsichtig werden soll, filtrirt.

Die Ordnung auf dem Rezepte ist folgende: Zunächst werden die ausziehbaren Stoffe, und, wenn es erforderlich ist, ihre Zerkleinerungsart, ihre Quantität bestimmt. Alsdann giebt man die Art und Quantität, die Temperatur der extrahirenden Flüssigkeit an, setzt die Dauer der Maceration oder Digestion fest, so wie auch die dabey zu beobachtenden Nebenumstände, die Beschaffenheit des dazu dienenden Gefässes, das Verschliefsen desselben, das Umschütteln. Dann bestimmt man das Durchseihen oder Filtriren, und bezeichnet nun die etwa zu machenden Zusätze.

Die Signatur bezeichnet die Gaben und ihre Zwischenräume.

Kalte Aufgüsse.

Rec. Radicis valerianae minoris concisae, ℥β.
Aquae fontanae frigidae, ℥xviij.
Macerentur in lagena ampla per viginti quatuor horas, colaturae filtratae adde:
Aetheris aceti, ℥j.
Misce. Signa. Dreymal täglich ein Weinglas voll zu nehmen.

Rec. Corticis peruviani regii contusi,
Ligni quassiae concisi, singulor. ℥iij.
Aquae fontanae frigidae, ℥xij.
Macerentur saepius agitando per nycthemeron. Colaturae adde
Syrupi corticum aurantiorum, ℥j.
Misce. Signa. Zweystündlich einen Eßlöffel voll.

Warme Aufgüsse.

Rec. Radicis angelicae, ℥iij.
— *valerianae minoris,* ℥ij.
Concisas infunde cum aqu. fervid. q. s. ad colat. ℥vj.
Digere in vase bene clauso per horae quartam partem. Colaturae refrigeratae adde
Spirit. sulphurico-aetherei, ℥j.
Misce. Signa. Zweystündlich einen Eßlöffel voll.

Rec.

Rec. Foliorum sennae, ℥j.
Infunde cum aquae fervidae q. s. ad colat. ℥ij.
Solve
Tartari natronati, ℥β.
Mannae, ℥vj.
Misce. Signa. Früh Morgens auf einmal zu nehmen.

Weinichte und halbspirituöse Aufgüsse.

Rec. Radicum squillae siccatarum,
Corticis cinnamomi contusi, sing. ℥ij.
Vini optimi, libr. ij.
Digerantur loco tepido per viginti quatuor horas. Colaturae adde
Sacchari albi, ℥ij.
Misce. Signa. Dreystündlich einen Eßlöffel voll.

Rec. Baccarum juniperi, ℥j.
Seminum petroselini, ℥ij.
Contusa infundantur cum
Spiritus vini rectificatissimi, ℥viij
Aquae petroselini, ℥xvj.
Digerantur leni calore in vase bene clauso
In colatura expressa solvantur.
Succi juniperi inspissati, ℥j.
Signa. Viermal täglich ein Branntweinglas voll zu nehmen. Brückner.

Die Abkochung, der Absud (*decoctum*, ἀποζημα).

Zur Abkochung gewisser Substanzen bedient man sich gewöhnlich des Wassers, seltener der Milch, der Molken, des Biers, des Essigs. Durch die Abkochung mit Wasser werden aus den dazu angewendeten Arzneysubstanzen nicht nur der Schleim, Zucker, Extraktivstoff, sondern auch zum Theil die harzigen Bestandtheile ausgezogen, weil diese in der andauernden Wärme flüssig, und durch die Bewegung in der siedenden Flüssigkeit derselben wenigstens beygemischt werden. Daher haben auch die meisten Dekokte eine trübe, undurchsichtige Beschaffenheit. Dagegen werden flüchtige, ätherisch-ölichte Bestandtheile, besonders bey länger fortgesetztem Kochen, verflüchtigt.

Zur Form der Abkochung eignen sich die Alanthwurzel, die Althäawurzel, die Bärentraube, der Bitterklee, das Bittersüfs, das Blauholz, die Kardobenedikten, die Kaskarille, die Chinarinde, die Cichorienwurzel, die Eichenrinde, die Erdgalle, die Färberröthe, das Guajakholz, die Gentianawurzel, die Gratiola, das Hirschhorn, das isländische Moos, die Klettenwurzel, die Nelkenwurzel, die Quassia, das Quecksilbermetall, die Rhabarber, die Ratanhia, das Seifenkraut, die Sarsaparille, die Schlangenwurzel (*bistorta*), die Senega, die Simaruba, die Spigelie, das rohe Schwefelspiefsglanz, die Süfsholzwurzel, die Ta-

marinden, die Ulmenrinde, die Wallnufsschalen, die Weidenrinde, Kastanienrinde, Traubenkirschenrinde, der Wermuth und ähnliche Mittel.

Die auszukoohenden Substanzen müssen auf eine angemessene Weise zerkleinert, z. B. die Hölzer geraspelt, die zerbrechlichen Rinden, die Samen zerstofsen, die zähen Substanzen, Rinden, Wurzeln, Stengel, Blätter, Blumen, zerschnitten werden. Bey der Abkochung mufs der Arzt die Dauer des Kochens bestimmen. Substanzen, welche hart und harzig sind, schwer ausziehbare Bestandtheile enthalten (Guajakholz, Hausenblase, Hirschhorn, Malz, Sarsaparilla, Schwefelspiefsglanz, Wachholderholz), müssen eine längere Zeit hindurch, eine halbe, bis zwey, drey Stunden, gekocht werden; bey anderen Substanzen (Aalkirschenrinde, Alantwurzel, Alpranken, Althäawurzel, Andore, Angustura, Arnikawurzel, Bärentraube, Blauholz, Brechnufs, Kampeschenholz, Kardobenedikten, Kaskarille, Chinarinde, Chinawurzel, Cichorienwurzel, Kolumbowurzel, Eichenrinde, Erdrauch, Färberröthe, Farrnkrautwurzel, Fieberklee, Fichtensprossen, Galgant, Gentianawurzel, Geoffrearinde, Granatäpfelschale, Graswurzel, Gratiola, Helleborus, Hopfen, Isländische Flechte, Kastanienrinde, Kreuzblumenwurzel, Lachenknoblauch, Löwenzahnwurzel, Meerschwamm (gerösteter), Mutterkorn, Nelkenwurzel, Quassia, Ratanhiawurzel, Rhabarber, Sabina, Seidelbast, Seifenkraut. Senegawurzel, Sennablätter, Simarubarinde, Süfsholzwurzel, Ta-

marinden, Tormentillwurzel, Wallnufsschalen, Weidenrinde, Wermuth, Wintersrinde, Wurmmoos, Zittwerwurzel) ist die Dauer einer Viertel- bis halben Stunde hinreichend.

Die Dauer des Kochens hat auf gewisse Substanzen einen eigenthümlichen Einfluſs. So bekommt das Dekokt der Sennablätter bey langer Dauer der Kochung nachtheilige Eigenschaften, verursacht heftige Leibschmerzen; unter ähnlichen Umständen wird die Abkochung des Süſsholzes bitter, die Quassia verliert hingegen an Bitterkeit. Daher muſs die Dauer der Kochung auf dem Rezepte bestimmt werden, entweder unmittelbar (*coque cum sufficiente quantitate aquae per quartam horae partem, per dimidiam horam, per horam, horas duas*), oder mittelbar, indem man die Quantität der aufzugieſsenden Flüssigkeit und der Kolatur bestimmt (*coque ex aquae fontanae* ℥xvj—xij *ad colaturam* ℥vj). Substanzen, welche eine sehr lange dauernde Abkochung erheischen, müssen in einem verdeckten Gefässe gekocht werden, damit die Flüssigkeit nicht zu schnell verdunste (*coque in vase clauso*). Wenn man z. B. bey einem Chinarindendekokt bestimmt, daſs eine halbe Unze Rinde mit zwölf Unzen Wasser zu sechs Unzen Kolatur gekocht werden soll, so wird die Kochung beynahe eine halbe, wenn dieselbe Quantität der Rinde aber mit acht Unzen Wasser zu sechs Unzen Kolatur abgekocht wird, kaum eine Viertelstunde

dauern. Die Bestimmung der Quantität der aufzugiefsenden Flüssigkeit und der Kolatur ist stets zuverläfsiger und sicherer. Wenn die Kochung nur eine sehr kurze Zeit dauern soll, so wird bisweilen auch nur die Quantität der aufzugiessenden Flüssigkeit bestimmt, weil unter solchen Umständen nur wenig verdunsten kann (z. B. *coque ex aquae* ℥viij *per quartam horae partem, per octavam horae partem*).

Werden mehrere Substanzen zugleich abgekocht, von denen die eine eine längere, die andere eine kürzere Zeit der Kochung erfordert, oder auch, wegen ihres Schleimgehalts, die Extraktion erschwert, so wird diese zuletzt (*sub finem coctionis*) beygemischt, hinzugesetzt, z. B. zu einem Chinadekokt die Senega, die Kalmuswurzel, die Isländische Flechte.

In der Regel dürfen die Abkochungen nicht filtrirt, ja nicht einmal von ihrem Bodensatze getrennt werden, da dieser wirksame Bestandtheile (Harz, oxydirten Extraktivstoff) enthält, welche in der höhern Temperatur auflöslich waren. Dies gilt besonders vom Chinarindendekokt, vom Dekokt des Guajakharzes. Substanzen, welche sehr reich an Schleim sind, dürfen entweder nicht lange gekocht werden, oder man mufs, wenn dies geschehen soll, eine grössere Quantität Flüssigkeit aufgiefsen, und die Kolatur vergröfsert werden. Dergleichen sind die Althäawurzel, die Kolumbowurzel, die Beinwellwurzel (*symphytum officinale*), die Isländ-

dische Flechte, der Leinsamen, die Königskerze, die Malve.

Von den Zusätzen zu den Abkochungen, von der Quantität derselben, von der Ordnung auf dem Rezepte, von der Unterschrift und Signatur gilt Alles, was bereits beym Aufgusse angemerkt worden ist.

Rec. Taraxaci totius,
Radicum cichorei, singulor. ℥j.
Coque ex sufficiente aquae quantitate per horam. Colaturae librae unius adde
Oxymellis simplicis, ℥j.
Misce. Signa. Zweystündlich eine Kaffeetasse voll zu nehmen.

Rec. Corticis peruviani regii contusi, ℥vj.
Coque ex aquae ℥xij *ad colaturam* ℥vj.
Sub finem coctionis adde
Corticjs cascarillae contusi, ℥ij.
Colaturae refrigeratae admisce
Syrupi corticum aurantiorum, ℥j.
Aetheris sulphurici, ℥β.
Misce. Signa. Zweystündlich einen Eßlöffel voll zu nehmen.

Rec. Ligni guajaci radula comminuti, ℥iβ.
Coque sufficiente aquae quantitate in vase tecto per duas circiter horas ad colaturam ℥xvj. *Sub finem coctionis adde*
Radicis althaeae concisae,
— *glycyrrhizae concisae, singulorum* ℥j.

Cola. *Signa.* Dreymal täglich eine mälsige Kaffeetasse voll.

Rec. *Radicum columbo contusarum,* ℥iij.
Coque ex aquae ℥ix *ad colatur.* ℥vj. *Adde*
Syrupi cinnamomi, ℥j.
Misce. *Signa.* Zweystündlich einen Eſslöffel voll.

Rec. *Lichenis Islandici concisi,* ℥β.
Coque ex aquae ℥xvj. *ad remanent.* ℥vij.
Colaturae expressae adde
Syrupi simplicis, ℥j.
Misce. *Signa.* Zweystündlich einen Eſslöffel voll zu nehmen.

Es giebt auch Abkochungen, bey welchen die zu kochenden Substanzen eigentlich ganz in der siedenden Flüssigkeit aufgelöst werden, welche daher eher den Namen der Auflösungen verdienen, z. B.

Rec. *Radicis salep pulverati,* ℈j.
Misceatur cum pauxillo aquae frigidae;
adde
Aquae ferventis, ℥xiij.
Coque ad remanentiam ℥x.
Colaturae refrigeratae admisce
Syrupi corticum aurantiorum, ℥j.
Signa. Zweystündlich eine halbe Kaffeetasse voll zu nehmen.

Rec. *Calcariae sulphurato-stibiatae,* ℥iβ.
Coque in vase clauso ex aquae libr. v.
ad remanent. libr. iv.

Detur in vitro rite clauso; vel in quatuor lagenulis, ℥xij. *continentibus. Signa.* Tassenweise zu einem bis zwey Pfunden täglich zu verbrauchen.

Hufeland.

Der Absudaufguſs (*decocto infusum*).

Er entsteht, indem man eine zur Abkochung nicht geeignete Substanz mit einem besonders bereiteten und noch siedend heifsen Dekokt infundiren läfst, und vereinigt mithin die Vorzüge beyder Arzneyformen. Man setzt entweder die zu infundirende Substanz am Ende der Kochung, vor der Durchseihung des Dekokts, zu demselben, und läfst dieses nun erkalten, oder auch in einem verschlossenen Gefässe digeriren; oder man bestimmt, dafs die zu infundirende Substanz mit dem colirten, aber noch siedendheissen Dekokt übergossen werde. Das zuletzt angegebene Verfahren ist vorzuziehen, wenn die zu infundirende Substanz sehr zarte und flüchtige Bestandtheile enthält.

Bey dieser Form sind diejenigen Arzneysubstanzen zu vermeiden, welche allzuviel Schleim enthalten.

Rec. Corticis peruviani regii contusi, ℥vj.
Coque ex aquae ℥xij. *ad remanent.* ℥vj.
Sub finem coctionis adde
Radicis calami aromatici concisae, ℥ij.
Digere in vase clauso per quartam horae partem. Colaturae refrigeratae admisce

Gnmmi mimosae, ℥ij.
Spirit. muriatico aetherei, ℥j.
Syrupi simplicis, ℥j.
Signa. Zweystündlich einen Eſslöffel voll.
Rec. Corticis hyppocastani contusi, ℥β.
Coque ex aquae ℥xij. *ad remanent.* ℥vij.
Colaturam adhuc fervidam funde super
Radicis valerianae concisae, ℥iij.
Digere leni calore per quartam horae partem. Colaturae refrigeratae adde
Aetheris acetici, ℥β.
Misce. Signa. Zweystündlich einen Eſslöffel voll zu nehmen.

Aufguſsabkochung (*infuso-decoctum*).

Wenn eine Arzneysubstanz zunächst infundirt, der Rückstand von der Infusion nachher aber abgekocht wird, entweder mit derselben, oder mit einer andern Flüssigkeit, so entsteht die eben genannte Arzneyform. Sie enthält mithin gleichzeitig die flüchtigen und die weniger auflöslichen, gewissermaſsen festen Bestandtheile eines und desselben Mittels. Daher qualifiziren sich alle Arzneysubstanzen zu dieser Form, welche sowohl flüchtige als gewissermaſsen feste Bestandtheile enthalten, z. B. die Aalkirschenrinde, die Alantwurzel, die Alpranken (*dulcamara*), die Angustura, die Arnikawurzel, die Chinarinde, die Fichtensprossen, die schwarze Niesewurzel, die Kaskarille, die Kastanienrinde, die Nelkenwurzel, die Pomeranzenblätter, die Sa-

bina, die Schafgarbe, die Senegawurzel, die Weidenrinde, der Wermuth.

Wenn man auch die Extraktion der harzigen Bestandtheile und des oxydirten Extraktivstoffs beabsichtigt, so macht man vorher einen halbgeistigen Aufguſs (einen Theil Alkohol mit drey bis vier Theilen Wasser), und kocht dann den Rückstand mit Wasser aus.

Rec. Corticis pruni padi, ℥j.
Infunde aquae fervidae q. s. ad colat. ℥vj.
Digere per quartam horae partem.
Residuum coque ex aquae ℥x. *ad colaturam* ℥iv.
Ambabus colaturis mixtis adde
Syrupi corticum aurantiorum, ℥j.
Signa. Zweystündlich einen Eſslöffel voll.

Rec. Corticis peruviani regii, ℥β.
— *cascarillae,* ℥ij.
Spirit. vini rectificatissimi, ℥j.
Aquae cinnamomi simplicis, ℥iij.
Digere leni calore per diem; cola.
Residuum coque ex aquae ℥vij. *ad remanent.* ℥v.
Commixta signa. Viermal täglich einen Eſslöffel voll zu geben.

Tisane (*ptisana*).

Das Wort πτισανη bedeutet eigentlich Gerstentrank, Gerstendekokt (*Orgeade*); aber schon Hippokrates bezeichnet damit andere Getränke

und Dekokte z. B. *πτισανη πυρινη* (*potio triticea*, Weizentrank). Gegenwärtig nennt man eine jede schwache Abkochung, welche zu einem medizinischen Getränk dient, Tisane. Es werden daher die Tisanen in gröfserer Quantität verordnet, und dürfen auch nicht widerliche, ekelerregende Bestandtheile enthalten, und eben so wenig sehr konsistent oder schleimig seyn. Man macht sie gern durch säuerliche Fruchtsäfte, Zuckersäfte, Wein u. d. m. angenehm. Sie werden übrigens aus folgenden Ingredienzien bereitet, als: Althäawurzel, Gerste, Gerstengraupe, Graswurzel, Guajakholz, Hafer, Hafergrütze, Hausenblase, Hirschhorn, weisem Brot, Leinsamen, Malz, Pomeranzenblätter, Quecken, Sago, Salep, Seifenkraut, Chinawurzel, Sassafrasholz, Sarsaparille, Süfsholzwurzel, Tamarinden, Weinstein u. d. m., auch aus säuerlichen Früchten, getrockneten und frischen Aepfeln, Pflaumen, Kirschen.

Die Tisanen werden nach Umständen bald durch Infusion, Mazeration, bald auch durch Abkochung bereitet. Bey uns sind sie weniger gebräuchlich als in südlichen Ländern, besonders in Frankreich. Da sie geeignet sind, eine grössere Quantität Flüssigkeit in den Organismus einzuführen, so finden sie besonders in fieberhaften und in denjenigen chronischen Krankheiten ihre Anwendung, wo es darauf ankommt, die Haut und die Nieren zu erregen, und die Arzneysubstanzen in die gesammte Säftemasse zu vertheilen.

Die Bereitungsart ergiebt sich aus dem oben Bemerkten. Die Signatur lautet gewöhnlich: zum Getränk. Bey uns werden oft nur die Ingredienzien aus der Apotheke verschrieben, und die Zubereitung im Hause des Kranken veranstaltet.

Rec. Seminum hordei crudi, ℥ij.
Coque ex aquae fontan. libr. iij.; *usque dum semina dehiscunt* *).
Colaturae adde
Succi citri recens expressi, ℥j.
Sacchari albi, ℥ij.
Misce. Signa. Zum gewöhnlichen Getränk.

Rec. Oryzae lotae, ℥iβ.
Coque ex aquae libr. iij. *ad colatur. libr.* ij.
Adde:
Syrupi althaeae, ℥j.
Misce. Signa. Zum Getränk.

Rec. Fructuum tamarindorum, ℥ij.
Coque ex aquae libr. iv. *ad remanent. libr.* iij. *Colaturae adde:*
Syrupi rubi idaei, ℥ij.
Elaeosacchari flavedinis citri, ℥ij.
Sacchari albi, ℥ij.
Misce. Signa. Zum Getränk.

---

*) Man schreibt auch wol: coque ad crepaturam. Crepare heifst aber, mit Geräusch, mit einem Knall zerspringen, was doch nicht füglich und ohne Lächerlichkeit auf die Gerste angewendet werden kann.

Molken (*serum lactis*).

Die Molken enthalten den meistens zum Theil in saure Gährung übergegangenen Milchzucker und die schleimigen und wässrigen Bestandtheile der Milch, wenn sie ohne weitern Zusatz, blofs durch die andauernde Einwirkung der Wärme und Luft, welche eine saure Gährung herbeyführen, entstanden sind. Man nennt sie saure Molken (*serum lactis acidum*).

Die Trennung des Käses und Fettes aus der Milch kann aber auch durch gewisse Zusätze bewirkt werden, und so entstehen die süfsen Molken (*serum lactis dulce*), oder die künstlichen Molken (*serum lactis artificiale*). Letztere erhalten nach den verschiedenen, zur Beförderung der Gerinnung verwendeten Zusätzen eine verschiedene medizinische Wirksamkeit.

Die süfsen Molken werden am besten, nach Hufeland's Vorschrift, auf folgende Art bereitet: Auf ein fingerlanges Stückchen eines Kälberlaabmagens, welcher einige Stunden lang in Essig eingeweicht, dann aufgeblasen und getrocknet worden ist, schüttet man, nachdem jenes Stückchen Laabmagen in zwey Unzen Wasser zwey Stunden lang eingeweicht worden ist, ein Maafs (Quart) gut abgerahmte, ungekochte Milch, und erwärmt diese langsam, wobey das Sieden verhütet wird, worauf sich dann bald der Käse scheidet. Diese Molken sind sehr klar und zeigen keine Spur von Säure.

Aufserdem bereitet man Molken mit Zitronensaft, Weinstein, Tamarinden, Alaun, Senf, säuerlichem Wein (Rheinwein), mit natürlichen Eisenwässern, auch durch das Ablöschen glühenden Eisens in Milch.

Die Milch wird zu diesem Zwecke bis zum Sieden erhitzt, und dann setzt man die genannten Substanzen hinzu.

Mit Weinstein, Zitronensaft und Essig kann man auf die angegebene Weise auch süfse Molken bereiten, wenn man von jenen Säuren der aufsiedenden Milch nur wenig beymischt, und die etwa in den Molken vorhandene freye Säure durch Austerschalen oder Krebssteine neutralisirt.

Man rechnet sonst auf ein Pfund Kuhmilch einen Theelöffel Zitronensaft, einen halben Efslöffel Essig, eine Drachme Weinsteinrahm, zwey Drachmen Tamarinden oder drey Drachmen Tamarindenmark, eine halbe Drachme Alaun, eine Unze Senf, zwey Unzen Wein, drey bis vier Unzen Pyrmonter Wasser.

Oft werden die Molken im Hause des Kranken bereitet, und dann nur die Zusätze verschrieben, z. B.,

Rec. Aluminis, ʒβ.
Sacchari lactis, ʒij.
Corticis cinnamomi, ʒj.
Misce, fiat pulvis, divid. in octo partes aequales. Signa. Hiervon ein Pulver mit anderthalb Pfund Kuh- oder Ziegenmilch in einem irdenen Gefässe aufzusieden, die

geronnene Masse abzuseihen, und die Molken, mit Zucker versüfst, den Tag über zu verbrauchen.

Sollen die Molken in der Apotheke bereitet werden, so bestimmt man auf dem Rezepte zunächst die Art und Quantität der Milch (Kuhmilch, Ziegenmilch, Eselinnenmilch), und das Aufsieden derselben in einem irdenen Gefäfs (ein gut verzinntes kann aber auch dazu dienen), giebt dann den scheidenden Zusatz an, läfst das Ganze noch einmal aufkochen, und nach geschehener Trennung des Käsestoffs die Flüssigkeit durchseihen. Die Signatur bestimmt den Gebrauch. In den meisten Fällen läfst man die Molken tassenweise trinken; doch können sie auch, besonders in akuten Krankheiten, zum gewöhnlichen Getränk dienen.

Rec. Lactis vaccini, libr. iij.
Fervefactis in vase fictili adde
Tartari depurati pulverati, ℥iij.
Coque usque ad perfectam casei separationem. Colaturae refrigeratae admisce:
Albumin. ovor., numero ij.
Denuo coque per breve tempus. Cola.
Signa. Weinsteinmolken.

Rec. Lactis vaccini libr. ij.
Seminum sinapis contusorum, ℥ij.
Coque ad separationem usque, serum cola et filtra.
Signa. Senfmolken, zu halben Tassen zu trinken.

Pflanzenmilch (*emulsio*).

Genau genommen, ist die Pflanzenmilch eine weifse, undurchsichtige, milchähnliche Flüssigkeit, welche durch das Zusammenstofsen und Zusammenreiben solcher Arzneysubstanzen, welche zugleich ein fettes Öl und Schleim enthalten, mit Wasser (*emulgendo*) bereitet wird. Die sogenannte falsche Emulsion (*emulsio spuria*) gehört mehr den Mixturen an. (S. weiter unten.)

Gewöhnlich besteht die wahre Emulsion aus einer Emulsionsmaterie (*emulgendum*), z. B. aus Bilsenkrautsamen, bittern oder süfsen Mandeln, Hanfsamen, Mohnsamen, und aus einem Aufnahmemittel (*emulgens*); enthält meistens auch noch Zusätze. Zu Aufnahmemitteln dienen reines Brunnenwasser, oder angemessene destillirte Wasser, selbst auch wol wässrige Aufgüsse und Abkochungen, welche aber keine stark hervortretende Färbung haben dürfen. Die Zusätze sollen entweder den Geschmack verbessern (wie Zuckersäfte oder einfacher Zucker), oder die Wirksamkeit des Mittels erhöhen; ja oft ist die Pflanzenmilch nur ein einhüllendes Vehikel für sehr wirksame Substanzen, z. B. für verschiedene Salze (welche man doch lieber in einer Ölmixtur giebt), für Kampher, Opium u. d. m. Saure und geistige Zusätze, ätherische Beymischungen (mit Ausnahme der ätherischen Öle) müssen vermieden werden, weil sie die Pflanzenmilch entmischen.

Von

Von der Bereitungsart gilt Folgendes: Samen, welche Schalen besitzen, werden zunächst davon befreyt (z. B. die Mandeln durch Abbrühen). Dann läfst man sie in einem Mörser mit einer geringen Menge Flüssigkeit zu einem feinen Brey zerstofsen, und setzt dann allmählig mehr und mehr von der vorgeschriebenen Flüssigkeit hinzu, bis die bestimmte Menge verbraucht worden ist. Dann seiht man die Emulsion durch Leinwand, gieſst aber auch wol einen Theil davon noch einmal auf den ausgedrückten Rückstand, um damit auf dieselbe Weise zu verfahren. Dem Durchgeseihten werden dann die Zusätze beygemischt.

Wenn die Emulsion als Arzney gebraucht werden soll, so rechnet man von indifferenten, öligen Samen einen Theil auf acht bis höchstens zwölf Unzen Flüssigkeit, und auf sechszehn Unzen, wenn sie zum gewöhnlichen Getränk dienen soll. Die Totalmenge darf selten ein Pfund übersteigen, weil diese Arzneyform einer baldigen Verderbnifs unterworfen ist.

Die auf dem Rezepte zu beobachtende Ordnung ergiebt sich aus dem oben Angeführten. Die Anweisung zur Bereitung lautet: *fiat l. a. emulsio.* Die Signatur empfiehlt das Aufbewahren an einem kühlen Orte, das Umschütteln vor dem Einnehmen, und bestimmt die Gebrauchsweise.

Rec. Amygdalarum dulcium, cortice liberatarum, ℥j.

Aquae destillatae simplicis, ℥viij.

Fiat l. a. emulsio. In colaturae solve
Sacchari albi, ℥j.
Misce. Signa. Gut umgeschüttelt, zweystündlich einen Eſslöffel voll zu nehmen.

Rec. Seminum papaveris albi, ℥j.
Contusis fiat l. a. emulsio ex
Aquae fontanae, ℥vj.
adde
Syrupi amygdalini, ℥j.
Kali nitrici depurati, ℥ij.
Solve. Signa. Gut umgeschüttelt, zweystündlich einen Eſslöffel voll zu nehmen.

Rec. Amygdalarum dulcium cortice liberatarum, ℥j.
Amygdalarum amararum, ℥j.
Aquae fontanae, ℥xxiv.
Fiat l. a. emulsio, cui adde
Sacchari albi, ℥iß.
Misce. Signa. Mandelmilch, zum gewöhnlichen Getränk.

Um diese Mandelmilch im Hause des Kranken bereiten zu lassen, kann man auch eine Paste verschreiben, welche mit Wasser zusammengerührt wird, und dann eine gute Emulsion darstellt, z. B.

Rec. Amygdalarum dulcium cortice liberatarum, ℥ij.
Amygdalarum amararum, ℥ij.
Contunde exactissime, adde
Sacchari albi, ℥ij.

Misce, fiat pasta, detur in charta cerata. Signa. Einen Eſslöffel voll mit einem halben Quart Wasser zusammenzurühren, zum gewöhnlichen Getränk.

Die Öl- und Harzmixtur (*mixtura oleosa*).

Die Öl-, Balsam- oder Harzmixtur wird auch wol falsche Emulsion (*emulsio spuria*) genannt Sie enthält fette Öle, flüssige und halbflüssige, auch zum Theil feste Harze, und andre in Wasser nicht auflösliche Substanzen (Ammoniakgummi, Asand, Baumöl, Bilsenkrautöl, Kampher, Kopaivabalsam, Galbanum, Guajakharz, indischen Balsam, Kakaobutter, Leinöl, Lykopodium, Mandelöl, Mohnöl, Myrrhe, Opopanax, Phosphor, Rizinusöl, Sagapengummi, Skammonium, Terpenthin, Wachs, Wallrath u. d. m.), vermittelst schleimiger und eyweiſsstoffiger Substanzen mit Wasser zu mischen, oder gewissermaſsen in einer wässrigen Flüssigkeit zu suspendiren. Dazu dienen der konsistente Althäaschleim, das Eygelb, der Lakritzensaft, das Mimosengummi, der Salepschleim, als ein weniger indifferentes Mittel die Seife, der Traganth; ja einige von den genannten Substanzen (das Ammoniakgummi, der Asand, das Opopanax, Sagapen, weniger das Galbanum, die Myrrhe) geben schon, mit bloſsem Wasser abgerieben, eine solche Mixtur, welche nur nicht lange dauert, aber wenigstens, was die Ferulazeen betrifft, dauerhafter wird, wenn man ihr Essig beymischt

Eine Unze Öl, Balsam oder Harz erheischt etwa eine Unze konsistenten Traganth-, Mimosen- oder Althäaschleims; doch setzt man den Harzen, der Einhüllung wegen, gewöhnlich mehr, ja wol gar das Drey- und Vierfache jener Schleime zu. Ein Eydotter entspricht ungefähr einer halben Unze jener Schleime. Auf eine Unze milden Öls rechnet man etwa vier oder fünf Unzen Flüssigkeit; bey den Balsamen und Harzen hängt aber die Totalquantität im Verhältnifs zu der Flüssigkeit von ihrer Wirksamkeit ab.

Bey der Bereitung wird zuerst die zu subigirende Substanz mit dem subigirenden Mittel innig gemischt, und dann nach und nach die Flüssigkeit hinzugesetzt.

Die einfache Ölmixtur stellt ein demulzirendes, einhüllendes Mittel dar, dient aber auch noch zur Mitigirung und Einhüllung andrer Arzneysubstanzen, des Bittersalzes, des Kamphers (welchen man vorher in dem fetten Öl auflöst), des Glaubersalzes, der Kantharidien (am sichersten mischt man sie in Form einer Tinktur zu einer Ölmixtur), des Phosphors (welcher ebenfalls vorher in dem fetten Öl aufgelöst wird), des Salmiaks, des Salpeters, des weinsteinsauren Kali u. d. m. Daher sind die Zusätze oft die eigentlich wirksamen Bestandtheile.

Die Ordnung auf dem Rezepte geht aus dem Angeführten hervor; die Bereitungsart wird durch die Worte: *fiat lege artis mixtura, emulsio spuria*, angedeutet. Die Unterschrift

bestimmt die Gebrauchsweise, erinnert aber auch oft an das Umschütteln. Da diese Arzneyform meistens nur eſslöffelweise genommen wird, und sich leicht entmischt, so darf die Gesammtquantität nur sechs, acht bis höchstens zehn Unzen betragen.

Rec. Olei amygdalarum recens expressi, ℥iß.
Gummi mimosae, q. s.
Adfunde sensim, terendo
Aquae destillatae simplicis, ℥v.
Syrupi amygdalarum, ℥j.
Fiat l. a. mixtura. Signa. Gut umgeschüttelt, alle zwey Stunden einen Eſslöffel voll zu nehmen.

Rec. Olei ricini, ℥j.
Vitellor. ovi, numero ij.
Aquae chamomill., ℥iv.
Fiat l. a. mixtura. Solve
Magnesiae sulphuricae, ℥vj.
Solve. Signa. Gut umgeschüttelt, zweystündlich zwey Eſslöffel, bis zur Wirkung.

Rec. Olei papaveris recentis, ℥iß.
Gummi mimosae, q. s.
Aquae destillatae simplicis, ℥v.
Fiat l. a. emulsio spuria. Solve
Kali nitrici depurati, ℥ij.
Sacchari albi, ℥j.
Misce. Signa. Zweystündlich einen Eſslöffel voll.

Rec. Camphorae, grana sex (gr. vj).
Solve in olei amygdalarum recentis, ℥β.
Adde
Gummi mimosae, ℥iij.
Aquae destillatae simplic., ℥v.
Syrupi althaeae, ℥j.
Misce. Signa. Gut umgeschüttelt, zweystündlich einen Eſslöffel voll.

Rec. Balsami copaivae, ℥ij.
Gummi mimosae, ℥iij.
Aquae petroselini, ℥v.
Syrupi althaeae, ℥j.
Fiant l. a. mixtura. Signa. Gut umgeschüttelt, zweystündlich einen Eſslöffel voll zu nehmen.

Rec. Asae foetidae, ℥iβ.
Ammoniaci depurati, ℥j.
Vitellor. ovi, numero ij.
Conterantur exactissime, tunc adde
Aquae foeniculi, ℥iv.
Syrupi glycyrrhizae, ℥j.
Liquoris ammonii anisati, ℥iβ.
Misce. Signa. Umgeschüttelt, zweystündlich einen Eſslöffel voll.

Die Mixtur (*mixtura*).

Mit diesem Namen bezeichnet man eine jede flüssige, durch chemische oder mechanische Mischung fester und flüssiger, oder auch nur verschiedener flüssiger Bestandtheile entstandene Arz-

neyform, daher gehört eigentlich schon die Ölmixtur, die Balsam- und Harzmixtur hierher.

Varietäten derselben sind aufserdem:

a) Die Schüttelmixtur, auch Mittelmixtur (*mixtura media*) genannt.
b) Die Mixtur im engern Sinne.
c) Die Julepmixtur (*julapium*).
d) Das Tränkchen (*haustus*).
e) Die Tropfenmixtur (*mixtura contracta, guttae*).
f) Das Elixir (*elixirium*).
g) Die Auflösung (*solutio*), wozu auch die sogenannte Saturation gehört.

Die Schüttelmixtur (*mixtura media*).

Die Schüttelmixtur besteht aus einer oder mehreren gepülverten Substanzen und aus einer einfachen, zusammengesetzten Flüssigkeit, und mufs daher kurz vor dem Einnehmen jedesmal gut umgeschüttelt werden. Anwenden kann man in dieser Form das Pulver der Angustura, der Austerschalen, der Chinarinde, des Goldschwefels, der Ipekakuanha, des Kermes, der Krebssteine, der Nelkenwurzel, der Schwefelmilch, der Magnesia, des Weinsteins, des Wurmsamens; dagegen sind alle pulverichte Substanzen, welche, schon in kleiner Gabe sehr wirksam, eine genaue Eintheilung der Dosen erheischen, alle spezifisch sehr schwere (wie z. B. versüfstes Quecksilber), so wie die stark auf-

quellenden, unangenehmen, nur in grofsen Gaben wirksamen Pulver zu vermeiden.

Der flüssige Bestandtheil der Schüttelmixtur ist entweder ein reines, oder ein destillirtes, aromatisches, erregendes Wasser, kann aber auch aus Salzauflösungen, Aufgüssen, Abkochungen bestehen; ja nicht selten mischt man das Pulver irgend eines Arzneymittels zu einem Aufgusse oder einer Abkochung desselben Mittels, um seine Wirksamkeit zu verstärken. Auch finden oft Zusätze von Tinkturen, Elixiren, Extrakten, Äther und ätherischen Geistern, ätherischen Ölen, Säuren u. d. m. statt, und selbst halbauflösliche Substanzen, Moschus, Ambra, vorher mit arabischem Gummi abgerieben, werden nach Umständen der Schüttelmixtur beygemischt.

Die Bereitungsart ist nach Umständen verschieden. Pulverichte Substanzen, welche keine innigere, als die blofs mechanische Vermischung mit der Flüssigkeit gestatten, werden auch blofs hinzugeschüttet, halbauflösliche aber vorher durch Zusammenreiben in einem Mörser mit einem Theil der Flüssigkeit inniger vereinigt. Die Gesammtquantität der Schüttelmixtur darf nicht allzugrofs seyn, sie kann nicht füglich sechs bis zehn Unzen übersteigen. Wenn sehr trockne, quellende, einsaugende Pulver in der Mixtur enthalten sind, so mufs ein gewisses Verhältnifs zwischen ihnen und der Flüssigkeit beobachtet werden, damit die Mixtur nicht etwa eine konsistente, latwergenartige Beschaffenheit bekomme.

So darf man z. B. von dem Chinarindenpulver, welches hier wol am schicklichsten angeführt wird, auf sechs Unzen Flüssigkeit nicht mehr als eine halbe Unze nehmen.

Die Schüttelmixtur gehört zwar zu den unangenehmeren Formen, hat aber dennoch grofse Vorzüge, und von ihr gilt Vieles, was bereits von der Pulver- und Latwergenform in therapeutischer Hinsicht bemerkt worden ist. Bey sehr geschwächten oder sehr empfindlichen Verdauungsorganen, bey erschwerter Deglutition, bey einer nachtheiligen Neigung zum Erbrechen mufs sie aber vermieden werden.

Rec. Radicis ipecacuanhae pulveratae, ʒβ.
Tartari stibiati, gr. ij.
Aquae destillatae simplicis, ℥ij.
Syrupi succi citri, ʒβ.
Solve, misce, signa. Gut umgeschüttelt, alle 10 Minuten einen Efslöffel voll, bis Erbrechen erfolgt.

Rec. Sulphuris stibiati aurantiaci, grana sex (*gr.* vj).
Gummi arabici, ʒij.
Conterantur exacte. Sensim adde
Aquae foeniculi, ℥v.
Syrupi althaeae, ℥j.
Misce. Signa. Stark aufgeschüttelt, zweystündlich einen Efslöffel voll.

Rec. Corticis peruviani regii, ʒvj.
Coque ex aqu. ℥xij *ad colatur.* ℥vj.

Adde
Pulveris corticis peruvian. reg. subtilissimi, ʒβ.
Syrupi corticum aurantiorum, ʒj.
Aetheris sulphurici, ʒβ.
Misce. Signa. Gut umgeschüttelt, zweystündlich einen Eſslöffel voll zu nehmen.

Mixtur im engern Sinne.

Darunter versteht man eine mannigfaltige Zusammensetzung in flüssiger Form, welche aber keine pulverichten Bestandtheile enthält. Sie besteht aus einfachem Wasser, aus destillirten Wässern, Salzauflösungen, Rooben, Pulpen, eingedikten Säften, Aether, ätherisirten Geistern, auch wol ätherischen Ölen und Syrupen, und bekommt auch wol den Namen Potion (*potio*), ist indessen wol von *potus*, Getränk, zu unterscheiden. Über das Verhältniſs der Bestandtheile, über die Aufeinanderfolge der Ingredienzien auf dem Rezepte, läſst sich bey der Verschiedenheit der Mixtur im Allgemeinen nichts bestimmen. Sie wird zu halben und ganzen Eſslöffeln genommen.

Rec. Liquoris kali acetici,
Extracti graminis liquidi, singul. ʒj.
Aquae chamomillae, ʒvj.
Spiritus nitrico-aetherei, ʒj.
Misce. Signa. Zwey- oder dreystündlich einen Eſslöffel voll.

Rec. Pulpae tamarindorum, ʒiß.
Aquae rubi idaei, ʒv.

Syrupi rubi idaei, ℥j.
Misce. Signa. Zweystündlich einen Eſslöffel voll zu nehmen.

Rec. Tincturae opii crocatae, ℈j.
Aquae destillatae simplic., ℥v.
Syrupi florum aurantii, ℥j.
Aetheris acetici, ℈j.
Misce. Signa. Stündlich oder zweystündlich einen halben bis ganzen Eſslöffel voll zu nehmen. (Eine sehr angenehme, analeptische Zusammensetzung.)

Julepmixtur (*julapium*).

Man versteht darunter eine helle Mixtur, aus Bestandtheilen zusammengesetzt, welche dem Gesicht, Geruch und Geschmack angenehm sind.

Daher darf sie nicht Bestandtheile enthalten, welche eine Trübung oder gar einen Bodensatz veranlassen, sondern muſs aus klar auflöslichen Neutralsalzen, aus vegetabilischen und angenehmen mineralischen Säuren, Äther, Tinktur, Zukkersäften bestehen. Die zuletzt angeführte Opiatmixtur gehört schon eigentlich hierher.

Rec. Aetheris acetici, ℥β.
Aquae melissae, ℥iv.
Syrupi ribium, ℥j.
Misce. Signa. Stündlich einen halben Eſslöffel voll zu nehmen.

Rec. Acidi phosphorici puri, ℥j.
Aquae destillatae simplicis, ℥iv.

Syrupi rubi idaei, ℥j.
Aetheris acetici, ℈j.
Misce. Signa. Zweystündlich einen Eſslöffel voll.

Tränkchen (*haustus*).

Eine Mixtur oder Auflösung, welche auf einmal oder in sehr kurzer Zeit verbraucht wird. Die generelle Quantität muſs daher ungefähr zwey bis vier Unzen betragen.

Rec. Infusi sennae compositi, ℥iiß.
Signa. Gewärmt auf zweymal bald hinter einander zu nehmen.

Rec. Natri carbonici aciduli. ʒß
Aquae destillatae simplicis, ℥iß.
Sacchari albi, ʒiij.
Solve. Signa. Halbstündlich einen Eſslöffel voll mit einem Theelöffel Zitronensaft unter dem Aufbrausen zu nehmen.

Tropfenmixtur, Tropfen (*mixtura contracta, guttae*).

Eine Mixtur, durch Vermischung solcher flüssigen Substanzen entstehend, welche schon in kleinen Gaben sehr wirksam sind, und daher tropfenweise genommen werden können. Sie wird bisweilen nur aus Flüssigkeiten (Wasser, Tinkturen, Geistern, Äther, ätherischen Ölen) zusammengesetzt, oder enthält auch aufgelöste, feste Körper (Salze, Metallsalze, Extrakte, Kampher, Moschus, Ambra u. d. m.); doch findet die

Anwendung pulverichter Substanzen nicht statt. Sollen Extrakte angewendet werden, so kann man auf eine Unze wässriger Flüssigkeit nur eine Drachme eines festen, und zwey Drachmen eines weichen Extrakts rechnen, weil sonst die Auflösung nicht tropfbar seyn würde.

Die generelle Quantität beträgt von einem Skrupel bis zu einer Unze. Sehr flüchtige Substanzen werden nur in kleiner Quantität verschrieben. Die einzelne Gabe wird von zwey bis höchstens achtzig Tropfen bestimmt. Dabey muſs man aber auf die spezifische Schwere der Tropfenmixtur Rücksicht nehmen (s. S. 41), auch die Dicke des Glasrandes, aus welchem getröpfelt wird, nicht unbeachtet lassen. Aus den gewöhnlichen kugelförmigen, kleinen Gläsern läſst sich, wenn sie einen langen und dünnen Hals haben, fast gar nicht tröpfeln, da die Flüssigkeit anfangs sich selbst den Ausgang verschlieſst, und dann plötzlich in groſser Quantität hervorströmt. Daher muſs man die ehedem mehr gebräuchlichen, zylinderförmigen Gläser mit kurzem Halse auf dem Rezepte fordern (*detur in vitro oblongo*). Sie haben freylich die Unbequemlichkeit, daſs sie leicht umfallen.

Die Signatur bestimmt nicht nur die Dosen und ihre Zwischenräume, sondern giebt auch in der Regel das Vehikel an. Die Tropfen werden entweder in Wasser, Wein, in Theeaufgüssen oder auf Zucker genommen. Bey Tropfenmixturen, welche Äther enthalten, ist vor der An-

näherung an eine brennende Kerze zu warnen, weil dadurch nicht selten Unglück entstanden, oder wenigstens der Kranke auf eine nachtheilige Weise erschreckt worden ist.

Diese Form hat in mancher Beziehung grofse Vorzüge. Sie ist leicht zu nehmen, und findet selbst da ihre Anwendung, wo wegen grofser Empfindlichkeit oder Schwäche des Magens grössere Quantitäten von Arzneyen nicht ertragen werden. Man kann aufserdem in dieser schnell darzustellenden Form die wirksamsten Mittel reichen, welche ihre Wirksamkeit schon in der Mundhöhle, im Schlunde, in der Speiseröhre entwickeln, weshalb denn auch die Tropfenmixtur besonders in Fällen, wo baldige Hülfe nöthig ist, bey Ohnmachten, Krampfzufällen u. d. m., benutzt wird.

Rec. *Aetheris sulphurici*, ℥j.
Tincturae cinnamomi, ℥ij.
Misce. Signa. Halbstündlich, von einem brennenden Lichte entfernt, fünfzehn bis zwanzig Tropfen zu geben. (Reiner Äther mischt sich nicht mit einer wässrigen Flüssigkeit in so geringer Quantität, daher mufs stets etwas Spirituöses beygemischt werden.)

Rec. *Liquoris ammonii succinici*, ℥ij.
Tincturae castorei aethereae, ℥j.
Misce. Signa. Stündlich zwanzig Tropfen in Kamillenthee zu geben.

Rec. *Barytae muriaticae*, ℈j.
Aquae cinnamomi simplicis, ℥x.

Solve. Signa. Dreymal täglich zehn Tropfen in Haferschleim zu geben.

Rec. Extracti columbo, ʒiß.
Aquae cinnamomi vinosae, ʒj.
Solve. Signa. Viermal täglich 20 bis 40 Tropfen in gutem Wein.

Rec. Extracti aconiti napelli, ℈j.
Vini stibiati, ℈x.
Solve. Signa. Dreymal täglich zehn Tropfen in Wasser zu geben.

Rec. Olei animalis aetherei, ℈j.
Aetheris sulphuricis, ʒj.
Misce. Detur in vitro rite clauso, charta nigra obducto. Signa. Zweystündlich 30—50 Tropfen in Kamillenthee.

Elixir (*elixirium*).

Gegenwärtig versteht man darunter die Auflösung eines oder mehrerer Extrakte in einer wässrigen Flüssigkeit, mit Zusätzen von Tinkturen, Salzen, Geistern, Aether, ätherischen Ölen. Besonders sind es bittere, die Verdauung und Assimilation verbessernde Arzneymittel, welche die Elixire konstituiren.

Man rechnet auf vier Unzen Flüssigkeit zwey bis vier Drachmen eines nicht gar zu konsistenten Extrakts. Gewöhnlich läst man von dem Elixir drey- bis viermal täglich einen Eßlöffel voll nehmen.

Rec. *Extracti ligni quassiae*, ʒiβ.
Aquae cinnamomi vinosae, ʒiv.
Spirit. muriatico-aetherei, ʒj.
Solve. *Signa.* Viermal täglich einen Eſslöffel voll.

Rec. *Extracti taraxaci liquidi*, ʒj.
— *trifolii*, ʒiβ.
Kali carbonici depurati, ʒβ.
Aquae menthae crispae, ʒv.
Syrupi corticum aurantiorum, ʒj.
Solve. *Signa.* Dreymal täglich einen Eſslöffel voll.

Rec. *Radicum galangae*, ʒiβ.
Corticum aurantiorum, ʒiij.
Contusa infunde cum vin. hispan. optim. ʒx.
Digere per diem. *In colatura solve:*
Extracti gentianae, ʒij.
Adde
Olei citri Italici, gtt. vj.
Soluti in
Spiritus sulphurico-aetherei, ʒiβ.
Misce. *Signa.* Dreymal täglich einen Eſslöffel voll zu nehmen.

Auflösung (*solutio*).

Eine chemische Vermischung oder Verbindung eines oder mehrerer fester Körper mit einer Flüssigkeit, wodurch der oder die festen Körper vollständig und ohne Rückstand von der Flüssigkeit aufgenommen werden, und mit derselben

selben eine gleichförmige, auf mechanische Weise nicht trennbare Mischung darstellen. Je nachdem eine oder mehrere feste Substanzen in der Auflösung enthalten sind, ist sie entweder eine einfache oder zusammengesetzte. Man nennt auch wol die Verbindung verschiedenartiger flüssiger Substanzen, z. B. der ätherischen Öle, der Balsame und des Weingeistes, wenn sie sich chemisch durchdringen, eine Auflösung.

Die auflösende Flüssigkeit ist entweder Wasser oder wässriger Natur (Essig, Bier), oder halbgeistig (Wein; Weingeist und Wasser, oder geistig (Alkohol, rektifizirter Weingeist), oder ätherisch (ätherischer Geist, Äther), oder ätherisch-ölicht; ja sogar die fetten Öle, die laugenartigen Flüssigkeiten, die Säuren dienen bisweilen zu auflösenden Vehikeln.

In Wasser sind vollkommen auflöslich und werden auch in dieser Form angewendet (sowol zum innerlichen als zum äufserlichen Gebrauch): die Alkalien und meisten Neutral-, Mittel- und metallischen Salze, die Gummen, Schleime, zuckerartigen Substanzen, die wässrigen Extrakte, das Katechu, die Chinaalkaloïdsalze, das Emetin, die Galle, die Hausenblase, die Jodsalze, das Kinogummi, die Morphiumsalze, die Schwefelleber, die Seife.

In einem Gemisch aus Wasser und Weingeist, oder zum Theil auch in Wein, lösen sich, aufser dem gröfsten Theil der obgenannten Substanzen: die Aloë, das Ammoniakgummi,

der Asand, das Galbanum, das Guajakharz, das Gutti; die Myrrhe, das Opium (doch nicht vollständig), das Opopanax, das Sagapen, die Seife, die geistig-wässrigen Extrakte.

Der fast wasserfreye Weingeist (*spiritus vini rectificatissimus, alcohol vini*) löst: das Ätzkali, die ätherischen Öle, den Äther, die Benzoë, den Kampher, die Chinaalkaloïde, die essig- und salzsauren Eisensalze, das Elemiharz, das Emetin, das Jalappenharz, den Indischen Balsam (unvollständig), das Jod, das essigsaure Kali, den salzsauren Kalk, das Krotonöl, das essigsaure Kupfer, den Mastix, das Morphium, den Phosphor (in kleiner Quantität), das salzsaure Quecksilberoxyd, das Rizinusöl, den Weihrauch, den Zucker, die geistigen Extrakte.

Der Äther, besonders der Schwefeläther, löst alle die oben genannten Substanzen, nimmt sie aber in gröfserer Menge auf, besonders die ätherischen und fetten Öle, den Kampher, den Phosphor, selbst einige Salze, besonders die salz- und essigsauren Eisensalze, den ätzenden Quecksilbersublimat.

Die ätherischen Öle lösen den Äther, den Kampher, die fetten Öle, das Wachs, Wallrath, die Harze, Balsame, den Phosphor.

Alle diese Substanzen können auch in den fetten Ölen aufgelöst werden; aufserdem aber auch die Alkalien im reinen Zustande, die Kupfer- und Bleyoxyde und ihre Salze.

Bey der Bereitung der Auflösungen kommt

es aber auch auf die Temperatur der auflösenden Flüssigkeit an, so wie man auch auf die relative Quantität derselben Rücksicht nehmen mufs. Die Salze, Schleime, zuckerstoffigen Substanzen lösen sich schon bey einer niedrigen Temperatur in Wasser auf; reichlicher freylich in einer höhern, werden dann aber beym Erkalten wieder abgeschieden, was man nicht unbeachtet lassen darf. Die Schleimharze, Harze u. d. m., welche in wässrig-geistigen oder rein geistigen Flüssigkeiten aufgelöst werden sollen, erfordern gemeiniglich eine höhere Temperatur, eine gelinde Digestionswärme. Dasselbe gilt von den Auflösungen nicht flüchtiger Substanzen in fetten Ölen in einem noch höhern Grade. Dagegen geschehen die Auflösungen in Äther und in ätherischen Oelen meistens schon bey der gewöhnlichen Temperatur.

Was die Ordnung auf dem Rezepte betrifft, so setzt man das Aufzulösende oben an, und läfst dann das Auflösemittel folgen. Die Art der Bereitung wird durch das Wort *solve*, *solvatur* angedeutet, oft aber auch dabey das nähere Verfahren (*solve terendo*, *agitando*, *digerendo*, *leni calore*, *coquendo* u. d. m.) bestimmt. Dann werden die Zusätze, wenn dergleichen vorhanden sind, angeführt.

Die Form der Auflösung hat grofse Vorzüge, und zwar nicht nur dadurch, dafs sie unter vielen Umständen das Einnehmen sehr erleichtert, dafs man sehr wirksame Mittel dabey in die klein-

sten Dosen zertheilen kann, sondern auch, weil die Arzneymittel durch ihre Verflüssigung sehr subtilisirt und eindringlich werden, ihre Wirkungen nicht nur ungemein schnell, sondern auch bald in einer grofsen Verbreitung äufsern können. Gewisse scharfe und ätzende Arzneymittel (z. B. der Phosphor) können sogar nicht anders, als in dieser Form, mit Sicherheit angewendet werden. Auch bey der äufserlichen Anwendung hat die Form der Auflösung bedeutende Vorzüge, besonders wenn es darauf ankommt, schnell auf eine gröfsere Fläche zu wirken, wenn man die Resorption, das tiefere und gleichmäfsigere Eindringen der angewendeten Mittel beabsichtigt.

Rec. *Tartari boraxati*, ℥vj.
Aquae destillatae simplicis, ℥v.
Syrupi rubi idaei, ℥iß.
Solve. *Signa.* Zweystündlich einen Efslöffel voll.

Rec. *Kali acetici*, ℥iij.
Solve in
Aquae petroselini, ℥vj.
Adde
Aetheris acetici, ℥ß.
Misce. *Signa.* Zweystündlich einen Efslöffel voll.

Rec. *Kino*, ℥iß.
Solve in
Aquae cinnamomi simpl.,
— *melissae*, *singul.* ℥ij.

Adde
Syrupi corticum aurantiorum, ℥j.
Misce. Signa. Dreystündlich einen Eſslöffel voll.

Rec. Kali acetici, ʒij.
Spiritus vini rectificati, ℥j.
Olei menthae crispae aetherei, gtt. v.
Solve. Signa. Viermal täglich fünf und zwanzig Tropfen.

Rec. Hydrargyri muriatici corrosivi, grana duo (gr. ij).
Spiritus frumenti, ℥iv.
Syrupi althaeae, ℥iß.
Solve exacte. Signa. Nach dem Frühstück und Abends einen Eſslöffel voll zu nehmen und Hafergrütze nachzutrinken.

Rec. Extracti nucis vomicae spirituosi, grana tria (gr. iij).
Spiritus vini rectificatissimi, ʒij.
Solve. Signa. Anfänglich fünf bis zehn Tropfen, zweymal täglich.

Rec. Phosphori puri, grana duo (gr. ij).
Aetheris sulphurici rectificati, ʒvj.
Solve digerendo leni calore. Detur in vitro rite clauso. Signa. Dreymal täglich zehn bis fünfzehn Tropfen auf Zucker, worauf alsbald ein schleimiges Dekokt nachzutrinken.

Rec. Hydrargyri muriatici corrosivi, grana duo (gr. ij).

Aetheris sulphurici, ℥ij.
Solve exacte, *signa*. Morgens nach dem Frühstück und Abends fünf bis zehn Tropfen in Haferschleim.

Rec. *Camphorae*, ℥β.
Olei rorismarini aetherei, ℥ij.
— *terebinthinae*, ℥vj.
Solve. *Signa*. In den gelähmten Theil Morgens und Abends einen halben Theelöffel voll einzureiben.

Rec. *Olei rorismarini aetherei*, ℥ij.
— *amygdalarum*, ℥j.
Camphorae, ♃j.
Solve. *Signa*. In die Magengegend einzureiben.

Rec. *Phosphori*, *granum unum* (gr. j).
Olei cajeput, ℥iβ.
Solve caute. *Detur in vitro rite clauso.*
Signa. Dreymal täglich fünf bis acht Tropfen in Wein zu nehmen. (Bey asthenischen Paralysen sehr nützlich.)

Rec. *Phosphori*, gr. iv.
Olei amygdalarum, ℥iβ.
Solve, *adde*
Balsami indici nigri, ℥iij.
Misce. *Signa*. In die gelähmten Theile theelöffelweise einzureiben.

Die sogenannte Saturation (*saturatio*) ist eine Varietät der Auflösung. Sie entsteht,

wenn irgend eine alkalische oder erdige Substanz, mit einer Säure verbunden und gehörig verdünnt, in eine flüssige Form gebracht wird. Meistens dienen dazu das halbkohlenstoffsaure Kali, oder Natrum, die Magnesie, auch wol die Austerschalen oder Krebssteine. Auf eine Drachme dieser Substanzen kann man zwey Unzen frischen Zitronensaftes oder Essigs rechnen, und verdünnt dann noch die Auflösung mit dem Doppelten irgend eines Wassers oder einer wässrigen Flüssigkeit. Z. B.

Rec. *Kali carbonici depurati*, ℥ij.
Satura aceti vini crudi, q. s.
Adde
Aquae chamomillae, ℥ii—℥iij.

Misce. Signa. Zweystündlich einen Eſslöffel voll.

Rec. *Lapidum cancrorum praeparatorum*, ℥iß.
Satura cum succi citri recens expressi, q. s.
Adde
Aquae melissae, ℥iij.
Syrupi simplic., ℥ß.

Misce. Signa. Umgeschüttelt, zweystündlich einen Eſslöffel voll.

Künstliche Mineralwässer (*aquae minerales factitiae*).

Gegenwärtig sind sie eigentlich nicht mehr Gegenstand der Rezeptirkunst, da sie von un-

serm Struve so trefflich angefertigt werden, dafs sie fast nichts zu wünschen übrig lassen. Man versteht darunter Auflösungen von Salzen, besonders von schwefelsaurem, kohlenstoffsaurem Natrum, von kohlenstoffsaurem, salzsaurem, schwefelsaurem Eisen in reinem oder destillirtem, mit Kohlenstoffsäure geschwängertem Wasser, welche, wenn sie nach einem Rezepte bereitet werden, ungefähr den natürlichen Mineralwässern nahe kommen. Ich werde in der Folge Gelegenheit haben, von diesen Wässern ausführlicher zu handeln, und bemerke hier nur, dafs für den gewöhnlichen Gebrauch einige Formeln hinreichen, welche freilich den natürlichen Wässern nur sehr entfernt ähnlich sind, z. B.

Rec. Natri carbonici aciduli, ℥iij.
Aquae fontanae purae, libr. iij.
In lagena affunde acidi tartarici, in pauxillo aquae soluti, ℥iß. *Lagena statim rite obturanda. Signa.* Künstliches kohlenstoffgesäuertes Wasser.

Rec. Natri carbonici aciduli, ℥ij.
Natri sulphurici crystallini, ℥ij.
Aquae fontanae, libr. iij.
Solve, detur in lagena; affunde acidi sulphurici diluti, ℥ij. *Lagenam statim subere claude. Signa.* Künstliches, abführendes Mineralwasser.

Rec. Ferri sulphurici crystallini, s. viridis, ℈β.

Solve in aquae destillatae, ℥vj.
Adde
Liquoris kali carbonici, q. s. ad praecipitationem Ferri oxydulati carbonici. Filtra.
Praecipitatum adhuc humidum solve in
Acidi muriatici puri, q. s.
Solutione adde
Aquae, acido carbonico impraegnatae, libr. iij.
Detur in lagena rite obturata. S. Künstliches Eisenwasser, weingläserweise zu verbrauchen.

Waschwasser (*lavacrum, lotio*).

Ein äufserlich anzuwendendes Mittel, bisweilen als sogenanntes Schönheitsmittel (*cosmeticum*) zu betrachten. Es besteht aus wohlriechenden, destillirten Wassern, Emulsionen, Aufgüssen, Abkochungen, Salzauflösungen, geistigen Flüssigkeiten, in Verbindung mit ätherischen Oelen, Kampher u. d. m. Bisweilen dienen auch Säuren dazu. Diese Waschungen werden theils kalt, theils warm angewendet.

Rec. Boracis, ℥iij.
Aquae rosarum, ℥viij.
Mucilaginis seminum cydoniorum, ℥j.
Solve. Signa. Waschwasser gegen rauhe Haut, leichte Flechten u. s. w.

Rec. Acidi nitrici puri, ℥ij.
— *muriatici puri,* ℥iij.

Aquae fontanae, ℥xvj.

Misce. *Signa.* Täglich zweymal den Körper des Kranken mittelst eines Schwamms zu waschen.

Rec. *Camphorae*, ℈j.

Solve in

Spiritus vini rectificati, ℥ij.

Adde

Aceti vini crudi, ℥viij.

Misce. *Signa.* Gewärmt, mittelst eines Schwamms einigemal täglich die Hände, die Brust, den Unterleib damit zu waschen. (Ein treffliches Mittel bey Unthätigkeit der Haut in asthenischen Fiebern, beym Rücktritt der Exantheme.)

Bähung (*fomentatio*, *fomentum*, *fotus*, *epithema liquidum*).

Eine zum äufserlichen Gebrauch dienende, flüssige Arzneyform, welche vermittelst damit getränkter Leinwand- oder Flanelltücher, auch wol eines Schwamms, angewendet wird. Der Name *fotus*, *fomentatio*, *fomentum*, bezeichnet eigentlich nur diese Form, wenn die Flüssigkeit warm angewendet wird, sonst heifst sie richtiger kalter Umschlag (*epithema frigidum*).

Man benutzt zu dergleichen Fomenten und Umschlägen Aufgüsse, Abkochungen, Auflösungen und Mischungen verschiedener Art. Die gestaltgebende Flüssigkeit ist entweder Wasser, oder

Milch, Wein, Weingeist, Essig. Pulverichte und unauflösliche Zusätze bleiben ausgeschlossen.

Die Bähungen und Umschläge werden in verschiedener Absicht angewendet, und haben daher bald erkältende, schwächende, kühlende, erweichende, bald erregende, reizende, stärkende Eigenschaften; bald wirken sie auch schmerzlindernd oder krampfstillend. Wenn sie sehr wirksame Bestandtheile, z. B. narkotische Substanzen, Bleyessig, enthalten, so mufs man darauf sehen, dafs die Hautstelle, auf welcher sie angewendet werden sollen, nicht von der Epidermis entblöfst oder sonst verletzt sey, damit nicht eine nachtheilige Resorption erfolge.

Die Quantität der Bähungen und Umschläge wird durch den Bedarf bestimmt. Die Unterschrift heifst gewöhnlich: *fiat fomentum.* Die Signatur bestimmt die Art und Dauer der Anwendung, die Temperatur.

Rec. *Aquae fontanae frigidae, libr.* iv.
Aceti vini, libr. j.
Nitri, ℥ij.
Ammonii muriatici, ℥β.
Misce. *Detur usui.* *Signa.* Mit dicken Kompressen kalt umzuschlagen.

Richter.

(Es ist nicht rathsam, diese kalten Umschläge, welche aufserdem zweckmäfsiger durch Eis und Schnee ersetzt werden, in der angegebenen Form aus der Apotheke zu verschreiben,

weil die Kälte nur während der Auflösung der Salze entsteht. Daher thut man besser, folgendes Gemisch zu verordnen:

Rec. Nitri crudi, ℥iij.
Ammonii muriatici, ℥j.
Natri muriatici, ℥v.
Contundantur ruditer: misceantur. Signa. Zwischen Servietten, in kaltes Wasser getaucht, zu streuen, und während der Auflösung überzulegen.)

Rec. Herbae althaeae,
— *hyoscyami,*
Capitum papaveris, singul. ℥j.
Concisa coque ex aquae libr. iv. *ad colatur. libr.* iij.
Signa. In die erwärmte Flüssigkeit Flanelltücher zu tauchen, und, gut ausgedrückt, noch warm überzulegen. A. Schmidt.

Rec. Herbae malvae, ℥ij.
Coque ex aquae libr. iiβ *ad colatur. libr.* ij.
Adde
Aceti saturnini, ℥iij.
Signa. Mit leinenen Kompressen lauwarm aufzulegen.

Rec. Seminis sinapis contusi. ℥iβ.
Specierum resolventium externarum, ℥ij.
Infunde cum aquae fervidae q. s. ad colatur. libr. ij
Signa. Mit Flanelltüchern lauwarm überzuschlagen.

Augenwasser (*collyrium*).

Ehedem nannte man alle Augenmittel, sowol die flüssigen als die festen, *collyria*. Die eigentlichen Augenwässer werden entweder in das Auge eingetröpfelt oder eingepinselt, oder sie werden mit Kompressen übergelegt, dienen aber auch zum Waschen des Auges. Wenn es darauf ankommt, nur einige Tropfen in das Auge zu bringen, so ist folgendes Verfahren am sichersten: Man läfst den Kranken auf den Rücken legen, befeuchtet mit dem Augenwasser ein Stückchen Waschschwamm oder Leinwand, legt dies auf den innern Augenwinkel, und drückt es gelind, während der Kranke das Auge öffnet. Man unterscheidet bey den Augenwässern solche, die zum Waschen und Bähen des Auges bestimmt sind, von denjenigen, die man eintröpfelt und einpinselt. Die ersteren müssen nur wenig, die anderen mehr an wirksamen Bestandtheilen enthalten.

Zu Augenwässern qualifiziren sich Auflösungen von Schleimen und Gummen, von Salzen, schwache Aufgüsse und Abkochungen, destillirte Wässer. Aufgüsse und Abkochungen, so wie die Auflösungen, müssen sauber kolirt und filtrirt, pulverichte Zusätze vermieden werden. Auch können die Augenwässer nur in kleinen Quantitäten verschrieben werden. Bey Salzauflösungen mufs man Sorge tragen, dafs keine Niederschläge oder gar Krystallisationen entstehen.

Die Unterschrift bestimmt die Bereitungsart, besonders das Filtriren; die Signatur giebt die Art der Anwendung, die Zwischenräume derselben, die Temperatur des Augenwassers beym Gebrauch an.

Rec. *Mucilaginis seminis cydoniorum*, ℥ij.
Aquae rosarum, ℨij.
Misce. *Signa.* Augenwasser.

Rec. *Aceti saturnini*, *gtt.* x.
Aquae destillatae, ℨiij.
Misce. *Signa.* Feine Leinwand, damit angefeuchtet, auf das Auge zu legen.

Rec. *Lapidis divini*, *s. cupri aluminati*, *gr.* xij.
Solve in
Aquae destillatae simpl., ℨβ.
Adde
Aceti saturnini, *gtt.* viij.
Tincturae opii crocatae, ℈j.
Aquae destillatae simpl., ℨvj.
Misce. *Signa.* Augenwasser. Beer.

Mundwasser, Gurgelwasser (*collutorium*, *gargarisma*).

Flüssige Arzneyformen, welche bey Krankheiten der Mundhöhle und des Rachens zum Ausspülen des Mundes und zum Gurgeln angewendet werden. Man wählt dazu Aufgüsse, Abkochungen, Auflösungen, Mischungen verschiedner Art. Durch Beymischung von Zucker, Ho-

nig, Zuckersäften sucht man diese Form dem Geschmacke angenehmer zu machen. Pulverichte Zusätze sind zu vermeiden. Das gestaltgebende Mittel ist entweder Wasser, oder auch Wein, Milch, Essig, Branntwein.

Die Quantität hängt vom Bedarf ab; die Unterschrift giebt die verschiedene Bereitungsart an, oder heifst: *fiat collutorium, gargarisma.* Die Signatur bestimmt die Zeit der Gebrauchswiederholung, die Temperatur. Wenn das Gurgelwasser scharfe oder heftig wirkende Bestandtheile enthält, so mufs man den Kranken darauf aufmerksam machen, damit er nichts davon verschlucke; doch kann dies, auch bey der gröfsten Aufmerksamkeit, nicht immer ganz verhütet werden; daher sollte eigentlich ein Gurgelwasser niemals wirklich schädliche Substanzen (Sublimat, Bleyessig) in grösserer Quantität enthalten. Bey jüngern Kindern sind diese Arzneyformen gar nicht anwendbar.

Wenn die Mund. und Gurgelwässer aus Aufgüssen oder Abkochungen bereitet werden, so verschreibt man oft nur die Ingredienzien dazu aus der Apotheke, und läfst die Aufgüsse und Abkochungen selbst im Hause bereiten

Rec. Radicis althaeae, ℥iij.
Florum sambuci, ℥β.
Coque ex aquae ℥xvj *ad colatur.* ℥xij.
Adde
Syrupi althaeae, ℥iβ.

Misce. Signa. Gurgelwasser, lauwarm viermal täglich anzuwenden.

Rec. Herbae malvae,
Foliorum salviae, singul. ℥ij.
Infunde aquae fervidae q. s. ad colat. ℥vij.
Solve
Ammonii muriatici depurati, ℥ij.
Mellis crudi, ℥j.
Misce. Signa. Gurgelwasser.

Rec. Extracti myrrhae aquosi, ℥j.
Solve in
Aquae salviae, ℥vj.
Adde
Mellis rosati, ℥j.
Misce. Signa. Gurgelwasser.

Rec. Florum sambuci, ℥β.
— *verbasci,* ℥j.
Concisa misceantur, dentur in charta.
Signa. Spezies zum Mund- oder Gurgelwasser.

Einspritzung (*injectio*).

Eine flüssige Arzneyform, welche vermittelst der Spritze in natürliche oder krankhafte Kanäle und Höhlen eingebracht zu werden bestimmt ist, nämlich in die Nase, in den Mund, in die Ohren, in die Harnröhre, Scheide, Gebärmutter, in den After, oder in Abscesse, Hohlgeschwüre, Fistelgänge.

Es dienen dazu Auflösungen, Mischungen,

Aufgüsse, Abkochungen, Emulsionen, Säfte, Milch, Oel, Essig. Pulverichte Zusätze sind in der Regel zu vermeiden. Die Injektionen werden bald kalt, bald warm angewendet.

Die generelle Quantität bestimmt der Bedarf, die spezielle wird durch räumliche Verhältnisse bedingt. Sie beträgt von einer halben Drachme bis zu mehreren Unzen. Die Unterschrift bestimmt die Bereitungsart, oder heifst: *fiat injectio.* Die Signatur bezeichnet die Anwendungsart. Bey zarten Organen, z. B. beym Ohr, ist die Anwendung der Spritze oft nachtheilig, und man geht sicherer und unschädlicher zu Werke, wenn man die Flüssigkeiten blofs eintröpfelt oder mit einem Theelöffel einfüllt.

Rec. Hydrargyri muriatici corrosivi,
granum unam (gr. j).
Solve in
Aquae destillatae simplicis, ℥vj.
Solutioni filtratae addc
Mucilaginis gummi arabici, ℥β.
Misce. Signa. Zum Einspritzen.

Rec. Summitatum millefolii, ℥iij.
Infunde aquae fervidae q. s. ad colaturam ℥iij.
Solve
Fellis tauri inspissati, ℥β.
Misce. Signa. Lauwarm mit einem Theelöffel in das Ohr zu füllen. (Diese Ver-

bindung habe ich oft mit Nutzen bey atonischen Otorrhöen angewendet.)

Rec. Corticis salicis fragilis, ℥j.
Coque ex aquae ℥xvj *ad remanent.* ℥viij.
Sub finem coctionis adde
Florum chamomillae, ℥j.
Digere per quartam horae partem.
Colaturae refrigeratae admisce.
Liquoris myrrhae, ℥j.
Signa. Zu Einspritzungen.

Klystier (*enema, clysma, clyster*).

Eine flüssige Arzneyform, welche in den Mastdarm eingespritzt wird, und die mannigfaltigsten Bestandtheile enthalten kann. Zu den gestaltgebenden Stoffen rechnet man das Wasser, die Milch, Öl, Wein, Fleischbrühe, Essig, Auflösungen, Aufgüsse, Abkochungen; aufzunehmende Substanzen sind Schleim, Seife, Honig, Zucker, Schleimharze, Balsame, fette Öle, Extrakte, Tinkturen, ätherische Öle, auch wol Moschus, Kampher, Opium. Pulver können nur in gewissen Fällen beygemischt werden.

Die generelle Quantität der Klystiere ist verschieden, je nachdem sie nur eine oder mehrere spezielle Portionen enthält. Diese werden durch das Alter des Kranken, und auch durch andre Umstände bestimmt. Für Erwachsene soll die einzelne, auf einmal anzuwendende Portion etwa acht bis neun, höchstens zwölf, für Individuen von acht bis sechszehn Jahren fünf

bis acht, für Kinder von drey bis acht Jahren zwey bis vier, für jüngere Kinder zwey Unzen betragen. Soll das Klystier nur vorübergehend einwirken und bald wieder ausgeleert werden, oder die Ausleerung des Darmkothes befördern, so muſs es die angegebene Gröſse haben; soll es aber länger im Mastdarm verweilen oder ganz beybehalten werden, so darf es für Erwachsene nur zwey bis vier Unzen betragen. Solche Klystiere können auch bald hinter einander wiederholt werden.

Gewöhnlich wendet man die Klystiere von einer Temperatur an, welche der Wärme des Organismus gleich kommt. Diese Temperatur erkennt man daran, daſs die mit der Flüssigkeit angefüllte Spritze oder Blase, auf das geschlossene Auge gedrückt, in diesem kein schmerzhaftes Brennen erregt. Bisweilen werden aber auch kalte Klystiere angewendet.

Die Unterschrift giebt die Bereitungsart an, die Signatur bezeichnet die Gebrauchsweise, die Wiederholungen, die Temperatur.

Klystiere, welche im Reizstadium der Ruhr angewendet werden (sie sind meistens nur klein), müssen sehr sorgfältig kolirt werden, damit sie keine pulverichte Bestandtheile enthalten, welche die innere Fläche des Darmkanals auf eine nachtheilige Weise reizen könnten. Auch überzieht man unter solchen Umständen aus einer ähnlichen Ursache die Spitze der Spritze mit ei-

nem frischen, umgekehrten Hühnerdarm, oder mit angefeuchteter Thierblase.

Rec. Radicis althaeae, ʒβ.
Coque ex aquae ʒxij *ad colat.* ʒviij.
Solve
Natri sulphurici crystallini, ʒj.
Adde
Oxymellis simplicis, ʒiij.
Misce. Signa. Zu zwey Klystieren.

Rec. Vitellor. ovi, numero ij.
Aquae fontan., ʒvij.
Sacchari albi, ʒj.
Misce. Signa. Zu einem Klystier.

Rec. Asae foetidae, ʒj.
Vitellor. ovi, numero ij.
Conterantur exactissime, adde
Aquae chamomillae, ʒvij.
Olei lini, ʒij.
Misce. Signa. Zu zwey Klystieren.

Bad (*balneum*).

Flüssige Arzneyformen, in welche entweder der ganze Körper oder einzelne Theile desselben eingetaucht werden. Es handelt sich hier nur von künstlichen Bädern (*balnea medicata*). Man theilt sie in ganze Bäder (*balnea universalia*), in Halbbäder (*semicupia*), in Insessus (*insessus*), wo blofs der Hintere und die Genitalien eingetaucht werden (am besten vermittelst des Bidets), in Fufs-

bäder (*pediluvia*), Handbäder (*maniluvia*), und in andere örtliche Bäder. Aufserdem giebt es aber noch Tropfbäder (*stillicidia*), Spritzbäder, Douschebäder, bey welchen ein Wasserstrahl mit gröfserer oder geringerer Heftigkeit (durch Druck, Fall) auf einen Theil des Körpers geleitet wird, Gieſsbäder (*impluvia*), Regenbäder und Eintauchungen (*submersiones*), welche wiederum entweder universell oder partiell sind.

In Beziehung auf die Temperatur unterscheidet man kalte Bäder (+ 5—10° *R.*), kühle (12—23°), laue (23—28°), warme (28—36°), heifse (48—50°). Doch mufs dabey die individuelle Empfindlichkeit berücksichtigt werden.

Die Grundlage der Bäder ist das Wasser, dem nach Umständen verschiedne Substanzen beygemischt werden, z. B. Milch, Wein, Essig, Branntweintrank, Weingeist, Malzabkochung, Lauge, Ablöschwasser aus den Schmiedewerkstätten, Seife, verschiedene Salze, Schwefelalkalien, Eisensalze, Aufgüsse und Dekokte von aromatischen, narkotischen, adstringirenden Substanzen.

Das Verhältnifs wird durch spezielle Indikationen bestimmt. Wenn Aufgüsse und Abkochungen zu Bädern angewendet werden sollen, so verschreibt man gewöhnlich nur die Spezies aus der Apotheke, und läfst die Aufgüsse zu Hause bereiten. Sehr leicht auflösliche Substan

zen (Ätzkali, Pottasche, Kochsalz) mischt man unmittelbar dem Bade bey, schwerer auflösliche (Stahlkugeln, Schwefellebern, Seife) werden vorher durch Kochen in einer angemessenen Quantität Wasser aufgelöst.

Die Unterschrift giebt die Bereitung an, und die Signatur heifst: zum Bade.

Rec. Kali sulphurati, ℥j.
Detur in fictile. Signa. Mit einem Viertelquart Wasser bis zur Auflösung gekocht, ins Bad zu giefsen.

Rec. Liquoris ferri muriatici, ℥iij.
Signa. Zu drey Bädern.

Rec. Herbae menthae piperitae,
— *rorismarini, singulor.* ℥iv.
Florum lavandulae, ℥ij.
Concisa misce. Signa. Die Hälfte davon mit zwey Quart siedenden Wassers anzubrühen, und durchgeseiht zum Bade zu schütten.

Rec. Natri carbonici crudi contusi, ℥j.
Seminis sinapis contusi. ℥ij.
Furfur. triticei, ℥iß.
Misce. Signa. Ins Fufsbad zu schütten.

III. Dunst- und gasförmige Arzneyformen.

Die Dämpfe, entweder des reinen Wassers, oder auch mit mancherley anderen Bestand-

theilen geschwängert, werden sowol auf die gesammte Oberfläche, als auch auf einzelne Theile des Organismus angewendet. Von den russischen Schwitzbädern und allgemeinen Dampfbädern kann hier nicht gehandelt werden, wol aber von den örtlichen Dampf- und Dunstbädern.

Diese werden auf einzelne Extremitäten, zu den äufseren Genitalien geleitet, am After angewendet, in die Nase und in die Lungen eingezogen, auch wol durch Röhren in Form einer Dampfdousche an oder in einzelne Theile geleitet. Sollen sie einzelne Extremitäten treffen, so wird warmes oder vielmehr heifses Wasser, welches nach Umständen verschiedene Ingredienzien enthält, in ein gröfseres Gefäfs geschüttet, und dann werden die zu behandelnden Glieder in dasselbe Gefäfs gehalten (doch so, dafs sie nicht die Flüssigkeit berühren), und das Gefäfs mit Tüchern bedeckt. In die Nase werden die Dämpfe aus einer Theekanne, welche die dampfende Flüssigkeit enthält, eingezogen, eben so aus einem weitern, auch wol mit einem Trichter bedeckten Gefäfs in den Hals und in die Lungen. Zu dem letztern Zwecke bedient man sich auch einer von Mudge angegebenen Maschine, *inhaler* genannt. Doch ist das Einathmen der Dämpfe stets beschwerlich, denn es erheischt eine gewisse Kraftanstrengung, besonders wenn es durch einen Trichter oder durch Mudge's Maschine geschieht; daher läfst

man mit weniger Beschwerde den Kranken über ein weites Gefäfs einathmen, welches die dampfende Flüssigkeit enthält.

Sollen die Dämpfe die Geschlechtstheile oder den After berühren, so läfst man das Gefäfs mit der dampfenden Flüssigkeit in einen Leibstuhl stellen oder letztere in ein Bidet giefsen, und den Kranken darauf sitzen.

Man bedient sich entweder zur Bildung der Dämpfe des reinen Wassers, welches stark gewärmt, auch wol durch hinein geworfene erhitzte Metallstücke oder Steine zum Dampfen gebracht wird, oder man benutzt zu demselben Zwecke Aufgüsse von erweichenden, aromatischen, narkotischen Pflanzenstoffen, ähnliche Abkochungen, mit Zusätzen von Wein, Weingeist, Essig. Auch kann man bisweilen, indem man den Flüssigkeiten Pottasche und Salmiak beymischt, mit Nutzen ammoniakalische Dämpfe entwickeln.

Man verschreibt gewöhnlich nur die Ingredienzien, und läfst sie dann im Hause des Kranken anbrühen oder abkochen.

Rec. Florum sambuci, ℥j.

Coque ex aquae fontanae libr. iβ *ad colatur. libr. j.*

Adde

Aceti vini crudi, ℥ij.

Misce. Signa. Zu erwärmen und den Dunst davon einzuathmen.

Aber auch Weingeist, Äther, ätherische Oele,

Ammoniumliquor, Balsame werden in Dampfform angewendet, indem man sie auf der Hand oder in einem flachen Gefäfs bey gelinder Wärme verdunsten läfst.

Von den trocknen Dämpfen ist bereits unter dem Artikel Räucherspezies gehandelt worden. Doch sind hier noch die Schwefelräucherungen, die Räucherungen mit Zinnober, die Theerdämpfe zu erwähnen. Auch die Dämpfe trockner, narkotischer Substanzen, der Tabaksrauch, werden auf einzelne, besonders auf Sinnesorgane angewendet, und den Tabaksrauch leitet man in den Mastdarm.

Die verschiedenen Gasarten werden entweder in der Form allgemeiner oder örtlicher Bäder angewendet, oder eingeathmet, auch wol als Klystiere in den Mastdarm gebracht. Auch auf Geschwüre und brandig gewordene Gebilde finden sie ihre Anwendung. Sie dienen ferner (obgleich dies mehr von den Dämpfen gilt) zur Reinigung der Luft, zur Zerstörung der Kontagien und Miasmen.

Zu Gasbädern dienen das kohlenstoffsaure, das hydrothionsaure Gas; ersteres wird auch auf Geschwüre und brandige Gebilde angewendet. Eingeathmet wird das säurezeugende Gas, das mit atmosphärischer Luft in einem angemessenen Verhältnifs gemischte kohlenstoffsaure und hydrothionsaure Gas; das kohlenstoffsaure Gas wird auch zu Klystieren benutzt.

Zur Luftreinigung, zur Zerstörung der Miasmen und Kontagien dienen der Chlordampf (oxygenirt salzsaures Gas), der salpetrigsaure Dampf, das salzsaure Gas. Nur das salpetrigsaure Gas kann ohne grofsen Nachtheil in bewohnten Krankenzimmern angewendet werden; denn das Chlorgas, das salzsaure Gas greifen die Respirationsorgane an, und dienen daher nur zur Durchräucherung unbewohnter Zimmer oder lebloser Gegenstände.

Das säurezeugende oder Sauerstoffgas (*gas oxygenii*, *aër dephlogisticatus*) wird durch das Erhitzen des chlorsauren (überoxydirten) Kali, des Salpeters, wohlfeiler durch das Glühen des schwarzen Braunsteinoxyds dargestellt. Will man es einathmen lassen, so gieſst man es (weil es schwerer ist, als die atmosphärische Luft) aus einer Flasche langsam und von Zeit zu Zeit in der Nähe des Mundes des Kranken aus, oder läſst es auch aus einer Blase, welche eine dünne, mit einem Hahn versehene Röhre hat, langsam und in Absätzen in der Nähe des Kranken, und in einer Richtung nach seinem Gesicht, ausströmen. Bey Asphyxien wird es auch wol durch einen künstlich eingerichteten Blasebalg oder durch eine Art Druck- und Saugepumpe in die Lungen gebracht.

Man verschreibt es nach einem räumlichen Maafse, z. B.

Rec. Gas oxygenii, mensur. iij.
Detur in tribus lagenis rite obturatis.
Signa. Sauerstoffgas.

Das kohlenstoffsaure Gas (*gas acidi carbonici, aër fixus, mephiticus*) wird durch Schwefelsäure aus kohlenstoffsaurem Kalk entwickelt. Will man es aber einathmen lassen (s. d. zweyten Theil, gasförmige Arzneyformen), so stellt man in die Nähe des Kranken ein flaches Gefäfs, welches drey bis vier Unzen gepülverter Kreide enthält, und entwickelt daraus, indem man den Kranken von Zeit zu Zeit, und nachdem er es ertragen kann, darüber einathmen läfst, die Kohlenstoffsäure durch eine Auflösung von Weinsteinsäure, welche hier den Vorzug verdient, weil die Schwefelsäure zum Theil von dem sich entwickelnden Gase mit fortgerissen und in die Lungen geführt wird. Auch entwickeln Umschläge von Sauerteig, von Möhrenbrey, welche man auf krebsartige Geschwüre oder brandige Stellen legt, kohlenstoffsaures Gas; und verdanken wahrscheinlich diesem ihre Wirksamkeit.

Das hydrothionsaure oder Schwefelwasserstoffgas (*gas acidi hydrothionici, hydrogenii sulphurati, aër hepaticus*) wird durch jedwede Säure aus dem Schwefelkali, Schwefelkalk, aus der Schwefelmagnesie entwickelt. Zum Einathmen benutzt man nur das in der Nähe von Schwefelwasserquellen natürlich entwickelte.

Das Chlorgas (Chlordampf, *gas chloricum, gas acidi muriatici oxygenati, acidi salis dephlogisticati*), wird aus einem Gemisch

von Kochsalz und Braunsteinoxyd entwickelt, welchem man Schwefelsäure beymischt, oder vielmehr nach und nach hinzugiefst. Wird das Gemisch erwärmt, so geht die Entwickelung noch lebhafter von statten.

Rec. Natri muriatici, ℥ij.
Mangani oxydati nigri, ℥j.
Misce, fiat pulvis, detur in scatula. Signa. Nro. I.

Rec. Acidi sulphurici concentrati, ℥ij.
Detur in vitro. Signa. Nro. II.

Das Pulver Nro. I. wird in ein irdenes oder gläsernes Gefäfs geschüttet, über Kohlenfeuer mäfsig erhitzt, und dann schüttet man nach und nach die Säure Nro II. hinzu.

Auf eine ähnliche Weise wird das salpetrigsaure Gas (*gas acidi nitrosi*) aus Salpeter, und das salzsaure Gas (*gas acidi muriatici*) aus Kochsalz durch konzentrirte Schwefelsäure entwickelt, und es bedarf dazu nicht einmal der Erwärmung.

Alphabetisches Verzeichnifs der wichtigern rohen oder einfachern offizinellen Arzneysubstanzen, ihrer Zubereitungen und Gaben, und Hauptwirkungen.

(Anmerkung. Die Gaben sind stets die mittleren für Erwachsene. Die Aufgüsse, Mixturen und Abkochungen sind zu der Kolatur oder Quantität von sechs Unzen, und zu efslöffelgrofsen Gaben berechnet.)

Absinthium (Wermuth), *herba et summitates.* Von *artemisia absinthium L.* (*Corymbifer. Juss., Syngen. polyg. frustran L.*) Einheimisch. (Erregend-stärkend, anthelmintisch.)

Aufgufs (zu ʒij—ʒβ auf 6 Unzen Kolat.); ***tinctura***, zu 15—30 Tropfen; ***extractum***, zu 10—30 Gran; ***oleum aethereum***, zu 1—4 Tropfen.

Acetum concentratum (konzentrirter Weinessig).

Innerlich in einer Mixtur, zu ʒj—ʒij auf ʒvj Wasser, efslöffelweise zu nehmen.

Acetum vini (Weinessig). (Kühlend, antiseptisch.)

Im Getränk zu ʒβ auf 2 ℔ Flüssig-

keit, im Klystier zu ʒj — ʒiij. *Oxymel simplex*, im Getränk zu ʒj—ʒij auf 2 ℔ Wasser.

Acidum aceticum (Essigsäure).

Innerlich zu ʒβ—ʒj in ʒvj einer versüfsten Flüssigkeit, efslöffelweise. Riechmittel; rothmachendes und blasenziehendes Mittel äufserlich.

Acidum benzoicum (Benzoësäure). (Erregend, reizend, expektorirend.)

Pulvis, zu 1 bis 10 Granen, mit Zukker u. arab. Gummi abgerieben; auch in einer Potion. (Man vermeide als Zusatz Alkalien, Erden, Metalloxyde.)

Acidum hydrocyanicum, zooticum, prussicum (Blausäure). (Lähmend narkotisch.)

Mixtura s. potio. Einen Tropfen auf die Gabe, von der, nach der neuen preufs Pharmakopöe bereiteten Blausäure; von Magendie's *acidum prussicum medicinale* zwey bis vier Tropfen in einem schicklichen Vehikel.

Acidum muriaticum purum (reine Salzsäure). (Antiseptisch kühlend.)

Potio, ʒβ—ʒj in ʒvj Wasser, versüfst, efslöffelweise zu nehmen. Getränk, 10—20—40 Tropfen auf ein Pfund.

Acidum muriatico-nitrosum, chlorino-nitrosum (Salpetersalzsäure, Königswasser).

In Bädern und Waschungen, bis zum schwachen Essiggeschmack.

Acidum nitricum purum (reine Salpetersäure). (Antiseptisch.)

Innerlich in einer Mixtur, zu zwey bis fünf Tropfen auf die Gabe, odrr zu ʒβ — ʒj in ʒvj Wasser, eſslöffelweise, immer in einem schleimigen Vehikel. ***Unguentum oxygenatum.***

Acidum phosphoricum depuratum, und ***Acidum phosphoricum purum*** der preuſs. Pharmakop. (reine Phosphorsäure). (Antiseptisch, kühlend.)

In einer Mixtur zu ʒj—ʒiβ auf ʒvj, versüſst, eſslöffelweise. Im Getränk bis zur angenehmen Säure. Die trockne (*acid. phosph. ex ossibus, sicc.*) in Pillen, mit Asand, zu 3—5 Gran.

Acidum pyrolignosum rectificatum (Holzsäure). (Im hohen Grade antiseptisch.)

Innerlich zu ♃j—ʒj auf ʒvj Flüssigkeit in einer versüſsten Mixtur. Äuſserlich rein, oder mit Rosenhonig, zum Pinseln, Waschen.

Acidum succinicum (Bernsteinsäure).

Wird selten an und für sich, und dann zu 5—15 Gran in Auflösung angewendet.

Acidum sulphuricum dilutum, spiritus vitrioli (verdünnte Schwefelsäure). (Antiseptisch kühlend.) (Man vermeide als Zusatz Alkalien, Erden, Metallsalze; Baryt- u. Kalk-

salze, Bleysalze, Schwefelverbindung mit Alkalien und Metallen.)

In einer Mixtur zu ʒβ—ʒj auf ʒvj, versüfst; im Getränk zu ʒβ auf zwey Pfund Wasser. Mit Weingeist (*mixtura sulphurico-acida*) die halbe Quantität auf die Gabe. Die *tinctura aromatica acida* zu 10 — 60 Tropfen.

Acidum tartaricum, sal essentialis tartari (Weinsteinsäure). (Antiseptisch auflösend)

In einer Potion zu ʒj—ʒij auf ʒvj; im Getränk zu ʒj—ʒiij auf 2 Pfund Wasser. Zum Limonadenpulver, zu Brausepulvern.

Aconitum (Eisenhütlein, Venuswagen); *herba.* Von *aconitum napellus L. neomontanum Willd., Stoerkeanum Reichenbach.* (*Ranuncul. J., Polyandr Trigyn. L.*) Im südl. Europa, Schles. wild. Scharf (narkotisch).

Pulvis (selten gebraucht) zu 2 bis 10 Gran; *extractum s. succus inspissatus* zu ½ — 10 Gran (Pulver, Pillen, Auflösung); *tinctura spirituosa* und *aetherea* zu 3 — 5 — 50 Tropfen.

Aether aceticus, naphtha aceti (Essigäther, Essignaphtha). (Analeptisch.)

Zu 5 — 40 Tropfen auf Zucker, in Thee, Wein, Mixtur, als Zusatz zu Aufgüssen, Dekokten, Mixturen, Elixiren, Tropfen u. d. m. Zum Auftröpfeln und Einreiben.

Aether

Aether sulphuricus, naphtha vitrioli (Schwefeläther, Vitriolnaphtha). (Analeptisch.) Wie der Essigäther. *Spiritus sulphurico-aethereus s. liquor anodynus* zu 10—60 Tropfen auf Zucker, in Thee, Mixturen u. d. m. Eben so *spiritus muriatico-aethereus s. spiritus salis dulcis*, u. *spiritus nitrico-aethereus, s. spiritus nitri dulcis.*

Agaricus albus, agaricum (Lärchenschwamm). Von *Boletus laricis L.* (*Fung. J. Cryptog., fung. L.*) Pulver zu 1—5 Gran, Extrakt zu ½—4 Gran. (Obsolet.)

Aloë lucida (glänzende Aloë). Eingetrockneter Saft d. *aloë spissata Thunberg.* (*Asphodel.* oder *liliac. J. Hexandr. Monogyn. L.*) In Afrika und Südamerika. (Erhitzend, tonisch, purgirend.)

In Substanz in Pillenform, zu 1—3—5—15 Gran; *extract. aquosum* in derselben Gabe, in Pillen, Auflösung; *tinctura* zu 6—15 Tropfen; im Klystier zu ʒj.

Althaea (Althäa, Eibisch); *herba, radix.* V. *althaeae officinalis L.* (*Malvac. J. Monadelph. polyandr. L.*) Im südl. Europa wild. (Demulcirend, erschlaffend.)

Das Pulver als bindender Zusatz zu Pillenmassen. Zum Getränk ʒij—ʒβ der Wurzel auf 2 Pfd. Wasser, *Syrupus. Unguentum.*

Alumen crudum (Alaun). (Kühlend adstringirend.) Man vermeide den Zusatz von Alkalien und von Salzen, die durch den Alaun zersetzt werden (Salmiak, essigsaur., weinsteins. Kali, Borax)).

Innerlich in Pulver, Auflösung, Pillen, Bolus, zu 5—15 Gran. In Gurgelwässern, Injektionen zu ʒß—ʒj auf ein Pfund Flüssigkeit. *Serum lactis aluminosum.* *Alumen ustum* zum äufserlichen Gebrauch.

Ambra grysea (graue Ambra), v. *Physeter macrocephalus.* (Analeptisch erregend.)

In Pulvern, Pillen, Mixtur zu 2—10 Gran, *Tinctura* zu 10—25 Tropfen.

Ammoniacum, gummi ammoniacum (Ammoniakgummi). Ursprung unbekannt. (Erregend, auflösend.)

In Pillen, in einer Mixtur, mit Eygelb, Gummi, Essig abgerieben, mit Meerzwiebelessig, essigsaurem Ammonium, zu 5—10—20 Gran. *Tinctura* zu 10—20 Tropfen. *Emplastrum.*

Ammonium aceticum; liquor s. spiritus Mindereri fortior (essigsaurer Ammoniumliquor). (Diaphoretisch.)

In Theeaufgüssen zu einer bis zwey Drachmen, in Mixturen, zu ʒß—ʒj auf 5—6 Unzen mit Spiefsglanzwein, Ammoniakgummi. Auch äufserlich zu Waschungen.

Ammonium carbonicum, alcali volatile (halbkohlenstoffsaures Ammonium, flüchtiges Laugensalz). (Erregend reizend, flüchtige Wirkung.)

In Pulver, Solution, Pillen, zu 3—5—10 Gran. Riechmittel. *Liquor ammonii carbonici*, zu 10—20—30 Tropfen, in Mixturen, Tropfen.

Ammonium carbonicum pyro-oleosum, sal volatilis cornu cervi (Hirschhornsalz). (Man vermeide den Zusatz von Säuren, sauren Salzen, reinen Alkalien, Erden, erdigen Salzen und Metallsalzen).

Wie das halbkohlenstoffsaure Ammonium, zu 2—4—6—10 Gran. *Liquor ammonii pyro-oleosi, spiritus cornu cervi rectificatus* (Hirschhorngeist), zu 10—50 Tropfen, in Theeaufgüssen, Infusionen, Dekokten, Tropfen, Mixturen, auch äufserlich zu Einreibungen, Linimenten.

Ammonium causticum; Liquor s. Spiritus salis ammoniaci causticus, s. cum calce viva paratus (ätzender Ammoniumliquor, kaustischer Salmiakgeist). (Von der Vermeidung der Zusätze gilt das Obige.)

Innerlich zu 1—3—5 Tropfen in einem schleimigen Vehikel, in Potionen zu ℈j—℥ß auf sechs Unzen, eslöffelweise. In Klystieren zu 3—5—15 Tropfen, mit lauem Wasser, Haferschleim. Riechmit-

tel, Liniment, auch Zusatz zu aromatischen und spirituösen Waschungen. *Liquor ammonii (caustici) anisatus*, zu 10 — 30 Tropfen, wie der kohlenstoffsaure Ammoniumliquor, auch in Klystieren, zu Einreibungen. *Liquor ammonii vinosus*, eben so.

Ammonium muriaticum depuratum, sal ammoniacus (salzsaures Ammonium, Salmiak). (Temperirend auflösend.) (Zu vermeiden als Zusatz kaustische und kohlenstoffsaure Alkalien und Erden, Metallsalze in grösseren Quantitäten, deren Säure eine schwächere als die Salzsäure, z. B. mit Bleyessig, Blättererde. Brechweinstein kann in kleinen Gaben beygemischt werden.)

In Pulver, Solution (mit arabischem Gummi, Süfsholzsaft eingehüllt), zu fünf, zehn, zwanzig Gran. Zu Gurgelwässern, kaltmachenden Umschlägen, Waschungen.

Ammonium muriaticum martiatum, flores salis ammoniaci martiales (eisenhaltiges salzsaures Ammonium, Eisensalmiak). (Tonisirend.)

In Pulvern, Pillen, Tropfensolution zu 3—5—15—20 Gran. Auch wol in Mixturen.

Ammonium succinicum; liquor. Liquor cornu cervi succinatus (bern-

steinsaurer Ammoniumliquor). (Erregend, krampfstillend, diaphoretisch.)

Zu 10—15—30 Tropfen in Theeaufgüssen, in Tropfenmixturen, Aufgüssen, Potionen.

Amygdalae (Mandeln). Von *Amygdalus communis.* (*Rosac. J.; Icosandr. monogyn. L.*) Europa. (Demulzirend)

Amygdalae amarae. Als Zusatz zu Emulsionen, zu ʒβ — ʒiβ auf ʒviij Kolatur. *Oleum aethereum*, ein starkes, narkotisches Mittel, nur als Bestandtheil des *acidum hydrocyanicum vegetabile* (s. 2. Thl.) innerlich angewendet, äufserlich zu 3 — 4 Tropfen eingerieben. *Aqua amygdalarum amararum concentrata.* Statt des Kirschlorbeerwassers, zu 5—15—25 Tropfen innerlich, auch in Mixturen.

Amygdalae dulces. In Emulsion, zu ʒβ – ʒiβ auf ʒviij Wasser. *Oleum expressum*, zu ʒβ—ʒij für sich, in Ölmixturen, mit Gummi, Eygelb abgerieben, zu ʒβ—ʒij auf ʒvj Wasser. Äufserlich zum Einreiben, zu Linimenten. *Syrupus amygdalarum s. emulsivus.*

Angelica (Engelwurzel); *radix.* Von *Angelica archangelica L.* (*Umbellifer. J.; Pentandr. digyn. L.*) Einheimisch. (Erregend stärkend.)

Im Aufgufs, ʒij—ʒvj zu ʒvj Kola

tur; eben so im Dekokt; im weinigen Aufgufs. *Extractum*, zu 10 — 80 Gran; *tinctura*, zu 20—60 Tropfen.

Angustura (*vera*) (echte Angusturarinde); *cortex*. Von *Bonplandia trifoliata Willd.*, oder *Angustura Cuspare Roemeri et Schultesii*. (*Rutac. J.; Decandr. monogyn. L.*) Südamerika. (Erregend, stärkend, tonisirend.)

In Pulverform zu 5 - 30 Gran. Im Aufgufs, weinigen Aufgufs, Dekokt, zu ʒij—ʒvj auf ℥vj Kolatur. *Extractum semispirituosum*, zu 5 — 15 Gran; *Tinctura*, zu ♃ß — ʒj.

Anisum (Anissamen) *semina*. Von *Pimpinella anisum L.* (*Umbellifer. J.; pentandr. digyn. L.*) Einheimisch. (Karminativmittel.)

In Pulver, Latwerge, zu 5 — 30 Gran; im Theeaufgufs zu ʒj auf ℥xij. *Oleum aethereum* zu 2—10 Tropfen; als Ölzucker, mit einem fetten Öl, auch zu Klystieren, 5—15 Tropfen; zu Einreibungen.

Argentum nitricum, lapis infernalis (salpetersaures Silber, Silbersalpeter, Höllenstein). (Wird zersetzt durch Mineralsäuren, besonders durch d. Salzsäure, Schwefelsäure, Phosphorsäure, Weinsteinsäure, und durch die Salze dieser Säuren, durch Alkalien, Erden, Seife, Schwefelverbindungen; durch Kohle, Phosphor, Brunnenwasser, durch viele organische Substanzen.)

Argentum nitricum crystallinum s. crystallisatum; innerlich, in Pillenform, am besten mit Althäapulver und einem bittern Extrakt; auch wol in wässriger Solution, zu $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, 1 Gran. *Argentum nitricum fusum* äufserlich.

Armoracia s. raphanus rusticanus (Meerrettig); *radix recens.* V. *Cochlearia armoracia L.* (*Crucifer. J.*; *Tetradyn., siliculos L.*) Einheimisch. (Antiskorbutisch, reizend.)

Saft, frisch ausgepreſst, zu ℥ij—℥β, mit Zucker versüſst; Aufgufs mit Wasser oder mit Wein, ℥β—℥j auf 1 Pfund Kolatur. Äufserlich zu epispast. Umschlägen.

Arnica (Wohlverleih, Fallkraut); *flores et radix.* Von *Arnica montana L.* (*Corymbif. J.*; *Syngen. polyg superfl. L.*) Einheimisch, in Schlesien häufig. (Reizend, erregend.)

Flores. Aufgufs, ℥j—℥iij zu ℥vj Kolatur, mit Gummi eingehüllt. *Extractum*, zu 5—15 Gran. *Tinctura*, zu 10—30 Tropfen. Äufserlich, zu Fomentationen, Umschlägen.

Radix. In Pulverform, Pillen- und Latwergenform, zu 3—10—20 Gran.

Arsenicum (Arsenik); *oxydatum album.* Wird meist nur als arsenigs. Kali angewen-

det. (S. im 2. Thl. Arsenikpräparate u. ihre Anwendung.)

Artemisia (Beyfufs); *radix.* Von *Artemisia vulgaris L.* (*Corymbifer. J.; Syngenes. polyg. frustr. L.*) Einheimisch.

Das Pulver der Wurzel, zu ʒβ—ʒj.

Asa foetida (Asand, Teufelsdreck). Der eingetrocknete Saft der *Ferula asafoetida.* (*Umbellif. J.; Pentandr. digyn. L.*) Indien, Persien. (Erregend, auflösend, krampfstillend.)

In Pillen, in einer Mixtur, mit Gummi, Eygelb abgerieben, zu 3—5—10—20 Gran. In Klystieren, mit Eygelb, zu *gr.* xv.—ʒij. *Tinctura*, zu 10—30 Tropfen. *Aqua foetida*, zu 10—60 Tropfen. *Emplastrum foetidum.*

Asarum (Haselwurzel); *radix.* V. *Asarum europaeum L.* (*Aristoloch. J.; Dodecandr. monogyn L.* Einheimisch. (Scharf reizend.)

Das Pulver zu 10—30—60 Gran. Im Aufgusse zu ʒj—ʒij auf ℥vj. Kolatur. *Extractum*, zu 10—20 Gran.

Aurantium (Pomeranzenbaum); *folia, flores, fructus immaturi, cortices fructuum.* V. *Citrus aurantium L.* (*Aurantiac. J.; Polyadelph. icosandr. L.*) Im südl, Europa gebaut.

Folia. Im Pulver zu 10—60 Gran, eben so in Latwerge. Aufgufs, ʒij—℥β auf 2 ℔ Wasser, zum Getränk; auch ℥β auf ℥vj Kolatur, eſslöffelweise. (Feines, tonisches Mittel.)

Flores (*flores naphae*), im Theeaufguſs, zu ʒij — ʒiiij auf den Tag, auch ʒij —ʒβ zu ʒvj Kolatur, eſslöffelweise. *Aqua, syrupus florum aurantii s. naphae*, geschmackverbessernde Zusätze; auch für sich, zu 1 — 2 Theelöffeln. *Oleum florum aurantii aethereum, oleum naphae*, zu 1—3 Tropfen, sehr wolriechend. (Analeptisch erregend.)

Fructus immaturi, im Pulver zu 10—30 Granen. *Tinctura*, zu 20—60 Tropfen.

Cortex aurantiorum. Im Pulver, Latwerge zu 10—60 Gran. *Tinctura*, zu 20—60 Tropfen. Auch in Theeaufgüssen. *Elaeosaccharum*, zu 10—30 Gran. *Elixirium aurantiorum compositum s. viscerale*, zu ℈j—ʒij. (Tonisirend erregend.)

Aurum (Gold). (Alterirend.)

Aurum muriaticum, zu $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{8}$ Gran innerlich, in Pillen; zu $\frac{1}{8}$ — $\frac{1}{2}$ Gr. in die Zunge und das Zahnfleisch eingerieben. *Aurum muriaticum natronatum*, eben so.

Balsamum copaivae (Kopaivabalsam). V. *Copaifera balsamum L.* (*Leguminos J.*; *Decandr. monogyn. L.*) Amerika. (Erregend, erhitzend, diuretisch.)

Für sich, in einer Ölmixtur, mit Gum-

mi, Eygelb abgerieben, in Pillen zu 10 —60 Gran, zu ʒj — ʒiij.

Balsamum indicum nigrum s. peruvianum (indischer Balsam, Perubalsam). V. *Myroxylon peruiferum L. filii.* (*Legumi-nos. J.; Decandr. monogyn. L.*) Amerika. (Wie oben.)

In Syrup, als Lecksaft, auch mit Gummi, Eygelb abgerieben, in Pillen, Bissen, zu 5 —10—15 —20 Gran. Äusserlich, in Salben. *Mixtura oleoso-balsamica, balsamus vitae Hoffmann.*, zu 10—30 Tropfen innerlich; äufserlich zu Einreibungen, Waschungen.

Balsamum de Mecca (Mekkabals.). Von *Amyris Gileadensis* u. *A. opobalsamum.* (*Terebinthac. J.; Octandr. monogyn. L.*) Asien. (Wie oben.

Gabe und Gebrauch zu 5—10—20 Gran, wie der Kopaivabalsam.

Balsamum Tolutanum (Tolubalsam). V. *Myroxylon toluiferum Richard. fil.* (*Leguminos. J.; Decandr. monog. L.*) Amerika. (Wie oben.)

In Pillen, Latwerge, Mixtur zu 5—20 Gr. *Tinctura*, zu 10—30 Tropfen.

Bardana (Klettenwurzel), *radix.* V. *Arctium lappa, A. bardana L. et Willdenow* (*Cynarocephal. J.; Syngen. polyg. aequ. L.*) Einheimisch. (Diaphoretisch diuretisch.)

Abkochung, Tisane, zu ℥j—℥iij auf 2—3 Pfund Wasser.

Baryta muriatica, terra ponderosa salita (salzsaurer Baryt, Schwerspath). (Reizend auflösend.) (Man vermeide Zusätze von Alkalien, Schwefelsäure, Phosphorsäure, Zitronensäure, Weinsteinsäure, von den aus diesen Säuren gebildeten Salzen; auch gerbestoffige Substanzen.)

In Auflösung, in Pillen, nicht füglich in Pulver, zu 1—3—5—8 Gran.

Basilicum (Königskraut; Basilienkraut); *herba, summitates.* V. *Ocymum basilicum L.* (*Labiat. J.; Didyn. gymnosperm. L.*) In Deutschland eine Gartenpflanze. (Erregend.)

In Pulver, Latwerge zu ʒj — ʒβ. Aufguſs, Thee, Weinaufguſs, ℥ij—℥vj täglich.

Belladonna (Tollkirsche); *folia et radix.* V. *Atropa belladonn. L.* (*Solan. J.; Pentandr. monogyn. L.*) Einheimisch. (Narkotisch, auflösend.)

Folia; im Pulver und Pillen zu ½—3 Granen. Kindern ⅛—1 Gran (?). *Extractum s. succus inspissatus*, zu ½ — 2 Gran.

Radix. Eben so. Sie ist aber um das Doppelte wirksamer.

Benzoë s. asa dulcis (Benzoëharz). V. *Styrax benzoïn Dryandr.* (*Ebenac J.; Decandr. monogyn. L.*) Indien. (Reizend.)

Innerlich selten in Pulvern u. Pillen zu 3—10 Gran. *Tinctura* äufserlich. Auch zu Salben u. Pflastern, zu Räucherspezies.

Bismuthum nitricum praecipitatum s. magisterium bismuthi (salpetersaures Wismuth). (Alterirend, gegen Kardialgie.) (Man vermeide Zusätze von Phosphorsäure, Weinstein- und Zitronensäure, Schwefelverbindungen.)

Im Pulver oder Pillen zu 1—5 Gran; mit einem gewürzhaften Zusatz.

Bistorta (Natterwurzel); *radix.* Von *Polygonum bistorta.* (*Polygon. J.; Octandr. trig. L.*) Einheimisch. (Adstringirend.)

Abkochung zu ʒij - ʒβ auf ʒvj Kolatur. Auch äufserlich. *Extractum*, zu 10—30 Gr., in Auflösung, Pillen.

Borax (Borax). (Absorbirend, auflösend). Säuren dürfen nicht zugesetzt werden.)

In Pulver, Auflösung, Linktus zu 5—30 Gran. Zu Pinselsäften, Gargarismen. Auch in Auflösung äufserlich; zu Augenwässern, Injektionen (5—15 Gran auf die Unze Flüssigkeit).

Bryonia (Gichtrübe, Zaunrübe); *radix.* V. *Bryonia alba L.* u. *B dioica Jacquin.* (*Cucurbitac. J.; Monoec. monadelph. L.*) Einheimisch. (Scharf, auflösend.)

In Pulver, zu 10—20 Gran. Der frische Saft zu ʒj — ʒij einigemal täglich.

Aufgufs mit Wasser, Bier, Wein, ℥j der frisch. Wurzel mit 2 Pfunden, zu 2—3 Efslöffeln.

Cacao (Kakaobohnen); *semina, fabae.* Von *Theobroma cacao L.* (*Malvae J.; Polyadelph. pentandr. L.*) Südamerika. (Nährend.)

Grundlage der Chokolade. *Oleum cacao, butyrum cacao;* innerlich in einer Mixtur, mit Eygelb, Gummi abgerieben, zu ℥j—℥ij auf die Gabe. In Lecksäften, eben so. Äufserlich für sich, als Grundlage zu Augensalben, Ceraten, Pomaden. (Demulzirend.)

Cajeput (Kajeputöl); *Oleum aethereum.* V. *Melaleuca leucodendron L.* (*Myrti J.; Polyadelph. polyandr. L.*) Ostindien. (Kräftig und flüchtig erregend.).

Auf Zucker, in Äther, Tinkturen gelöst, auch wol als Zusatz zu Pillen, Pulvern, zu 2—5—12 Tropfen. (Auf die Zunge, in gelähmte Glieder eingerieben.)

Calamus aromaticus (Kalmuswurzel); *radix.* Von *Acorus calamus L.* (*Aroid. J.; Hexandr. monogyn. L.*) Einheimisch. (Reizend erregend, etwas scharf.)

In Pulver, Latwerge, Pillen, zu 10—30 Gran. Im Aufgufs, ℥ij—℥iij zu ℥viij Kolatur, mit Gummi, Zucker eingehüllt. Auch im weinigen Aufgufs, zu Theeaufgüssen, aromatischen Bädern. *Conditum radicum calami.* ***Tinctura,*** zu 10—30 Tropfen.

Oleum aethereum (sehr scharf und hizzig), im Ölzucker, zu $\frac{1}{2}$—1—2 Trpf. *Extractum*, in Auflösung, Pillen, zu 10—20—30 Gran.

Calcaria muriatica s. calx salita, sal ammoniacus fixus (salzsaurer Kalk). (Reizend auflösend.) (Man vermeide Zusätze von Alkalien, von Schwefel-, Phosphor-, Salpeter- und Weinsteinsäure und deren Salze, auch die essigsauren Salze.)

Zerfliefslich, daher nur in einer wässrigen oder geistigen Tropfensolution, zu 2—5—10 Gran.

Calcaria sulphurata, hepar sulphuris calcareum (Schwefelkalk, Kalkschwefelleber).

Selten innerlich, nur in Pillen, zu 3—5—8 Gran. Äufserlich zu Bädern. ℥β—℥ij auf ein Bad. (Erregend auflösend.)

Calcaria sulphurato-stibiata, calx antimonii cum sulphure (Schwefelspiefsglanzkalk). (Wie oben, reizend auflösend.) Schädliche Zusätze, wie bey den meisten Schwefelverbindungen, sind besonders die Säuren.)

Selten in Pillen, zu 2—6 Gran; besser in Auflösung, ℥j mit 2 Pfund Wasser auf ein Pfund eingekocht, tassenweise. Zu Bädern ℥β—℥j mit 60 Pfund Wasser gekocht.

Calcaria usta, calx viva (gebrannter Kalk, lebendiger Kalk.)

In Substanz nur äufserlich. *Aqua call-*

cariae ustae (Kalkwasser), innerlich, zu Zij—Ziv täglich mit Milch, Schleim; auch äuſserlich zu Injektionen, Umschlägen; zum Liniment, mit Leinöl. (Tonisirend auflösend.)

Calendula (Ringelblume); *herba et flores.* V. *Calendula officinalis L.*) *Corymbifer. J.; Syngenes. polyg. necessar. L.*) Einheimisch. (Tonisch.)

Aufguſs, äuſserlich, zu Umschlägen, Injektionen. *Extractum*, zu *gr.* viij — Zj in Pillen.

Camphora (Kampher). V. *Laurus camphora L.* (*Laurin. J.; Enneandr. monogyn. L.*) Indien, Japan. (Erregend, expandirend.)

In Pulver, in Mixtur, Ölmixtur, mit Gummi, Eygelb abgerieben, in Weingeist, Äther aufgelöst, zu 1 bis 5 Gran. Auch als Zusatz zu Aufgüssen, Dekokten, Salzauflösungen u. d. m. Äuſserlich zu Kräuterkiss., Kollyrien, Salben, Linimenten, spirituösen Waschungen, im Klystier (zu *gr.* v—x). *Spiritus camphoratus*, nur äuſserlich; *linimentum saponato-camphoratum* (*opodeldoc*).

Cancrorum lapides (Krebssteine, Krebsaugen). V. *Cancer astacus L.*, oder *astacus fluviatilis Fabricii.* (Absorbirend.)

Lapides cancrorum praeparatae. In Pulver zu 5—10—20 Gran, auch in einer Mixtur. Zum Einstreuen.

Canella alba (weifser Zimmt). V. *Canella alba Murray. Canella Winterana Gärtn.* (*Meliac. J.; Dodecandr. monogyn. L.*) Jamaika (Erregend stärkend.).

In Pulver, Pillen zu 10—20 Gr. Auch in Tinktur, weinigem Aufgufs.

Cannabis (Hanfsamen); *semina.* Von *Cannabis sativa L.* (*Urtic. J.; Dioecia pentandr. L.*) In Europa angebaut. (Demulzirend.)

In Emulsion, zu ʒβ auf ʒvj Wasser.

Cantharides (spanische Fliegen). Von *Meloë vesicatoria L., lytta vesicatoria Fabric.* (*Coleopt.*) In Europa. (Scharf reizend, diuretisch.)

Innerlich zu ¼—1 Gran, selten in Pulverform, am besten in einer Emulsion oder in Tinktur (letztere zu 5—10—20 Tropfen). *Emplastrum cantharidum ordinarium. Emplastrum cantharidum perpetuum. Unguentum cantharidum s. irritans.*

Capsicum annuum s. piper hispanicum (Spanischer Pfeffer). V. *Capsicum annuum L.* (*Solan. J.; Pentandr. monogyn. L.*) Brasilien, Mexiko, Barbados. (Scharf, heifs.).

Selten im Pulver, besser in Bolus, Pillen, zu 2 — 6 Gran. *Extractum spirituosum* eben so. *Tinctura*, zu 5 — 10 — 20 Tropfen in einem schleimigen Vehikel.

Carbo

Carbo vegetabilis (Pflanzenkohle). (Antiseptisch.)

Pulver, Latwerge, zu 10—30 Gr. Einstreupulver, Umschlag.

Carduus benedictus (Kardobenedikten); *herba.* V. *Centaurea benedicta L., cnicus benedictus Spreng.* (*Cinaroceph. J.; Syngenes. polyg aequal. L.* (Europa. (Stärkend.)

Das Pulver (selten) zu 10—30 Gr. Ein schwacher Aufgufs (ʒβ auf ʒxx Wasser), in asthenischen, gastr. Fiebern, brechenerregend. Im Thecaufgufs. ***Extractum***, in Auflösung, ʒij—ʒβ auf ʒvj Flüssigkeit; auch in Pillen, zu 5—15 Gr.

Carex, gramen majus (Sandriedgraswurzel), *radix.* Von *Carex arenaria L.* (*Cyperoid. J.; Monoec. tryandr. L.*) Einheimisch. (Diaphoretisch diuretisch)

In Form einer Tisane, ʒj—ʒiij mit 5 Pfund Wasser auf 3 Pfund eingekocht.

Carvi (Kümmel, Karve), *semina.* Von *Carum carvi L* (*Umbellif. J.; Pentandr. digyn. L.*) Einheimisch. (Karminativmittel.)

Im Pulver, zu ℈j—ʒj; Thecaufgufs, ʒij—ʒβ auf 3 Tassen. ***Oleum aethereum*** zu 1—4—6 Tropfen, in Äther, auf Zucker, in Thec.

Caryophyllata (Nelkenwurzel), *radix.* V. *Geum urbanum L.* (*Rosac. J.; Icosandria pentagyn. L.*) Einheimisch. (Erregend tonisirend.)

In Pulverform, Latwerge, Pillen, zu ʒß — ʒj. Aufgufs, Dekokt, zu ʒj auf ʒviij Kolatur.

Caryophylli (Gewürznelken). V. *Caryophyll. aromaticus L., Eugenia Caryophyllata Thunberg.* (*Myrth. J.; Icosandr. monogyn. L.*) Indien, molukkische Inseln. (Heifs, erregend.)

Im Pulver zu 3 — 15 Gr.; die Tinktur zu 10—30 Tropfen; *Oleum aethereum* zu 1—5 Tropfen; auch äufserlich, auf die gelähmte Zunge, in kariöse Zähne.

Cascarilla, chacarilla (Kaskarille), ***cortex.*** V. *Clutia eluteria L.; Croton eluteria Sw.* (*Euphorbiac. J.; Monoec. monadelph. L.*) Südamerika. (Erregend tonisirend.)

In Pulver, Pillen, Latwerge, zu ϑß—ʒj. Aufgufs u. Abkochung, zu ʒij—ʒvj auf ʒvj Kolatur. Auch im Weinaufgufs. *Extractum* zu ϑj—ʒj. *Tinctura* zu ϑj—ʒj.

Cassia cinnamomea (Zimmtkassia), ***cortex.*** V. *Laurus cassia L.* (*Laurin. J.; Enneandr. monogyn. L.*) Ostindien. (Erregend tonisirend)

Im Pulver, zu 5—10—20 Gran, im Theeaufgufs, zu 1—2 Drachm. auf 2 Tassen. *Tinctura* zu 10—60 Tropfen. *Aqua cinnamom. vinosa* u. *simplex*, als Zusatz, zu halben u. ganzen Efslöffeln. *Oleum aethereum*, zu 1 — 3 Tropfen, als Ölzucker, in Äther, als Zusatz zu Pillen.

Castoreum (Bibergeil). V. *Castor. fiber L.* (Nagethier.) (Krampfstillend.)

In Pulvern und Pillen, Bissen, zu 3 — 5 — 10 — 30 Gran. *Tinctura simplex. Tinctura aetherea*, zu 5 — 10 — 30 — 40 Tropfen. Auch als Riechmittel.

Catechu s. terra japonica (Katechu). V. *Mimosa catechu L., Acacia catechu Willd.* (*Leguminos. J.; Polygam. monoec. L.*) Bengalen. (Adstringirend.)

In Pillen, Bolus zu ℈β — ʒj, Abkochung, zu ʒj — ʒij auf ℥vj Kolatur. Eine schwächere Abkochung dient zu Injektionen, Gurgelwässern.

Centaurium minus (Tausendgüldenkraut), *summitates.* Von *Gentiana centaurium L., Chironia centaurium Willd., Erythraea centaur. Richard.* (*Gentian. J.; Pentandr. monogyn. L.*) Einheimisch. (Tonisirend.)

Das Pulver (selten), zu ℈j – ʒj. Aufguſs und Abkochung, ʒij — ʒβ auf ℥vj Kolatur; auch im Theeaufguſs. *Extractum*, zu ℈β — ʒj; in Solution, Pillen. *Tinctura*, zu ʒβ — ʒj. *Succus recens expressus.* ℥β — ℥ij.

Cera flava (gelbes Wachs). Von *Apis mellifica L.* (Demulzirend.)

Innerlich in einer Gummi- oder Ölmixtur, zu ʒβ — ʒj auf die Gabe. Äuſserlich zu Salben, Ceraten, Pflastern, Bougies.

Cetaceum s. spermaceti (Wallrath). Von *Physeter macrocephalus.* (Demulzirend.)

Mit Zucker abgerieben, in Pulverform, mit Gummi, Eygelb in einer Mixtur, zu ʒj — ʒij auf die Gabe. Zu Salben, Ceraten, Pflastern.

Chaerophyllum sylvestre (Kälberkropf), *herba.* Von *Chaerophyllum sylvestre L.* (*Umbellifer. J.; Pentandr. digyn. L.*) Einheimisch. (Auflösend.)

Der eingedickte Saft in Auflösung, Pillen, zu 5—15 Gran.

Chamomilla vulgaris (Kamille), *flores.* V. *Matricaria chamomilla L.* (*Corymbif. J.; Syngenes. polygam. superfl. L.*) Einheimisch. (Erreg, Karminativmittel.)

Das Pulver zu 10—60 Granen, am besten in Latwerge. Theeaufguſs, ʒβ—ʒj auf 3—4 Tassen. ***Tinctura***, zu ʒj—ʒij. ***Extractum***, zu ℈j—ʒβ, in Solution, Pillen. ***Aqua destillata*** als Zusatz, eſslöffelweise. ***Oleum aethereum***, auf Zucker, in Aether aufgelöst (blaue Tropfen), als Ölzucker, als Zusatz zu Pulvern, Tränken, Tinkturen, Pillen, zu 1—5 Tropfen.

Chelidonium majus (Schöllkr.), *herba.* V. *Chelidonium majus L.* (*Papaverac. J.; Polyandr. monogyn. L.*) Einheimisch. (Scharf auflösend.)

Der frisch ausgepreſste Saft zu ʒβ — ʒiβ; ***extractum***, oder vielmehr

succus inspissatus, zu ℈β—ʒβ—ʒj, in Auflösung, Pillen.

Chenopodium ambrosiacum s. botrys mexicana (Traubenkraut), *herba*. V. *Chenopodium ambrosioides L.* (*Chenopod. J.*; *Pentandr. digyn. L.*) Bey uns in Gärten. (Erregend.)

In Pulver und Latwerge zu ℈j — ʒj. Aufgufs, ʒij—ʒiij auf ʒvj; oder als Thee, auf 2—3 Tassen.

Chinae variae species (die verschiednen Chinarinden), nämlich: die braune (***cortex chinae fuscus seu officinalis, cortes peruvianus fuscus,*** V. *Cinchona Condaminea Humboldti?* die Königschina (***cortex chinae, s. peruvianus regius***), v. *Cinchona angustifolia Ruiz.*, oder *C. lancifol. Mutis?*); die rothe Chinarinde (***c. chin. s. peruvianus ruber***, v. *C. angustifolia Ruiz.?*). (*Rubiac. J.*; *Pentandr. monogyn. L.*) Peru, festes Land v. Südamerika. (Stärkend, tonisirend.)

Im Pulver, Latwerge, Bissen, zu *gr.* x—xx, zu ʒβ—ʒβ (als Fiebermittel). Kalt bereiteter Aufgufs, mit Wasser oder Wein, ʒij — ʒβ auf ʒxij Flüssigkeit; heifser Aufgufs, Dekokt, ʒij — ʒvj auf ʒvj Kolatur. Kalt bereitetes Extrakt, 10—30 Gran. Extrakt, 5 — 10—30—60 Gr. *Tinctura*, zu 20—60 Tropfen

und mehr. Auch im Klystier, als Fomentation, zum Einstreuen.

Chininium u. ***cinchonium*** (die Alkaloïde der Chinarinde. Sie werden jetzt fast nur als Salze, mit Schwefel- oder Essigsäure verbunden, angewendet). (Fieberheilend, spezifisch.) (Wird zersetzt durch Alkalien, Erden, gerbestoffige Substanzen.)

Cinchonium oder *Chininium sulphuricum s. aceticum*; in Pulver, Pillen, Auflösung zu $\frac{1}{2}$—5 Gran, höchstens zu 24 Gran in 24 Stunden.

Cinae s. santonici semen (Zittwersamen, Wurmsamen). V. *Artemisia contra L.?* (*Corymbifer. J.; Syngen. polygam. superfl. L.*) Persien, Palästina. (Wurmmittel.)

In Pulver, Latwerge, Bissen, Küchelchen zu 5—10—30—40 Granen; im Aufguſs zu ʒij—ʒβ auf ʒiv Kolatur.

Citrus (Zitrone). V. *Citrus medica L.* (*Aurantiac. J.; Polyadelph. icosandr. L.*) Asien, südl. Europa.

Oleum aethereum corticum pomor., oleum citri italicum, oleum de cedro. Als Ölzucker, Zusatz zu mancherley Arzneyformen zu 2—5 Tropfen. Auch bereitet man durch Abreiben der frischen Zitronenschale mit hartem Zukker einen ähnlichen Ölzucker (*elaeosaccharum flavedinis citri*). *Succus citri recens expressus*, im Getränk, zu ʒβ

— ℥iß auf drey Pfund Flüssigkeit; zu Saturationen (auf ℥j kohlens. Kali gehören ℥ij zur Sättigung).

Clematis erecta s. flammula Jovis (Brennkraut), *herba*. V. *Clematis erecta L.* (*Ranunculac. J.; Polyandr. polygyn. L.*) Südeuropa. (Scharf reizend.)

Im Aufgusse, zu ℥j—℥iß auf ℥vi. (Ziemlich scharf.)

Cochlearia (Löffelkraut), *herba*. V. *Cochlearia officinalis L. Crucifer. J.; Tetradynam. siliculos. L.* Einheimisch. (Antiskorbutisch.)

Der frische Saft zu 1—2 Unzen; der Aufgufs des frischen Krauts mit Wasser, Wein oder Molken, zu ℥j—℥ij auf 2 Pfund. *Spiritus*, zu ℥j—℥iij auch in Mundwässern. *Conserva* zu ℥ij—℥iij.

Colchicum (Zeitlose), *radix, semina*. Von *Colchicum autumnale L.* (*Colchiceae J.; Hexandr. trigyn. L.*) Einheimisch. (Scharf auflösend, antirheumat., diuretisch.)

Radix, in Pulver, Pillen zu 1—4 Gran. *Acetum colchici*, zu ℥ij—℥ß. *Oxymel*, zu ℥ij—℥j. *Semina*, eben so. *Tinctura* zu 10—30—60 Tropfen.

Colocynthis (Koloquinte), *poma*. Von *Cucumis colocynthis L.* (*Cucurbitac. J.; Monoec. syngenes L.*) Syrien, Aleppo. (Reizend, tonisirend, in gröfserer Gabe purgirend.)

Im Pulver nur als *colocynthis*

praeparata, trochisci alhandal, zu 1—5 Gran, auch dieses Präparat in Pillen, Bissen. *Extractum* eben so. *Tinctura* zu ½—20 Tropfen (am besten, wenn sie nur reizend, nicht abführend wirken soll: *Tinct. colocynth. gtt. x. Aquae menth. crisp.* ℥vj. *Aqu. cinnamom. s.* ℥ij. Eßlöffelweise).

Colombo, columbo (Kolumbowurzel), *radix*. Von *Menispermum palmatum Lamark., Cocculus palmatus de Candolle.* (*Menisperm. J.; Dioecia, dodecandr. L.*) Indien. (Tonisch.)

In Pulvern und Pillen zu 10—60 Gran; im Dekokt zu ℥ij—℥β auf ℥vj Kolatur, das Extrakt zu 10—30 Gran in Pillen, Auflösung, Tropfenauflösung. Die Tinktur zu ℈j—℥j.

Conchae (Austerschalen), *praeparatae*. Von *Ostrea edulis*. (Absorbirend.) (Werden zersetzt durch Säuren.)

Im Pulver, Schüttelmixtur zu 5—10—30 Gran. Dient auch zum Bestreuen der Pillen.

Conium maculatum (gefleckter Schierling), *herba*. V. *Conium maculatum L.* (*Umbellifer. J.; Pentandr. digyn. L.*) Einheimisch. (Auflösend narkot.)

In Pulvern, Pillen zu 1—30 Gr. *Extractum s. succus inspissatus*, eben so, mit dem Pulver zu Pillen. Das Pul-

ver dient auch äufserlich zu Fomentationen, Kataplasmen, Bädern, *Emplastrum.*

Contrajerva (Giftwurzel), *radix.* Von *Dorstenia brasiliensis L.* (*Urtic. J.; Tetrandr. monogyn. L.*) Südamerika. (Erregend.)

Im Pulver zu 10—60 Gran; im Aufgufs zu ʒij — ʒβ auf ʒvj Kolat.

Crocus (Safran). V. *Crocus sativus L.* (*Irideae J.; Triandr. monogyn. L.*) Einheimisch. (Krampfstillend, schwach narkotisch.)

Das Pulver, auch in Pillenform, zu 5—15 Gran. Im Theeaufgufs zu ʒβ—ʒj auf 3 Tassen Wasser. *Tinctura* zu 10—60 Tropfen. *Syrupus croci*, theelöffelweise, als Zusatz.

Croton (Krotonöl), *oleum.* Von *Croton tiglium L.* (*Euphorbiac. J.; Dioecia decandr. L.*) Indien. (Scharf reizend, heftig purgirend.)

In fettem Öl, in Äther, Weingeist aufgelöst, in Pillenform zu $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{2}$—1 Tropfen (2 Tropfen purgiren schon stark). *Sapo* (s. 2. Thl.).

Cubebae (Kubeben, Schwanzpfeffer). V. *Piper cubeba L., P. caudatum Bergii.* (*Urtic. J.; Diandr. trigyn. L.*) Ostindien. (Scharf gewürzhaft, reizend)

Das Pulver zu ʒβ — ʒiβ, dreymal täglich. auch in Pillenform.

Cuprum aceticum, aerugo crystallisata (essigsaures Kupfer, krystallisirter Grün-

span). (Alterirend.) (Wird zersetzt durch Alkalien, Schwefel, Phosphor-, Salz- und Salpetersäure.)

Selten in Pulverform, besser in Auflösung oder Pillen, zu $\frac{1}{4}$—1 Gr. Äusserlich zu Injektionen (*gr.* ij—v in ℥j Flüssigkeit). *Oxymel aeruginis*, äusserlich zum Pinselsaft, zu Injektionen. *Ceratum aeruginis.*

Cuprum sulphuricum crystallinum* s. *vitriolum de cypro (schwefelsaures Kupfer, blauer oder Kupfervitriol). (Alterirend, tonisirend, in gröfseren Gaben ein kräftiges Brechmittel.) (Zersetzt wie das obige, und das Ammonialkupfer.)

Als alterirendes Mittel in Pillen, zu $\frac{1}{4}$ —$\frac{1}{2}$—1 Gran; als Brechmittel in Auflösung, zu 4—8 Gran, alle 10—15 Minuten in getheilter Dose bis zur Wirkung. Äufserlich zu Injektionen (2—4 Gran auf ℥ij Flüssigkeit), Augenwässern, Kollutorien, Waschwässern.

Cuprum sulphurico-ammoniatum, cuprum ammoniacale (Ammonialkupfer.) (Alterirend tonisirend, Nervenmittel.)

In Pulver (?), Pillen, Auflösung zu $\frac{1}{4}$ — 2 Gran. *Liquor cupri ammoniato muriatici*, ℥j in ℥x destill. Wasser, efslöffelweise. *Aether cupri*, zu 5—10 Tropfen.

Cydonia (Quittenkörner), *semina.* Von *Py-*

rus cydonia L., Cydonia vulgaris Pers. (*Rosac. J.; Icosandr. pentag. L.*) Kreta, Donau. (Demulzirend.)

Mucilago (ʒβ—ʒiij Wasser.)

Digitalis purpurea (Fingerhut), *folia.* V. *Digitalis purpurea L.* (*Scrofular. J.; Didynam. angiosperm. L.*) Schweiz, Schlesien. (Scharf auflösend, diuretisch, Herz- und Gefäfsthätigkeit herabstimmend, Resorption erwekkend.)

Pulver und Pillen zu ¼—½—1—3 Gran, allmälig mehr. Aufgufs ℈β—℈j zu ʒvj Kolatur. *Tinctura simplex, aetherea*, zu 5—10—30 Tropfen. *Extractum*, gr. β—xv. *Unguentum.* Die frischen, gequetschten Blätter als Kataplasma bey Drüsenaffektionen.

Dulcamara (Bittersüfs, Alpranken), *stipites.* V. *Solanum dulcamara L.* (*Solan. J.; Pentandr. monogyn. L.*) Einheimisch. (Erregend auflösend, ein wenig narkotisch.)

Im Pulver zu 5—10—30 Gran. Auch in Pillen. Abkochung, ʒij auf ʒvj Kolatur, auch zu ʒij—ʒβ auf 2 Pfund Flüssigkeit, in 24 Stunden zu verbrauchen. *Extractum, vel succus inspissatus*, zu 3—5—20 Gran, in Solution, Pillen.

Elemi, gummi elemi (Ölbaumharz). V. *Amyris elemifera L.* (*Terebinth. J.; Octandr. monogyn. L.*) Südamerika. (Erregend, erhitzend, balsamisch.)

Unguentum elemi s. balsamus Arcaei.

Euphorbium (Euphorbium). Der eingetrocknete Saft von *Euphorbia officinarum L.* (*Euphorbiac. J.*; *Dodecandr. trig. L.*) Afrika, Indien. (Scharf reizend, ätzend.)

Innerlich sehr selten, allenfalls in einer Ölmixtur, in Pillen, zu 1—3 Gran. Purgirt heftig. *Tinctura*, äufserlich.

Farfara (Huflattig), *herba.* Von *Tussilago farfara L.* (*Corymbif. J.*; *Syngenes. polygam. superfl. L.*) Einheimisch. (Gelind tonisch.)

In Pulver, Latwerge zu 10—60 Gran. Im Dekokt zu ʒβ—ʒj auf ʒxij Kolatur, halbtassenweise.

Fel tauri s. bilis bovina (Rindsgalle). V. *Bos taurus L.* (Auflösend tonisirend, gelind krampfstillend.).

Frisch zu ʒij, am besten mit Pfeffermünzwasser oder süfsem Wein. *Fel tauri inspissatum*, 5—20 Gran in Auflösung, Pillen. Äufserlich zu Einreibungen, gegen Würmer.

Ferrum muriaticum oxydulatum (salzsaures Eisenoxydulat). (Tonisirend stärkend.) (Wird zersetzt durch Alkalien, phosphorsaures Natrum, essig- und weinsteinsaure Salze, Borax, Seife, Schwefelleber.)

Wird für sich nicht innerlich u. rein, sondern nur zur Anfertigung anderer Eisenpräp. benutzt. *Spiritus sulphurico-ae-*

thereus martiatus, s. liquor anodynus martialis, s. tinctura tonico nervina Bestuscheffii zu 10—20—60 Tropfen, in Äther, Wein, als Zusatz zu Potionen. (Eben so die *tinctura ferri acetici aetherea.*) *Liquor ferri muriatici, oleum martis,* zu ʒβ – ʒj in Bädern.

Ferrum oxydatum fuscum s. ferrum carbonicum der Neueren, ***crocus martis aperitivus*** (braunes Eisenoxyd, kohlenstoffsauresEisen *). (Tonisirend stärkend.)

In Pulver u. Pillen, in Bissen, zu 3—5—15 Gran. (Eben so das *Ferrum oxydatum rubrum, crocus martis adstringens.*)

Ferri pomati extractum (äpfelsaur. Eisenextrakt.) Mild tonisirend stärk.)

In Pillen und Auflösung zu 5—10 Gr. *Tinctura,* zu 10 – 30—60 Tropfen.

Ferrum oxydulatum nigrum, aethiops martialis (Eisenoxydulat, Eisenmohr.) (Zersetzt durch Säuren und saure Salze.)

---

*) Der Name kohlenstoffsaures Eisen (*ferrum carbonicum*) ist unrichtig, da es kein dauerndes kohlenstoffsaures Eisenoxyd giebt, und das kohlenstoffsaure Eisenoxydulat nur in den natürlichen und künstlichen Eisenwässern vorkommt; aber an der Luft auch bald zersetzt wird.

In Pulver u. Pillen, zu 3—5—20 Gr. Eben so das *Ferrum pulverat.*, *limatura martis praeparata* (Eisenpulver).

Ferrum sulphuricum crystallinum* s. *vitriolum martis (schwefelsaures Eisenoxydulat, grüner oder Eisenvitriol). (Tonisirend, adstringirend, styptisch.) (Wird zersetzt durch Alkalien, Erden, selbst durch Thonerde, durch Ammoniumsalze, salpeters. Kali, Natrum, Silber, Quecksilber, Kochsalz, essigsaure Salze, Seifen, Schwefellebern, gerbestoffige Substanzen.)

Innerlich in Pulvern, Pillen, Latwergen, Bissen, Auflösung, zu *gr.* ij —℈j. Äufserlich zu Einspritzungen, Umschlägen, Waschungen. Zu Bädern ʒβ—ʒj.

Filix mas (Farnkrautwurzel), *radix.* Von *Aspidium filix mas Swartz.*, *Polypodium filix mas L.*, *Nephrodium filix mas Rich.* (*Filices J.*; *Cryptogam. filices L.*) Einheimisch. (Tonisirend, Bandwurmmittel.)

In Pulver, besonders aber in Latwerge, zu ʒβ—ʒβ. Abkochung, ʒβ—ʒj zu ʒviij Kolatur. (Eine, mit Äther ausgezogene, fettig harzige Substanz [*extract. resinosum*] wird zu 15—30 Tropfen des Abends, und dieselbe Gabe am Morgen gereicht; dann werden nach 2 Stunden ʒij Rizinusöl gegeben, wo dann fast immer der Bandwurm abgeht.)

Foeniculum (Fenchel), *semina*. V. *Foeniculum vulgare Gaertner.*, *Anethum foeniculum L.*, *Meum foenic. Spreng.*, *Foeniculum dulce Link.* (*Umbellif. J.*; *Pentandr. digyn. L.*) Einheim. (Karminativmittel.)

Pulver, Latwerge, Theeaufguſs, *oleum aethereum*, *elaeosaccharum*, wie Anissamen.

Fumaria (Erdrauch, Erdgalle), *herba*. Von *Fumaria officinalis L.* (*Papaverac. J.*; *Diadelphia hexandr. L.*) Einheimisch. (Auflösend stärkend.)

Frischer Saft, zu 1—3 Unzen. Abkochung, zu ℥β—℥j auf acht Unzen Kolatur. *Extractum*, in Solution, Pillen, zu ʒβ—ʒiβ.

Galanga (Galgantwurzel), *radix*. V. *Alpinia galanga Roxb.*, *Maranta galanga L.* (*Cannae J.*; *Mouandr. monogyn. L.*) Ostindien. (Erregend und reizend stärkend, gewürzhaft, kampherartig.)

Im Pulver zu 5 - 10—20 Gran. Aufguſs, ʒij zu ℥vj Kolatur. *Tinctura* zu 10—30 Tropfen.

Galbanum, gummi galbani (Mutterharz). V. *Bubon galbanum L.*, *Selinum galbanum Spreng.* (*Umbellif. J.*; *Pentandr. digyn. L.*) Afrika, Äthiopien. (Erregend auflösend, krampfstillend.)

In Pillen und in einer Mixtur, mit Gummi oder Eygelb abgerieben, zu 3—5—

10—15 Gran. Im Klystier zu ℈j—ʒβ. *Tinctura*, zu 10—20 Tropfen, auch äuserlich zu Einreibungen, *Emplastrum*.

Gallae (Galläpfel). Durch den Stich von *Cynips quercus folii* auf den Blättern von *Quercus infectoria Olivieri* entstehend, Kleinasien. (Stark adstringirend.)

Selten im Pulver, zu 5—10—20 Granen, in Pillen. Dekokt, aus ʒj—ʒiij zu ℥viij Kolatur (bey Vergiftungen mit Ipekakuanha, Brechweinstein.)

Gentiana rubra (Enzianwurzel), *radix*. V. *Gentiana lutea L.* (*Gentianeae J.; Pentandr. digyn. L.*) Österreich, Schweizer Alpen. (Erregend tonisch.)

Pulver, Pillen, zu ℈β—ʒβ. Auf. gufs und Dekokt, ʒij—ʒiij zu ℥vj Kolatur. *Extractum*, zu 3—10—30 Gran, in Auflösung, Pillen. *Tinctura*, ℈j—ʒj.

Geoffroya (Geoffroyrinde), *cortex*. V. *Geoffroya surinamensis L.* (*Leguminos J.; Diadelph. decandr. L.*) Surinam. (Tonisirend, anthelmintisch.)

Im Pulver zu 10—20 Gr. (in Pillen, Latwerge). Abkochung ʒβ auf ℥vj Kolatur. *NB.* Die jamaikanische Geoffroyrinde (*Geoffroya inermis*) scheint weit wirksamer zu seyn, und ist daher in etwas kleineren Gaben anzuwenden.

Gramen

Gramen (Graswurzel, Quecke), *radix.* Von *Triticum repens L.* (*Gramin. J.; Triandr. digyn. L.*) Einheimisch.

Wie das Sandriedgras (*carex arenaria*, s. ob.). Den eingedickten Saft (*mellago*) thee- und eslöffelweise, auch zur Versüfsung, Einhüllung anderer Arzneyen.

Granatum (Granatapfelschale), *cortex pomorum*; auch *malicorium* genannt. Von *Punica granatum L.* (*Myrt. J.; Icosandr. monogyn. L.*) Südliches Europa. (Tonisch adstringirend.)

Pulver zu ℈j—ʒβ, im Dekokt zu ʒij —ʒiij auf ℥vj Kolatur.

Die Rinde der Wurzel des Granatbaums (*cortex radicis granati*) ist als ein Bandwurmmittel empfohlen worden. In der Abkochung zu ʒij auf ℥xvj Wasser, in drey Portionen, von halber zu halber Stunde. Den Tag vorher ein Abführmittel aus Rizinusöl.

Graphites (Reifsbley), Eisen, mit Kohle übersättigt. (Gegen Flechten empfohlen.)

In Latwerge oder Pillen sollen ʒj —ʒij in acht Tagen verbraucht werden. Salbe, ʒij auf ℥j Fett.

Gratiola (Gnadenkraut), *herba.* V. *Gratiola officinalis L.* (*Scrofular. J.; Diandr. monogyn. L.*) Einheimisch. (Tonisch reizend, auflösend, purgirend, auch brechenerregend.)

Das Pulver zu 5—10—20 Gran, auch

in Pillen, Bissen. Aufguſs und Dekokt, ʒβ — ʒiβ auf ℥vj Kolatur. *Extractum* zu 3—5—10 Gran, in Auflösung, Pillen.

Guajacum (Franzosenholz), *lignum*; auch *lignum sanctum*. V. *Guajacum officinale L.* (*Rutac. J.*; *Decandr. monogyn. L.*) Amerika. (Diaphoretisch-diuretisch, reizend erregend.)

Im Dekokt oder in der Tisane, ʒβ —℥j auf 4 Pfund Wasser, zu 2 Pfd. eingekocht. *Resina guajaci nativa s. gummi guajaci*; im Pulver zu 5—15 Gran, eben so in Pillen; oder mit Schleim, Eygelb abgerieben (Mixtur). *Tinctura guajaci volatilis s. ammoniata*, zu 15—30—60 Tropfen. *Sapo guajacinus* zu 10—20 Gran, in Pillen.

Gutti, gummi guttae (Gutti). Von *Garcinia cambogia Roxb.*, *Mangostana cambogia Gaertn.*, *Cambogia gutta L.* (*Guttifer. J.*; *Dodecandr. monogyn. L.*) Doch soll die vorzüglichste Sorte von *Guttifera vera Kön.*, *Stalagmites cambogioides Murr.* (*Polygam. monoec. L.*) gewonnen werden. (Heftig reizend, drastisch purgirend.)

In Pulver, Pillen u. in einer Mixtur, am besten mit Eygelb sorgfältig abgerieben, zu ¼—½—1—3—10 Gr.

Helenium, enula, inula (Alantwurzel), *radix*. V. *Inula helenium L.* (*Corymbif.*

J.; Syngenes., polygam. superfl. L.) Einheimisch. (Erregend stärkend, auflösend, expektorirend.)

Das Pulver (selten) zu ℈β—ʒj. Aufgufs u. Dekokt zu ʒij—ʒβ auf ℥vj Kolatur. *Extractum*, zu 5—10—30 Gran, in Auflösung; Pillen. Salbe, aus weichgekochten Wurzeln mit Fett.

Helleborus niger (schwarze Niesewurzel), *radix.* V. *Helleborus niger L.* (*Ranunculac. J.; Polyandr. polygyn. L.*) Südl. Deutschland. (Erregend reizend, auflösend, drastisch.)

Pulver und Pillen zu 2—5—10 Gr. Aufgufs u. Dekokt, ʒβ—ʒj auf ℥vj Kolatur. *Extractum semispirituosum*, in Pillen, zu 3—5—10 Gran. Die bekannten, nach Bacher's Vorschrift bereiteten Pillen.

Helminthochortos (Wurmmoos); verschiedene Arten von *Ceramium* und *Hutchinsia Agardh.* Küste von Korsika. (Anthelmintisch.)

Pulver u. Latwerge zu 10—60 Gr.; Aufgufs, ʒj—℥β auf ℥viij Wasser, zu halben Theetassen. Abkochung eben so.

Hippocastanum (Kastanienrinde), *cortex.* Von *Aesculus hippocastanum L.* (*Acerin. J.; Heptandr. monogyn. L.*) Einheimisch geworden. (Tonisirend stärkend.)

Das Pulver (selten), zu ʒβ—ʒij Dekokt, ℥β—ʒvj zu ℥vj Kolatur. *Extra-*

ctum, in Auflösung, Pillen, zu 10—30 Granen.

Hydrargyrum ammoniato-muriaticum s. muriaticum praecipitatum; s. mercurius praecipitatus albus (weifser Quecksilberpräparat).

Wird nur äufserlich in Salben (zu ʒβ—ʒj auf ʒβ Fett oder Rosensalbe angewendet.

Hydrargyrum depuratum, mercurius vivus depuratus (reines, metallisches, laufendes Quecksilber.)

Wird nur als mechanisches Mittel innerlich zu ʒβ—ʒij bey hartnäckigen Verstopfungen angewendet.

Hydrargyrum nitricum oxydulatum crystallinum (salpeters. Quecksilberoxydulat.) (Auflösend, Resorption erweckend, diuretisch, antisyphilit., milder als Sublimat. Wird lange ohne Beschwerden ertragen.) *Unguentum hydrargyri citrinum.*

In Pillen mit Althäapulver, zu ⅛—1—2 Gran. *Liquor hydrargyri nitrici oxydulati Ph. boruss.*, zu 1—5 Tropfen in einem schleimigen Vehikel. *Liquor hydrargyri nitrici oxydati Ph. boruss.* (anstatt d. *Liquor Bellostii*), ein heftiges Mittel, nur äufserlich anwendbar.

Hydrargyrum muriaticum corrosivum s. mercurius sublimatus corrosivus

(ätzendes, salzsaures Quecksilberoxyd, ätzender Quecksilbersublim.). (Resorption erwekkend, reizend, auflösend, alterirend, diaphoretisch-diuretisch, antisyphilitisch.) (Wird zersetzt durch reine und kohlenstoffsaure Alkalien und Erden, durch Schwefel, Schwefellebern, Phosphor, Schwefelmetalle, Seifen, durch mancherley metallische und andre Salze, durch Kleber, Semmel, Gerbestoff, Extractivstoff, fette, ölige, schleimige Substanzen, Opium, am schnellsten aber durch den Eyweifsstoff.)

In wässriger u. geistiger Auflösung, auch in ätherischer, besonders aber in Pillen, zu $\frac{1}{16}$ — $\frac{1}{8}$ — $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ — 1 Gran. Äufserlich zu Augenwässern (*gr.* β — ℥iv), Injektionen (*gr.* j —ij auf ℥ij), Waschwässern, *Liquor hydrargyri muriatici corrosivi s. aqua phagedaenica. Unguentum Cirilli.*

Hydrargyrum muriaticum mite, s. mercurius dulcis, s. calomel (mildes, salzsaures Quecksilberoxydulat, versüfstes Quecksilber). (Resorption erweckend, auflösend, der Plastizität widerstrebend, Leber- u. Darmschleimsekretion befördernd, antisyphilitisch, in gröfseren Gaben abführend, länger angewendet, Merkurialfieber und Speichelfluss erregend.) (Wird zersetzt durch Alkalien und Erden, Eisen, Bley- u. Kupferoxyde u. Salze; durch Schwefelsäure, Salpetersäure (?), Salzsäure (??) und durch die Salze dieser Säuren.

Phöbus [in s. speziellen Rezeptirkunst] irrt, wenn er glaubt, dafs der Genufs des Kochsalzes das Kalomel in Sublimat verändern könne; wol aber zersetzen es das Chlor, das Jod, die Schwefellebern, Seifen; doch oft ohne Nachtheil für seine Heilkräfte.)

In Pulver und Pillen zu $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—1—5 Gran.

Hydrargyrum oxydatum rubrum praeparatum s. mercurius praecipitatus ruber (rothes Quecksilberoxyd). (Wie der ätzende Sublimat, kaum heftiger.)

Innerlich in Pulver, zu $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—1 Gran (Berg's Formel). In Salben, Augensalben, zum Einstreuen in erschlaffte Geschwüre (Rust).

Hydrargyrum oxydulatum nigrum, mercurius solubilis Hahnemanni (schwarzes Quecksilberoxydulat, Hahnemann's auflösliches Quecksilber, eigentlich eine Verbindung von Quecksilberoxydulat, Ammonium u. Salpetersäure.) (Fast wie versüfstes Quecksilber. Führt nicht so sicher ab.) (Wird zersetzt durch Säuren, saure Salze, salzsaure Salze, Schwefelleber.)

In Pulvern, Pillen zu $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—1—5 Gran.

Hydrargyrum stibiato - sulphuratum s. aethiops antimonialis (Schwefelspiefsglanzquecksilber, Spiefsglanzmohr). (Alteri-

rend, auflösend, auf das Drüsensystem, auf die Haut wirkend.)

In Pulvern, Pillen, zu 1 — 5 — 8 — 10 Gran, mit absorbirenden Mitteln verbunden.

Hydrargyrum sulphuratum nigrum, aethiops mineralis (schwarzes Schwefelquecksilber, mineralisch. Mohr). (Wie das Vorige.)

In denselben Formen, nur in etwas kleineren Gaben.

Hyoscyamus (Bilsenkraut), *herba.* V. *Hyoscyamus niger L.* (*Solaneae J.; Pentandr. monogyn. L.*) Einheimisch. (Narkotisch, sedativ, auflösend, im Ganzen aber unsicher.)

Das Pulver (selten), zu 2—10 Gran; *extractum vel succus inspissatus*, zu ½—1—5—10 Gran, auch in Pillen. Zu Fomentationen den Aufguſs, das Dekokt, das gröbl. Pulver zu Kataplasmen. *Emplastrum hyoscyami. Oleum infusum*, äuſserlich, auch im Klystier, zu ʒj — ʒij.

Hyssopus (Ysop), *herba.* V. *Hyssopus officinalis L.* (*Labiat. J; Didynam. glym. nosperm. L.*) Einheimisch. (Erregend auflösend, expektorirend.)

Aufguſs und Dekokt, zu ʒβ auf 2 Tassen.

Jalappa, Jalapa (Jalapenwurzel), *radix.* Von *Convolvulus jalappa L., Ipomaea jalapa Desf., Ipomaea macrorrhiza Michx.*

(*Convolvulac. J.; Pentandr. monogyn. L.*) Nordamerika. (Reizend auflösend, purgirend.)

Im Pulver, als Purgirmittel, zu ℈j — ℈ij. *Tinctura* (eine sehr unzweckmäßige Form) zu ℈j — ʒj. *Resina*, in blofs auflösenden Gaben, zu ½—3—5 Gran, als Purgirmittel zu 6—15 Gr., in Pillen mit Seife, auch wol in einer Mixtur. *Sapo jalappinus*, nur als reizend auflösendes Mittel angewendet, zu 2—5—10 Gran.

Ichthyocolla s. colla piscium (Hausenblase). V. *Acipenser sturio, stellatus, huso L.* (Nährend.)

Gelatinen (ʒiij auf ʒiv—vj), Getränke, ʒij auf 2 Pfund. Englisches Pflaster.

Imperatoria (Meisterwurzel), *radix*. Von *Imperatoria ostruthium L., Peucedonium ostruthium Koch.* (*Umbellif. J.; Pentandr. digyn. L.*) Schweiz, Österreich. (Erregend stärkend.)

Im Pulver zu 10—30 Gran, im Aufgufs zu ʒij—ʒvj auf ℥vj Kolatur.

Jodium, Jodina, Jodum (Jod, Jodine). (Die Resorption bethätigend, das Drüsensystem reizend, spezifisch gegen den Kropf, gegen Skrofelleiden. Bey Neigung zu Blutflüssen, besonders aus der Gebärmutter, aus den Lungen, bey Anlage zur Lungenschwindsucht durchaus schädlich.)

Tinctura, zu 3 — 5 — 10 Tropfen,

zweymal täglich. *Solutio kali hydriodici*, zu 4—6—8—20 Tropfen. *Unguentum* (aus ʒβ *kali hydriodic.* u. ʒj Fett bereitet).

Ipecacuanha (Brechwurzel), *radix*. V. *Cephaëlis ipecacuanha Willd.* (*Rubiac. J.; Pentandr. monogyn. L.*) Brasilien. (Reizend, antispastisch, krampfstillend, auflösend, diaphoretisch; in gröfseren Gaben sicher brechenerregend.)

Das Pulver, als Brechmittel, zu ℈j—℈ij in getheilten Dosen, in einer Schüttelmixtur; als auflösendes, antispastisches Mittel zu $\frac{1}{2}$—2 Gran, auch in Pillen. Aufgufs, brechenerregender, aus ʒj zu ʒiij Kolatur, aufserdem schwächer. *Vinum ipecacuanhae*, zu einigen Drachmen, um Erbrechen zu erregen. *Emetinum, emetina*, Brechwurzelalkaloïd (nicht ohne Gefahr), zu $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$—3 Gran, das chemisch reine Präparat höchstens nur zu zwey Gran. Scheint mir durchaus entbehrlich.

Juglans (Walnufs), *cortices virides et putamina*. V. *Juglans regia L.* (*Terebinthinac. J.; Monoec., polyandr. L.*) Fast einheimisch. (Die grünen Schalen sind tonisirend, balsamisch stärkend, anthelmintisch.)

Cortices virides, im Aufgufs und Dekokt, zu ʒij—ʒiij auf ℥vj Kolatur. *Extractum corticum viridium*, *gr.* v—xx, in Solution, Pillen. Auch zu Gurgelwässern.

Juniperus (Wachholder), *baccae, lignum.* V. *Juniperus communis L.* (*Conifer. J.; Dioecia monad. L.*) Einheimisch. (Erregend, balsamisch, diuretisch.)

Das Pulver zu ℈j—ʒj, auch in Latwerge, der Theeaufguſs, ʒij—ʒj auf 3 Tassen; *Tinctura*, zu ℈j—ʒj; ***Succus inspissalus s. roob*** (Mus, Saft), zu ℈j—ʒij. ***Oleum aethereum***, zu 1—10 Tropfen, in Ölzucker, spirituösen Flüssigkeiten; auch zum Einreiben. *Spiritus juniperi.* ***Lignum juniperi***, in Tisane, ʒj—ʒij auf 5 Pfund Wasser zu 3 Pfund eingekocht.

Kali aceticum, terra foliata tartari (essigsaures Kali, Blättererde). (Temperirend auflösend, diuretisch.) (Wird zersetzt durch alle Säuren, saure Früchte, schwefel-, phosphor-, salpeter-, salzsaure, weinsteinsaure, bernsteinsaure Salze [Boraxsäure und Bernsteinsäure ausgenommen].)

In Auflösung zu 10—30 Gran bis ʒj—ʒiß. (Kann, da es zerfliefst, nicht in Pillen oder Pulver angewendet werden.) ***Liquor kali acetici***, zu ʒj—ʒß. ***Liquor kali acetici crudus***, *Liquor digestivus Boerhavii*, aus ʒiß—ʒij *kali carbonicum* mit ʒiij—ʒiv *acet. crudum*, u. ʒij—ʒiv Wasser bereitet, eſslöffelw. Auflösung in Weingeist (ʒiij *kali acetici*, ʒj *spirit. vini rectificati*), zu 15—30—60 Tropfen. (Wirkt sehr diuretisch.)

Kali carbonicum depuratum, alcali vegetabile, sal tartari (kohlenstoffsaures Kali, Weinsteinsalz). (Auflösend, erregend, krampfstillend, säuretilgend, diuretisch, lithontriptisch.)

In Auflösung zu 3—5—10—15 Gran. *Liquor kali carbonici* in dreyfacher Gabe. Äufserlich zu Umschlägen, Injektionen, Fufsbädern. Auf ein ganzes Bad ʒβ—ʒij.

Kali carbonicum acidulum (vollkommen gesättigtes, kohlenstoffsaures Kali. S. Braumischungen im 2. Thl.). *Aquae mephytica alcalina.*

Kali causticum siccum (trocknes Ätzkali). (Heftiger reizend, in gröfserer Gabe ätzend.) (Wird abgestumpft durch Säuren, saure Salze, Adstringentien, Zucker, Brunnenwasser.)

Innerlich in Auflösung, zu ¼—½—2 Gr., in einem schleimigen Vehikel. Zu Injektionen, Bähungen (1—6 Gran auf ʒj Flüssigkeit). Zum Bade ʒij—ʒβ. *Liquor kali caustici, lixivium causticum* in dreyfacher Gabe. *Kali causticum fusum, lapis causticus chirurgorum* (Aetzmittel).

Kali nitricum depuratum, nitrum depuratum (salpetersaures Kali, Salpeter). (Schwächend, die Gefäfsthätigkeit herabsetzend, antiphlogist., kühlend) (Wird zersetzt durch stärkere Säuren, Schwefelsäure, Phosphorsäure.)

In Pulver, Auflösung, mit Gummi-Schleim eingehüllt, zu 5—10—15 Gran. In einem schleimigen Getränk, ℥ij—℥iij in 24 Stunden.

Kali sulphuratum, hepar sulphuris salinum (Schwefelkali, alkal. Schwefelleber). (Auflösend, erregend reizend, bey längerem Gebrauch und in gröfseren Gaben schwächend, in sehr grofsen Gaben ätzend.) (Wird zersetzt durch Säuren, saure Salze, Metallpräparate, Brunnenwasser.)

Innerlich in Auflösung, Bissen zu ½—5 Gran. Zu Waschungen ʒβ auf ℥viij. Auf ein Bad ʒβ—ʒiβ.

Kali sulphuricum, tartarus vitriolatus, arcanum duplicatum (schwefels. Kali, Doppelsalz). (Schwächend, Assimilation störend, in gröfseren Gaben abführend.) (Wird zersetzt durch Schwefel-, Salpeter- u. Salzsäure, durch Kalk, Baryt; durch Quecksilber-, Bley- und Silbersalze.)

In Pulver, Auflösung zu 5—10—15 Gran, zum Abführen ʒβ—ʒvj. Darf nicht lange fortgebraucht werden.

Kali tartaricum, tartarus tartarisatus (weinsteinsaures Kali, tartarisirter Weinstein). (Temperirend auflösend, in gröfseren Gaben abführend, die Verdauungsorgane wenig schwächend.) (Wird zersetzt durch schwefelsaure, phosphorsaure, salpetersaure und salzsaure Salze, durch Metallsalze und Kalkwasser. Ein

Zusatz von Weinsteinsäure verwandelt es in Weinsteinrahm, der, schwerauflöslich, niederfällt.)

In Auflösung, oder mit trocknen, einsaugenden Pulvern (weil es zerfliefst), zu 5—10—60 Gran. Zum Abführen ʒiij—ʒj.

Kino, gummi kino (Kinogummi). Ursprung unbekannt Soll von *Nauclea Gambir Roxb.* (*Rubiac. J.; Pentandr. monogyn. L.*) gewonnen werden. Ostindien. (Stark adstringirend.) (Darf nicht in Verbindung mit Alkalien, Pflanzenalkaloïden, alkalischen und erdigen Neutralsalzen [den Alaun ausgenommen], mit Gallerten und eyweifsstoffiger Substanz verschrieben werden.)

Im Pulver zu 3—5—10—20 Gran. Auch in Pillen. Abkochung, ʒj—ʒij auf ʒvj Kolatur. *Tinct.* zu ♃β—ʒβ. *Alumen kinosatum s. pulvis stipticus.*

Lactucarium, Thridax (der eingetrocknete Milchsaft der in Blüthe schiefsenden *Lactuca sativa L.* (*Cichorac. J.; Syngenes. polygam. aequal. L.*) Einheimisch. (Ohne Nachtheil schlafmachend, besänftigend.)

In Pulver, Pillen, Auflösung, zu 2—5—15 Gran.

Lactuca virosa (Giftlattig). V. *Lactuca virosa L.* (*Cichorac. J.; Syngenes. polygam. aequ. L.*) Einheimisch. (Narkotisch, auflösend, expektorirend.)

Extractum s. succus inspissatus, in Auflösung, Pillen, zu 2—15 Gran.

Lapathum acutum (Grindwurzel), *radix*. V. *Rumex obtusifolius L.* (*Polygon. J.; Hexandr. trigyn. L.*) Einheimisch. (Blutreinigend.)

Tisane, ℥iß auf 2 ℔ Wasser. Äusserlich in einer stärkeren Abkochung zum Waschen.

Laurocerasus (Kirschlorbeer), *folia*. V *Cerasus laurocerasus, prunus laurocerasus L.* (*Rosac. J.; Icosandr. monogyn. L.*) In Gärten. (Lähmend narkotisch, Blausäure haltig.)

Aqua laurocerasi, zu 5—60 Tropfen.

Laurus (Loorbeer), *baccae*. V. *Laurus nobilis L.* (*Laurin. J.; Enneandr. monogyn. L.*) Südl. Europa. (Erregend gewürzhaft, balsamisch.)

Aufgufs der Beeren, ℥j mit 2 Pfd. Wein. *Oleum expressum* äufserl.

Ledum palustre, rosmarinus sylvestris (Porsch, wilder Rosmarin), *folia*. V. *Ledum palustre L.* (*Erinac. J.; Decandr. monogyn. L.*) Einheimisch. (Heftig reizend, erhitzend, scharf, narkotisch?)

Aufgufs aus ℥ij des Krauts mit ℥vj, dreystündlich zu einem Efslöffel.

Lichen islandicus (Isländisches Moos). V. *Cetraria Islandica Acharii*. (*Algae J.;*

Cryptogam. Algae L.) Schlesiens Gebirge. (Tonisirend stärkend.)

Abkochung zu ʒiij — ʒvj auf ʒvj Kolatur. *Gelatina.* Chokolade.

Lignum campechianum (Kampescheholz, Blauholz). V. *Haematoxylon campechianum L.* (*Leguminos. J.; Decandr. monogyn. L.*) Südamerika. (Ein feines u. mildes adstringirendes, tonisches Mittel.)

Abkochung, zu ʒβ—ʒj auf ʒvj Kolatur. *Extractum*, in Auflösung und Pillen, zu 5—10—15 Gr. Die Abkochung kann auch zu Injektionen dienen.

Linum (Lein), *semen, oleum expressum.* V. *Linum usitatissimum L.* (*Caryophyllaeae* [*famil. affinis*] *J.; Pentandr. pentagyn. L.*) Einheimisch. (Erweichend, einhüllend.)

Innerlich eine Abkochung von ʒj Leinsamen mit 2 Pfund Wasser, Milch, tassenweise. Zu Breyumschlägen. *Oleum recens* in Ölmixturen, zu ʒj—ʒiβ auf ʒvj. In Klystieren zu ʒj—ʒij.

Liquor pyro-tartaricus, spiritus tartari (brenzlichte Weinsteinsäure). (Erregend, diaphoretisch.) (Wird zersetzt durch Alkalien, Erden, kohlenstoffsaure Salze.)

Zu 10—15 Tropfen. S. ***Mixtura pyro-tartarica.***

Lupulus (Hopfen), *strobili.* V. *Humulus lupulus L.* (*Urtic. J.; Dioec. pentandr. L.*) Einheimisch. (Erregend stärkend, erhitzend, balsamisch, ein treffliches Magenmittel.)

Die Abkochung zu ℥ij—℥β auf ℥vj Kolatur. *Extractum* zu 5—10—15 Gran. *Lupulina*, der Staub der Zapfen (sehr wirksam, narkotisch), bereitet aus ℥j mit ℥ij *spirit. vini rectificatus*, 6 Tage digerirt, dann so viel Weingeist hinzugemischt, dafs das Ganze ℥iij beträgt. Die Gabe ist noch nicht bestimmt, vielleicht anfänglich 5 Tropfen.

Auch zu Bädern mischt man eine Abkochung von ℥ij—℥iij Hopfen.

Lycopodium (Bärlappsamen), *semen*. Von *Lycopodium clavatum L.* (*Musci J.*; *Cryptogam. filices L.*) Einheimisch. (Demulzirend.)

In Form von Schüttelmixturen oder Lecksäften, zu 10—60 Gran. Als austrocknende Salbe, mit Rosensalbe (℥β auf ʒiß *lycopod.*). Zum Einstreuen.

Macis (sogenannte Muskatblüthe). V. *Myristica moschata L.*, *M. aromatica L.* (*Laurin. J.*; *Dioecia, monadelph. L.*) Moluckische Inseln. (Erregend gewürzhaft, sehr freundlich den Nahrungskanal affizirend, karminativ, Durchfall anhaltend.)

Im Pulver, zu 5—10—15 Gran, auch als Zusatz zu anderen Pulvern, *Oleum aethereum*, zu 1—2 Tropfen. *Nux moschata*, im Pulver zu 5—10—30 Gran. *Oleum expressum s. balsamum nucistae*, in einer Gummi- oder Eygelb-

mixtur

mixtur zu 10—15 Gr. Als Balsam zum Einreiben.

Magnesia carbonica, magnesia alba (Bittererde, kohlenstoffsaure Magnesie). (Absorbirend, säuretilgend, gelind abführend, auch einigermafsen lithontriptisch.) (Wird zersetzt durch Säuren u. saure Salze [Brausemischung], durch metallische Zusätze, Alaun, salzsauren Baryt, Salmiak.)

Im Pulver, Schüttelmixtur zu 5—10—40 Gran. Zu Brausepulvern. *Magnesia ustas. calcinata* (wirkt wie die kohlenstoffsaure, nur weniger abführend, und eignet sich nicht zu Brausemischungen).

Magnesia sulphurica, sal amarus (schwefels. Magnesie, Bittersalz). (Temperirend auflösend, antiphlogistisch, sicher u. leicht abführend, ohne den Nahrungskanal beträchtlich zu reizen oder zu schwächen.) (Wird zersetzt durch Alkalien und alkalische Salze, Kalk- u. Barytsalze, essigsaures Bley und Quecksilber, salpetersaures Silber und Quecksilber, Kalkwasser.)

Im Pulver (mit *Magnes. carbon.*), in Auflösung zu ʒβ—ʒij, um abzuführen, zu ʒβ—ʒiβ. Im Klystier zu ʒβ—ʒj.

Majorana (Majoran), *herba*. V. *Origanum majorana L.* (*Labiat. J.; Didynam. gymnosperm. L.*) Einheimisch geworden. (Erregend, Karminativmittel.)

Im Theeaufguſs, zu ʒiij—ʒvj auf 3 Tassen. Zum *pulvis sternutatorius*., *Unguentum majoranae*.

Malva (Käsepappel, *herba*. V. *Malva rotundifolia L.* (*Malvac. J.; Monadelph. polyandr. L.*) Einheimisch. (Schleimig, demulzirend.)

Im Theeaufguſs, Abkochung, meistens nur äuſserlich, besonders zu Kollyrien.

Manganum oxydatum nativum, magnesia vitriariorum (schwarzes Manganoxyd). (Tonisirend, Gefäſsthätigkeit hebend, Verdauung steigernd?)

Im sehr feinen Pulver innerlich zu 3—10 Granen, auch in Pillen. *Unguentum* (aus ʒiij *mangan.*, ʒj Fett). *Mangan. muriaticum* in Pillen zu 3 — 5 Gran, eben so das *Mangan. aceticum*. Das *Manganum sulphuricum* zu 1 —3 Gran, auch in einer Salbe aus ʒj mit ʒj Fett.

Manna (Manna). Vorzüglich von mehreren Arten *Fraxinus* (*Jasmin. J.; Polygam. dioecia L.*) (Demulzirend, abführend.)

In Auflösung zu ʒβ—ʒij, etwa in ʒvj —viij Wasser. *Syrupus mannatus*.

Marrubium album (Andorn), *herba*. V. *Marrubium vulgare L.* (*Labiat. J; Didynam. gymnosperm. L.*) Einheimisch. (Auflösend stärkend, expektorirend.)

Im Aufguſs und Dekokt zu ʒij—ʒβ

auf ℥vj—viij Kolatur. *Extractum*, in Solution oder Pillen zu 5—10—40 Gr. und mehr.

Marum verum (Ambrakraut, Katzenkraut). V. *Teucrium marum L.* (*Labiat. J.; Didynam. gymnosperm. L.*) Südeuropa. (Erregend stärkend, gewürzhaft, Nervenmittel.)

Im Aufgusse zu ʒij—ʒiij auf ℥vj Kolatur. *Tinctura* zu 10—20—40 Tropfen.

Mastiche (Mastix). V. *Pistacia lentiscus L.* (*Terebinthinac. J.; Dioec. pentandr. L.*) Archipelagus. (Erregend reizend, heifs balsamisch, tonisch.)

In Pillen und auch wol im Pulver zu 3—5—8 Gran. Kaumittel. *Spiritus mastiches compositus, s. matricalis*, innerlich zu ℈j—ʒj; mehr äufserlich. Mastix zum Räuchern.

Matricaria (Mutterkraut), *herba*. Von *Pyrethrum Parthenium Smith.; Matricaria parthenium L.* (*Corymbif. J.; Syngenes. polygam. superfl. L.*) Einheimisch. (Erregend, karminativ, krampfstillend.)

Wird wie die Kamille angewendet, ist aber etwas erhitzender.

Melissa (Melisse), *herba*. V. *Melissa officinalis L.* (*Labiat. J.; Didynam. gymnosperm. L.*) In Gärten. (Gelind erregend, karminativ.)

Im Theeaufgufs, zu ʒiij—ʒvj, auf 3 Tassen. *Aqua destillata.*

Mentha crispa (Krausemünze), *herba*. V. *Mentha crispa L.* (*Labiat. J.; Didynam. gymnosperm. L.*) Einheimisch. (Erregend, darmkrampfstillend, Karminativmittel, antihysterisch.)

Im Theeaufguſs, zu ℥ij—ℨβ auf 3 Tassen; bisweilen auch im Pulver zu ℈j—℥j. *Aqua destillata*, zu ℨβ—ℨj. *Tinctura* zu ℈j—℥j. *Oleum aethereum* (ein treffliches Karminativmittel), zu 1—8 Tropfen, als Ölzucker, auch als Zusatz zu andern Arzneyformen.

Mentha piperita (Pfeffermünze), *herba*. V. *Mentha piperita.* (*Labiat. J.; Didynam. gymnosperm. L.*) In Gärten. (Wie die Krausemünze, nur erhitzender.)

Gebrauch wie die Krausemünze. *Rotulae menthae piperitae.*

Mezereum (Seidelbast, Kellerhalsrinde), *cortex*. V. *Daphne mezereum.* (*Thymel. J.; Octandr. monogyn. L.*) Einheimisch. (Scharf reizend, diaphoretisch, diuretisch.)

Innerlich zu ℥j—℥ij mit Althäa- u. Süſsholzwurzel, von jedem ℨiβ mit 5 Pfd. Wasser zu 2 Pfund Kolatur eingekocht. Davon anfänglich täglich ½ Pfd., auf drey Portionen vertheilt. Äuſserlich als *exutorium*, in warmem Essig eingeweicht.

Millefolium (Schafgarbe), *summitates*. V. *Achillea millefolium L.* (*Corymbif. J.; Syn-*

genes. polygam. superfl. L.) Einheimisch. (Erregend, karminativ, gelind tonisch.)

Im Theeaufgufs, zu ʒij—ʒvj auf ʒ Tassen. *Succus recens expressus*, unzenweise. *Extractum*, zu 5—10—30 Gran, in Solution, Pillen. *Oleum aethereum* zu 2—5—6 Tropfen. Abkochung, auch zu Injektionen, Fomentationen.

Mimosae gummi, gummi arabicum (Mimosengummi, arabisches Gummi). V. *Acacia tortilis Hayne*, *Mimosa tortilis Forskal.* (*Leguminos. J.; Poligam. monoec. L.*) Afrika. (Einhüllend, erschlaffend, nährend.)

Im Pulver zu ℈j - ʒj. Auflösung nach Erfordernis. *Mucilago.* Dient zu Öl-, Wachs-, Balsam- u. Harzmixturen, zum Abreiben des Kamphers u. d. m. Auch zum Einstreuen.

Moschus, muscus (Bisam, Moschus). Von *Moschus, moschifer. L.* Sibirien, China, Tibet. (Erregend, analeptisch, besonders die, während kritischer Bestrebungen sinkende Vitalität schnell aufrichtend, ein unentbehrliches und unersetzliches Mittel.)

In Pulver, Bissen, besser mit arabischem Gummi abgerieben, in Form eines Lecksafts, zu 2—5—8—10—20 Granen. *Tinctura*, zu ℈j—ʒj. (Diese Form ist nur als eine Vergeudung des trefflichen Mittels zu betrachten.)

Myrrha, gummi myrrhae (Myrrhe). **V.** *Amyris Kataf Forsk.* (*Terebinthinae. J.*; *Octandr. monogyn. L.*) Arabien. (Erregend tonisirend, erhitzend, balsamisch.)

In Pulver, Pillen, Bissen, Mixtur (mit Gummi oder Eygelb, zu 3—5—20 Gran. Das (weniger erhitzende) *extractum aquosum* in etwas gröfseren Gaben. *Tinctura* zu 10—30 Tropfen, mehr äufserlich, zu Gurgelwässern (ʒβ—ʒij auf 1 Pfund Flüssigkeit).

Natrum aceticum, terra foliata tartari crystallisata (essigs. Natrum). (Was die zersetzenden Zusätze betrifft, s. *kali aceticum*.)

Wie *kali aceticum*, kann aber, da es trocken bleibt, in Pulverform angewendet werden.

Natrum carbonicum acidulum (vollkommen gesättigtes, kohlenstoffsaures Natrum.) (S. *Kali carbon. acidul.*)

Wie *kali carbonicum acidulum*.

Natrum carbonicum depuratum, soda depurata (kohlenstoffsaur. Natrum, Soda). (S. *Kali carbon. acidul.*)

Wie *kali carbonicum depuratum*, aber auch in Pulverform. (*NB.* Wenn diese Salze ihr Krystallwasser durch Austrocknen verloren haben, so vermindert man die Gabe auf beynahe die Hälfte.)

Natrum phosphoricum, sal mirabilis perlatus (phosphorsaur. Natrum). (Temperirend auflösend, abführend; empfiehlt sich durch seinen, dem Kochsalz ähnlichen Geschmack.) (Zersetzt durch Alkalien, reine und kohlenstoffsaure, durch Bittersalz, Alaun, Kalk- u. Barytpräparate, Metallsalze.)

In Pulver, Solution, am angenehmsten als Purgirmittel in Fleischbrühe, zu ʒβ — ʒj.

Natrum sulphuricum crystallinum, sal mirabilis Glauberi (schwefelsaures Natrum, Glaubersalz). (Schwächend auflösend, antiphlogistisch, sicher abführend.) (Wird zersetzt durch reine und kohlenstoffsaure Alkalien, durch salzsaures, salpetersaures, weinsteinsaures, essigsaur. Kali [doch ohne Nachtheil für die Wirkung]; durch Kalkwasser, Bley-, Baryt-, Quecksilbersalze.)

In Auflösung zu ʒβ—ʒj, zum Abführen ʒβ—ʒiβ, auch in Ölmixturen, in Limonade. Im Klystier zu ʒβ—ʒj. *Natrum sulphuricum siccum* im Pulver, die Hälfte der Gabe.

Nicotiana (Tabak), *folia*. V. *Nicotiana tabacum L.* (*Solan. J; Pentandr. monogyn. L.*) Südamerika, auch bey uns angebaut. (Lähmend narkotisch, Resorption aufreizend, diuretisch, brechenerregend.)

Im Aufgusse innerlich zu ϑβ—ϑj auf ʒvj Kolatur. Fowler's Dekokt, ʒj mit

℥xij kochend. Wasser 1 Stunde lang digerirt, dann ℥ij Weingeist hinzugemischt, anfänglich zu 5—10—20 Tropfen. Zum Klystier ein Aufguſs von 10 Gran bis höchstens ℈j. (Schon danach beobachtete ich eine tiefe Ohnmacht.) Umschlag, aus einem Aufguſs von ℥ij zu ℥xii Kolatur, als Foment auf die Magengegend, verursacht auch bisweilen schon Ohnmachten. *Extractum* zu $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—5 Gran. Tabaksrauchklystier (nicht abspannend, lähmend, sondern bloſs erregend.) Niesemittel.

Nux vomica (Krähenaugen). V. *Strychnos nux vomica L.* (*Apocyneae J; Pentandr. monogyn. L.*) Malabar, Ceylon, Cochinchina. (Narkotisch, doch das Rückenmark und die Bewegungsnerven heftig reizend, auflösend.)

Im Pulver (mit Traganth präparirt), zu $\frac{1}{2}$—1—5 Gran; auch in Pillen. *Extractum aquosum* zu 1—5 Gran, zwey-, dreymal täglich. *Extractum Spirituosum*, zu $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$— höchstens 3 Gran. *Strychninium, strychnine*, das Alkaloïd der Krähenaugen, sollte, seiner heftigen Wirkungen wegen, gar nicht, höchstens zu $\frac{1}{16}$—$\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ Gran angewendet werden. Offizinell ist das salpetersaure Strychnin (*strychninium nitricum*).

Oleum animale aethereum s. oleum Dippelii (ätherisches Thieröl, Dippelsöl). (Erregend, krampfstillend, nervenstärkend.)

Auf Zucker, in Aether aufgelöst, zu 2—5—10 Tropfen.

Oleum animale foetidum s. oleum cornu cervi (stink. Thieröl, Hirschhornöl). Mächtig erregend, erhitzend.)

Wird in der Regel nur äufserlich angewendet

Oleum olivarum (Olivenöl, Baumöl). Von *Olea europaea L., Olea sativa* u. *oleaster Hoffmannsegg.* (*Jasmin J.; Diandr. monogyn. L.*) Südeuropa. (Demulzirend, nährend.)

Zu einem bis drey Eſslöffeln für sich, in Ölmixturen, zu Einreibungen, Klystieren (ʒj—ʒij).

Olibanum, Thus (Weihrauch). Von *Boswellia serrata Colebrooke; Boswellia thurifera Roxb.* (*Terebinthinac. J.; Decandr. monogyn. L.*) Ostindien. (Erreg. reizend, balsamisch, erhitzend.)

In Pulver u. Pillen zu 3—5—8 Gr.

Zum Räuchern.

Ononis (Hauhechel), *radix.* V. *Ononis spinosa L.* (*Leguminos. J.; Diadelph. Dec. L.*) Einheimisch. (Diuretisch; entbehrlich.)

Abkochung, zu ʒj—ij mit ʒxviij zu ʒxij Kolatur.

Opium (Opium, Mohnsaft, auch wol auf dem Rezept, um den Layen den gefürchteten Namen zu verbergen, *meconium* genannt). V. *Papaver somniferum L., Papaver offici-*

nale Gmel. (*Papaverac. J.*; *Polyandr. monogyn. L.*) Orient. (In kleinen Gaben erregend, analeptisch, krampfstillend, in mittleren beruhigend, krampfstillend, in grofsen lähmend narkotisch.)

Rohes Opium, Opium in Substanz (*opium crudum*, nicht *opium purum*, wie man gewöhnlich schreibt), zu $\frac{1}{16}$—$\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ (kleine Gabe) $\frac{1}{2}$—1 (mittlere) $1\frac{1}{2}$—2 Gr. (gröfste Gabe) in Pulver oder Pillen. *Extractum aquosum*, zu $\frac{1}{24}$—$\frac{1}{16}$—$\frac{1}{8}$—$\frac{1}{6}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{3}$—$\frac{1}{2}$—1 Gran (wirkt stärker narkotisch, als das rohe Opium), in Pulvern, Pillen, Solution. *Tinctura opii simplex.* — *Tinctura opii crocata* (*laudanum liquidum Sydenhami*), zu 2—5—10—15—20 Tropfen. (Die Drachme enthält das Auflösliche von 6 Gran, und giebt etwa 45—50 Tropfen.) Eben so *Tinctura opii Eckardi. Tinctura opii benzoica s. Elixirium paregorium*, zu 5—20 Tropfen. *Pulvis opiatus Ph. borussic.*, enthält in 10 Gran einen Gran Opium. *Massa pilularum de Cynoglosso*, in der Drachme 8 Gran Opium.

Morphium s. morphinum, wird nur als *Syrupus morphii* angewendet, und dieser in der Gabe von ℈ß—℥j. *Morphium aceticum*, in Pulvern, Pillen, Solution zu $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—1 Gran.

Opopanax (Panaxgummi). V. *Pastinaca opopanax L*, *Ferula opop. Spreng. Opopanax chironium Koch.* (*Umbellifer. J.*; *Pentandr. digyn. L.*) Griechenland, Sizilien. (Erregend auflösend, Karminativmittel.)

In Pillen, in einer Mixtur, mit Gummi, Eygelb abgerieben, zu 5—10—15 Gran.

Origanum creticum (Kretischer Dosten), *herba.* V. *Origanum creticum L.* (*Labiat. J.*; *Didynam. gymnosperm. L.*) Südliches Europa. (Erregend, reizend, erhitzend.)

Im Theeaufgufs, ʒj—ʒij auf 2 Tassen. Das weinichte Infusum eben so. *Oleum aethereum* (sehr scharf), äusserlich, in kariöse Zähne.

Papaver (Mohn), *capita immatura siccata.* V. *Papaver somniferum L.* Bey uns angebaut.

Man giebt sie in der Abkochung, ʒj—ij auf drey Tassen. Ein unsicheres Mittel. *Syrupus diacodion* zu 1—2 Theelöffeln, Erwachsenen zu 1 Efslöffel; auch als Zusatz. *Semina matura*, zu Emulsionen, ʒβ—ʒiβ auf ʒviij Wasser. *Oleum papaveris recens*, wie Mandelöl.

Petroleum s. oleum petrae (Steinöl). (Erregend, stark erhitzend, nervenstärkend.)

Innerlich zu 3—5—10—15 Tropfen, in Äther, Syrup. Äufserlich zum Einreiben.

Petroselinum (Petersilie), *semen.* V. *Apium petroselinum L.* (*Umbellifer. J.*; *Pentandr.*

digyn. L.) Einheimisch. (Erregend, diuretisch, Karminativmittel.)

Aufguſs, ʒij—ʒβ zu 2—3 Tassen.

Aqua.

Phellandrium s. foeniculum aquaticum (Wasserfenchel), *semina.* V. *Phellandrium aquaticum L.*, *Oenanthe phellandrium Spreng.* u. *Koch.* (*Umbellifer. J.*; *Pentandr. digyn. L.*) Einheimisch. (Erregend, Karminativmittel, krampfstillend, diuretisch.)

Im Pulver u. Pillen zu 5—10—20 Granen u. darüber. Aufguſs aus ʒij—ʒvj zu ʒvj Kolatur.

Phosphorus (Phosphor). (Heftig reiz. u. erhitzend.)

In Äther (ʒβ Schwefeläther löst 1—2—3 Gran), in Alkohol (wenn Phosphor in heiſsem Alkohol geschmolzen und damit bis zum völligen Erkalten geschüttelt wird, so bleibt in ʒj des Alkohols 1—1½ Gr. Phosphor aufgelöst, und diese Auflösung wird, mit Wasser gemischt, nur milchicht); in ätherischen (ʒβ ätherisches Thieröl kann 6—8 Gran Phosphor auflösen), in fetten Ölen (ʒj Mandelöl löst 9—10 Gran Phosphor) aufgelöst, zu $\frac{1}{16}$—$\frac{1}{10}$—$\frac{1}{8}$, höchstens ½ Gr. Die Auflösungen in Äther und ätherischen Ölen giebt man tropfenweise in einem schleimigen Vehikel, die Solution in Mandelöl aber kann man auch in Form einer Ölmixtur anwenden. Letztere dient auch äuſserlich

zum Einreiben. Niemals darf der Phosphor in Pulver, Pillen, Bolus, Latwerge gegeben werden.

— ***Pichurim*** (Pichurimbohne), *faba*. Von *Laurus pichurim L.*, *Ocotea pichurim Humb.*, *Tetranthera pichurim Spreng.* (*Laurin. J.*; *Enneandr. monogyn. L.*) Amerika. (Erregend, erwärmend, aromatisch, fast der Muskatnufs ähnlich.)

Im Pulver zu ℈β—℈ij. *Tinctura.*

Pimpinella (Pimpinellwurzel), *radix*. Von *Pimpinella saxifraga L.*, *P. dissecta Hoffm.* (*Umbellifer. J.*; *Pentandr. digyn. L.*) Einheimisch. (Erregend reizend, scharf, dem Kalmus, der Senega nahestehend.)

Im Pulver und in Pillen (selten) zu 5—10—30 Gran. Im Aufgufs zu ʒij—ʒβ auf ℥vj Kolatur. Die Abkochung (ʒβ auf ʒiij) zum Gurgelwasser. *Tinctura*, zu 10—60 Tropfen, auch in Gurgelwässern. *Extractum semispirituosum* zu 5—10—60 Gran, in Pillen und in Auflösung,

Pini turiones (Fichtensprossen). V. *Pinus sylvestris L.* (*Conifer. J.*; *Monoec. monad. L.*) Einheimisch. (Erregend, diaphoretisch, diuretisch.)

In Aufgufs oder Dekokt, als Tisane, zu ℥j—℥ij mit 3 Pfund Wasser auf 2 Pfund gekocht.

Tinctura pini composita s. tinct. lignorum ℈β – ʒj – ʒij.

Piper album et nigrum (schwarzer u. weisser Pfeffer). V. *Piper nigrum L* (*Urtic. J.*; *Diandr. trigyn. L.*) Ostindien. (Erregend, reizend, gewürzhaft, erhitzend.)

In Pulverform zu 3—5—10 Gran. In ganzen Körnern zu 5 — 10 verschluckt. ***Piperina, piperinum***, in Pillenform, zu 4—6 Gran gegen das Wechselfieber.

Pix navalis (Schiffstheer). Von *Pinus sylvestris L.* (Erregend, antiseptisch.)

1 Thl. Theer mit 2 Thl. Wasser ausgezogen, stellt das Theerwasser (*aqua picea*) dar, welches zu halben und ganzen Tassenköpfen gereicht wird.

Plumbum aceticum s. saccharum saturni (essigsaures Bley, Bleyzucker). Gefäfsthätigkeit herabsetzend, zusammenziehend, austrocknend, alterirend, Nervenmittel.) (Wird zersetzt durch Schwefelsäure, Phosphorsäure, Salzsäure, Weinsteinsäure, und durch die mit diesen Säuren verbundenen Salze; durch Borax, Alkalien, Schwefellebern, Kalk; durch Adstringentien, Schleime, Brunnenwasser.)

Im Pulver, Pillen zu $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ — 1 — 2 Gran, am sichersten mit einem geringen Zusatze von Opium. Zu Augenwässern, Injektionen. *Acetum saturninum s. extractum saturni.*

Polygala amara (bittre Kreuzblumenwurzel), *radix*. Von *Polygala amara L, P. amarella Reichenb.* (*Pedicularid. J.*; *Di-*

and. octandr. L.) Einheimisch, selten. (Tonisch, reizend, expektorir.)

Im Dekokt (ʒj zu ʒviij Kolatur.)

Prunus padus (Traubenkirschenrinde), *cortex.* V. *Prunus padus L., Cerasus padus De Candolle.* (*Rosac. J.; Icosandr. monogyn. L.*) (Tonisch erregend, Blausäure haltend.)

Im Pulver zu 5 · 10—15 Gran. Im Aufgufs, Dekokt, Aufgufsdekokt zu ʒiij—ʒβ auf ʒvj Kolatur. Auch wird ʒj der Rinde mit ʒij Weingeist und ʒv Wasser digerirt, der Rückstand mit ʒviij Wasser zu ʒiv Kolatur gekocht, und beyde Kolaturen gemischt.

Pulegium (Poley), *herba.* V. *Mentha pulegium L.* (*Labiat. J.; Didyn. gymnosperm. L.*) Einheimisch.

Wie die Krausemünze.

Pulsatilla nigricans (Küchenscholle) *herba.* V. *Anemone pulsatilla L., A. nigricans Stoerk.* (*Ranunculac. J.; Polyandr. polygyn. L.*) Einheimisch. (Scharf reizend, brennend.)

Aufgufs zu ʒj—ʒiij auf ʒviij Kolatur, mit halben Efslöffeln anfangend. *Extractum* zu 1—3—4 Gran. *Aqua destillata* zu ʒβ—ʒij. Anemonstoff (*anemonium*), ein festes, ätherisches Öl, noch nicht hinreichend geprüft, vielleicht zu $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ Gr.

Pyrethrum (Bertramwurzel), *radix.* V. *Anthemis pyrethrum L.; Anacyclus pyrethrum Link.; Anacyclus officinarum Hayn.* (*Co-*

rymbifer. J.; Syngen. polygam. superfl. L.) Südeuropa. (Erregend reizend, brennend, pfefferartig.)

In Substanz am besten in Pillen und Bissen zu 10—30 Gr. Abkochung ℥ij —℥iij zu ℨviij Kolatur. *Tinctura* zu 5 —10—20 Tropfen. Kaumittel.

Quassia (Bitterholz, Quassie), *lignum*, ***cortex***. V. *Quassia amara L.*, *Quassia excelsa Wright.* (*Magnol. J; Decandr. monogyn. L.*) Surinam, Brasilien. (Tonisirend stärkend, keine Absonderung zurückhaltend.)

Das Pulver der Rinde, auch in Pillen, zu 10—30 Gran. *Tinctura* zu ℈j—℥j. *Extractum* in Solution, Pillen zu 5—10—20 Gran. Aufguſs, kalt bereiteter, aus ℥ij—iij zu ℨxij Kolatur. Weinaufguſs.

Quercus (Eichenrinde, Eicheln), ***cortex***, ***glandes***. V. *Quercus robur L.*, *Quercus pedunculatus Willdenow.* (*Amentac. J.; Cupulifer. Rich.; Monoec. polyandr. L.*) Einheimisch. (Tonisir. adstringirend.)

Selten innerlich im Pulver zu 10—20 Gran, im Dekokt zu ℥iij auf ℨvj Kolatur. Die Abkochung, bald schwächer, bald stärker, zu Fomentationen, Injektionen, Klystieren; zum Bade (ℨx mit 2 Quart Wasser gekocht, auf ein Bad). Einstreupulver (der feine Staub aus den Lohmühlen).

mühlen). Die gerösteten Eicheln als Kaffee.

Ratanhia (Ratanhiawurzel), *radix*. V. *Krameria triandria Ruiz* und *Pavon*. (*Polygal. J.; Tetandr. monogyn. L.*) Südamerika. (Ein kräftiges und feines adstringirendes Mittel.)

Im Pulver, Pillen zu ℈j — ℈ij — ʒj. Abkochung, ʒß—ʒj zu ʒviij Kolatur. *Extractum* zu ℈ß — ℈ij. *Tinctura* zu ℈ß—ʒj. Die Abkochung, Extraktauflösung, Tinktur auch äufserlich.

Rheum, rhabarberum (Rhabarber), ***radix***. Von einer unbekannten Art des *Rheum*, vielleicht *Rheum palmatum L.* (*Polygon. J.; Enneandr. trigyn. L.*) China, Tartarey. (Erregend tonisch, besonders den Nahrungskanal stärkend, in gröfseren Gaben abführend.)

In Pulver, Pillen, Bissen, Latwerge, Lecksäften zu 3—5—10 Gran; um abzuführen zu ʒß — ʒiß. Aufgufs zu ʒj—ʒiij auf ʒvj Kolatur. *Tinctura aquosa* zu ʒj—ʒiij. *Tinctura vinosa*, zu ʒj—ʒß. *Syrupus*. *Extractum aquosum* zu 3—5—10—15 Gran. *Extract. compositum Ph. boruss.* zu 2—5—10 Gran. (Stark purgirend.) Auch äufserlich, als Einstreupulver.

Rhododendron (Schneerose), *folia*. Von *Rhododendron chrysanthum Pallas*. (*Ericeae J.; Decandr. monogyn. L.*) Östliches Sibirien. (Scharf reizend, narkotisch?)

Selten in Pulver u. Pillen zu 2—5—15—20 Gran. Aufgufs ʒβ zu ʒxij Kolatur. (Ein höchst unsicheres Mittel.)

Ricinus (Rizinusöl), *oleum*. Von *Ricinus communis L.* (*Euphorbiac. J.; Monoecia monadelph. L.*) Indien, Afrika. (Einhüllend, erschlaffend abführend.)

Für sich oder mit Eygelb, Gummi zu einer Mixtur abgerieben, zu ʒβ—ʒij. Im Klystier zu ʒj—ʒij.

Rosmarinus (Rosmarin), *herba*. V. *Rosmarinus officinalis L.* (*Labiat. J.; Diandr. monogyn. L.*) Südeuropa. (Erregend, erhizzend, Emmenagogum.)

Im Aufgufs, Theeaufgufs zu ʒiβ—ʒiij auf drey Tassen. *Tinctura* zu ℈j—ʒj. *Oleum aethereum*, innerlich zu 1—5 Tropfen, auch äufserlich.

Rubia (Färberröthe, Krapp), *radix*. V. *Rubia tinctorum L.* (*Rubiac. J.; Tetrandr. monogyn. L.*) Süddeutschland. (Tonisirend, adstringirend, schwer assimilirbar; ein entbehrl. Mittel.)

In Pulverform zu 10—40 Gr., auch in Pillen, Latwerge. Abkochung zu ʒiij—ʒvj auf ʒvj Kolatur.

Ruta (Raute), *herba*. V. *Ruta graveolens L.*) (*Rutac. J.; Decandr. monogyn. L.*) Einheimisch. (Erregend tonisch, krampfstillend, Karminativmittel; mit Unrecht fast vergessen.)

Das frische Kraut auf Butterbrot. Pulver zu ℈β—ʒβ. Aufgufs, ʒij—ʒβ zu ʒvj

—viij Kolatur. *Aqua destillata. Conserva. Acetum. Oleum aethereum* zu 1—3 Trpf.

Sabadilla (Sabadillsamen), *semina.* V. *Veratrum sabadilla Retz.* (*Colchis J.; Polygam. monoec. L.*) Mexiko. (Heftig reizend, höchst scharf. Sollte innerlich gar nicht angewendet werden.)

In Pulver u. Pillen zu 2—5 Gran. Aufguſs ʒβ auf ℥iv Kolatur. Das *Veratrin*, *Sabadillin*, der eigentlich wirksamere Stoff, ist noch schärfer. Selbst die äuſserliche Anwendung des Sabadillsamens (gegen Ungeziefer) ist gefährlich.

Sabina (Sadebaum), *folia.* V. *Juniperus Sabina L.* (*Conifer. J.; Dioecia monadelph. L*) Südeuropa, bey uns in Gärten. (Erregend reizend, erhitzend, diuretisch, Emmenagogum, sehr heftiges)

Im Pulver, in Pillen zu 3—5—15 Gran; auch in Latwerge. Aufguſs und Abkochung zu ℈j—ʒiβ—ʒij auf ℥viij Kolatur. Zu Bädern. *Oleum aethereum* zu ½—3 Tropfen.

Sagapenum (Sagapen). V. *Ferula persica L.* (*Umbellifer J.; Pentandr. digyn. L.*) Persien, Orient. (Wirkung u. Gebrauch wie d. Asaſötida.)

Salep, salap (Salepwurzel). V. *Orchis morio, O. mascula L.?* (*Orchideae J.; Gynandr. diandr. L.*) Kommt aus dem Orient. (Einhüllend, demulzirend, Nahrungsmittel.)

Auflösung oder Dekokt zu ℈j — ℥j auf ℥viij Kolatur. Gallerte. Die Auflösung auch zu Klystieren.

Salix (Weidenrinde), ***cortex***. V. *Salix pentandra* u. *S fragilis*. (*Amentac. J.; Dioecia, diandr. L.*) Einheimisch. (Tonisch stärkend.)

Im Pulver, Latwerge zu ℈j – ℥iβ. Abkochung zu ℥iij—℥vj auf ℥vj Kolatur. ***Extractum*** zu ℈β—℈ij, in Auflösung, Pillen. Auch zu Bädern, die Abkochung von ℥iij—vj.

Salvia (Salbey), *herba*. V. *Salvia officinalis L.* (*Labiat. J.; Diandr. monogyn. L.*) Einheimisch. (Erregend tonisch.)

Aufguſs, zu ℥ij—℥ß auf ℥vj Kolatur. Auch zu Gurgelwässern; Bädern. ***Aqua destillata.***

Sambucus (Holunder, Flieder), *flores*, ***baccae***. V. *Sambucus nigra L.* (*Caprifoliac J.; Pentandr. trigyn. L.*) Einheimisch. (Erweichend, gelind, diaphoretisch, die Blumen etwas betäubend.)

Die Blumen zum Theeaufguſs, ℥β auf 3 Tassen, mit Milch angebrüht, zu Mund- u. Gurgelwässern. Auch zu Kräutersäckchen. Das Mus der Beeren, ***succus*** *inspissatus s. roob*, zu ℥ij—℥β.

Sapo medicatus (arzneyliche Seife). (Absorbirend, auflösend, in gröſseren Gaben abführend. Auch äuſsert sie die Wirkungen der Alkalien.) (Wird zersetzt durch alle Säu-

ren, saure Salze u. Fruchtsäfte, metallische Salze, Gerbestoff.)

In Pulver (nicht gern), Pillen, Latwergen zu 5—30 Gran. Giebt eine gute Pillenmasse. *Spiritus saponatus* äufserlich. In Auflösung zu Fomentationen, Klystieren (ʒj—ʒij), Bädern (ʒij—vj), zu letzteren die Hausseife, *sapo domesticus.*

Saponaria (Seifenkrautwurzel), *radix.* V. *Saponaria officinalis L.* (*Caryophyll. J.; Decandr. digyn. L.*) Einheim. (Gelind auflösend)

Der frisch ausgepreſste Saft zu ʒj—ʒij. Abkochung u. Tisane, zu ʒβ—ʒj auf ʒviij—xxiv Kolatur.

Sarsaparilla (Sarsaparille), *radix.* V. *Smilax syphilitica Humboldt.* (*Asparagin. J.; Dioec. Hexandr. L.*) Amerika, am Oronoko.

In Latwerge, zu 10—20 Gran Dekokt oder Tisane, ʒj—ʒiv mit 4 Pfund Wasser zu 2 Pfund eingekocht. *Parillinum*, noch problematisch.

Sassafras (Sassafras), *lignum, cortex.* V. *Laurus sassafras L.* (*Laurin. J.; Enneandr. monogyn. L.*) Amerika. (Erregend, diaphoretisch.)

Die Rinde in Pulver, Pillen, Latwerge zu ʒβ—ʒj. Absud des Holzes, Tisane, zu ʒβ—ʒij auf ʒxxiv.

Scammonium (Skammonium). V. *Convolvulus scammonia L.* (*Convolvulac. J.; Pen-*

Handr. monogyn. L.) Orient. (Reizend, drastisch, purgirend, Hydragogum.)

In Pillen zu 1—2—5 Gran, als Purgirmittel in Pillen u. Pulvern zu 8—16 Gran. *Sapo stibiato-scammoniatus* zu 3—5—8 Gran, in Pillen.

Scilla s. squilla (Meerzwiebel), *bulbus, radix.* V. *Scilla maritima L.* (*Liliac. J.; Hexandr. monogyn. L.*) Südlichen Europa's Meeresufer. (Scharf reizend, auflösend, Brechen u. Durchfall erregend; Hydragogum.)

Im Pulver u. Pillen zu 1—2—5—8 Gran. *Infusum vinosum*, zu 5—10—20 Tropfen; eben so *tinctura simplex, tinctura cum kali acetico. Acetum*, zu ʒj—ʒβ, auch mit Kali oder Ammonium gesättigt. *Oxymel*, ʒij—ʒvj. *Extractum*, ½—4 Gran. Äufserlich als rothmachendes Mittel die frische, zerquetschte Wurzel.

Scordium (Lachenknoblauch). *V. Teucrium scordium L.* (*Labiat. J.; Didynam. gymnosperm. L.*) Einheimisch. (Erregend, tonisch, Karminativmittel.)

Im Theeaufgufs, zu ʒβ auf zwey Tassen; die Abkochung zu Gurgelwässern. *Extractum* zu ϑβ—ʒβ, in Pillen, Auflösung.

Secale cornutum (Mutterkorn). Kranke Roggenkörner. (Wehentreibend, Emmenagogum. Ein unsicheres Mittel.)

Im Pulver zu 3—5—10—20 Gran,

2 — 3 mal alle 10 — 20 Minuten. Abkochung, ʒj—ʒiβ auf ʒvj; stündlich oder öfter einen Eſslöffel. (Nach Hall tödtet es leicht die Frucht.)

Senega (Senegawurzel, Klapperschlangenwurzel), *radix*. V. *Polygala senega L.* (*Pedicularid. J; Diadelph. octandr. L.*) Nordamerika. (Erregend u. reizend auflösend, zertheilend, expektorirend, Resorption erweckend, diuretisch, Emmenagogum.)

Im Pulver u. Pillen zu 5—10—20 Gran. Aufguſs und Dekokt zu ʒij — ʒβ auf ʒvj Kolatur (mit Schleim, Gummi einzuhüllen). *Syrupus*, zu ʒij—ʒj.

Senna (Sennablätter), *folia*. V. *Cassia lanceolata Forsk.* u. *Nectoux; Cassia obtusata Hayne.* (*Leguminos. J.; Decandr. monogyn. L.*) Nubien, Oberägypten. (Reizend, erregend, purgirend.)

Im Pulver und Latwerge zu 5—10—20—60 Gran. Im Aufguſs zu ʒij—ʒβ auf ʒiij—iv Kolatur. *Infusum sennae compositum s. potio laxativa*, zu ʒij—iij. *Electuarium e senna s. lenitivum* zu ʒβ—ʒj. Zum Klystier einen Aufguſs von ʒij—ʒβ.

Serpentaria Virginiana (virginische Schlangenwurzel), *radix*. V. *Aristolochia serpentaria L.* (*Aristoloch. J.; Gynandr. hexandr. L.*) Südamerika. (Erregend tonisch, kampherartig.)

Im Pulver (selten) zu 5—10—30 Gr.

Im Aufguſs zu ʒij—ʒβ auf ʒvj Kolatur.

Serpyllum (Feldkümmel), *herba*. V. *Thymus serpyllum*. (*Labiat J.; Didyn. gymnosperm. L.*) Einheimisch. (Erregend, Karminativmittel.)

Im Theeaufguſs, zu ʒij — ʒβ auf einige Tassen. Zu Kräutersäckchen. *Spiritus serpylli*; äuſserlich.

Simaruba (Ruhrrinde), *cortex*. V. *Quassia simaruba L., Simaruba officinalis De Cand., S. Guayensis Rich, S. amara Aubl.* (*Magnol. J; Dioec. triandr. L.*) St. Domingo, Jamaika. (Tonisirend, der Quassia ähnlich, etwas erregender.)

Im Pulver u. Pillen zu 5—10—30 Gran. Abkochung zu ʒij—ʒiij auf ʒvj Kolatur. *Tinctura* zu ʒβ—ʒiβ. *Extractum* zu ℈j—ʒβ.

Sinapis (Senf), *semina*. V. *Sinapis nigra L.* (*Crucifer. J.; Tetradynam. siliquos. L.*) Einheimisch. (Erreg. reizend, antiskorbutisch.)

Theelöffelweise die ganzen Körner. *Serum lactis sinapinum*. Senfteige, Senf-Fuſs- und Armbäder.

Spigelia (Spigelie), *radix et herba*. V. *Spigelia anthelmia* und *marylandica*. (*Gentian J.; Pentandr. monogyn. L.*) Amerika. (Anthelmintisch.)

Das Pulver Kindern zu 10—12 Gr., Aufguſs, ʒj—ʒij zu ʒiv Kolatur.

Spina cervina (Kreuzbeeren), *baccae*. V. *Rhamnus catharticus L.* (*Rhamn. J.; Pentandr. monogyn. L.*) Einheimisch. (Stark purgirend.)

Syrupus zu ʒβ—ʒij.

Spongiae marinae carbo, s. spongia usta (Schwammkohle, gebrannter Schwamm). V. *Spongia officinalis L.* (Erregend reizend, das Drüsensystem bethätigend, auflösend.)

Im Pulver, Pillen, Latwerge, Bissen, Trochisken, zu ℈β—ʒβ. (Doch belästigt die Schwammkohle in Substanz die Verdauungsorgane, und häuft sich nicht selten in denselben an.) Aufguſs und Abkochung zu ʒij – ʒβ auf ℥viij Kolatur. Äuſserlich mit Semmel und Milch zu Brey umschlägen.

Stannum limatum, limatura stanni (gefeiltes, geraspeltes, auch granulirtes Zinn). (Soll auf eine mechanische Weise den Bandwurm abtreiben.)

Zu ℈j — ʒj — ʒij in Latwerge oder in Bissenform (mit Honig).

Stibium oxydatum album s. antimonium diaphoreticum (weiſses Spieſsglanzoxyd). (Soll diaphoretisch, gelind auflösend wirken.

In Pulverform, zu 10—20 Gran.

Stibium sulphuratum nigrum laevigatum (schwarz. Schwefelspieſsglanz). (Alterirend, das Lymphsystem, die Haut bethätigend.) (Zu vermeiden sind bey seinem Gebrauche Alkalien, Säuren, saure Nahrungsmittel u. Getränke.)

In Pulver, Pillen, Morsellen (*morsul. restaurantes Kunkel*) zu 3—5—20 Gr.

Stramonium (Stechapfel), *herba et semina*. V. *Datura stramonium L.* (*Solaneae J.; Pen-*

tandr. monogyn. L.) Einheimisch. (Scharf narkotisch, auflösend, Emmenagogum.)

Das Pulver der Blätter (nur selten) zu $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—1 Gr. Aufguſs aus ℈j—℈ij zu ℥v Kolatur, 2—4stündlich einen Theelöffel, später einen Eſslöffel voll. *Extractum s. succus inspissatus*, in Pulvern, Pillen, Tropfensolution, zu $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—1—3 Gran. Das aus dem Samen bereitete Extrakt zu $\frac{1}{8}$—1 Gran, das Pulver des Samens zu $\frac{1}{4}$—2 Gran. *Tinctura* (nach Lentin aus ℥ij Samen, ℥viij span. Wein, ℥j rektifizirtem Weingeist bereitet) zu 5—8—10 Tropfen. (*Pharmacop. bavar.*). *Tinctura stramonii aetherea ph. bavar.* in derselben Gabe. Das Alkaloid des Stramoniums (*Daturium*) ist als Heilmittel noch nicht gehörig geprüft worden.

Succinum, electrum (Bernstein). Erregend, balsamisch.)

Mit Eygelb abgerieben, zu ℈β—℥β. *Tinctura* zu ℈j—℥β. *Resina succini balsamica s. moschus artificialis* zu 3—10 Gran, auch als Tinktur. Der Bernstein dient auſserdem zum Räuchern.

Sulphur (Schwefel). (Erregend auflös., diaphoretisch, in gröſseren Gaben abführend, antipsor.)

Sulphur depuratum s. flores sulphuris (gereinigter Schwefel, Schwefelblumen). (Man vermeide Säuren, Alkalien.)

In Pulver, Latwerge, Bissen, Pillen, zu 3—5—10—30 Gran. *Sulphur*

praecipitat, *lac sulphuris* (niedergeschlagener Schwefel, Schwefelmilch), in Pulver, Pillen, Schüttelmixtur, in derselben Gabe. *Oleum anisi sulphuratum s. balsamus sulphuris anisatus*, zu 3—5—10 Tropfen. *Oleum terebinthinae* u. *oleum lini sulphuratum* äufserlich. *Unguentum sulphuratum*. *Emplastrum sulphurat.*

Sulphur stibiatum aurantiacum s. sulphur auratum antimonii (Goldschwefel). (Auflösend, antispatisch, diaphoretisch, expektorirend, in gröfseren Gaben brechenerregend, abführend, bey längerer Dauer des Gebrauchs schwächend.) (Wird zersetzt durch Säuren, saure Fruchtsäfte, saure Salze, durch Metallsalze [z. B. durch Kalomel, doch ohne einen schädlichen Einfluſs auf seine Wirkung], durch Gerbestoff [wie in der Verbindung mit China, wo er die brechenerregende Eigenschaft verliert; auch mit Opium, wo er kräftiger auf die Haut wirkt].)

In Pulvern, Pillen, Schüttelmixturen, zu $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ — 2 — 3 Gran *Sapo stibiatus* (Spiefsglanzseife), zu 3—5—15 Gran in Pillen. *Liquor saponis stibiati s. tinctura antimonii Jacobi*, zu 5—15 Tropfen. *Sulphur stibiat. rubrum*, *kermes minerale* (mineralischer Kermes, rother Spiefsglanzschwefel), (wie Goldschwefel, nur leichter brechen-

erregend), in Pulvern. Pillen, zu ¼—½—1 Gr.; als Brechmittel zu 2—5 Gr.

Tamarindi (Tamarinden), *fructus*. Von *Tamarindus indica L.* (*Leguminos. J.*; *Monadelph. tryandr. L.*) Indien. (Kühlend auflösend, abführend.)

Dekokt, ℥j—℥ij zu 12 Unzen Kolatur, tassenweise. ***Pulpa tamarindorum***, zu ʒij—ʒβ, in Latwerge, Mixtur. Auch im Klystier zu ʒβ—ʒiβ. ***Serum lactis tamarindinatum.***

Tanacetum (Rainfarrn), *summitates*. Von *Tanacetum vulgare L.* (*Corymbifer. J.*; *Syngenes. polygam. superfl. L.*) Einheimisch. (Erregend erhitzend, anthelmintisch.)

Das Kraut im Pulver oder Latwerge zu ʒβ—ʒj. Aufguſs ʒβ zu ℥vj Kolatur. Samen, im Pulver oder Latwerge, zu 10—30 Gran. Aufguſs mit Wasser oder Wein zu ʒij—ʒβ auf ℥viij Kolatur. ***Oleum aethereum***, innerlich zu 1—3 Tropfen, auch äuſserlich zum Einreiben.

Taraxacum (Löwenzahn), *herba et radix* (beyde zusammen werden *Taraxacum totum* genannt). V. *Leontodon taraxacum L.* (*Cichorac. J.*; *Syngenes polyg. aequal. L.*) Einheimisch. (Auflösend, stärkend.)

Succus recens expressus taraxaci totius, zu ℥j—℥iij. Abkochung, ℥j—℥ij zu ℥xxiv Kolatur, als Tisane. ***Succus inspissatus s. extractum liquidum, mellago***, zu ʒj—ʒβ, in Lat-

werge, Solution. Visceralklystiere

Tartarus ammoniatus s. tartarus solubilis (auflöslicher Weinstein). (Auflösend temperirend.) (Wird zersetzt durch Säuren, saure Salze, reine und kohlenstoffsaure Alkalien, Erden, durch salzsauren Kalk u. Baryt, durch schwefelsaure Magnesie, durch Metallsalze. (Eben so *Tartarus boraxatus*, den aber vorzugsweise die Alkalien, das Ammonium und die Erden zersetzen.)

Gebrauch und Gabe wie weinsteinsaures Kali. Eben so *Tartarus boraxatus.*

Tartarus depuratus, cremor tartari, crystalli tartari (gereinigter Weinstein, Weinsteinrahm). (Temperirend, kühlend, auflösend, diuretisch, abführend.) (Was die Zersetzung betrifft, so verhält er sich wie *tartarus boraxatus.*)

In Pulver zu 10—60 Gran u. darüber, zum Abführen zu ʒiij—ʒvj. Zum Getränk ʒij—ʒβ in 1 Quart Wasser durch Kochen aufgelöst.

Tartarus natronatus, sal de Seignette (Natrumweinstein, Seignettsalz . (Auflösend, abführend.) (Verhält sich, was die Zersetzung betrifft, wie *tartarus ammoniatus.*)

Gebrauch und Gabe wie Bittersalz, phosphorsaures Natrum. In Pulver, Auflösung.

Tartarus stibiatus s. emeticus (Brechweinstein, Spiefsglanzweinstein). (In kleinen

Gaben schwächend auflösend, diaphoretisch, antispatisch; in gröfseren brechenerregend.) (Wird zersetzt durch Mineralsäuren, schwefel- und salzsaure Salze [doch oft ohne Nachtheil], durch Seife, Alkalien, Schwefellebern, durch Eisen, Adstringentien, bittre Mittel, Chinarinde [wo er aber dennoch auf andre Weise heilsam wirkt], mit Opium, eine Art Doverschen Pulvers darstellend. Da die Wirksamkeit des Mittels meistens von dem Spiefsglanzoxydgehalt ausgeht, so kann sie durch dergleichen Zersetzungen nicht aufgehoben werden.)

Zu $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Gran, in Pulverform, in wässriger Auflösung, auch in u. zu Pillen, im Getränk bey Geisteskranken (*gr.* j—iij auf 1 Quart Wasser). Als Brechmittel, zu 2—4 Gran, in getheilten Dosen, in Pulver oder Solution. Im Klystier, zu 2—5 Gr. Als Waschwasser, zu 4—6—8 Gr. auf 12 Unzen Flüssigkeit. *Unguentum* und *emplastrum tartari stibiati. Vinum stibiatum, s. antimoniatum* (Brechwein); zu 5—10—20 Tropfen, als Zusatz zu anderen Arzneyen; Kindern als Brechmittel, 1 Theelöffel alle Viertelstunden, bis zur Wirkung, *Liquor stibii muriatici, butyrum antimonii* (Spiefsglanzbutter), nur äufserlich, als Ätzmittel.

Taxus (Eibenbaum), *folia.* V. *Taxus baccata L.* (*Conifer. J.; Dioecia, monadelph.*

L.) Einheimisch. (Scharf narkotisch, Emmenagogum ?)

Das Pulver zu 2 Gran 2mal täglich, dann steigend. *Extractum*, zu 1—5—8 Gran. (Es fehlt noch an sicheren Beobachtungen.)

Terebinthina (Terpenthin). Von verschied. Fichtenarten (*pinus L. Conifer. J.; Monoec. monadelph. L.*), z. B. der sogenannte venetische T. (*terebinthina laricina s. Veneta*), von *Pinus larix*; der gewöhnliche von *Pinus sylvestris*, Einheimisch. (Erregend reizend, balsamisch, diuretisch, in gröfseren Gaben abführend, anthelmintisch.)

Terebinthina laricina innerlich in Mixturen (mit Eygelb), Latwergen, Bissen, Pillen zu 5—10—20 Gr. Zu Klystieren, mit Eygelb abgerieben, ʒj—ʒiij. *Terebinthina communis* zu Salben, Pflastern. *Oleum terebinthinae rectificatum*, innerlich, in schleimigen Vehikeln, mit Eygelb abgerieben, zu 3—5—15 Tropfen; gröfsere Gaben, bis zu ʒij (!!), gegen den Bandwurm. Auch äufserlich, zum Einreiben, zum Kataplasma (mit Chinapulver). *Unguentum terebinthinae s. digestivum; Sapo terebinthinatus s. balsamus vitae externus.*

Tormentilla (Tormentillwurzel), *radix*. V. *Tormentilla erecta L., Potentilla tormentilla Schrk.* (*Rosac. J.; Icosandria polygyn. L.*) Einheimisch. (Tonisch adstringirend.)

Das Pulver, zu 8—10—30 Gr., auch in Bissen, Pillen. Abkochung, zu ʒij—ʒβ auf ʒvj Kolatur. *Extractum* zu ϑβ—ʒβ, in Solution oder Pillen. Die Abkochung (schwächer), auch zu Umschlägen, Injektionen.

Toxicodendron (Giftsumach), *folia*. Von *Rhus radicans* u. *R. toxicodendron L.* (*Terebinthinac. J.; Pentandr. trigyn. L.*) Südamerika. (Scharf reizend, narkotisch?, diaphoretisch, diuretisch.)

Die Gaben dieses höchst unsicheren Mittels lassen sich, der so sehr abweichenden Beobachtungen wegen, kaum nur ungefähr bestimmen. Das Pulver zu $\frac{1}{8}$—1—3 Gran, dann steigend. *Extractum* (sehr unsicher) zu $\frac{1}{2}$—1—2 Gran. Reil fand es nur in sehr grofsen Gaben wirksam. *Tinctura* (wie Digitalistinktur bereitet), anfänglich zu 1—25 Tropfen.

Trifolium aquaticum s. febrinum (Bitterklee, Fieberklee), *herba*. V. *Menyanthes trifoliata L.* (*Gentianeae J.; Pentandr. monogyn. L.*) Einheimisch. (Auflösend, stärkend, rein bitter.)

Der frische Saft zu ʒj—ʒiij. Aufgufs oder Dekokt zu ʒij—ʒβ auf ʒvj Kolatur. Auch im Theeaufgufs. *Extractum*, zu 5—10—60 Gran, in Solution, Pillen.

Ulmus (mittlere oder innere Ulmenrinde), *cortex interior*. V. *Ulmus campestris L., U.*

effusa

effusa Willd. (*Amentac. J.; Pentandr. dig. L.*) Einheimisch. (Tonisirend, blutreinigend ?).

Abkochung zu ʒj—ʒij mit 4 ℔ Wasser zu 2 ℔ eingekocht, innerlich tassenweise, auch äufserlich.

Uva ursi (Bärentraube), *herba.* V. *Arbutus uva ursi L.* (*Ericin. J.; Decandr. monog. L.*) Einheimisch. (Tonisirend stärkend, mild adstringirend, besonders die Schleimhäute der Harnwerkzeuge; scheinbar lithontriptisch.)

Das Pulver, auch in Latwerge oder Pillen, zu 5—10—30—60 Gr. Dekokt aus ʒβ—ʒj zu ʒviij Kolatur. Theeaufgufs.

Valeriana minor (Baldrian), *radix.* Von *Valeriana officinalis L.* (*Valerianeae J.; Triandr. monog. L.*) Einheimisch. (Erregend, krampfstillend, nervenstärk.)

Im Pulver, Latwerge, Bissen zu 5—10—30—60 Gran bis ʒij. Aufgufs, kalter, ʒβ auf ʒxvj, zu halben u. ganzen Weingläsern zu nehmen; warmer, ʒiij—ʒvj auf ʒvj Kolatur. *Extractum* zu ℈β—ʒj. *Tinctura simplex, aethera u. ammoniata* zu 10—60 Tropfen. *Oleum aethereum* zu 1—3 Tropfen.

Vanilla (Vanille). V. *Vanilla aromatica Swartz., Epidendron Vanilla L.* (*Orchideae J.; Gynandr. diandr. L.*) Neuspanien. (Erregend reizend, aromatisch, stimulirend; analeptisch.)

Im Pulver u. Pillen zu 3—5—15

Gr. *Tinctura* zu 10—30 Tropfen. Auch im Theeaufgufs zu ʒj—ʒiß auf 3Tassen.

Verbascum (Wollkraut), *flores, herba.* V. *Verbascum Thapsus L.* (*Solaneae J.; Pentandr. monogyn. L.*) Einheimisch. (Demulzirend, erschlaffend.)

Aufgufs oder Abkochung zu ʒβ —ʒj auf ʒviiij, innerlich u. äufserlich.

Viola tricolor, jacea (Stiefmütterchen), *herba cum floribus.* V. *Viola tricolor L.* (*Cistineae J.; Pentandr. monogyn. L.*) Einheimisch. (Blutreinigend.)

In Latwerge oder zu Brey gekocht, mit Milch, zu ℈β—ʒβ. Abkochung, ʒij auf ʒiij Wasser oder Milch.

Viscum album (Mistel). V. *Viscum album L.* (*Caprifoliac. J.; Dioec. tetrandr. L.*) Einheimisch. (Soll die Epilepsie heilen.)

In Latwerge zu ℈β—℈iij. Abkochung zu ʒβ—ʒij auf ʒxij Kolatur.

Zedoaria (Zittwerwurzel), *radix.* V. *Curcuma zedoaria Rosc., C. zerumbet Roxb.* (*Scitamin. J.; Monandr. monogyn. L.*) Ostindien. (Erregend stärkend, aromatisch.)

Im Pulver zu ℈β—ʒβ. *Tinctura* zu ʒβ—ʒj.

Zincum oxydatum album, flores zinci (Zinkoxyd, Zinkblumen). (Alterirend, krampfstillend.) (Wird zersetzt durch Säuren und saure Säfte u. Salze.)

Im Pulver u. Pillen zu ½—2—5—8 Gran.

Zincum sulphuricum s. vitriolum zinci (schwefelsaures Zink, Zinkvitriol). (Alterirend, krampfstillend, kräftiger als die Zinkblumen.) (Bey seinem Gebrauche vermeide man reine und kohlenstoffsaure Alkalien, Erden [Kalkwasser, Bolus], phosphorsaure, salpetersaure, salzsaure, essigsaure, weinsteinsaureSalze, auch die boraxsauren und das bernsteinsaure Ammonium, Schwefelleber. Adstringentien.)

Im Pulver, Pillen zu $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—1—2 Gran. Als Brechmittel zu 5—8 Gran in getheilten Dosen.

Zingiber (Ingber), *radix*. V. *Zingiber officinale Roxb.* (*Scitamin. J.*; *Monandr. monogyn. L.*) Indien. (Erreg. stärk., gewürzhaft.)

Im Pulver und Latwerge zu 5—15 Gran. Aufguſs, ℥ij zu ℥vj Kolatur. *Tinctura* zu 15—60 Tropfen.

Erläuterung der zur Bezeichnung der Arzneywirkungen gebrauchten Wörter.

Um die Wirkungen der im vorstehenden Abschnitte aufgeführten Arzneymittel und ihrerPräparate kurz anzudeuten, habe ich mich verschiedener Ausdrücke bedient, welche einer Erläuterung bedürfen.

Schwächende Mittel nenne ich diejenigen, welche vorzugsweise die Gefäſsthätigkeit u. Irrita-

bilität herabsetzen, u. dem hypersthenischen, phlogistischen, gereizten Zustande entsprechen.

Temperirende sind nur dem Grade nach von den schwächenden verschieden, nämlich milder. Sie entsprechen dem Reizfieber, Orgasmus, der abnorm erhöhten Wärme, und werden, wie die schwächenden, dann auch kühlende genannt.

Auflösende Mittel sind solche, welche theils den Umtrieb der Säfte in den Gefässen und Drüsen, theils die verschiedenartigen Ab- und Ausscheidungen (besonders der Schleimhäute und drüsenartigen Gebilde, der Leber u. d. m.) befördern und bethätigen, theils der Neigung zur Gerinnung und Festwerdung in der organischen Substanz entgegenwirken, dieselbe vermindern.

Alterirend-auflösend habe ich diejenigen Mittel genannt, welche, indem sie allgemeiner und verbreiteter den Säfteumtrieb, die Ab- und Ausscheidungen befördern, der Neigung zum Festwerden und Gerinnen widerstreben, auch wol schon Geronnenes wiederum verflüssigen, überhaupt die vegetative Thätigkeit mächtig ergreifen, allgemeinere und beträchtlichere Veränderungen im Organismus hervorbringen.

Die auflösenden Mittel entsprechen im Allgemeinen dem gastrischen, atrabilarischen Zustande, den sogenannten Infarzirungen und Stokkungen, den Schleimkrankheiten, der plastischen Entzündung und Koagulation; die alterirend-auflösenden besonders auch noch den Krankheiten des Drüsen- und lymphatischen Systems, den Vegetationskrankheiten aus Überfluss an ma-

terieller Substanz, oder denjenigen, welche sich auf Aftervegetationen gründen.

Erregend nenne ich diejenigen Mittel, welche die Lebensäufserungen, und zugleich auch mehr oder weniger die Energie, das Wirkungsvermögen des Gefäfs und Nervensystems steigern, mithin der Sensibilitäts- und Irritabilitätsschwäche entsprechen. Die analeptischen wirken in dieser Hinsicht rasch und flüchtig, die erregend-stärkenden andauernder.

Reizende Mittel sind solche, welche ein nur schlummerndes, befangenes, aber nicht erschöpftes Wirkungsvermögen voraussetzen, und dieses erwecken, befreyen, jedoch unwirksam sind oder nachtheilig wirken, wenn eine wahre Erschöpfungsschwäche vorhanden ist. Sie entsprechen mithin dem torpiden Zustande.

Tonische Mittel sind solche, welche die lebendige Spannkraft, den Tonus, und zugleich die Energie steigern. Sie entsprechen der Atonie.

Adstringirende Mittel steigern die Kontraktion, verdichten die organischen Substanzen, wirken der Laxität und Ausdehnung entgegen.

Antiseptische Mittel wirken der Zersetzung, Entmischung, Verflüssigung, Kolliquation entgegen.

Die übrigen Ausdrücke bedürfen keiner Erklärung.

Die wichtigeren der Zeichen, deren man sich ehemals auf den Rezepten bediente.

, *acetum*, Essig; auch *acidum*, Säure.

v., *acetum vini*, Weinessig.

, , *acetum destillatum*, destillirter Essig.

, *aër*, Luft, Gas.

, *aerugo*, Grünspan.

, *aether*, *naphta*, Aether.

, *alumen*, Alaun.

, *antimonium*, *stibium*, Spiefsglanz.

, *aqua*, Wasser.

, *aquafortis*, Scheidewasser, Salpetersäure.

, *aqua regia*, Königswasser, Salpetersalzsäure.

, *argentum*, *luna*, Silber.

, *arsenicum*, Arsenik.

, *aurum*, Gold.

, *bismuthum*, *marcasita*, Wismuth.

, *borax*, Borax.

, *calx*, *calcaria*, Kalk; auch Metalloxyd.

, *camphora*, Kampher.

, *cancer*, Krebs, z. B. *l.* , Krebssteine

, *carbo*, Kohle.

, *caput mortuum*, Todtenkopf, Rückstand.

☋, *cinnabaris*, Zinnober.

♁, *cobaltum*, Kobalt, Fliegenstein.

♁, *crystalli*, Krystalle.

♀, *cuprum*, *venus*, Kupfer.

♎, *destillare*, destilliren.

☌, *dies*, Tag.

☽, *nox*, Nacht; ☌☽, *nycthemeron*, Tag und Nacht.

♂, *ferrum*, *mars*, Eisen.

℔, *hora*, Stunde.

△, *ignis*, Feuer.

▽, *lapis*, Stein.

♃, *manganum*, *magnesia vitriariorum*, Braunstein.

♆, *magnesia*, Magnesie, Talkerde.

☿, *mercurius*, *hydrargyrum*, Quecksilber;

☿♎, *mercurius sublimatus*, Queck-silbersublimat.

☉, *nitrum*, *kali nitricum*, Salpeter.

○, *oleum*, Öl.

△, *phosphorus*, Phosphor.

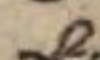
♄, *plumbum*, *Saturnus*, Bley.

ppt., *praeparatum*, präparirt.

♃, ☰, *pulvis*, Pulver.

, *regulus*, König, reines Metall.

, *retorta*, Retorte.

 , *saccharum*, Zucker.

, *sapo*, Seife.

, *sal*, Salz.

, *sal ammoniacus*, Salmiak, salzsaures Ammonium.

, *sal volatilis*; flüchtiges Laugensalz, Ammonium.

, *spiritus*, Spiritus, Geist.

, *spiritus vini*, Weingeist.

, *stannum, jupiter*, Zinn.

, *sulphur*, Schwefel; , *sulphur praecipitatum*, Schwefelniederschlag.

, *tartarus*, Weinstein.

, *terra*, Erde.

, *tinctura*, Tinktur.

, *vitriolum*, Vitriol.

, *vitrum*, Glas.

, *urina*, Urin.

, *zincum*, Zink.

Bemerkungen über

In der nemlichen Buchhandlung ist erschienen:

Averill, C., kurze Abhandl... ...ve-ratur-Chirurgie, worin die H... ...tionen, wie sie von den beruh... ...rurgen in England und Frankr... ...werden, so wie auch die von Lis... ...in Paris vorgeschlagenen neuen Opera-tions-Methoden beschrieben sind. Aus den neueren engl. und französischen Schriften. Die gänzlich umgearbeitete, mit einer allg... ...Operationslehre, einer grossen ... ...einer ... Chirurg... ...Ausgabe, gr. 8. 1832. Subscript. ... 2 fl. 40 kr.

Collin, Dr. V., die Untersuchung der Brust mit dem Stethoscop zur Erkenntniss der Brustkrankheiten. Aus dem Französischen übersetzt und mit Zusätzen vorzüglich nach Lännec's Beobachtungen vermehrt von F. L. Bourel. Mit einer Vorrede begleitet von F. Nasse. gr. 8. 1832. Subscriptions-Pr... 1 fl.

Meissner, F. L., die Kinderkrankheiten, nach den neuesten Ansichten und Erfahrungen zum Unterricht für praktische Aerzte und zum Gebrauche für academische Vorlesungen. 2 Th. 8. 1832. ... 4 kr.

Sundelin, Dr C., Handbuch der speciellen Heilmittellehre. 2 Bde. Neueste ... verm. Aufl. 8. 1832. Subsc. Pr. ... 4 fl.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sundelin, Karl

Taschenbuch der ärztlichen Receptirkunst

Reutlingen 1832
Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Med 4395
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11269876-7